



Offenbarungen
der
Schwester Mechthild
von Magdeburg,

oder das
fließende Licht der Gottheit,

aus der einzigen Handschrift
des Stiftes Einsiedeln

herausgegeben

von

P. Gall Morel.



Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1869.

141 i. 68

Vorrede und Einleitung.

Es möchte gewagt scheinen, diese Visionen, mystischen Ergüsse oder „Offenbarungen“ einer mittelalterlichen Nonne in ihrem ganzen Umfange und ursprünglichen Gewande dem Publikum mitzutheilen, hätte nicht der gelehrte Herr Dr. Carl Greith, derzeit Bischof in St. Gallen, hiezu in seinem vortrefflichen Buche „die deutsche Mystik im Predigerorden“¹⁾ den Weg gebahnt, indem er nicht nur auf das Werk und die Verfasserin desselben aufmerksam machte, sondern auch eine beträchtliche Anzahl poetischer Bruchstücke dieser Visionen in erneuerter Sprache mittheilte. Auch über die, meines Wissens einzige Handschrift, welche die Visionen der Schwester Mechthild enthält, so wie über diese selbst ist in dem erwähnten Buche schon das Wichtigste gesagt, was hier theilweise wiederholt und jedenfalls ergänzt werden muss.

Die Handschrift, Nro. 277, der Stiftsbibliothek von Einsiedeln gehörend, ist ein wohlerhaltener, mit ursprünglichem weissen

¹⁾ Freiburg im Br. (Herder) 1861. 8.

festen Lederbande versehener Codex in Oktavform, 221 Blätter enthaltend, und sehr deutlich und kräftig in der bekannten gothischen Minuskel des 13. bis 14. Jahrhunderts, und zwar bis Blatt 15 in einer, von da an aber in zwei Columnen geschrieben. Der erste Theil, Mechthildens Visionen, endet mit Blatt 166 a., worauf von gleicher Hand noch einige fromme Gedanken über die sieben Tagzeiten, und ein Bruchstück aus der unbekannten Schrift eines „Gottesfreundes“ folgt, auf das wir später noch zurückkommen.

Der zweite Theil der Handschrift, von Blatt 169 an, ist von anderer Hand, eben so schön und klar aber kleiner geschrieben, und wie der erste Theil, ziemlich reich mit leicht aufzulösenden Abkürzungen versehen. Er enthält Aufsätze und Predigten deutscher Mystiker, vorzüglich des Meisters Eckhart. Dieser zweite Theil ist beinahe ganz von Dr. Franz Pfeiffer im zweiten Bande seiner „deutschen Mystiker“¹⁾ herausgegeben worden.

Die Sprache der Handschrift ist die oberdeutsche, wie sie um den Oberrhein her zu Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts gesprochen und geschrieben wurde und wie sie bei uns Schweizern im Dialekte noch grossentheils sich erhalten hat, jedenfalls leicht verstanden wird, obschon gar viele bekannte Worte jetzt einen andern Sinn erhalten haben.²⁾ Der Styl ist kräftig und ziemlich gedrungen, die Orthographie aber nicht eine durchweg folgerechte. Sie konnte auch in diesem Abdrucke nicht folgerecht durchgeführt werden, und ich hielt mich daher,

¹⁾ Die deutschen Mystiker des 14. Jahrh. Lpz. 1845. (2 B.)

²⁾ Z. B. in diesem Buche: Miltwillen statt Muth, bekañtniss statt Erkenntniss, erlich statt herrlich, leichtfertig statt leicht, wunderlich statt wunderbar, unmenschlich statt übermenschlich, aber statt wieder, in statt ihnen, vernehmen statt erkenñen, wan statt deñ, allein statt obschon, durch statt für, verklagen statt beklagen, diemütig statt niederträchtig, der süssliche gott, u. s. w.

wo nicht offenbare Verstösse vorkommen, genau an die Schreibweise der Urschrift, was ich mir um so leichter erlauben zu dürfen glaubte, da es sich hier um die einzige und zwar gute Handschrift eines mittelalterlichen Werkes handelt. Ich berufe mich dabei auf Franz Pfeiffer, der zur Herausgabe von Herrmann's Heiligen-Leben bemerkt: Bei einem Werke, das nur in einer Handschrift vorhanden ist, war eine streng kritische Behandlung des Textes, wie man sie bei Werken des 13. Jahrhunderts anzuwenden pflegt, nicht wohl thunlich, ja ich hätte sogar volle Berechtigung gehabt einen buchstäblichen Abdruck zu geben.. ich mochte mich aber den Anforderungen, die an Herausgeber altdeutscher Schriften mit Recht gestellt werden nicht entziehen, selbst auf die Gefahr hin, dass ich hie und da etwas unrichtig aufgefasst habe.“ Meine geringen Aenderungen betreffen in dem vorliegenden Buche grösstentheils die Interpunktion, die zum Verständniss desselben nothwendig berichtigt werden musste. Auch die so oft wiederkehrenden Reime, Assonanzen und Alliterationen, die offenbar ursprünglich besser zusammenklangen, erlaubte ich mir, doch nur in seltenen Fällen, herzustellen.

Eine eigenthümliche Schwierigkeit ergab sich aus der Bestimmung was vom Texte in Versen auszusetzen sei, da in der Handschrift Alles als Prosa fortläuft, obschon viele Abschnitte entschieden auf Verse hindeuten, während anderseits nur schwache Anklänge an solche bemerkbar sind. Entscheidend war hiebei für mich, nebst dem Reim, der höhere Schwung der Rede oder des Gefühles, der in den meisten Fällen auch die Sprache poetischer macht. Das ist bei dieser Schrift oft der Fall, wo Personen redend eingeführt werden, oder wo die Betrachtung oder die Vision dem Schlusse zueilt.

Die Geschichte der Handschrift ist nicht ohne Interesse und

knüpft sich auch an die Geschichte des religiösen Lebens im Hoch-Thale von Einsiedeln während dem Mittelalter. Es lebten nämlich schon sehr frühe, die Zeit ist nicht genau zu bestimmen, daselbst fromme Einsiedlerinnen, zuerst einzeln, dann in vier Häusern vertheilt, die später in einem einzigen Kloster vereinigt wurden. Man hiess sie Waldschwestern. In eines dieser vier Häuser, die vorder Au genannt, schrieb noch im 14. Jahrhundert, Heinrich von Rumerschein von Basel zu S. Peter folgendes, der Handschrift später beigelegtes Blatt: Den swesteren in der vorderen owe: Ir sönt wissen, dz das büch, dz vch wart von der zem Guldin Ringe, dz do heist, das liecht der Gotheit, des sönt ir wol warnemen, also, das es soll dienen in alle huser des waldes und sol us dem walde niemer kōnen und sol ie ein monat in eim huse sin, also dz es vmb sol gân von eim in dz ander wenne man sin bedarf, vnd sönt ir sin sunderlich behüt sin, wand si sunderlich trüwe zû vch hatte. Bitent öch für mich der ihr bichter was, leider vnwirdig. Von mir Herr Heinrich von Rumerschein von Basel ze sant Peter. — *a tergo*: der vordren owe. Ein ähnliches Blatt von Rumerschein ist dem Codex 268 beigelegt, welcher, ebenfalls mystischen Inhalts, von derselben Geberin den Schwestern in Alleg (Albegg, eines der vier Schwesterhäuser in Einsiedeln), geschenkt wurde. Diesen Schwestern schreibt Rumerschein: Ir sönt wissen, dz das büch, dz vch wart von jungfrow Greten zem güldin Ring, dz kûngunt... Hier ist eine Zeile ausgelöscht, der übrige Inhalt stimmt mit dem obigen Briefchen an die Schwestern in der vordern Au überein, nur ist noch beigelegt: Ir sönt wissen dz irs nüt usser den wald nüt sönt leng (leihen).

Nun ist merkwürdiger Weise diese Grete zum goldenen Ringe in Basel höchst wahrscheinlich keine andere als Margaretha, die Tochter des bekannten Schwärmers Nikolaus von

Basel, dessen mystische Schriften Dr. Karl Schmidt ¹⁾ herausgegeben und mit einem sehr gediegenen Lebensabriss des Verfassers begleitet hat, wovon schon ein Theil in dem Buche: Basel im 14. Jahrhundert und in andern Schriften mitgetheilt war. „Margaretha, so erzählt K. Schmidt (S. 71), ward Bégine, Conversa, erwarb ein Stück Holz vom Kreuz Christi, das aus dem Münster gestohlen worden war und gab es diesem zurtiek; 1376 vermachte sie ihr ganzes Vermögen den Dominikanern und wählte bei ihnen ihr Grab. Sie ist ohne Zweifel die Margaretha zum goldenen Ring, der in den Briefen Heinrichs von Nördlingen als einer besondern Freundin Gottes gedacht wird. Das Beginen-Haus zum schwarzen Bären stiess an das Haus zum goldenen Ring, in letzterm selber scheint eine zeitlang eine Sammlung bestanden zu haben. Aus allem diesem lässt sich schliessen, dass in der Familie zum goldenen Ring der Hang zum geistlichen mystischen Leben heimisch war.“ So weit Dr. Schmidt. Es ergibt sich nun aus dem obigen Briefchen, wer Beichtvater der mildthätigen Geberin zum goldenen Ringe war, und ergibt sich, dass zwischen den Gottesfreunden in Basel und deren Gönnern und Gönnerinnen Verbindungen mit den Beginen in der innern Schweiz bestanden. Dafür sprechen ohnehin noch andere Thatsachen, wie die Beziehungen der Gottesfreunde zu Engelberg, die Niederlassung derselben im Herrgottswald am Fusse des Pilatus u. s. w., wovon C. Schmidt (a. a. O.) erzählt.

In Einsiedeln selbst hat man keine weitere Spur von dieser Verbindung als eben diese Handschrift nebst der zweiten vorhin erwähnten, die aber nur Schriften eigentlicher deutscher Mystiker

¹⁾ Wien, 1866. 8.

²⁾ Basel 1856, S. 283: Nikol. v. Basel und die Gottesfreunde und besonders S. 92 in der „Topographie des alten Basels“ von Dr. Fechter.

enthält und woraus von Franz Pfeiffer in „Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum“ (Bd. 8, S. 209), und in Band 2 der „deutschen Mystiker“ sehr Vieles mitgetheilt wurde. Zu welcher Zeit diese zwei vortrefflich geschriebene und erhaltene Handschriften in die Stiftsbibliothek von Einsiedeln kamen, ist ungewiss. Eine Hand des 15. Jahrhunderts bemerkt noch: „Dis bûch hõret in die vier hûser in dem walde“, eine spätere des 16. Jahrhunderts: „Dem Gotshuss S. peter vff dem Bach in Schwitz gehörig.“

Ueber Inhalt und Verfasser vorliegender Schrift gibt diese selbst gleich Anfangs, zuerst in lateinischer, dann in deutscher Sprache Auskunft. Sie ward im Jahr 1250 und darnach während fünfzehn Jahren einer frommen Schwester geoffenbart in deutscher Sprache. Diese Schwester lebte über vierzig Jahre lang gottselig, der Regel des Predigerordens gemäss. Ihre „Offenbarungen“ aber sammelte und schrieb ein Bruder desselben Ordens. Der Name dieses Bruders war nicht zu ermitteln; die begnadigte Schwester aber wird einigemal, sowohl im Texte als in den Kapitel-Ueberschriften genannt. So z. B. S. 168: „Wie Swester Mehthild danket etc.“ und S. 215: „Dise schrift die in disem bûche stat, ist gevlossen vs von der lebenden gotheit in Swester Mehtilden herze und ist also getrûwelich hie gesetzt, also si vs von irme herzen gegeben ist von gotte und geschriben von iren henden.“ Der scheinbare Widerspruch der eben angeführten Stelle, mit obiger Bemerkung, es sei das Buch von einem Dominikanerbruder gesammelt und geschrieben, findet seine natürliche Lösung in dem Worte gesammelt, so dass mit Greith (S. 207) anzunehmen ist, dieser Bruder habe die von Mechthild geschriebenen einzelnen Blätter gesammelt und abgeschrieben. Dass sie selbst diese „Offenbarungen“ schrieb, beweist auch das, was sie (S. 140) sagt: „Meister Heinrich, mich

iamert... das ich sündig wip schriben mûs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschöwunge nieman mag geschriben, sunder dise wort alleine, si dunken mich gegen die ewigen warheit allzekleine.“ Meister Heinrich war ihr leiblicher Bruder und ebenfalls im Prediger-Orden.

Dass Schwester Mechthild diesem angehörte, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn bei jedem Anlass ist auf diesen damals so frisch blühenden und fruchtbaren Orden und dessen Stifter hingewiesen, welchen Mechthild ausdrücklich ihren Vater nennt. Auch ist das Zeugniß zu Anfang des Buches: „Sequens perfecte vestigia fratrum ordinis praedicatorum“, deutlich genug. Wenn sie daneben eine Begine genannt wird, und sich einigemal selbst so nennt, so wird das durch die eben angeführte Stelle berichtigt und zudem war damals der Begriff Begine noch von der allgemeineren Bedeutung einer in besonderer Weise Gott suchenden Seele, wie etwa Schwester zu verstehen.

So wird denn Dominikus vor allen andern Ordensstiftern genannt und gepriesen und sein Bild wird höchst lieblich geschildert. Für die Gegenwart wie für das Ende der Zeiten wird seinem Orden eine hochwichtige Aufgabe zugedacht. Im besondern werden noch genannt Br. Heinrich, vielleicht der Jugendfreund des berühmten Br. Jordans, ferner ein Br. Balduin und Br. Albrecht, wahrscheinlich Albrecht oder Albert der Grosse. Es handelt sich nun hier nicht um Mechthild von Spanheim, die Zeitgenossin des heiligen Bernard und der heiligen Hildegard von Bingen, nicht von Mechthild von Diessen und Edelstetten, die schon 1160 starb, noch von Mechthild von Helfeda, die dem Benediktinerorden angehört, sondern von einer ganz andern Persönlichkeit.

„Ueber die Heimath und das Predigerkloster¹⁾“, wo unsere

¹⁾ Greith a. a. O. S. 207. Unten S. 243.

Schwester Mechthild über vierzig Jahre gelebt, scheinen einige Stellen nach Thüringen oder Sachsen hinzuweisen. Wir lesen: „Von der not eines vrluges. Mir wart bevolhen mit eime heligen ernste, de ich bete vür die not, die nu ist in Sahsenlanden und in Düringenlanden“, in welchem Kriege, nach der Schilderung Mechthildens, furchtbare Gräuelthaten, an Gotteshäusern und durch Strassenraub verübt wurden. In einer andern Betrachtung¹⁾ spricht sie von den Boten, die Gott zur Rettung der gesunkenen Christenheit gesandt habe und nennt unter diesen Sanct Elisabeth und die heiligen Dominikus, Franziskus, Petrus Martyr, den ersten Martyrer aus den Predigerorden, endlich die Schwester Jutte von Sangershausen, über die ihr offenbart wurde: die han ich den heideñe gesant ze botten mit irme heligen gebete und mit irme gäten bilde. „Wahrscheinlich geschah dieses gegen das Jahr 1260, als der deutsche Orden unter dem Hochmeister Anno von Sangerhausen einen neuen Kreuzzug gegen die Preussen unternahm.“

Diese Jutte von Sangerhausen und die Erwähnung der verweltlichten Domherrn von Magdeburg, gegen welche sich Mechthild mit scharfer Rüge ausspricht, veranlasst Mone²⁾, diese Schwester in das Kloster S. Agnes bei Magdeburg zu versetzen. Er schreibt in einer Anmerkung: „Das Kloster S. Agnes liegt an der Ostseite der Neustadt Magdeburg und hatte ursprünglich die Regel des Cistercienser-Ordens. H. Beyer hat im 17. Bd. S. 59, 156, 260 und 330 des allgemeinen Archivs für die Geschichtskunde des Preussischen Staates von L. v. Ledebur eine Geschichte des Nonnenklosters S. Agnes veröffentlicht, in welcher gerade der wichtigste Punkt fehlt, nämlich, dass

¹⁾ S. 166.

²⁾ Quellensammlung z. Bad. Geschichte. Bd. 4. S. 31.

die Dichterin Mechthilde, deren Werke Greith herausgab, dort Abtissin 1273 war. Die in den Gedichten der Mechthild genannte Vorsteherin Jutte von Sangershausen ist die Abtissin Jutte von S. Agnes von 1270.“ Mone behauptet dann, Mechthild sei keine Dominikanerin gewesen, sie war aber doch wahrscheinlich wie gesagt, eine solche, das zeigt das ganze Werk. Gar viele Klöster Cistercienser-Ordens nahmen die Regel Dominiks an. — Nur ergibt sich dann wieder eine grosse Schwierigkeit aus dem urkundlichen Nachweis, dass in der Zeit von 1250 und den folgenden Jahrzehenden S. Agnes wirklich von Cistercienserinnen bewohnt war. Durch gütige Vermittlung meines hochverehrten Freundes, des Grafen R. von Stillfried, Graf von Alcantara, zog ich von den bewährtesten Forschern und Kennern der Geschichte Preussens, Erkundigungen hierüber ein. Was darüber, nebst dem Grafen Stillfried selbst, die Herren Riedel, Ledebur und Mülverstädt, Archivrath in Magdeburg mittheilten, geht dahin, dass die Nonnen von S. Agnes in Neustadt bei Magdeburg noch im Jahre 1260, laut einer Urkunde dieses Hauses „Cistercienser-Nonnen“ genannt werden. Später nahm das Kloster, wie es scheint, den Benediktiner-Orden an, schon 1270 heisst es, *de regula S. Benedicti* und 1311 noch bestimmter, *ordinis S. Benedicti*. — (Beyer a. a. O. S. 276). „Die in Rede stehende Mechthildis, bemerkt Herr Ledebur, wird allerdings am Schlusse der Abhandlung S. 370 in der Reihe der Abtissinnen und zwar mit den Jahreszahlen 1271 und 1281 aufgeführt, das Jahr 1271 ist daselbst urkundlich belegt; von dem interessanten Umstande aber, dass Mechthildis deutsche Lieder gedichtet, hat Beyer keine Kunde gehabt. Herr von Mülverstädt verweist einfach auf die „Magdeburgischen Geschichtsblätter“ (herausg. v. dortigen Geschichtsverein) Jahrg. II (1867) p. 339 ff. und auf das obengenannte „Allgemeine Archiv“ von Ledebur.

Wer nun die folgenden Blätter aufmerksam liest, wird sich kaum vorstellen können, wie unsere Schwester Mechthild später Abtissin eines Bernardiner-Klosters wurde. Dass übrigens damals, und namentlich in Magdeburg geistliche Verbindung zwischen beiden Orden und den betreffenden Klöstern bestand, ergibt sich auch aus einem Wunder, das bei Mone (a. a. O. S. 30) erzählt wird, wie nämlich in Theutonia (Magdeburg) eine Cistercienser Abtissin nebst ihren Schwestern für einen verstorbenen Predigerbruder Namens Albert viele Gebete verrichtete, worauf ihnen dieser Bruder erschien. Wenn Mone hier, wohl mit Recht, an die Abtissin Jutte und jenen Albert, den Bruder unserer Mechthild denkt, so ist doch damit das Räthsel noch nicht gelöst. Die nun im Druck vorliegende Schrift wird tüchtigern Kennern und Kritikern Anhaltspunkte zu neuen Forschungen geben. Einstweilen mag deren Verfasserin zum Unterschied der genannten und anderer Namensverwandten immerhin Mechthild von Magdeburg genannt werden.

Vergessen wir indessen über der Dichterin und dem Aeussern der Handschrift nicht die Hauptsache, den Inhalt des merkwürdigen und seltenen Buches. In Bezug auf diesen verweise ich vor allem auf das was Greith in seinem oftgenannten Buche darüber sagt. Es würde auch zu weit führen, wollte ich mich hier in dem, wenn auch wundervollen und oft anmuthigen Irrgarten mittelalterlicher deutscher Mystik ergehen.

Eines vor allem bitte ich zu bemerken, dass die Gattung Mystik in diesem Buche bedeutend verschieden ist von den spekulativen Schriften der etwas spätern Meister, besonders eines Meisters Eckhart und der sogenannten Gottesfreunde. Wohl wird dieses Wort auch einigemal von Mechthild genannt, wo es aber in einem allgemeineren Sinne zu nehmen ist, denn sie steht durchweg weit mehr auf dem Boden der Klosterregel, und ihre

Visionen tragen fast ausschliesslich das Gepräge nicht von Vernunft-Spekulation, sondern von Gefühls- und Phantasie-Ergüssen. Der Unterschied von Auffassung und Sprache zeigt sich schon auffallend in einem kleinen, der Handschrift angehängten Fragment der Schrift eines Gottesfreundes (unten S. 283) das jedenfalls nicht von Mechthild herrührt.

Um indessen doch vom Inhalt Einiges anzuführen, lasse ich hier Greith reden:

„Den Stoff für ihre Lieder, Betrachtungen und moralischen Lehren zog Mechthild aus dem Christenglauben und den selbst-eigenen Erfahrungen ihrer mystischen Zustände. Sie feiert darin die innigen Bezüge Gottes und der Seele, welche die Minne vermittelt und nach unten das Wechselverhältniss zwischen Seele und Leib (Sinnlichkeit, Leichnam), welches durch die Begierlichkeit der Sinne zu einem gegenseitig feindseligen sich ausgebildet. Ihre didaktischen Sinnsprüche verbreiten sich über die Tugenden und Laster, die Vollkommenheiten und Mängel der Seele auf ihrem Pilgerzuge nach oben, und mit besonderer Vorliebe wählt sie zuweilen die Form des Zweigespraches, das sie zwischen Gott und der Seele, der Minne und der Seele, der Minne und der Erkenntniss und zwischen der Erkenntniss und dem Gewissen mit Gewandtheit zu führen weiss... Allein die „Offenbarungen“, die sie in den Stunden ihrer Beschaulichkeit empfangen, verbreiten sich auch noch über die jenseitigen Regionen der Hölle, des Fegfeuers und des Himmels mit eigenthümlicher Zeichnung. Sie beklagt wiederholt und nicht ohne eine gewisse Schärfe in der Weise der seligen Hildegardis den gesunkenen Zustand der Christenheit in Kirche und Reich, bei der Geistlichkeit und bei der Laienschaft, was, verbunden mit einigen gewagten Lehren, ihr auch die Misskennung von Seite ihrer Mitschwester mag zugezogen haben, über die sie zum

öffern Klage führt. Die Erleuchtung, die ihr zu Theil geworden, will sie keiner Schule menschlicher Weisheit verdanken, „mit der man, wie sie irgendwo so schön sagt, viel gewinnen und auch viel verlieren könne;“ sie bezeugt gegentheils, selbe von oben herab erhalten zu haben.“

Die Ansichten und Ausdrücke in diesem Buche sind allerdings oft gewagt, und wer den streng dogmatischen Massstab anlegen wollte, könnte leicht Häretisches herausfinden. So sagt Mechthild von Maria: „Ir sun ist got und si göttine“ und an einer andern Stelle heisst die Seele „aller creaturen göttine.“ Buch 2, Cap. 19 heisst es: So siht sie (die sele) werlich vnd bekenet, wie got ist allû ding in allen dingen. Nebst den Erläuterungen, die Greith (a. a. O.) über den Sinn solcher Aussprüche giebt, erwähne ich eine Stelle eines Mystikers aus derselben Handschrift, welche Mechthild's Visionen enthält. Es heisst f. 169: Die heiligen sprechen: alle ding sint got, indeme also si ewiglich in gotte gewesen sint. Nit also, de wir in gotte wêren in der gropheit als wir nu sint; wir waren in gotte ewiglich als die kunst in dem meister. Gott sach sich selben an und sach alle ding.

Auffallend ist in dogmatischer Hinsicht die Vision, worin die entzückte Schwester sah, wie der heilige Johann Baptist „der armen Dirne Messe las“, obschon er ein Laie war.¹⁾ Es macht den Eindruck, als ob damit die Lehre von einem allgemeinen Priesterthume angedeutet werden wolle. Sie sagt aber zu ihrer Rechtfertigung später²⁾: „De Johañes Baptista der armen dirne messe sang, de we nit fleischlich, es we also geistlich, de die sele alleine beschöwete und gebruchte; aber der licham hatte nit davon, deûe er von der sele edelkeit in sinen menschlichen

¹⁾ S. 30.

²⁾ S. 210.

sünen mochte begriffen, darum müssen die wort menschlichen luten.“

Diese richtigen schönen Worte mögen auch zur rechten Auffassung sehr vieler anderer gewagter, ungewohnter Bilder und Worte einen Fingerzeig geben. Ich denke besonders hiebei an die, nach jetzigen Ansichten oft allzufreien Schilderungen geistlicher Minne, wobei man unwillkürlich an die unbefangene Naivität frommer mittelalterlicher Künstler, germanischen sowohl als romanischen Stammes, in Darstellung des Sinnlich-Natürlichen, namentlich des Geschlechtlichen erinnert wird. Die heilige Schrift, zumal das Hohelied Salomons in seiner symbolischen Anwendung auf geistliche Minne, gab solchen Darstellungen eine höhere Weihe. Gleich zu Anfang von Mechtildens Visionen sind sechszehn Arten von Minne kurz beschrieben, die auffallendste derselben wohl:

Die tútesche miñe von Gots lere,
Die bôget sich noch zû einem kinde vil gerne.

Was ist diese deutsche Minne? Ist etwa mit dem zweiten Verse deren heilige Einfalt bezeichnet? Greith (S. 212) sagt: Die Wissenschaft und insbesondere die Poesie der christlichen Mystik hat zu aller Zeit in dem hohen Liede ein analoges Ideal für das gefunden was sie über den übersinnlichen Verkehr, der zwischen Gott und der Seele in der Minne waltet, auszusprechen versuchte... Wie die Reinen in der Anschauung des ewigen Geheimnisses, das in jenem Liede der Lieder seinen rein menschlichen Ausdruck gefunden, an den üppigen Bildern desselben keinen Anstoss nehmen, weil, wie der Apostel lehrt, den Reinen alles rein, den Unreinen aber alles unrein erscheint, so erregte es auch in der tiefsinnigen Zeit des Mittelalters selten ernsteres Bedenken, wenn die Mystiker in ihren Darstellungen eine Freiheit übten, wie solche in unserer Zeit schwer verletzen müßte.“

Alles das rechtfertigt die Schilderungen unserer Dichterin um so mehr, weil eben dieselben mehr in's Gebiet der Poesie als der Wissenschaft gehören. Poesie sind diese Ergüsse einer entzückten Seele und entbehren desswegen aller jener Formen der Wissenschaft, welche so oft nur zu sehr von dem Schönen sich entfernen. Es finden sich daher auch keine Citate, nicht einmal solche aus der heiligen Schrift, denn da ist Alles nur unmittelbare Schilderung innerer Seelenzustände. Wie diese wechseln, so wechseln, steigen oder fallen auch der Styl und die Sprache, die sich nicht selten in selbst auffallender Kraft und Schönheit erhebt. Mechthild spricht mit Recht zuweilen von einer Hofsprache: Ihren Gott grüsst sie „in der hovesprache, die man in diser kuchin nit vernimet.“ Diese Hofsprache ist keine andere als die dichterische und sie hat ihre äussern wie innern Schönheiten.

Mehr Wohlklang liegt schon überhaupt in diesem alten Hoch- oder Oberdeutschen und bei Mechthild wird es oft wahre Musik, und die Fülle von Reimen, Assonanzen, Alliterationen macht, eben weil sie ganz ungesucht, ganz Natur und kunstlos erscheint, desto mehr Wirkung. „Din wunder hat mich verwundet“ sagt z. B. Mechthild, und das ist kein Wortspiel, es kam ganz ungesucht im Zustand der Begeisterung, des Enthusiasmus, des Ausser-sich-Seins.

Mechthild selbst schildert gleich im zweiten Kapitel des Werkes, wie die Seele den Körper verlässt und zu Gott, ihrem Wirth, ihrem Bräutigam kommt und was sie da sieht und hört; kehrt sie dann in den Leib zurück, so fragt dieser: „Wa bist du nu gewesen? Du kumest so minneklich wider, schöne und creftig, frie und sinenrich?..“ So spricht si: Swig, morder, la din clagen sin“. Und wenn sie beifügt: „Das ist ein gräs, der hat manige adern, der dringet usser dem vliessenden gotte in die armen,

dürren selen ze allen ziten mit nuwer bekantnisse und an nûwer beschowunge und in sunderliche gebruchunge (genuss) und nûwer gegenwûrtekeit“, so sind damit vier der wichtigsten Eigenschaften jeglicher ächten Begeisterung gezeichnet, das Erkennen der Vernunft, das Schauen der Phantasie, das Geniessen des Gefühles und das Unmittelbare eines höheren Zustandes, das Conzentriren von Vergangenen und Künftigen in der Gegenwart, von Himmel und Erde, Hülle, Fegfeuer und Paradies im Auge der Seele. Diese vier Eigenschaften finden sich an Mechtildens Poesie. Der Denker wird in dieser Schrift, die dem nüchternen Verstand als Phantasterei erscheinen möchte Goldkörner tiefer Spekulation finden. Aus dem geistigen Schauen erklärt sich die Wahrheit und Lebendigkeit der Schilderungen so wie der einzelnen Bilder und der wirklich epische Gehalt vieler Visionen, vor allen derjenigen, die das Geheimniss der Menschwerdung des Sohnes Gottes schaut; (B. 5, Kap. 23) in welcher Lucifer und sein Diener Satanas als das feindliche Princip so trefflich geschildert ist, und die ausführliche Beschreibung der typischen Bilder des Hungertuches sogar an den Schild des Achilles oder des Aeneas bei Homer und Virgil erinnert.

Derlei Schilderungen gehen oft in sinnreiche Allegorien über, von denen einige, vielfältig im Mittelalter in ähnlicher Weise behandelt wurden. So z. B. das Leiden Christi mit Anwendung auf das geistige Leben, Leiden und Sterben der Seele (B. 7, K. 53) oder „das geistliche Kloster“, unter welchem Titel nur in München allein vier alte deutsche Handschriften sich finden.¹⁾

¹⁾ Nach dem Catalog der deutschen Handschriften die Nummern 509, 519, 831, 835.

H. Mechtild.

b

Eine solche, welche diese Allegorie dem heiligen Bernhard zuschreibt, besitzt auch Einsiedeln.

Ausführlich und vortrefflich geschildert ist der goldene Pfennig der Messe, die Krone der Gemeinschaft der Heiligen, analog der goldenen Schmiede des Konrad von Würzburg, die Wohnung der Seele, die Hölle, das Fegfeuer und besonders lieblich das Paradies, wo jetzt noch Henoch und Elias wohnen. Ferner das geistliche Hofleben, des Ritters Streit, das Ruhelager der Gnade, die Kirche, der Adler der Betrachtung u. s. w.

Dabei gebriecht der Dichterin oft das Wort. Vom Himmel weiss sie nicht mehr zu sagen

Als ein bini honiges
Vs einem vollen stok an sinem flüss mag getragen.

Dagegen fliessen die Worte bei Schilderung von grässlichen und schrecklichen Dingen, wie z. B. der Hüllenpeinen, oder des Kampfes der Dämonen um eine scheidende Seele, nur zu reichlich, und es ist als ob solche Bilder mit gewisser Vorliebe ausgeführt seien. Auch das ist analog und im Geist der mittelalterlichen Kunst, vorzüglich der bildenden, die selbst einen Orcagna und Giovanni da Fiesole zu solchen Ungeheuerlichkeiten verleitet. (Vgl. z. B. S. 83.) Die plastische Darstellung der verschiedenen Abtheilungen jenseitiger Räume, vor allem des Paradieses (B. 7, K. 57) und der Hölle (B. 3 K. 21), und der verschiedenen Strafen je nach Verschiedenheit der Sünde, erinnern an Dante, von welchem übrigens natürlich Mechtild keine Kenntniss haben konnte.

Solche entsetzliche Schilderungen finden sich auch in der Vision der letzten Zeit, der Zeit des Antichrists, in welcher dem Predigerorden eine grosse, schwere Aufgabe zugedacht ist.

Neben diesen an's Rohe streifenden Ausmalungen finden sich wieder die zartesten, reizendsten Bilder, wie etwa in der Beschreibung des Grabes des heiligen Apostels Johannes (B. 4, K. 23), bei welchem je zu sieben Stunden die Engel singen: „Zwischent sinem lichamen und der schöpfnisse des himelriches ist nit me deñe ein dñe want als eines cies hût, und ist doch als ewig veste, das dar kein lichame me dur mag untz an den jungesten tag.“ In reicher Fülle sprudelt der Quell der kleinsten poetischen Figuren, durch das ganze Werk, besonders im ersten Buche. Viele dieser Bilder kommen auch in der heiligen Schrift oder bei ältern Dichtern vor. So nennt schon Ottfried die heilige Jungfrau: Taube ohne Galle; die meisten aber sind neu und um so lebendiger.

Poesie spricht auch aus einzelnen kurzen Sprüchen wie z. B.: „Wer von mine stirbet, den sol man in Gott begraben.“ Oder, wo vom Leben in Gott die Rede ist: „der visch mag im Wasser nit ertrinken etc.“ (S. 21). Gnade kommt von oben: „Das der adeler also hohe vlüget, de darf er nit der vvelen danken.“ Die Seele soll sich vor der Sünde hüten: „reht als ein mûs, die in der vallen sitzet und wartet ires todes“. Einmal wird die Dichterin entzückt in Gott, „de si sich rehte vfhtp ane arbeit ir selbes und bewant (*wand*) sich rehte in die helige drivaltekeit, als ein kint sich bewindet in den mantel siner mûter und leit sich rehte an ir brust.“

Bei solcher Poesie klingt etwas prosaisch das vielfache Zerstückeln der Gedanken nach Zahlen, wie das ebenfalls in der Prosa des Mittelalters Manier war, und wie wir es fast durchweg bei Mystikern und Predigern z. B. bei Bruder Berchthold finden. Hievon finden sich in dieser Schrift Beispiele zur Gentße schon in den Kapitelaufschriften.

Angenehm sind die Anklänge an Culturzustände und Sitten des Mittelalters. Das „Kaiserreich“ wird hochgehalten „es sol ouch an der eronen (der Herrlichkeit Gottes) stan gebildet, gewiret und geblümet untz an den jungesten geburen (*Bauer*) jemer danach wirdig de si gotte gedienet hant. Der Hof, das Hofleben, das Höfische wird oft als Bild benützt, wie schon aus der oben genannten Hofsprache erhellt, „die man nit in der kuche hört. Es begiñt ein spil das der lichame nüt weis, noch die dörper (Arbeiter) bi dem pflüge noch die ritter in dem turnei.“ Die Seele wird zu ihrer Hofreise gekleidet „mit den kleidern so man ze palaste tragen sol.“ Von dieser Hofreise spricht das Kap. 4 des ersten Buches und B. 4, Kap. 17: Von einer Frau die zu Hofe gern war. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht auch das Kapitel (B. 3, 18) „von des ritters strite mit vollen waffen wider die begerunge.“ Wollte, heisst es da z. B. ein im Streit ungelübter Mann

in fürsten turneien komen,
dem were schiere sin lip benomen.
Darumbe mûs ich (sagt Gott) der lûte schonen,
die so lihte ze valle kômen:
Die lan ich striten mit den kinden,
vf de si ein blûmenscappel ze lone gewînen.

Auch der Kreuzzüge wird an einigen Stellen Erwähnung gethan. Die Unsitte des Strassenraubes ergibt sich aus der oben angeführten Schilderung des Krieges in Sachsen und Thüringen, da es heisst: „Die die strasse röbent ze fûsse, were kein urlûg, so weren sie diebe und valsche lûte.“

Doch genug und vielleicht schon zu viel hievon. Ich übergebe nun die Schrift der Beurtheilung des Publikums, und hoffe, mit derselben einen schönen Beitrag zur Kenntniss älterer deutscher Litteratur geleistet zu haben. Wenn Mone (a. a. O.) bemerkt, Herr Greith habe die Werke der Mechtilde herausgege-

ben, so wird schon ein Blick in Greith's, übrigens höchst werthvolles Buch über deutsche Mystik zeigen, dass nur ein geringer Theil des vorliegenden Werkes daselbst mitgetheilt ist. Dieser ist zudem, wie es des Buches Zweck und Leserkreis verlangte, in die neue Sprachweise übersetzt und endlich ist als Poesie grösstentheils nur das lyrische Minnelied und einiges didaktische und allegorische mitgetheilt, während gerade das poetisch Schönste und Erhabenste, wie z. B. das schon genannte Kapitel von der Menschwerdung Christi übergangen ist. Ueberhaupt möchte ich den epischen Gehalt des Werkes, als Dichtung betrachtet, als höher und auf für die Litteraturgeschichte bedeutender ansehen, als den lyrischen, den Minnesang und ich hoffe darum, unsere Litterarhistoriker, werden das Buch, so wenig Geschmack viele derselben in anderer Beziehung an ihm finden mögen, nicht ganz übersehen.

Bei preussischen Gelehrten, die so Vieles für deutsche Sprache und deren Geschichte gethan, wird dieses Uebersehen um so weniger zu befürchten sein, da die Dichterin ihre Landsmännin ist. Nach einer Mittheilung des Herrn v. Ledebur hat um die gleiche Zeit eine andere Mathilde, nämlich eine Gräfin Mathilde von Sayn durch ihre in deutscher Sprache abgefassten Urkunden um die deutsche Sprache sich Verdienste erworben.¹⁾ So bieten sich frühe schon im Norden auf zwei der verschiedensten geistigen Gebieten zwei ebenfalls sehr verschiedene Frauen die Hand zur Ausbildung unserer deutschen Sprache, beide wahrscheinlich ohne ein solches Verdienst auch nur zu ahnen. Dem Predigerbruder, der diese Visionen niederschrieb, fällt ebenfalls ein Theil jenes Verdienstes zu, und ich wünsche, es möchte

¹⁾ Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache. Vorred. VII.

auch der Benediktinerbruder, der so spät diese Schrift der Lesewelt mittheilt, nicht ganz leer ausgehen.

Vorläufig wird diese Ausgabe in der Ursprache einen kleineren Kreis von Lesern finden, es ist aber bereits dafür gesorgt, dass das Buch in Uebersetzung auch einem grössern Lesekreis zugänglich werde.

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Von Offenbarungen einer Liebhabenden Seel	1
DIs Ist das erste tell dIs büches.	
Dis büch sol man gerne enpfan, wañ got spricht selber die wort	3
Dis büch heisset ein vliessendes lieht der gotheit	3
I. Wie die miñe und die künegiñe zesamene sprachen	3
II. Von drien personen und von drien gaben	4
III. Von den megden der sele und von der miñe schlage	6
IV. Von der hovereise der sele an der sich got wiset	7
V. Von dem qwale und von dem lone der helle	7
VI. Von den nün kôren wie si singent	8
VII. Von gottes vlûch in ahte dingen	8
VIII. Der minste lobet got an zehen dingen	8
IX. Mit drin dingen wonestu in der hôhin	9
X. Der got miñet der angesiget drin dingen	9
XI. Vier sint an dem strite gottes	9
XII. Die sele lobet got an fünf dingen	9
XIII. Wie got kumet in die sele	9
XIV. Wie die sele got enpfahet und lobet	9
XV. Wie got die sele enpfahet	10
XVI. Got gelichet die sele vier dingen	10
XVII. Die sele lobet got an fünf dingen	10
XVIII. Got gelichet die selen fünf dingen	10
XIX. Got liebkoset mit der sele an sehs dingen	10
XX. Die sele widerlobet got an sehs dingen	10
XXI. Von der bekantnisse und von der gebrûchunge	10
XXII. Von Sante Marien botschaft und wie ein tugent der andern volget, und wie die sele ein jubilus der drivaltekeit wart gemacht und wie sante Maria alle heligen gesôget unde noch sôget	11

	Seite
XXIII. Du solt beten, de dich got miñe sere dikke unde lange so wirstest du reine, schöne und longo	13
XXIV. Wie got antwurtet der sele	13
XXV. Von dem wege pine ze lidenē gerne dur got	13
XXVI. In disen weg zūhet die sele ir siñe und ist vri ane herzeleit	14
XXVII. Wie du siest wirdig dis weges und in behaltest und vollekomen siest	14
XXVIII. Die miñe sol sin mortlich āne masse āne vnderlass, de ist toren torheit	15
XXIX. Von der schōni des brūtegōmes und wie im die brūtini volgen sol	15
XXX. Von den siben ziten	16
XXXI. Du solt nit ahten smahheit	16
XXXII. Du solt nit ahten ēren, pine, betrūbdi an der sūnden	16
XXXIII. Von der pfrūnde trost und miñe	16
XXXIV. Du solt sin in der pine ein lamp, ein turteltūbe, ein brāt	16
XXXV. Die wōstin hat zwōlf ding	17
XXXVI. Von der bosheit gūtin und wundero	17
XXXVII. Die sele antwurtet got, de si wirdig si der gnaden	17
XXXVIII. Got rūmet sich de die sele überwunden hat vier sūnde	17
XXXIX. Got vraget die sele was si bringe	18
XL. Des antwurt si im de besser ist deñe vier ding	18
XLI. Got vraget mit einem lobe, wie das cleinōter heisse	18
XLII. Das cleinōter heisset des herzen lust	18
XLIII. Dinen lust leg in die drivaltekeit	18
XLIV. Von der miñe weg an siben dingen, von drin kleiden der brūte und vom tanze	18
XLV. Von ahte tagen in denen vollebraht der propheten gerunge	23
XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brūte, und wi si kunt zū dem brūtegōme und wielich ir gesinde ist, de ist nūnvalt	23

Dis ist das ander teil dis bûches.

I. Die miñe machet hohe in der sele nit vmbe menschlich siñe, de kunt von eigem willen	26
II. Von zwein liederē der miñe des der in der miñe wart gesehen	26
III. Von der Zungen der gotheit, von dem liechte der warheit, von den vier stralen gotz in die nūn kōre und der drivaltekeit und von S. Marien	27
IV. Von der armen dirnen, von der messe joh. baptiste, von der wandelunge der ouelaten in de lamp, von engel schōni, von vierhande lūte geheliget und von guldinen pfeñingen	30
V. Ein sang der Selen zū gotte an fūnf dingen und wie got ein kleit ist der selen und die sele gottes	31

	Seite
VI. Ein widersang gottes in der sele an fünf dingen	34
VII. In der pine lobet so erschinen er dir. Von zwein guldin köpfen der pine und des trostes	34
VIII. Von dem vegefür alzemale; davon lösete ein mensche tusent selen mit den miñetrehenen	35
IX. Got lobet sin brut an fünf dingen	36
X. Die brut widerlobet got an fünf dingen	36
XI. Von sibenhände liebîn Gottes	36
XII. Von sibenhände vollekomenheiten	36
XIII. Zwischen Got und der Sele sol die miñe sin	36
XIV. Wavon kunt luterkeit, swacheit, krankheit, wisunge, swinde- keit, nôte, ellende, selten getrôstet	37
XV. Wie der von miñen ist wunt wirt gesunt	37
XVI. Von siben gaben eis brüders	37
XVII. Wie got vriet die sele und machet wise in siner liebîn	37
XVIII. Wie die sele berûret gottes vriheit in aht dingen	37
XIX. Wie die bekantnisse und die sele sprechent zesamne, und si spricht de si drivaltig si von drien himelen. Die bekant- nisse spricht allererst	38
XX. Wie swester Hiltegunt ist gezieret in dem himelriche mit dem mantelen, mit VII Cronen, wie si lobet die nûn kôre	41
XXI. Wiltu den berg ansehen, so solt du haben sibên ding	42
XXII. Wie die schowunge vraget die miñenden selen von seraphin und von dem nidersten menschen	42
XXIII. Wie die miñe vraget und leret die stumpfen selen und brechte si gerne zu irne liebe und spricht allererst und dû stumpfe sele antwort	43
XXIV. Wie sich die miñende sele gesellet gotte und sinen user- welten lieben, und sol gelich sin allen heligen. Wie der tûfel und die sele sprechen zesamene	46
XXV. Von dêr klage der miñenden sele, wie ir got schonef und enziehet sine gabe, von wisheit, wie dû sele vraget got wer er si und wie er si. Von dem bôngarten, von den blûmen und von dem sange der megde	49
XXVI. Von diseme bûche und von deme schriber dis bûches	52

Dis ist das dritte bûch.

I. Von dem himelriche und von den nûnkôren und werden brûchen sôlle erfüllen. Von dem trone der apostelen und Sante Ma- rien und da Cristus iñe sint. Von dem lône der predieren, martereren und megden und von den vngetôften kinden	55
II. Wie die sele lobet got an sibên dingen und got si von der salbe beite	62
III. Ein clage das die sele maget ist, und von der miñe gotz	63
IV. Wie vnser vrowe S. Maria sünden mohte und wie nit, das leret der helig geist	65

	Seite
V. Wie die sele klaget de si keine messe noch die zit hòret und wie got si lobet an zehen dingen	66
VI. Wiltu rehte volgen gotte, so soltu hân siben ding	67
VII. Von siben offenbaren vienden vnser selekeit, die machen siben schaden	67
VIII. Von siben dingen die alle priester sollent haben	68
IX. Von dem angenge aller dinge, die got hat geschaffen	68
X. Von dem passio der miñenden sele die si von gotte hat, wie si vfstât und in den himel vert. XXX partes habe!	71
XI. Zwischent got und der miñenden sele sint alle ding schöne	73
XII. Du solt loben danken und geren urd bitten. Von dem lûhtere und dem liehte	74
XIII. Von sehszehenhande miñe	74
XIV. Von zwein va'schen tugenden, swer da iñe wonet der lebet der lugenen	75
XV. Mit aht tugenden soltu gân zû gottes tische. Mit den lösepfanden löset ein mensche sibenzig tusend selen von dem grûwelichen vegefûre, de manigvaltig ist	76
XVI. Nach der gabe volget geissele und nach der smacheit ere	78
XVII. Von eis geistlichen menschen vegefûr, von einer fûnfhande helfe vs der pine und von edelkeit predier-orden	79
XVIII. Von des ritters strite mit vollen waffenen wider die bagerunge	80
XIX. Von zweierleie armen lûten, (die) miñenklich unde pinliche arme sint	80
XX. Von fûnf propheten die dis bûch erlûhtent	81
XXI. Von der helle, wie si drû teil hat. Wie lucifer und sehszehenhande lûte sint gepinet. In wirt kein helfe. Von lucifers cleide	82
XXII. Ich han (gehört) von gotz barmherzekeit, von siner bekorunge und gerehtekeit	87
XXIII. Die kraft der gerunge benimet die wort. Jungfrôwen mag got nit enbern. Gotz angesiht umbevahen und sin lust überwinden tusent tûde	88
XXIV. Zweierleie lûten wirt gebotten zweierleie geist. Von got und von dem tûvel. Von sibenhande miñe	88

Dis ist das vierde bûch.

I. Fûnf ding sônt die lutern megde hân	90
II. Dis bûch ist von gotte komen. Die sele lobet sich an mangel dingen. Ir sint zwen engel geben und zwen böse tûfel und zwôlf tugenden stritent wider das vleisch	90
III. Die sündere enpfallent gotte von drien gaben der wisheit. Von dem steine. Von der jungfrôwen lob, de ist die cristanheit	95

	Seite
IV. Von zwein vngelichen wegen, der ein gât nider zû der helle, der ander stigt vf in den himel	98
V. Vnser sünde zûkûnftig val, irdenisch wesen, de himelrich, gottes gabe, sôllent stân offen vor vnseren ôgen	100
VI. Gotz vswelunge mag nieman stören. Rehtû rûwe hat ablas (von) gottes gnade und ist ane vegefûr	101
VII. Wie ein vriû sele spricht zû gotte in ganzer liebîn	102
VIII. Von gotz licham, der siechen, der verlassent und der craft	102
IX. Von vierhande opfer der priesteren	102
X. Von der leien opfer nach iren staten	102
XI. Wie cristan gegen den juden sich sôllent halten an vier dingen	103
XII. Wie die brût, die vereinet ist mit gotte, verwirfet aller creaturen trost, sunder alleine gotz, und wie si sinket von der pine	103
XIII. Die schrift dis bûches ist gesehen, gehôret unde bevunden an allen lidern	107
XIV. Von der heligen drivaltekeit, von der geburt und von dem namen Jesu Cristi und von des menschen edelkeit	107
XV. Die rehte luter miñe hat vier ding. Gibest du dich gotte, so git sich got ôch dir	109
XVI. Die grosse miñe hat mê deñe zehen stuke und zwiegerhande clage	109
XVII. Von einer vrôwe, die ze hove gerne was, von irme tûfel der ir siben bosheit riet	110
XVIII. Der geistlich Mensehe ist glich eim tier an drissig dingen siner nature	111
XIX. Das ambait der gebenedigten miñe ist manigvalt	114
XX. Von sehs tugenden S. Dominicus	115
XXI. Dur sehszehen ding hat got predierorden liep	116
XXII. Von vierhande crone brüder Heinrichs und von der wirdekeit S. Dominicus	116
XXIII. Von Sante Johañes ewangeliste begrebde	118
XXIV. Wie got in himelriche die selen enfahet und wie er drierleie lûte crônêt, und wie er si grûsset, zierêt, lobet und inen danket	119
XXV. Wie vnser gegenwirtekeit si nu in dem himelrich, in dem vegefûr und in der helle	120
XXVI. Von dem gotztrost eis beswêreten brüders Baldewinns . .	120
XXVII. Von dem ende predierorden, von dem endecrist, Helya und Enoch	121
XXVIII. Von fûnferleie craft der miñe. Dur krenket und der lûte valscheit mûs man swigen der warheit	127

Dis ist der fünfte teil des büches.

I. Von drierleie rûwe und zehenhande nütze und von dem wege der engelen und der tûfelen	128
II. Von zweierleie pine und von vierleie nutz und von der manigvaltigen schar der sünden	130
III. Got wil wêgen alle vnschuldige pine und ðch drierleie lûte blât	131
IV. Der wunderlichen miße ist manigvaltige craft. Wie die smeket. Von vierhande diemût. Von sibenleie schöni der miñenden sele	131
V. Von einer begine vegefür, die dur eigen willen keingebet half	134
VI. Wie die sele lobet die helige drivaltekeit	135
VII. Wie got widerlobet die sele	135
VIII. Drû kint sol der mensche haben, für die er bitten sol	135
IX. Von der êre sibenzig mañe, die mit Cristo stûnden ze gezûge	137
X. Wie die sünde si gelich gottes grôssi	138
XI. Geistlich namen sol gehôhet werden. Von der swestern gelas. Wie si betten und erbitten sônt mit gotte	138
XII. Wie got antwurtet einem brüdere von der scrift dis büches	140
XIII. Von zehenhande nützen eines gûten menschen gebet	140
XIV. Von böser priester vegefür	141
XV. Von eines gûten priesters vegefür	141
XVI. Es ist tûfelig, de man sündet	141
XVII. Dis ist ein grûs und ein lob und ein gebet der sûnderin	142
XVIII. Wie got hiezû antwurtet	143
XIX. Wie sibenzehenhande sünde jagent den menschen	143
XX. Ein lob gottes von aht dingen. Von der sünden oppfer	144
XXI. Warumbe der Mensch ist verworfen und doch geminet, und wie du dich segnen solt	144
XXII. Von siben dingen des gerihtes. Von schemede und gûtem willen	145
XXIII. Von sante marien gebet. Von Gabrieles lieht. Von des kindes tûch. Wavon die milch kam und des kindes oppfer. Von den tûfelen und von dem hungertûch	147
XXIV. Von schleie kleide vnsers herren gotz und von den tugenden Sant Dominicus und wie got sinen orden geeret hat an vier dingen	151
XXV. Eines dinges genûsset man in dem himelriche, de ist in siben dingen, danach volgent sibin ding. Das lob des betrubten menschen ist nuz in sibin dingen	157
XXVI. Wie got sich lobet und singet	158
XXVII. Mit zwôlf worten enpfieñg der himelsch vatter sinen sun Jesum	159
XXVIII. Von sibin cronen brüder Albrehtes. Ein anderes ist satzunge gottes, ein anders ist erwêlunge	159

	Seite
XXIX. Nach gotz zuge were der mensch als ein engel, eb er dem volgete. Und von der bosheit des tüfels	160
XXX. Von zwenzig kreften gottes miñe und von manigvaltigen namen	161
XXXI. Von zehen creften der miñe und de keine creature mag volgedenken der sele gerunge ze gotte	163
XXXII. Von dem hohen ende swester Mehthilt	164
XXXIII. Wie die cleine sünde schadet der vollekomenheit und wie sich der tüfel davon nahet der sele	165
XXXIV. Von fünfleie nūwe heligen, dur böse lüte gesant, und wie got wil weschen die cristanheit in sin selbes blüte hienach	166
XXXV. Wie swester Mehthild danket und lobet got und bittet für drierleie lüte und für sich selber	168

Dis ist der sehste tell dis büches.

I. Wie ein prior oder priorñe oder ander prelaten sich sölent halten gegen iren vndertanen	171
II. Von der regele eis kanoniken, wie er sich halten sol. Die ist von got komen	177
III. Got gibet herschaft. Wie die böke lamber werdent	178
IV. Von der bescheidenheit und vorhte, die die siñe bewarent von irdenischen dingen	179
V. Nach der miñe und gèrunge, die schöni der creaturen git bekanntnisse mit jañer	180
VI. In der jungesten zit soltu haben miñe, gèrunge, vorhte, rüwe drierleie	181
VII. Vnser eigen wille mag widerstân den widerhaggen. Die gûte sele ist snell zû gotte	182
VIII. Zwischent Got und Lucifer ist zweierhande vegefür. Wie der tüfel piniget die selen	183
IX. Wer die heligen êret, den êrent si und trôstent an dem tode	184
X. Gebêt, messen, gotteswort, gûter lüte leben, vasten unde carrinen lösen die selen von dem vegefür	185
XI. Wie ein schûler tot ist und ein predier	186
XII. Wie du dich halten solt an vierzehen dingen	186
XIII. Wie geistlich lüte von blintheit sich hûtent vor der miñekeit. Von sehsleie craft gottes gaben	187
XIV. Clager in der pine enbèrent sehs dingen. Wie man sūche, smacheit tragen sol	188
XV. Von Enoch und Elyas pine und von den jungesten predienden und von endecristes bosheit	189
XVI. Wie die sele vnser herren wonet in der drivaltekeit und von irme ambahte. Wie si sprichet für den sūnder, und von dem ambahte vnser frōwen	193
XVII. Got sihet den sūnder an vûr gûft. Was gût reht wille si. Von der gûten burdinen	195

	Seite
XVIII. Du solt din herze ansehen ze allen ziten	195
XIX. Von dem gûten willen, den man nit ze der getât mag bringen	196
XX. Dis bûch ist kômen von drierhande gabe. Die miñe vliusz. Sie ist rich und gitig. Si wirt siech. Wer dc himelrich habe. Got git pine und ðch trost	197
XXI. Wie böse pfafheit sol genidert werden. Wie predier alleine predien sônt und bischöve sin und von den jun- gsten predieren	198
XXII. Von siben dingen dêr man fûnfe vindet in himelrich und zwei in ertrich	193
XXIII. Wie in drien stetten sprichet got mit der selen	200
XXIV. Wie in wêtagen offenbart Cristus sine wunden. Vier ding kloppfent vor der himelporten	200
XXV. Von der verbranten miñe	201
XXVI. Gedenken an den tot und lange leben ist gût	201
XXVII. Wie du solt danken und bitten	202
XXVII. Sweñe du sterben solt, so nim urlop zû zehen dingen .	202
XXIX. Von zehen stukken gotliches fûres vs der edelkeit gotz .	203
XXX. Die luter miñe hat vier ding	205
XXXI. Wie got die sele gemachet hat von wollust und pine Wie got glich ist eime clote	205
XXXII. Wie wir glich werden gotte, S. Marien und den engelen .	207
XXXIII. Von dem scharpfen capittel, da der bilger in zûkam, der schein ein gros herre	208
XXXIV. Der die welt versmahet den sol man êren mit aht dingen .	209
XXXV. Wie die sêlig sele spricht zû irme lichamen an dem jun- gsten tage	209
XXXVI. De Johañes Baptista der armen dirnen messe sang, dc wc geistlich bekantnisse in der sele	210
XXXVII. Du solt got loben, clagen und bitten zwôlf ding . . .	211
XXXVIII. Nieman mag Gotz himel stören. Die helle verwiset got .	213
XXXIX. Von dem gegenblike gottes schin an vnser Vrôwen und ir gewalt	213
XL. Bekorunge, die welt und ein gût ende prüfent vns . . .	214
XLI. Von dem gegenblike gotz in den Menschen und in die engele. Fûnf ding hindernt die schrift	214
XLII. Dis schreib swester mehtilt an einer cedelen irem brüder B. predier orden und sprach	215
XLIII. Dise schrift ist vs got gevlossen	215
Dls ist dc sibende tell.	
I. Von der crone und von der wirdekeit vnsers herren Jesu cristi, die er nach dem jungsten tage empfahe sol	216
II. Wie an aller selen tag ein mensche bat vûr die selen gemeine	221

III. Wie nûze dc sî, dc ein mensche mit diemûtigen worten sin herze besehe âne vnderlas	222
IV. Von dem besmen vnser herren	224
V. Warumbe dc kloster ze einer zit angevohten wart	224
VI. Von dem capitel und wie der mensche beschen sol sine brûche und die beweinen. Von zwein guldin pfeningen und von gûtem willen und gêrunge	225
VII. Wie der mensche ze aller zit mit got vereinet sî	225
VIII. Wie ein mensche got sûche	227
IX. Wie die miñende sele lobet vnsern herren mit allen creaturen	228
X. Dis geschach ze einer zit, do gros vnfûre was	228
XI. Wie vnser herre wart glich gesehen einem arbeitenden mañe	229
XII. Wie ein mensche ital êre und bekorunge widerstân sol	230
XIII. Wie unser herre wart gesehen glich einem pilgerin	230
XIV. Von gotz erwelunge und segene	231
XV. Wie der mensche, der die warheit miñet, bitten sol	231
XVI. Wie ein mensch geret und bât	232
XVII. Wie bekantnisse spricht zû dem gewissede	232
XVIII. Von der bevelhunge der sibenziten der martir vnser herren	233
XIX. Von dem grûsse vnser vrôwen	235
XX. Wie man dc ave Maria sol bevelhen vnser frôwen	236
XXI. Wie ein mensche sin herze sol beschen eb dc er ze gotz tische gê	237
XXII. Von dem lobe des himelschen vatters	239
XXIII. Wie man dem sune danken sol	239
XXIV. Von der miñe vlât	239
XXV. Von dem grûsse der heligen drivaltekeit	239
XXVI. Wie man zû gotte vliehen sol in der bekorunge	240
XXVII. Wie der geistlich mensche sin herze sol kêren von der welt	241
XXVIII. Von der not eis urlûges	243
XXIX. Von einer lêre	244
XXX. Ein gebet weñe man die jungfrôwen crônet	244
XXXI. Von einer klage	244
XXXII. Wie des gûten menschen werk lûhtent gegen den werken vnser herren	245
XXXIII. Von dem geistlichen trank	246
XXXIV. Von der geistlichen spise	246
XXXV. Von den sibenzalmen	247
XXXVI. Von einem geistlichen closter	249
XXXVII. Von der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit	251
XXXVIII. Wie ein geistlich mensch sol clagen und bekenen got sin sünde alle tage	253

	Seite
XXXIX. Wie die túvel sich selahent und jagent, bissent und nagent, weúe ein miéndú sele, die von góttlicher miúe breúet, von diser welt scheidet	254
XL. Alsus sprichet dú miúende sele ze irme lieben herren	256
XLI. Wie ein predierbrúder wart gesehen	256
XLII. Von dem honigtrank	257
XLIII. Von der einvaltigen miúe, wie die wise wart gesehen	257
XLIV. Von fúnf sünden und von fúnf tugenden	258
XLV. Von siben dingen in der miúenden gérunge	258
XLVI. Wie sich die sele meldet in geistlichem armúte	259
XLVII. Von einer sünde die bóse ist úber alle sünde	260
XLVIII. Wie die miúe wart gesehen mit iren jungfrúwen	261
XLIX. Von eim leienbrúder	264
L. Von der pinlichin gottes	264
LI. Ein gebet vor versumekeit	265
LII. Wie sich die miúende sele neiget under die hant gottes	266
LIII. Von dem gevengnisse geistlicher lúten	267
LIV. Von vier dingen des gelóben	267
LV. Also schribet ein frúnt sineme frúnde	268
LVI. Wie got rúret sine frúnde mit der pine	270
LVII. Ein wenig von dem paradysso	270
LVIII. Von Sante Gabriel	272
LIX. Wie die botschaft fúr got kam	272
LX. Wie das kint gesehen wart	273
LXI. Wie man sich bereiten sol zú gotte	273
LXII. Wie die jungfrowen dient ir frúwen der kúnegin	274
LXIII. Gotz wille ist ein fúrste in allem wesende	278
LXIV. Wie got dem menschen dienet	279
LXV. Wie got die sele zieret mit der pine	280
Zusatz úber die sieben tagzelten	282
Bruchstück úber mystisches leben	283
Einige Worterklärungen	285

Von Offenbarungen einer liebhabenden Seel.

Anno domini MCCL fere per años XV liber iste fuit teutonice cuidam begine, quæ fuit virgo sancta Corpore et spiritu per gratiam a domino inspirata,¹⁾ quæ in humili simplicitate, in exulari paupertate, in oppresso conceptu, in coelesti contemplatione ut in scriptura ista patet, plus quam XL años domino devotissime servivit, sequens perfecte vestigia fratrum ordinis prædicatorum, de die in diem semper proficiens, semper melior se fiebat. Conscriptus autem a fratre quodam predicti ordinis et continet multa bona, prout in titulis prænotatur.

De trinitate II. lib. 3. Cap., III. lib. 9. C., IIII. l. 12. et 14. C., V. lib. 26. C.

De Christo II. l. 3. C., IV. l. 24. C., V. l. 23. Cap.

De domina nostra I. l. 4. C., II. l. 3. C., V. l. 23. C. de IX ordinibus angelorū I. l. 6. C., III. l. 1. C., V. l. 1. Cap.

De prerogativa quorundam Sanctorū III. l. 20. et 21. et 23. Capitulo.

De malitia demonum IV. lib. 17. C., II. l. 24. C., V. lib. 29. C., V. lib. 9. Cap.

De hominis dignitate I. l. 44. C., IV. l. 14. Cap.

De raptu et separatione animæ a carne I. l. 2. C.

De descriptione coeli III. l. 1. C.

De descript. inferni III. l. 21. C.

¹⁾ Handschrift inspiratus.

De multiplici purgatorio II. l. 7. Cap., III. l. 15., 16. Cap., l. XIV., 15. C.

De multis virtutibus et vitiis I. l. 22., 25. C., III. l. 7. et 14. C., IV. l. 4. Cap. et de caritate maxime III. l. 13. Cap.

De praedicatoribus in fine mundi tempore antichristi IV. l. 27. Cap. et de multis inauditis quae intelliges, si cum credulitate, humilitate et devotione novies perlegeris librū istū. Hic est prophetia de preterito presenti et futuro. Hic est etiā distinctio trium personarū V. l. 26. Cap.

In dem jare von Gottes geburte drizehendhalphundert jar, bi darnach fünfzechen jaren wart dīs bûch geoffent in tûsche von Gotte einer swester, was ein helig maget beide an lip und an geiste. Si dienete Gotte andehtekliche in demûtiger einvaltekeit, in ellender armût in himelschem contemplierende, in verdrukter versmehte, mê deñe vierzig jar, und nachvolgete vesteklich und vollkommenlich dem lichte und lere des predier orden; und nam für von tage zû tage und besserte sich tegelich. Aber das bûch samente und schreib ein brüder des selben ordens und vil gûtes stat in disem bûche von vil sachen, als in den tavelen ist vorgezeichnet das solt du gelöblich, diemûteklich und andehteklich nûnstunt vberlesen.

Dis ist das erste teil dis bûches.

Dis bûch sol man gerne enpfan, wañ got sprichet
selber die wort.

Dis bûch das sende ich nun ze botten allen geistlichen lûten,
beid' bösen und gûten, wand weñ die sùle vallent, so mag das
werk nût gestan, und ez bezeichent alleine mich, und meldet
loblich mine heimlichkeit. Alle die dis bûch wellen vernemen
die sôllent es ze nûn malen lesen.

Dis bûch heisset ein vliessendes licht der gotheit.

Eia, herre got, wer hat dis bûch gemacht. Ich han es
gemachet an miner vnmaht, wan ich mich an miner gabe nût
enthalten mag. Eya herre, wie sol dis bûch heissen, alleine ze
diner eren? Es sol heissen: ein vliessende licht miner got-
heit, in allû die herzen die da lebet ane valscheit.

I. Wie die miñe und die kûnigiñe zesamene sprachen.¹⁾

Die sele kam zu der miñe
Und grûste si mit tieffen sinnen
Und sprach: Got grüsse vch vro miñe.
Got lone vch, liebe vro kûnigiñe.
Vrô miñe ir sint sere vollekomen.
Vro kûnigiñe, des bin ich allen dingen oben.
Vro miñe, ir hand manig jar gerungen,
È ir habint die hohen drivaltekeit darzû betwungen,
Das sù sich hat alzemale gegossen
In Marien demûtigen magetûm.

¹⁾ Greith deutsche Mystik S. 222.

Frowe künigiñe, das ist vwer ere und vrome.
 Fro miñe, ir hant mir benoñne
 Alles das ich in ertrich je gewan.
 Frowe künegin, ir hant einen seligen wehsel getan.
 Frowe miñe, ir hant mir benoñnen mine kintheit.
 Frowe künegine, dawider han ich vch gegeben himelische vriheit.
 Frowe miñe, ir hant mir benoñnen alle mine jugent.
 Frowe künigin, dawider han ich vch gegeben manig helige tugent.
 Frowe miñe, ir hant mir benoñnen gút fründe und mage.
 Eia frowe künigin, das ist ein snódú klage.
 Frowe miñe ir hant mir benoñnen die welt, weltlich ere und allen ^{welt-}lichen richtúm.
 Fro. kúnig., das wil ich vch in einer stunde mit dem heiligen geiste nach
 allem vweren willen in ertrich gelten.
 Frowe miñe, ir hant mich also sere betwungen, das min licham ist komen
 in sunderlich krankheit.¹⁾
 Frowe kún., dawider han ich vch gegeben manig hohe bekantheit.
 Frowe miñe, ir hant verzert min fleisch und min blút.
 Frowe kún., damit sint ir gelütert und gezogen in got.
 Frowe miñe, vñ sint ein röberiñe, deñoch sont ir mir gelten.
 Frowe kún., do nement reht mich selben.
 Frowe miñe, nu hant ir mir vergolten hundert valt in ertriche.
 Frowe kún., noch hant ir ze vordernde got und alle sine riche.

II. Von drien personen und von drien gaben.

Der ware gottes grús, der da kumet von dem himelschen
 flút vs dem bruñen der vliessenden drivaltekeit, der hat so grosse-
 kraft, das er dem lichamen benimmet alle sine maht, und machet
 die sele ir selben offenbar, das si sihet dích selben den heligen
 gelich und emphahet deñe an sich gotlichen schin, so scheidet
 die sele von dem lichamen mit aller ir macht, wisheite, liebín
 und gerunge; sunder das minste teil irs lebendes belibet mit
 dem lichame als in eime süssen schlaffe. So sihet sù einen
 ganzen got in driu personen und bekenet die drie personen in
 eime gotte vngeteilet. So grüsset er si mit der hove sprache
 die man in dirre kuchin nit vernimet, und kleidet sù mit den
 kleidern, die man ze den palaste tragen sol und git sich in ir
 gewalt. So mag sù bitten und vragen was si wil, des wirt si
 beriht. Warvmbe si nüt beriht wirt, das ist dú erste sache von
 drien. So zúhet er si fürbas an ein heimliche stat. Da mûs si

¹⁾ Handschrift krakheit.

für nieman bitten noch fragen, wan er wil alleine mit ir spilen ein spil das der lichame nüt weis, noch die dörper bi dem phlûge noch die Ritter in dem turnei, noch sin miñeklich mäter Maria, der mag si nüt gepflegen da. So swebent si fürbas an ein wuñenriche stat, da ich nüt vil von sprechen mag noch wil. Es ist ze notlich; ich engetar, wan ich bin ein vil sündig mōnsche. Mer weñe der endelose got die grundelose sele bringet in die hōhin, so verlüret si das ertrich von dem wunder, und bevindet nüt, das si je in ertrich kam. Weñe das spil allerbest ist, so mûs man es lassen. So sprichet der blüende Got: Junefrō, ir müssent vch neigen, so erschriket si: Herre, nu hast du mir hie so sere verzogen, das ich dich in minem lichamen mit keinem orden mag geloben, sunder das ich ellende lide und gegen dem lichame strite: So sprichet er: Eya, du liebû tube, din stimme ist ein seitenspil minen oren; dine wort sint wurtzen minem munde, dine gerunge sint die miltekeit miner gabe. So sprichet sū: Lieber herre, es mûs sin als der wirt gebütet. So ersūfzet si mit aller maht, das der lip erweget wirt. So sprichet der licham: Eya frowe, wa bist du nu gewesen? Du kumest so miñeklich wider, schöne und crefftig, frie und siñenrich. Din wandelen hat mir benomēn minen smak, rûwe, farwe und alle min maht. So sprichet si: Swig, morder, la din klagen sin; ich wil mich iemer hütten vor dir, das min vient verwundet sie, das wirret vns nüt, ich frōwe mich sin.

Dis ist ein grûs, der hat manige adern, der dringet usser dem vliessenden gotte in die armen, durren selen ze allen ziten mit nûwer bekantnüsse, und an nûwer beschōwunge, und in sunderliche gebruchunge der nûwer gegenwûrtekeit. Eya sūslicher got, fûrig inwendig, blügende vswendig; nu du dis den miñesten hast gegeben, mohte ich noch ervarn das leben, das du dinen meisten hast gegeben, darvmbē wolt ich dest langer qweln. Disen grûs mag noch mûs nieman empfan, er si deñe vberkomen und ze nihte worden.

In disem grûsse wil ich lebendig sterben;
 Das mōgen mir die blinden heligen niemer verderben.
 Das sint die da miñent vnd nit bekennent.

III. Von den megden der sele und von der miñe schlage.¹⁾

Alle heilige cristanliche tugende sint der selen megede.
Der selen süßser verdrutz claget der miñe ir not:

Die sele : Eya allerliebste jungfrowe,
Nu hast du lange min kañerin gewesen;
Nu sage mir, wie sol ich darane wesen.
Du hast mich gejagt, gevangen, gebunden,
Und so tief gewundt,
Das ich niemer werde gesunt.
Du hast mir manigen kulenschlag geben;
Sage mir, sol ich ze jungest vor dir genesen?
Wurde ich nüt getödet von diner hant?
So were mir bas, das ich dich nie hette bekañt.

Die miñe: Das ich dich jagete, das luste mich;
Das ich dich vieng, des gerte ich;
Das ich dich bant, des fröwete ich mich,
Do ich dich wundete, do wurde du mit mir vereinet,
So ich dir kuline schlege gibe, so wurde ich din gewaltig.
Ich han den almehtigen got von dem himelrich getriben
Und han ime benomen sin mönßlich leben
Und han in mit eren sinem vatter widergegeben.
Wie mögest du, snöder wurm, vor mir genesen.

Die sele : Sprich, min keiseriñe, ich vörhte ein kleine heimeliche arzenie,
Die mir got dikke hat gegeben,
Das ich von derselben möge genesen.

Die miñe: So man die gevangen nüt wil haben tot,
So git mán inen wasser und brot.
Die artzenie, die dir got dikke hat gegeben,
Das ist anders nüt deñe ein vristunge in dis mönßliche leben.
Sweñe aber kunt din ostertag,
Und din lichame enpfat den totschlag,
So wil ich dich alumbe vān
Und wil dich aldurch gān,
Und wil dich dime licham stelen
Und wil dich dime liebe geben.

Die sele: O miñe, disen brief han ich us dinem munde geschriben, nu
gib mir frowe din ingesigel.

Die miñe: Swer got je vber sich selben liep gewan, der weis wol, wa
er das ingesigel nemen sol; es lit zwischent uns zwein.

Die sele spricht: Swig liebe, sprich nüt me.
Genigen sie dir aller juncfrowen liebste
Von allen creatures und von mir.

¹⁾ Greith S. 225.

Sage minem lieben, das sin bette bereit sie

Und das ich miñesiech nach ime bin.

Ist dirre brief ze lang, das ist des schult: Ich war in der
matten, da ich manigerleige blümen want.

Dis ist ein süsse jamer clage: Wer von miñe stirbet, den sol
man in gotte begraben.

IV. Von der hovereise der sele an der sich got wiset.¹⁾

Sweñe die arme sele kumet ze hove, so ist si wise und volgezogen; so siht si iren got vrölichen an. Eya, wie lieplich wirt si da empfangen. So swiget si und gert vnmessecklich sines lobes. So wiset er ir mit grosser gerunge sin götlich herze. Das ist gelich dem roten golde das da brünet in eime grossen kolefure. So tüt er si in sin glügendes herze also sich der hohe fürste und die kleine dirne alsust behalsent und vereinet sint als wasser und win. So wird si ze nihte und kumet von ir selben, also si nüt mere mögi, so ist er miñesiech nach ir, als er je was, wañ im gat (weder) zu noch abe. So spricht si: herre, du bist min trost, min gerunge, min vliessender brunne, min suñe, und ich bin din spiegel. — Dis ist ein hovereise der miñenden selen, die ane got nüt wesen mag.

V. Von dem qwale und von dem lone der helle.

Min licham ist an langer qwale, min sele ist an hoher wuñe, wan si hat beschowet vnde mit armen vmbevungen iren lieben alzemale. Von ime hat si die qwale, die vil arme. So züchet er si, so vlüset si. Si kan sich nüt enthalten, vntz er sù bringet in sich selber. So sprêche si gerne und si enmag. So ist si gar verwunden in die wunderlichen drivaltekeit mit hoher einunge. So lat er si ein kleine, das si geron möge. So gert si sines lobes, das kan si nach irem willen nüt vinden. Ja si wolte das er si zu der helle senden wolte, vf das er von allen creatures über vnmasse gelobet werde. So sihet si in an und spricht im zu: Herre gip mir dinen seggen. So sihet er si an und zühet si wider, und git ir einen grûs,

¹⁾ Greith S. 229.

Dem der licham sprechen nit mäs.
 So spricht der licham zu der sele:
 Wa bist du gewesen? Ich mag nit me.
 So spricht die sele: Swig, du bist ein tore.
 Ich wil mit mime liebe wesen,
 Soltest du niemer me genesen.
 Ich bin sin fröde, er ist min qwale.
 Dis ist ir qwale, niemer müsse si genesen.
 Dise qwale müsse dich bestan,
 Niemer müsest du ir entgan.

VI. Von den nún kóran wie sie singent.

Nu hóre, liebú, hóre mit geistlichen oren, sust singent die
 nún kóre:

Wir loben dich herre das du uns hast gesuchet mit diner demütikeit:

W. l. d. h. d. d. u. h. ¹⁾ behalten mit diner barmherzekeit.

W. l. d. h. d. d. u. h. geheret mit diner smahheit.

W. l. d. h. d. d. u. h. gefüret mit diner miltekeit.

W. l. d. h. d. d. u. h. geordent mit diner wisheit.

W. l. d. h. d. d. u. h. beschirmet mit diner gewalt.

W. l. d. h. d. d. u. h. gehelget mit diner edelkeit.

W. l. d. h. d. d. u. h. gewisset mit diner heimlichkeit.

W. l. d. h. d. d. u. h. gehôhet mit diner miñe.

VII. Von gottes vluch in ahte dingen.

Ich vlüche dir: din lichame müsse sterben,

Din wort müsse verderben

Din ôgen müssen sich schliessen,

Din herze müsse vliessen,

Din sele müsse stigen,

Din licham müsse bliben.

Dine mônschliche siñe mússin vergan,

Din geist müsse vor der heligen drivaltekeit stan.

VIII. Der minste lobet got an zehen dingen.

O du breñender berg, o du vserwelte suñe!

O du voller mane, o du grundeloser bruñe!

O du unreichhaftú hôhi, o du klarheit ane masse!

O wisheit ane grunt!

O barmherzikeit ane hinderunge!

O sterki ane widersatzunge!

O Crone aller eren!

Dich lobet der minste, den du je geschúffe!

¹⁾ „Wir loben dich herre das du uns hast“ wird hier neunmal wiederholt.

IX. Mit drîn dingen wonestu in der hôhin.

Die da brinent in der waren miñe und uf einen steten grunt
 buwent der warheit und frucht bringen mit vollem huffen des
 seligen endes, die wonent in der hôhin. *Glosa:* das ist vber
 seraphin.

X. Der got miñet der angesiget drîn dingen.

Swelcher mônsch die welt vbersiget
 Und sime lichamen allen vnnutzen willen benimet
 Und den tüvel überwindet,
 Das ist die sele die got miñet.
 Tût ir die welt einen stoss,
 Davon leidet si kleine not.
 Tût ir das vleisch einen wank,
 Davon wirt der geist nût krank.
 Tût ir der tüvel einen blik,
 Das achtet die sele aber niht;
 Si miñet und si miñet
 Und si kan anders nit begiñen.

XI. Vier sint an dem strite gottes.

O tube ane gallen! O maget ane sere!
 O Ritter ane wunden! O kneht vnverzaget!
 Das sint die vier die gotte in sinem strite wol behagent.

XII. Die sele lobet got an fünf dingen.¹⁾

O keyser aller eren! O Crone aller fürsten!
 O wisheit aller meistern! O geber aller gabe!
 O löser aller gevangnisse.

XIII. Wie got kumet in die sele.

Ich kum zû miner lieben
 Als ein töwe vf den blûmen.

XIV. Wie die sele got enpfahet und lobet.

Eja fröliche anschowunge! Eya liepliche grûs! Eja miñek-
 liche ymbehalsunge! Herre din wunder hat mich verwundet,
 din gnade hat mich verdruket. O du hoher stein, du bist so wol
 durgraben, in dir mag nieman nisten deñe tuben vnd nahtegal.

¹⁾ Greith S. 228.

XV. Wie got die sele enpfahet.

Siest wilkomen liebú tube, du hast so sere geflogen in dem ertriche, das dine vedern sint gewachsen in dem himelriche.

XVI. Got gelichet die sele vier dingen.

Du smekest als ein wintrübel, du ruchest als ein balsam, du lühtest als dú suñe, du bist ein zñemunge miner höchsten mine.

XVII. Die sele lobet got an fúnf dingen.

O du giessender got an diner gabe!
 O du vliessender got an diner miñe!
 O du breñender got an diner gerunge!
 O du smelzender got an der einunge mit dinem liebe!
 O du rüwender got an minen brusten, ane die ich nüt wesen mag!

XVIII. Got gelichet die selen fúnf dingen.

O du schöne rose in dem dorne!
 O du vliegendes bini in dem honge!
 O du reinú tube an dinem wesende!
 O du schönú suñe an dinem schine!
 O du voller mane an dinem stande!
 Ich mag mich nit von dir gekeren.

XIX. Got liebkoset mit der sele an sehs dingen.

Du bist min legerküssin, min miñckliches bette, min heimichestú ráwe, min tiefeste gerunge, min höhste ere. Du bist ein lust miner gotheit, ein trost miner mñnscheit, ein bach miner hitze.

XX. Die sele widerlobet got an sehs dingen.

Du bist min spiegelberg, ein ögenweide, ein verlust min selbes, ein sturm mines hertzen, ein val und ein verzihungne miner gewalt, min höhste sicherheit.

XXI. Von der bekantnisse und von der gebrúchungne.

Miñe ane bekantnisse
 Dunket die wisen sele ein vinsternisse.
 Bekantnisse ane gebruchunge
 Dunket si ein helle pin.
 Gebruchunge ane mort kan si nit verklagen.

XXII. Von Sante Marien botschaft und wie ein tugent der andern volget, und wie die sele ein iubilus der drivaltekeit wart gemachot und wie sante Maria alle heligen gesöget unde noch söget ¹⁾.

Der süsse töwe der vnbeginlicher drivaltekeit hat sich gesprengt vs dem bruñen der ewigen gotheit in den blümen der vserwelten maget, und des blümen fruht ist ein vntötlich got, und ein tötlich mensche und ein lebende trost des ewigen liebes, und vnser lösunge ist brütégöm worden. Die brut ist trunken worden von der angesichte des edeln anlütcs. In der grösten sterki kunt si von ir selber, und in der grösten blintheit sihet si allerklarost. In der grösten klarheit ist si beide tot und lebende. Je si lenger tot ist, je si vrölicher lebt. Je si vrölicher lebt, je si mer ervert. Je si miner wirt, je ir me züflüsset. Je si sich mere vörhtet²⁾.... Je si richer wirt je si armer ist. Je si tiefer wonet, je si breiter ist. Je si gebietiger ist, je ir wunden tieffer werdent. Je si mer stürmet, je got miñenkllicher gegen ir ist. Je si hoher swebet, je si schöner lühtet von dem gegenblik der gotheit, je si im naher kunt. Je si mer arbeitet, je si sanfter rüwet. Je si mer begriffet, je si stiller swiget. Je si luter rüffet, je si grosser wunder wirket mit siner kraft nah ir macht. Je sin lust me wahset, je ir brutloft grosser wirt, je das miñebet enger wirt. Je die vmbehalsunge naher gat, je das muntküssen süsser smekket. Je si sich miñecllicher ansehent, je si sich nöter scheident. Je mer er ir gíbet, je mer si verzert, je me si hat. Je si demüteklicher vrlop niñt, je e si wider kunt. Je si heisser blibet, je si e entfunket. Je si mere brennet, je si schöner lühtet. Je gottes lob mer gebreitet wirt, je ir girheit grösser blibet.

Eya war vart vnser loser brütégöm in dem iubilus der heligen drivaltekeit. Do got nit me mohte in sich selben, do mahte er die selen und gab sich ir ze eigen von grosser liebi. Wovon bist du gemachet, sele, das du so hohe stigest über alle creaturen, und mengest dich in die heligen drivaltekeit vnde belibest doch

¹⁾ Greith S. 230.

²⁾ Hier scheint etwas zu fehlen.

gantz in dir selber? ¹⁾ Du hast gesprochen von minem aneenge, nu sage ich dir werlich: Ich bin in derselben stat gemacht von der miñe, darvmbē mag mich enkein creature nach miner edelen nature getrösten noch entgiñen deñe allein die miñe. Vrowe sant Maria, dis wunders bist du ein mütter. Wefie geschach dir das? Do vnsers vatter jubilus betrübet wart mit adames valle, also das er müste zürnen. Do enphieng die ewige wisheit der almehtigen gotheit mit mir den zorn. Do erwelte mich der vatter ze einer brut, das (er) etwas ze miñende hette, wand sin liebú brut was tot, die edel sele. Vnd do kos (*erkies*) mich der sun zú einer mütter, und da enpfieug mich der helig geist ze einer trutiñe. Do was ich alleine brut der heligen drivaltekeit und mütter der weisen, und trüg si für gotz ögen, also das si nit ze male versunken als doch etliche taten. Do ich also mütter was maniges edeln Kindes, do wurden mine brüste also vol der reinen vnbewollener milch der waren milten harmherzekeit, das ich sögete die propheten und die wissagen e deñe got geborn wart. Darnach in miner kintheit sögete ich Jesum; fürbas in miner jugent sögete ich gotz brut die heligen cristanheit bi dem crütze, das ich also dürre und jemerlich wart, das das swert der fleischlicher pine Jesu sneit geistlich in min sele. Do stünden offen beide, sine wunden und ir brüste. Die wunden gussen, die brüste vlussen also, das lebendig wart die sele und gar gesunt. Do er den blanken roten win gos in iren roten munt, do si alsust vs den offen wunden geborn und lebendig wart, do was si Kindesch und vil jung. Solte si do nach irem tode und ir geburt volleklich genesen, so müste gottes mütter ir mütter und ir aīe sin. Gotte, es was und ist wol billich. Got ist ir rehter vatter und si sin rehtú brut, und si ist im an allen iren liden glich Vrowe in dinem alter sögetost du die heligen aposteln mit diner mütterlichen lere und mit dinem creftigen gebette, also das Gott sin ere und sinen willen an inen tete. Vrowe, also sögetestu da und sögest noch die martyrre in iren herzen mit starkem gelöben,

¹⁾ Maria oder die Seele spricht.

die bihter mit heliger beschirmunge an iren oren, die megde mit diner kúscheit, die wittewen mit stetekeit, die durehten mit miltekeit, die súnder mit der bittunge.

Vrowe, noch múst du uns sôgen, wan dine brúste sind noch also vol, das du nût maht verdrukē. Woltostu nit sôgen me, so tete dir die milch vil we. Waû werlich ich han gesehen dine brúste so vol, das sibē stralen gussen, alzemale us von einer brúste vber minen lip und vber min sele. In der stunde benimest du mir ein arbeit, die kein Gotzfrúnt mag getragen one herzeleit. Alsust solt du noch sôgen bis an den jungsten tag, so múst du ersihen, wan so sint gotz kint und dinú kint gewenēt und volle gewahsen in dem ewigen lip. Eja, darnach sôllen wir bekeûen und sehen in unzellicher lust die milch und ôch dieselbe Brust, die Jesus so dikke hat gekust.

XXIII. Du solt beten, dc dich got miñe sere dikke unde lange so wirdest du reine, schöne und lange.¹⁾

Eya herre, miñe mich sere und miñe mich dike und lange; wande je du mich dikker miñest, je ich reiner werde; je du mich serer miñest, je ich schöner werde; je du mich langer miñest, je ich heliger werde hie in ertrich.

XXIV. Wie got antwurtet der sele.

Das ich dich miñe dikke, das han ich von nature, wan ich selbe die miñe bin. Das ich dich sere miñe, das han ich von miner gerunge,²⁾ waû ich gere das man mich sere miñe.³⁾ Das ich dich lange miñe, das ist von miner ewekeit, wan ich ane ende bin.

XXV. Von dem wege pine ze lideñe gerne dur got.

Got leitet sinú kint, die er vserwelt hat wunderliche wege. Das ist ein wunderlich weg und ein edel weg und ein helig weg, den Got selber gieng, das ein mensche pine lide ane sünde

¹⁾ Greith S. 33.

²⁾ Am Rande: Deus caritas est.

³⁾ Hier scheint eine Lücke zu sein.

und ane schulde. In disem wege fröwet sich die sele, die nach got jamerig ist, wan si fröwet sich von nature ze irem herren, der dur sine woltat manige pine gelitten hat. Und sin lieber herre der himelsche vatter gap sinen liebsten sun, das er gepingot wart von den heiden, und gemarterot von den juden ane sine schulde. Und ist die zit komen de etlich lüte die geistlich schinent gotz kint pingent am libe und marterent an dem geiste, wan er wil si sinem lieben sune gelichen, der an libe und an sele gepinget wart.

*XXVI. In disen weg zúhet die sele ír siñe und ist vr̃
ane herzeleit.*

Es ist ein selzen und ein hoher weg, da wandelt dú getrúwe sele iñe und leitet na ir die siñe, als der sehende tût den blinden. In disem weg ist vri die sele und lebt ane herzeleit, wan si wil anders nit deñe als ir herre, der allú ding uffen das beste tût.

*XXVII. Wie du siest wirdig dis weges und ín behaltest und
vollekomen siest.*

Drú ding machent einen des weges wirdig, das er in erkeñe und kome darin. De erste, de der mōnsche sich selber twinget in gotte ane alle meisterschaft und die gottesgnade heleklich behalte und willekliche trage, in verzihunge aller dingen nach dez menschen willen. Das ander behaltet den menschen in dem wege das im allú ding ze danke sint ane allein die sūnde. Das dritte machet den menschen vollekomen in dem wege, de man allú ding glichlich gotte ze eren tû, wan min snōdeste notdurft wil ich got also hohe reiten, als ob ich were in der hohesten contemplacie, da ein mensch inkomen mag; warumbe, (deñ) tûn ich es in einer liebín gotte ze eren, so ist es alles ein. Swenne ich aber sūnde, so bin ich an disem wege nit.

XXVIII. *Die miñe sol sin mortlich ãne masse ãne vnderlass,
dc ist toren torheit.¹⁾*

Ich fröwe mich, dc ich miñen mûs den der mich miñet und
gere des, dc ich in mortlich miñe ane masse und ane underlas:
Vröwe dich, min sele, wan din leben ist gestorben von miñe
dur dich, und miñe in so ser, dc du mðgest sterben dur in, so
breñest du jemer mere vnverlöschten als ein lebend funke in dem
grossen fûre der lebend majestat.

So wirst du miñefûres vol,
Damit dir hie ist so wol.
Du darfst mich nit me leren,
Ich enmag mich nit von der miñe keren;
Ich mûs ir gevangen wesen,
Ich mag anders nit geleben. —
Da si wonet, da mag ich beliben
Beide, an tod und an libe.
Das ist der toren torheit,
Die lebent ane herzeleit.

XXIX. *Von der schõni des brútegõmes und wie im die
brútimi volgen sol.*

Vide mea sponsa: Sich wie schõne min õgen sint, wie
reht min munt si, wie fûrig min herze ist, wie geringe min
hende sint, wie snel min fûsse sint und volge mir. Du solt
gemartert werden mit mir, verraten in der abegunst, gestûchet
in der vare, gevangen in dem hasse, gebunden in hõresagen,
din õgen verbunden dc man dir die warheit nit wil bekeñen,
gehalsschlaget mit dem grime der welte, fûr gerihte gezogen
an der bichte, georschlaget mit der bûsse, ze herode gesant
mit dem spote, entkleidet mit dem ellende, gegeiselt mit dem
armûte, gekrõnet mit bekorunge, angespiet mit der smahheit,
din crûze tragen in dem hasse der sûnden, gecrûzegot in ver-
zihunge aller dingen nach dinem willen, genegelt an das crûze
mit den heligen tugenden, gewundot mit der miñe, sterben an
dem crûze in heliger bestandunge, in din herze gestochen mit
steter einunge, von dem crûze gelõset in warem sige aller diner

¹⁾ Greith S. 233.

vienden, begraben in der unahtbarkeit, uferstan von dem tode
in einem heligen ende, ze himel gevarn in einem zuge gotz
atemes.

XXX. *Von den siben ziten.*

Mettin: miñen vol in sússe wol.
Prime: miñen gere ein sússe swere.
Tercie: miñen lust ein sússe turst.
Sexte: miñen vülen ein sússe kúlen.
None: miñen tot ein sússe not.
Vesper: miñen vliessen ein sússtes giessen.
Complet: miñen rúwen ein sússtes frówen.

XXXI. *Du solt nit ahten smahheit.*

Ich wart versmehet sere, do sprach vnser herre: la dich
nit sere wundern; sit dc here drisem vas so sere verworfen und
angespiet wart, was sol deñe dem essig vas geschehen, da nüt
gütes iñe von im selber ist?

XXXII. *Du solt nit ahten êren, pine, güt betrúbdi an
der sünden.*

So man dir ere bütet, solt du dich schamen; so man dich
pineget, so solt du dich vrówen; so man dir gut tût, so solt
du dich vrórhten; so du wider mich túst, so solt du dich be-
trúben von herzen. Maht du dich nit betrúben, so sich wie sere
und wie lange ich dur dich betrúbet was.

XXXIII. *Von der pfründe trost und miñe.*

Min sele sprach alsust zû irem lieben: Herre din miltekeit
ist die prúnende mines lichamen wunderliche, dine barmherzig-
keit ist der trost miner sele sunderlich. Die miñe ist die rúwe
mines lebens ewiglich.

XXXIV. *Du solt sin in der pine ein lamp, ein turteltúbe,
ein brút.*

Du bist min lamp an diner pine.
Du bist min turteltube an diner súfzunge.
Du bist min brut an diner beitunge.

XXXV. Die wóstin hat zwólf ding.¹⁾

Du solt miñen das niht,
 Du solt vliehen das iht,
 Du solt alleine stan
 Und solt zú nieman gan.
 Du solt sere unmüssig sîn
 Und von allen dingen wesen vri.
 Du solt die gevangen enbinden
 Und die vrien twingen.
 Du solt die siechen laben
 Und solt doch selbe nit haben.
 Du solt das wasser der pine trinken
 Und das für der miñe mit dem holtz der tugende entzündē,
 So wonest du in der waren wústenunge.

XXXVI. Von der bosheit gútin und wundere.

Mit der bosheit diner vienden solt du gezieret werden.
 Mit den tugenden dines herzen solt du geheret werden.
 Mit dinen gúten werken solt du geerónet werden.
 Mit vñser zweiger (Zweier) miñe solt du gehóhet werden.
 Mit minen lustlichen wunder solt du geheliget werden.

XXXVII. Die sele antwurtet got, dc si wirdig sî der gnaden.

O vil liebe! vnschuldiger smacheit lustet mich,
 Herzeklicher tugenden beger ich,
 Gúter werken han ich leider nit,
 Unser zweiger miñe die verderbe ich,
 Dines schönen wunders bin ich gar vnwirdig.

XXXVIII. Got rúmet sich dc die sele úberwunden hat vier sünde.

Unser herre rúmet sich in himelriche
 Siner miñenden sele, die er hat in ertriche,
 Und spricht: Sehent wie si kunt gestiegen,
 Die mich verwundet hat.
 Sie hat den affen der welt von sich geworfen,
 Si hat den beren der vnkúshi úberwunden,
 Si hat den lówen der hochmúti under ir fússe getreten,
 Si hat dem wolf der girheit sinen rans zerrissen
 Und kunt gelóffen als ein verjageter hirze
 Nach dem bruñen der ich bin.
 Si kumet geswungen als ein are
 Usser der tieffi in die hóhin.

¹⁾ Greith S. 235.

XXXIX. *Got vraget die sele was si bringe.¹⁾*

Du jagest sere in der minē.

Sage mir, was bringest du mir, min künigiñe.

XL. *Des antururt si im dc besser ist deñe vier ding.*

Herre, ich bringe dir mine kleinöter:

Das ist grösser deñe die berge, es ist breiter deñe die welt, tieffer deñe das mer, höher deñe die wolken, schöner deñe die soñe, manigvaltiger deñe die sterne; es wiget me deñe alles ertrich.

XLI. *Got vraget mit einem lobe, wie das cleinöter heisse.*

Dein²⁾ bilde miner gotheit, gehert mit miner menschheit, gezieret mit minem heligen geiste, wie heissent dinú kleinöter?

XLII. *Das cleinöter heisset des herzen lust.*

Herre, es heisset mins herzen lust, den han ich der welte entzogen, mir selben erhalten und allen creaturen versaget; nu mag ich sin nüt fürbas getragen. Herre, war sol ich in legen?

XLIII. *Dinen lust leg in die drivaltekeit.*

Dines herzen lust solt du nienar legen deñe in min götlich herze und an min menschlich bruste. Da alleine wirst du gestrost und mit minem geiste geküsset.

XLIIII. *Von der minē weg an siben dingen, von drin kleiden der brúte und vom tanze.*

Got spricht: Eja minendú sele, wilt du wissen wielich din weg si?

Dú sele: Ja lieber heliger geist, lere mich es. Also du kumest über die not des rüwen und über die pine der bihte,

¹⁾ Greith S. 236.

²⁾ Handschrift: O ein.

und über die arbeit der bússe, und über die liebe der welte,
und über die bekorunge dez túvels, und über die überflússekeit
des vleisches und über den verwassenen eigenen willen, der
manig sele zeruggen zúhet so sere, de si niemer zû rehter liebín
kunt, und so du alle dine meisten viende hast nidergeschlagen, —
so bist du also müde, de du deñ sprichest: Schöner jungeling,
mich lustet din; wa sol ich dich vinden? So sprichet der jungeling:

Ich höre ein stíme,
Die lute ein teil von mínen.
Ich han si gefriet manigen tag,
De mir die stíme nie geschach.
Nu bin ich beweget,
Ich mûs ir engegen.
Sú ist diejene, die kunber und míne mitenander treit.
Des morgens in dem towe, de ist die beslossen ínekeit,
Die erst in die sele gât.
So sprechent ir kamerere, de sint die fünf sinne:

Die síne: Vrowe ir sóllent vch kleiden.

Die seele: Liebe, wa sol ich hin?

Síne: Wir han das runen wol vernómen,
Der fürste wil vch gegen kómen
In dem tówe und in dem schönen vogelsange.
Eja frowe, so sument nit lange.

So zúhet si an ein hemedē der sanften demútekeit, und also
demútig, de si vnder ir nit mag geliden. Darvber ein wisses
kleit der luterē kúschekeit, und also reine, de si an gedenken,
an worten, noch an berúrungē nüt me mag geliden, de si be-
vlekkē móge. So nimet si vmbe einen mantel des heligen ge-
ruches, den si vergolten hat mit allen tugenden.

So gat si in den walt der geselleschaft heiliger lúten. Da
singent die allersússeste nahtegale der getemperten einunge mit
gotte tages und nahtes, und manig sússe stíme hört si da von
den vogeln der heligen bekantnússe. Noch kam ¹⁾ der jungeling
nüt. Nu sendet si botten vs, wan si wil tanzen, und sant vmb
den gelóben abrahe, und vmb die gerunge der propheten und
vmb die kúsche diemútekeit vuser vrówen Sante Marien, und

¹⁾ Handschrift: kan.

vmb alle die helige tugende Jesu christi, und vmb alle die frûmekeit siner vserwelten. So wirt da eine schöne loptantzen.

So kunt der jungeling und spricht ir zu: Junkfrowe, alsust fromeklich sont ir nachtantzen, als ûch mine vserwelten vorge-tantzet hant. So spricht si:

Ich mag nit tanzen, herre, du enleitest mich.
Wilt du das ich sere springe,
So müst du selber voran singen.
So springe ich in die miñe,
Von der miñe in bekantnisse,
Von bekantnisse in gebruchunge,
Von gebruchunge über alle mōnschliche siñe.
Da wil ich bliben und will doch vûrbas crisen.

(Wie die brut singet) Unde mûs der jungeling singen alsus dur mich in dich und dur dich von mir gerne mit dir, von dir nôte. — So sprîchet der jungeling: Juncfröwe, dirre lobetantz ist vch wol ergangen. Ir süllent mit der megde sun vvern willen han, wan ir sint nu iñenkliche müde. kument ze mittem tage zu dem bruñen schatten in das bette der miñe, da sönt ir ûch mit im erkûlen. So spricht die jungfröwe:

O herre, das ist vbergros,
De dû ist diner miñe genos,
Dû nit miñe an ir selber hat,
Si werde e von dir beweget.

So spricht die sele zu den siñen, die ire kammerere sint: Nu bin ich ein wile tanzens müde. Wichent mir, ich mûs gan, do ich mich erkûle. So sprechent die siñe zû der sele: Vrowe, wellent ir vch kûlen in den miñe trehnen Sante Maria Magdalene, da mag vch wol benûgen. Die sele:

Swigent, ir herren; ir wissent nit alle was ich meine.
Lant mich ungehindert sin;
Ich wil ein wenig trinken den vngemengeten win.

Siñe: Vröwe, in der megde kûschikeit
Ist die grosse miñe bereit.

Seele: Das mag wol sin, das enist das hōhste nit an mir.

Siñe: In der marterer blûte mōgent ir vch sere kûlen.

Seele: Ich bin gemartert so manigen tag,
De ich dar nu nit komen mag.

Sine: In dem rate der bihteren wonent reine lüte gerne.

Seele: Mit rate wil ich jemer stan,
Beide tûn und lan,
Doch mag ich nu dar nût gan.

Sine: In der aposteln wisheit
Vindent ir grosse sicherheit.

Seele: Ich han die wisheit bi mir hie,
Damit wil ich je zom besten kiesen.

Sine: Vröwe, die engel sint klar
Und schöne miñevar;
Went ir ûch kûlen, so hebenet vch dar.

Seele: Der engelen wuñe tût mir miñen we,
Sweñe ich iren herren und minen brütgöme nit anseh.

Sine: So kûlent vch in dem heligen herten leben,
De got johañi baptisten hat gegeben.

Seele: Zû der pine bin ich bereit,
Jedoch gat der miñe kraft vber alle arbeit.

Sine: Frowe, went ir vch minekliche kûlen,
So neigent vch in der jungfröwen schos
Ze dem kleinen kint, und sehent und smekent,
Wie der engel fröde von der ewigen maget
Die unnatürlichen milch sög.

Seele: De ist ein kintlich liebi,
Das man kint söge und wiege;
Ich bin ein vollewachsen brût,
Ich wil gan nach minem trût.

Sine: O Frowe, komest du dar,
So müssen wir erblinden gar,
Wan dú gotheit ist so fürig heis,
Als du selb wol weist,
Das alles für und alle die glût
Das den himel und alle heligen lühten tût,
Und brennen, das ist alles geflossen
Usser sinem götlichem ateme,
Und von sinem menschlichen munde
Von dem rate des heligen geistes;
Wie macht da beliben ioch eine stunde?

Seele: Der visch mag in dem wasser nit ertrinken,
Der vogel in dem lufte nit versinken.
Das gold mag in dem fûre nit verderben,
Wan es enpfât da sin klarheit und sin lühtende varwe.
Got hat allen creature das gegeben,
Das si ir nature pflegen;

Wie möhte ich den miner nature widerstan?
 Ich müste von allen dingen in got gan,
 Der min vatter ist von nature,
 Min brüder von siner mōnscheit,
 Min brütegōm von miñe
 Und ich sīn ane aneenge.
 Went ir, das ich nīt enpfinde ire wol?
 Er kan beide, kreftiglichen breffen und trostlichen kōlen.
 Nu betrūbent vch nīt ze sere.
 Ir sōllent mich noch leren.
 Sweñe ich widerkere,
 So bedarf ich vwer lere wol,
 Wan das ertrich ist maniger strikke vol.

So gat die allerliebste zū dem allerschōnsten in die verholnen kāmern der vnschuldigen gottheit; da vindet si dēr miñe bette und miñe gelas, und gotte und menschliche bereit. So spricht unser herre: Stant, vrowe sele. — Was gebūtest du herre? — Ir sōnt vs sīn. — Herre, wie sol mir deñe geschehen? — Frow sele, ir sīnt so sere genaturt in mich, de zwischent vch und mir nihtes nīt mag sīn. Es enwart nie engel so her, dem das ein stunde wurde gelihen, das vch eweklich ist gegeben. Darumbe sōnt ir von vch legen beide, vorhte und schame und alle nswendig tugent. Mer alleine die ir binen vch tragent von nature, den sōnt ir eweklich enpfinden wellen. Das ist vwer edele begerunge und vwer grundelose girheit, die wil ich eweklich erfüllen mit miner endelosen miltekeit.

Herre, nu bin ich ein nakent sele,
 Und du in dir selben ein wolgezieret got.
 Unser zweiger gemeinschaft
 Ist das ewige liep ane tot.
 So geschihet da ein selig stille
 Nach ir beider wille.
 Er gibet sich ir und si git sich ime.
 Was ir nu geschehe de weis si
 Und des getrōste ich mich.
 Nu dis mag nīt lange stan.
 Wo zwōi geliebe verholen zesañen koment,
 Sie müssen dikke vngescheiden von einander gan.
 Lieber Gottesfründ, disen miñe weg han ich dir geschriben:
 Got müsse in an din herze geben. Amen.

XLV. Von ahte tagen in denen vollebraht der propheten gerunge.

Dis ist ein tag der gerunge und der seligen fröden in der kündunge
cristi.

Dis ist ein tag der rüwe und der liplichen zartekeit in der geburte
cristi.

Dis ist ein tag der trüwe und de seligen einunge, der hohe Donrstag.

Dis ist ein tag der miltekeit und herzeelicher liebi, der stille vritag.

Dis ist ein tag der gewalt und frölicher vröde, die vrstandunge.

Dis ist ein tag des gelöben und des elenden jamers, der vffart tag.

Dis ist ein tag der warheit und des breñenden trostes, der pfingestag.

Dis ist ein tag der rehtekeit und der waren stunde, de jungest gerichte.

Dis ist ein wuche, der sollen wir siben tag began Stetegunge.

Einen wil vnser herre began an dem jungsten tage mit uns allen.

XLVI. Von der manigvaltigen zierde der brüte, und wie si kunt zu dem brütegöme und wievielich ir gesinde ist, de ist nūnvalt.

Die brut ist gekleidet mit der suñen und hat den manen vnder die füsse getreten, und si ist gekrönet mit der einunge. Si hat ein cappellan, de ist die vorhte, der hat eine guldine rüte in der hant, de ist die wisheit. Der capellan ist gekleidet mit des lambes blüt, und ist mit der ere gekrönet. Und die wisheit ist gekleidet mit der wolsamikeit und ist gekrönet mit der ewekeit. Die brut hat vier jungfröwen. Die miñe leitet die brut. Die miñe ist gekleidet mit der küschekeit und ist gekrönet mit der wirdekeit. Die ander ist demütikeit, die haltet die brut, die ist gekleidet mit der vnahtbarkeit und ist gekrönet mit der höhi. Die dritte juncfröwe das ist rüwe, die ist gekleidet mit den wintrübelin und ist gecrönet mit der vröde. Die vierde juncfrowe ist erbarmherzekeit, die ist gekleidet mit der salbe und ist gecrönet mit der wuñe. Dū zwei tragent der brut den mantel uf, das ist das helige gerühte. Si hat einen bischof, das ist der gelöbe, der bringet die brut vor den brütegöme. Der bischof ist gekleidet mit türem gesteine und ist gecrönet mit dem heligen geiste. Der bischof hat zwene ritter, der eine ist die starchekeit, die ist gekleidet mit dem strite und ist gekrönet mit dem sige. Der ander künheit, der ist gekleidet mit geñedikeit und gekrönet mit aller selikeit. Si hat einen kamerer das ist die hūte,

der ist gekleidet mit stetekeit und ist gekrönet mit bestandunge; er treit das licht vor der brute und treit ir das tepet nach. Das licht ist vernünftekeit, die ist gekleidet mit der bescheidenheit und ist gekrönet mit miltekeit. Das tepet ist die helige conscientie,¹⁾ die ist gekleidet mit güttem willen und ist gekrönet mit gotz behagunge. Si hat einen schenken, das ist die begerunge, die ist gekleidet mit girikeit und ist gekrönet mit vride. Si hat ein spilman, das ist die miñesamkeit. Sin harpfe das ist iñikeit; der ist gekleidet mit dem gunste und ist gekrönet mit der helfe. Dú brut hat fünf küngrich. Das erste sind die ögen, die sint gebuwen mit den trehnen und gezieret mit getwange. Das ander ist die gedenke, die sint gebuwen mit dem strite und gezieret mit dem rate. Das dritte ist de sprechen, das ist gebuwen mit der not und ist gezieret mit der trüwe. Das vierde ist das hören, das ist gebuwen mit dem gotzworte und ist gezieret mit dem troste. Das fünfte ist die berürde, die ist gebuwet mit der gewalt und ist gezieret mit der reinen gewonheit.

Dise fünf küngriche hant einen voget, de ist die schuld, die ist gekleidet mit der bihte und gekrönet mit der bússe. So hat er einen rihter, der ist gekleidet mit der discipline und gekrönet mit der gedult. Dú brut hot einen sömer, das ist der lichame, der ist gezömet mit der unwirdekeit, und smacheit ist sin füter, und sin stal ist bihte. Der sömeschriden er treit ist die unschulde. Die brut hat einen pellenbovir, das ist die hoffen, die ist gekleidet in die warheit und gekrönet mit dem sange. Si hat einen palmen in der hant, das ist die sege vber die sünde, und ein bühnen in der andern hant, die ist vol gerunge und miñe, die wil si iren lieben bringen. Si het einen pfawenhüt, das ist das gute gerühte in dem ertrich und hohe ere in dem himelrich. So gat si einen weg, das ist die senftmütekeit, die ist gekleidet mit dem vliessenden honge und gekrönet mit sicherheit. So singet si deñe: Vserweltes liep, ich geren din. Du nimest und gibest mir vil mange

¹⁾ sain wiszikeit.

herzensweri. Joch han ich von dir vnsinēliche not. Sweñe du herre gebūtest, so wird ich von mir erlost. So sprichet er:

Minekliche liebe, gedenke an die stunde,
Da du begriffest den vollen funt,
Und la dich nit belangen,
Joch han ich ze aller stunt
Mit armen (dich) vmbevangen.

So spricht vnser herre zū siner vserwelten brut: Veni, dilecta mea, veni coronaberis. So git er ir eine crone der warheit, die nieman tragen mūs deñe geistliche lüte. In der krone siht man vier tugende: Wisheit und kumer, gerunge und behaltnisse. Got gebe vns allen die krone! Amen.



Dis ist das ander teil dis buches.

- I. Die mīne machet hohi in der sele nit umbe menschlich sīne,
de kunt von eīgem willen.*

Die hohe der sele geschiht in der mīne, und die zierde des lichamen geschiht in dem heligen cristan tōffe; wañ über die mīne ist kein hōhe, und ussen der cristanheit ist enkeine zierde. Darumbe tōrent si sich selber vil sere, die mit grūlichen, unmenschlichen arbeiten wenent erstigen die hōhi, und tragent doch ein grīmes herze, wan si hant der heligen diemūtige tugent nit, die die sele in got kan leiten; und da stūlet gerne valschū helikeit, da der eigener wille die meisterschaft in dem herzen treit.

- II. Von zwein liederen der mīne des der in der mīne
wart gesehen.*

Ich sturbe gerne von mīne, mōhte es mir geschehen,
Deñ jenen den ich mīnen, den han ich gesehen,
Mit minen lihten ougen in miner sele stan.
Swelū brnt iren lieben geherberget hat,
Die bedarf nit vere gan.
Dū mīne mag nit wol vergan.
Swa die juncfrōwen dike nach dem jungelinge gant.
Sine edel nature die ist so bereit,
Das er si aber gerne enpfāt, und leit
Sie im von herzen nach. Das mag den tumben lichte entgan,
Die ungerne nach der liebe stant.

*III. Von der Zungen der gottheit, von dem liechte der warheit,
von den vier stralen gotz in die nûn kôre und der drivaltekeit
und von S. Marien.¹⁾*

O edeler arn! o süßes lamp!
 O füres glût, entzünde mich!
 Wie lange sol ich alsus durre sin?
 Ein stunde ist mir alze swere.
 Ein tag ist mir tusent jar.
 So du mir frömede wöltest sin,
 Solte es ahte tage weren,
 Ich wölte lieber ze helle varn,
 Da ich doch iñe bin,
 Wand de got der miñenden sele vrömbde si.
 Das ist pine über menschlichen tot
 Und über alle pine,
 Das glöbent mir. Die nahtegal
 Die müs je siugen,
 Wan ir nature spilet von miñen al.
 Der ir das beneme, so were si tot.
 Eia grosser herre, bedenke min not.
 Do sprach der helig geist zû der sele:
 Eya edele junkfröwe bereitent vch,
 Vwer lieber wil komen.
 Do erschrak si und wart iñerlich fro
 Und sprach: Eya trut botte, keme es jemer also!
 Ich bin so böse und so gar ungetrûwe,
 Das ich sunder minen lieben niema mag gerûwen.
 Sweñe ich das bevinde,
 Das ich von siner miñe enwenig erkûle,
 So ist mir in allen enden we
 Und ist mir ze danke,
 Das ich jamerig müs nach im gan.
 Do sprach der botte: Ir sölent wûnschen
 Und begiessen und betten und blûmen strôwen.
 Do sprach die ellende sele:
 Wen ich wûnsche, so müs ich mich schamen,
 So ich begüsse, so müs ich weinen,
 So ich betten, so müs ich hoffen,
 So ich blûmen briche, so müs ich miñen.
 Sweñe min herre kunt, so kum ich von mir selben,
 Wan er bringet mir so mangan süssen seitenklang,
 Das mir benimet allen mines fleisches wank,
 Und sin seitenspil ist so vol aller sússekeit,
 Damit er mir benimet alles herzelcit.

¹⁾ Greith S. 237.

Die grosse zunge der gotheit
 Hat mir zügesprochen manig kreftig wort,
 Dú han ich empfangen mit wenigen oren miner snödikeit.
 Und das allgröste licht hat sich ufgetan
 Gegen die ögen miner sele.
 Daiñe han ich gesehen die unsprechliche ordenunge
 Und bekañte die unzellichen ere,
 Das unbegriflich wunder
 Und das sunder trüten mit vndersehide,
 Die genügekeit vf das höhste
 Und die grossen zuht in der bekantnisse,
 Die gebruchunge mit der abbrechunge
 Nach der maht der siñen,
 Die ungemengete fröde in der einunge
 Der geselleschaft, und das lebende liep der ewekeit,
 Als es nu ist und jemer wesen sol.
 Da werden vch gesehen vier stralen,
 Die schiessent alzemale
 Usser dem alleredelsten armbrust der heligen drivaltekeit,
 Von dem gotlichen throne dur die nún kóre.
 Da blibet nieman so arm noch so rich,
 Er treffe in miñeklich.
 Die strale der gotheit schússet si
 Mit einem vnbegriffenlichem lichte.
 Die miñende mōnscheit grússet si
 In brüderlicher geselleschaft,
 Der helig geist rüret si
 Mit der durchfliessunge
 Der wunderlichen schöppfunge
 Der ewigen wōne.
 Der vngeteilet got spiset si
 Mit dem blikke sines heren antlútes
 Und füllet si mit dem unlidigen ateme
 Sines vliessenden mundes.
 Und wie si gant ane arbeit als die vogele
 In dem lufte, so si keine vedren rürent,
 Und wie si varent swar si wellent
 Mit libe und mit sele,
 Und doch in ir satzunge blibent unvermischet,
 Und wie die gotheit clinget,
 Die mōnscheit singet,
 Der helig geist die liren des himelriches vindet,
 Das alle die seiten müssen clingen,
 Die da gespañet sint in der miñe¹⁾

¹⁾ Am Rand: Maria mangelt noch der letzten zierde.

Da ward och gesehen dasselbe here trisem vas,
 Da Christus nûn manot in sas
 Mit sele und mit libe,
 Als si jemer sol beliben
 Aneht alleine die grosse zierde,
 Die der himelische vatter an dem jungosten tage
 Allen seligen lichamen sol geben.
 Der mûs vnser fröwe noch enbern,
 Diewile das dis ertrich swebet vf dem mere.

Do wart gesehen wie schöne vnser fröwe stünd an dem throne zer linggen hant des himelschen vatters unverborgen an aller megdlicher schôpfnisse, und wie der menschlich licham ist getempert und geformet in die edel lûhnisse der sele vnser fröwen, und wie die lustlichen brüste vnverborgen sint vol der suessen milche, de die tropfen vliessen dahin dem himelschen vatter ze eren und dem menschen ze liebe, also das der mensche vber alle creature wilkomen si. Wan so sere wundert den hohen fürsten, die ertzengel sîn des, das andere fürsten der menschen über in komen sint, das es loblich ist das vnser volle züge da sî.

Zû der vordern hant vnsers herren stat Jesus, vnser löser mit offenen wunden,

Blutig, unverbunden,
 Ze überwindende des vaters gerechtekeit,
 Die mangan sûnder vil nahe leit, ¹⁾
 Wan diewile de die sünde uf ertrich weret,
 So sôllent Christi wunden offen sin,
 Blütig ane sere.
 Mer nach dem gerihte
 So sol Christus ein sogetan cleit anzien,
 Das nie wart gesehen,
 Es wisete deñe got vngeschehen.
 So sollen die süssen wunden heilen,
 Als ob ein rosen blat
 Geleit were an der wunden stat.
 Da sieht man deñe die vrôlich miñevar,
 Die niemer sollent vergan.
 Deñe wil der ungeschaffen got
 Alle sin schôpnisse nûwe machen,
 Und also nûwe, das si niemer mügent alten.

¹⁾ Handschrift lit.

Nu gebristet mir túsches, des latines kan ich nit, so was hie gútes anliget, das ist min schult nit, wañ es wart nie hunt so böse, lokete im sin herre mit einer wissen simelen, er keme vil gerne.

IIII. Von der armen dirnen, von der messe joh. baptiste, von der wandelunge der ouelaten in de lamp, vñ engel schóni, von vierhande lúte geheliget und von guldinen pfeñingen.

Eya lieber herre, wie nítze de si, das ein mensche von gútem willen sie, noch deñe das si der werke nit vermag, de wisete unser lieber herre einer armen dirne, da si nit me mohte alleine si, doch leider ze sinem dienste nit endohte. Do sprach si alsust ze gotte:

Eya lieber herre min,
Sol ich húte ane messe sin?

In dirre begerunge benam ir got alle ir irdensche síne und brahte si wunderlich hin in ein schöne kilchen. Da vant si nieman inē; do gedahte si: O we du vil arme, tragú; nu bistu ze spate komen, das du nit bist vfgestanden. Das mag dir hie kleine fromen. Do sach si einen jungeling komen, der brahte ein gebunt wisser blúmen, die strówete er niden in dem turne und gieng hin. Do kam ein anderer und brahte ein gebunt vielaten, die strówete er mitten in die kilchen. Do kam aber einer und brahte ein gebunt rosen, die strówete er schone vor vnser frówen alter. Do kam ein vierter und brahte ein gebunt wisser lilien und strówete si in dem kore. Do si dis hatten getan, do nigen si schone und giengen enweg. Diese jungelinge waren also edel und schöne anzesehende, das niemer menschen pine móhte wesen also gros am libe; móhte er si reht ansehen, alle sin pine müste vergan.

Do kamen zwene schúler mit wisseme gewete, die brahten zwói licht; die sasten si ufen den alter. Do giengen si vil schone und bliben in dem kore. Do kam ein vngelich lang man, der was vil mager, und doch nit alt. Sinú kleider waren also arm, das im sin arm und sin bein blekoten. Der trág ein

wisses lamp vor siner brust und zwo ampellen braht er an sinen vingeren. Do gieng er zû dem alter und saste das lamp daruf und neig do lieplich dar. Das was Johañes Baptista, der solte singen die messe. Do kam ein jungeling, was rehte verzartet mit sinem gelasse, der trûg einen adlar vor siner brust. De was Johañes ewangelist. Do kam ein einvaltig man, S. Peter. Do kam ein jungeling gros, der brahte ein gebunt gegerwedet, damit gerweten sich die drie herren. Da kam ein grossû schar, das was das kreftige gesinde des himelriches, und fülleten die kilchen also vol, de die arme dirne dekeine stat konde vinden da si bliben mölhte. Do gieng si niden in den turn stan. Do vant si einerhande lûte mit wissem gewete, die enhatten kein har, mere si hatten einvaltige kronen vf iren höpten. Das waren die nit hatten gelept nach der ê. Die gezierde des hares, das ist gûter werken, hatten si nit. Wamit waren si deñe zû dem himelrich komen? mit rûwen und mit gûtem willen an irem ende. Fürbas vant si noch schöner lûte gekleidet mit vielvar kleidern, die waren gezieret mit schönem hare der tugenden und gekrônet mit der Gottes ê. Noch vant si schöner lûte, die waren mit rosenvar kleidern gekleidet, die hatten ein schön zeichen der wittewen und ein crone der angenommenen kûscheit.

Die arme dirne was übel gekleidet, und was krank am libe, und bi den drin scharen mohte si niema bliben. Do gieng si für den kor stan und sach hinin, wa unser liebû fröwe stûnt in der höhsten stat, und sant Katharina, Cecilia, bishove, martererere, engele und megde harte vil. Do dirre arme mensche dise grosse herschaft gesach, do sach si ðch sich selben eb si bliben getörste vor ir snôdekeit. Do hatte si vmbe einen roten brunen mantel, der was gemacht von der miñe und nach der brunekeit der siñe, nach Gotte und nach allen gûten dingen. Der mantel was gezieret mit golde und ðch mit einem liede; das sang alsust: Ich sturbe gerne von miñen.

Si sach sich ouch einer edeln juncfrowen glich und trug vf irem höbet ein schapel von golde herlich, daran was geleit aber ein liet, de sang alsust:

V. *Ein sang der Selen zû gotte an fûnf dingen und wie got
ein kleit ist der selen und die sele gottes.¹⁾*

Du lûhtest in die sele min
Als die suñe gegen dem golde.
Sweñe ich mûs rûwen in dir herre,
So ist min wuñe manigvalt.
Du kleidest dich mit der sele min
Und du bist ðch ir nehstes kleit,
Das da ein scheiden mûs geschehen,
Joch ervant ich nie grösser herzeleit.
Wôltist du mich serer miñen,
So keme ich sicher von hiñan,
Da ich dich ane vnderlas
Nach wunsche môhte miñen.
Nu han ich dir gesungen,
Noch ist mir nit gelungen;
Woltest du mir singen,
So müste mir gelingen.

VI. *Ein widersang gottes in der sele an fûnf dingen.*

Sweñe ich schine so mûst du lûhten,
Sweñe ich vlüsse, so mûst du wûthen,
Swen du süfzest, so zûhehest du min²⁾ gôtlich herze in dich.
Sweñe du weinest na mir, so nim ich dich an den aren min;
Sweñe du aber miñest, so werden wir zwôl ein,
Und weñe wir zwôl alsust eines sin, so mag da niemer geschehen scheiden,
Mere ein wonenklich beiten wonet zwüschent vns beiden.
Herre, so beite ich deñe mit hunger und mit durste,
Mit jagen und mit luste,
Vnz an die spilenden stunde
Dc vs dinem gôtlichen munde
Vliessen die erwelten wort,
Die von nieman sin gehort,
Mere von der sele alleine,
Die sich von der erde enkleidet
Und leit ir ore für dinen munt; —
Ja die begriffet der miñe funt.

VII. *In der pine lobe so erschet er dir. Von zwein guldin
köpfen der pine und des trostes.*

Ich sundigû, tregû, ich solte zû einer stunt betten, do tet
got als ob er mir enkeinerleie gnade wôlte geben. Do wolte

¹⁾ Greith S. 240.

²⁾ Handschrift: din.

ich mich betrüben jâmerlich vmb mine vleischlich sûche, die mich duhte ein hindernisse geistlicher gebruchunge. Eya nein, sprach min sele, gedenke noch aller trûwe und lob dinen herren alsust. Gloria in excelsis deo.

In dem lobe erschein ein gros licht miner sele und mit dem lichte wisete sich got in grosser ere und unzallicher clarheit. Do hûp vnser herre zwene guldin kôpffe in sinen henden, die waren bede vol lebendiges wines. In der linggen hant waz der rote win der pine, und in der vordren hant der vberhere trost. Do sprach vnser herre: Solich sint die disen win trinkent, wand alleine ich bede schenke von gotlicher liebi, so ist doch der wisse edeler in im selber und aller edlest sînt die, die beide trinkent wissen und roten.

VIII. Von dem vegefûr alzemale; davon lôsete ein mensche tusent selen mit den miñetrehenen.

Ein mensche sôlte betten mit grosser begirde
 Vil einvalteklich vûr die armen selen Got von himelriche.
 Do wisete in got de grûwelich vegefûr zemale,
 Und daïne so mengerleige quale
 Als die sûnde an in waren.
 Do wart also kreftgrimig des menschen geist,
 Dc er de vegfûr ze male in sin arme begreif.
 Do geharte er kumberlich
 Und begerte miñeklich.
 Do sprach got von himelrich:
 Last du nu zû dir nût we,
 Es ist dir alzeswere.
 Do sprach der geist jemerlich:
 Eya vil lieber, nu lôse doch etliche.
 Do sprach vnser herre: Wie vil wilt du ir?

Der geist sprach: Herre als vil als ich mit diner gûti mag vergelten. Do sprach vnser herre: Nu nim tusent und bringe si war du wilt. Do hûben si sich vsser der pine, swartz, fûrig, phûlig, brinnendig, blûtig, stinkende. Do sprach aber des menschen geist: Eya lieber herre min, was sol disen armen nu geschehen? Wand alsuſ egeschlich koment si niemer in din rich. Do neigete got vnmassen sere nider sine edelkeit und sprach ein wort, das uns sündigen sere ze troste stat: Du solt si baden in den miñe

trehnen, die da nu vliessent usser den ögen dines lichamen. Do wart da gesehen ein sinwel grosse. Da hūben si sich mit einem swunge zemale in, und badoten in der miñe klar als die suñe. Do enphieng des menschen geist vnzellliche wuñe und sprach: Gelobet siest du villieber von allen creatures eweklich! Nu ziment si dir wol in dinem riche. Do neigete sich vnser herre zū in von der hōhin und saste in vf ein krone der miñe, die si gelōset hatte von hinan und sprach: Dise krone sont ir tragen eweklich ze erkeñende allen den in minem riche, das ir mit den miñen trehnen erlōset sint nūn jaren e deñe ūwer rechten zit.

IX. Got lobet sin brut an fūnf dingen.

Du bist ein lieht der welte,
 Du bist ein kron der megde,
 Du bist ein salbe der verserten,
 Du bist ein trūwe der valschen,
 Du bist ein brut der heligen driualtekeit.

X. Die brūt widerlobet got an fūnf dingen.

Du bist ein lieht in allen liechten,
 Du bist ein blūme ob allen cronen,
 Du bist ein salbe ob allen seren,
 Du bist ein unwandelbar trūwe sonder valscheit,
 Du bist ein wirt in allen herbergen.

XI. Von sibenhande liebī Gottes.

Dú rehte gotz miñe het siben angenge:
 Dú vrōliche miñe tritt in den weg,
 Die vōrhtende miñe enpfat die arbeit, dú starke miñe mag vil tūn,
 Die miñende miñe enpfat enkeinen rām,
 Dú wise miñe hat bekantheit,
 Dú vrie miñe lebet sunder herzeleit,
 Dú gewaltige miñe ist jemer me gemeit.

XII. Von sibenhande vollekomenheiten.

Gerne vngeeret, gerne vngevōrhtet, gerne alleine,
 Gerne stille, gerne nider, gerne hoch, gerne gemeine.

XIII. Zwischen Got und der Sele sol die miñe sin.

Zwischent dir und got sol jemer mere die miñe sin.
 Zwischent irdenschen dingen und dir sol angst und vorhte sin.
 Zwischent sūnden und dir soll hass und strit sin.
 Zwischent himelriche und dir sol stete hoffen sin.

XIV. Wavon kunt luterkeit, swachheit, krankheit, wisunge, swindekeit, nôte, ellende, selten getrôstet.

Bitterkeit des herzen kunt von der mōnscheit,
Swachheit des lichamen kunt von dem vleisch alleine,
Swinde gemût kunt von der edelkeit der sele,
Engschbarkeit vor der pine kunt von der schulde,
Krankheit des libes kunt von nature,
Not ellendig kunt von mûtwillen,
Selten getrôst kunt von vnrûwe.

XV. Wie der von miñen ist wunt wirt gesunt.

Swelch mensche wird ze einer stunt
Von warer miñe reht wunt,
Der wirt niemerme wol gesunt,
Er enküsse no denselben munt,
Von dem sin sel ist worden wunt.

XVI. Von siben gaben eis brüders.

Die sele ist grundelos an der gerunge, breñende an der lieben, miñesam an der gegenwürtekeit, spiegel der welte, wenig an der grössi, getrûwe an der helfe, gesament in gotte.

XVII. Wie got vrîet die sele und machet wise in siner liebin.

Alsust friet got die einvaltigen sele und machet si wise in siner liebi. Eya liebû tube, din fûsse sint rot, din vedern sint eben, din mund ist reht, din ôgen sint schöne, din hōbet ist sleht, din wandelunge ist lustlich, din flug ist snel, und du bist alzesnel zû der erde.

XVIII. Wie die sele berûret gottes vrîheit in aht dingen.

Herre, min fûsse sint geuerwet mit dem blâte diner waren lösunge, min vedren sint verebent mit diner edeln erwelunge, min munt ist gerihtet mit dinem heligen geiste, min ôgen sint geklâret in dinem fûrigen liehte, min hōbet ist geslehtet mit diner getrûwen beschirmunge, min wandlung ist lustlich von diner milten gabe, min flug ist gesnellet mit diner unrûwigen lust, min irdensch sinken kunt von diner einunge mines lichamen. Je grösser lösunge du mir gist, je langer ich in dir mûs sweben.

XIX. Wie die bekantnisse und die sele sprechent zesamne, und si spricht de si drivaltig si von drien himelen. Die bekantnisse spricht allererst.¹⁾

O miñende sele, ich sach dich an,
 Du bist harte miñenklich wunderlich getan.
 Ein lîht wart darzu gelûben
 De ich dich môchte besehen.
 Es were mir anders nie beschehen.
 Du bist drivaltig an dir,
 Du maht wol gotz bilde sin.
 Du bist ein menlich man an dinem strite,
 Du bist ein wolgezieret juncfrowe
 In dem palast vor dinem herren.
 Du bist ein lustlichû brut in dinem miñebette.
 Gotz miñende sele, in deme strite
 Bist du gewäfen mit vnwezlicher kraft,
 Und mit so grosser samenunge dines gemûtes,
 Das dich alle die mengi der welte,
 Noch alle helfe dines fleiches,
 Noch alle scharen der tüvel,
 Noch die kraft der hellen
 Nit mag von gotte gevelen.

Du werst dich als mit blûmen,
 Din swert das ist die²⁾ edel rose Jesus Christus,
 Damit werst du dich.
 Din schilt der ist die wisse lylie Maria,
 Es enhilfet si nit de si dich bestande,
 Mere das si dich ziere und an dir mere
 Unermesseclich gottes ere.

Alle die luterlich an dîseme strite stan,
 Die sôllent richen solt von dem keyser enpfan.

Eia notlichû sele, an dinem palaste der heligen Drivaltekeit,
 do du so minekliche stast gezieret vor dinem heren, wielich
 ist dein ere?

Vrowe bekantnüsse, ir sint wiser deñe ich si, warumbe
 vraget ir mich?

Vröwe sele, got hat vch erwelt ob allen dingen; ir sint min
 vröwe und min künigiñe.

¹⁾ Greith 267.

²⁾ Handschrift: der.

Vröwe bekantnisse, ich bin edel und vrf geborn; ich mûs nit vngeeret sin des ich alleine miñe. So mûs ich gewiñen das mich miñet, trutet, und eret.

Dú heilige drinaltekeit
 Und alles das himel und erde treit
 Mûs mir eweklich vnderthenig sin.
 Lan ich nun die miñe gewaltig vber mich,
 Also das ich ir die state gebe,
 Das si mich mûsse binden in die heligen geduld,
 De ich nit enmere mine schuld,
 So leitet si mich deñe in die edel sanftmûtekeit,
 Das ich zû allen gûten dingen mûs wesen bereit,
 Und spanet mich in die starke gehorsami,
 Das ich got und allen creaturen
 Lieplich mûs wesen vnderthan.

Die bekantnisse. Eya vrö brut, went ir mir noch ein wortzeichen sagen
 Der vnsprechlichen heimlichkeit,
 Die zwischent got und vch leit?

Vrowe bekantnisse, das tûn ich nit;
 Die brüte müssen alle nit sagen was in beschiht.
 Die helig beschöwunge und dú vilwerde gebruchunge
 Sont ir han von mir.
 Die vserwelte bevindunge von gotte
 Sol vch an allen creaturen jemer me verborgen sin,
 Sunder alleine mir.

Vrowe sele, vwer wunderschowen und vwer hohi wort
 Das ir in gotte hant gesehen und gehort,
 Wen ir mich darzû twingent,
 Das ich das ein kleinen fürbringe,
 So setz ich des keyzers lieht
 In einen vinstern fulenden stal.

Die rinder essent doch ir strö wol;
 Wañ etteliche, die schinen gotzkinder,
 Und stossent sich doch als vngedundene rinder
 In dem vinsternen stalle
 Und sprechent was inen sogtan getüsche sölle,
 Es si von mûtwillen gedaht,
 Und in valscher helikeit vûrbraht.

Vröwe bekantnisse, man vindet also geschriben,
 Das sant Paulus wart gefürt in den dritten himel.
 Es were im nie beschehen, were er Saulus beliben.
 Hette er die warheit funden
 In dem ersten und in dem andren himele,
 Er were nie in den dritten gestigen.

Dú sele : Ein himel ist, den het der tüvel gemachet,
 Mit sinen schönen valschen listen.
 Do wandelnt die gedenke inē mit trurigen siñen,
 Und die sele lit alstille,
 Wañ si bevindet nit ir nature miñe.
 Da blibet die sele vngetröst
 Und betrüget die einvaltigen siñe.
 In disem himele wiset sich der tüfel
 Einem lühtenden engel gelich,
 Ja öch an sinen fünf wunden gotte glich.
 Einvaltigü sele hñte dich!

Der ander himel ist gemachet
 Von heliger gerunge der siñe,
 Und von dem ersten teile der miñe.
 In disem himel ist enkein liht,
 Die sele siht da gotz nit inē.

Si smeket ein vnbegriffliche süssekeit,
 Die ir alle irü lider durgat.
 Si hört öch eine stiñe von etlichen dingen,
 Die si doch gerne wil,
 Wan es ist noch gemenget mit irdenschen siñen.
 Ist deñe die tieffi aller diemütikeit da nit,
 So bütet der tüfel dar sin liht;
 Das deñe da geschicht,
 De ist von gotte nit.

Ist aber die volle diemütikeit da,
 So müß die sele vürbas varn
 In den dritten himel;
 Da wirt ir de ware lieht gegeben. —
 So sprechent die siñe:
 Vnser fröwe, dú sele hat gesclaffen von kinde,
 Nu ist si erwachet in dem lihte der offenen miñe.
 In disem liechte sihet si sich al umbe
 Wie der si, der sich iro wiset,
 Und was das si das man ir zü sprichet.
 So siht si werlich und bekeñet
 Wie got ist allü ding in allen dingen. —
 Nu leg ich allen kumber nider
 Und var mit sant Paulo in den dritten himel.
 Weiße got minen sundigen lichamen mineklich selat da nider.
 Dirre dritte himel ist gewelbet und geordent,
 Und verlúthet schone mit den drin personen,
 Die begiñen alsust:
 Der ware gottes grås,
 Der da kunt von der himelschen blüt.

XX. Wie swester Hiltegunt ist gezieret in dem himelriche mit dem mantelen, mit VII Cronen, wie si lobet die nûn kôre.

An einer seligen juncfrôwen tag, sante Barberen, enpfieug Swester hiltegunt ir ere. Das wisete got eim lamem hunde, der noch mit jamer lekket sine wunden. In minem gebete es also beschach, das ich nit weis, weder de himelrich were geneiget zû mir, oder ich was gezogen in das wuërrich hus gotz. Da stûnt hiltegunt vor dem trone des himelschen vatters gezieret als ein nûwe brut, die der kûnig geholet hat zehuse. Si het vmbe sich drie mentel und treit vf irem hœbet siben cronen, und sunderlichen loben si nûn kôre. Do ich si sach, do bekañte ich si in aller gabe die si empfangen hat von gotte. Doch luste mich mit ir ze redeñe und vragete si doch in der gebuchunge, vf de ich deste langer bi ir were. Eya, wavon hast du disen rosenuarwen mantel? Do sprach Hiltegunt: Ich was ein martereriñe in der fûrinen miñe, also de dikke min herze blût vber min hœbet gos. Do vragete ich si fûrbas: wavon hastu disen guldinen mantel, der so schone lûhtet. Do sprach si: von dem bilde gûter werke. Do sprach ich: Wavon hastu disen blûmenden wissen mantel? Do antwort si: von der notlichen miñe, die ich heimlich trûg in miner sele und in miner sinnen.

Dis waren die siben cronen: Crone der stetekeit, Crone des heligen glôben, Crone der trúwen, Crone der milten barmherzikeit, Crone der heligen vernûnftekeit, Crone der miñe, Crone des magtûmes. Do vragete ich me: Liebû, wa ist die crone der diemûtikeit, die geistlichen lûten so wol anstat? Do antwûrte si: Der han ich nit sunderlich, noch nie gewan, mere also vil, das mich got hochmûtes mitte benam. Dise siben cronen sint alle gezieret sunderlich mit dem schapel der edelkeit der lûteren heren¹⁾ kûscheit.

Alsust lobent si die kôre an nûn tugenden: Wir loben dich an diner rûwe, an dinem gûten willen, an diner warheit, an diner wisheit, an dinem süssen jamer, an dinem willigen armûte,

¹⁾ Handschrift: herren.

an diner starkheit, an diner gerechtekeit. Alsust lobent die von Seraphin, wan si ir gesellen sint: Wir loben dich an der miñe gottes, künegiñe. Die throni loben si alsust: Wir loben brüti-göme an der schöni der brüte.

Ich vragete si mancher dingen,
Der ich nu swigen wil,
Wan alleine, das himelriche si miñevar,
So ist doch leider das ertriche vil wandelbar
An mir und an mangem man,
Der noch ze himel nie kam, ¹⁾
Da man die warheit schöwen sol.

XXI. Wiltu den berg ansehen, so solt du haben siben ding.

Einen berg han ich gesehen,
Das was vil scheire (*sic*) geschehen,
Wan enkein lichame mohte das getragen,
Das die sele ein stunde da were.
Der berg war niden wis, wolkenvar
Und oben an siner höhin fürig suñenclar.
Sin begiñen und sin ende konde ich niena finden,
Und biñen spilte er in sich selber
Vliessende goldvar in vnzelllicher miñe.
Do sprach ich: Herre, selig sint die ögen,
Die das miñesweben eweklich sont schöwen
Und dis wunder bekeñen,
Ich mag es niemer genemen.
Do sprach der berg: din ögen,
Dú mich sönt alsust sehen,
Die müssen gezierent sin mit siben dingen,
Es mag enanders niemer beschehen.
Die sprechent alsust: Nöte bürgen gerne gelten,
Und nit halten an im selben,
Vngetrüwe wider den hass
Und minneklich wider die vreislichkeit,
Luter an der schulde und bereit
Gegen der empfangnisse.

XXII. Wie die schowunge vraget die miñenden selen von seraphin und von dem nidersten menschen.

Vröwe sele, wöltet ir lieber sin ein engel von seraphin oder ein mensche mit libe und mit sele in dem niederosten kore der engel?

¹⁾ Handschrift: kan.

Die sele zû der beschowunge: Vrowe beschôwunge, ir hant de wol gesehen, de die engel von seraphin hohe fürsten sint, und das si ein miñe, und ein für und ein âten und ein lieht mit gotte sint.

Die beschôwunge: Vrowe sele, ir hant das wol gesehen, das die engel einvaltige personen sint und das si got nit me lobent, noch miñent, noch bekeñent, deñe in an ist geborn; und des mag sich der niederste mensche alsust erholen mit cristanen gelöben, mit rûwe, mit gerunge, und mit gûtem willen, mere sin sele mag in der gotheit so sere nût breñen.

Die sele: Vrô beschôwunge, ir hant das wol gesehen, das die engel von seraphin gotz kinder und doch sine knehte sint. Die minste sele ist tochter des vatters und swester des sunes und vründiñe des heligen geistes und werliche ein brut der heligen driualtekeit.

Sweñe das spil vberlein get,
 So sehe man den weles allermeist wege,
 Den werdesten engel Jesum Christum,
 Der da swebet oben seraphin,
 Der mit sinem vatter ein ungeteilet got mûs sin.
 Den nim ich, minste sele, in den arm min,
 Und isse in und trinke in
 Und tûn mit im was ich wil.
 Das mag den engeln niemer geschehen,
 Wie hohe er wonet ob mir,
 Und sin Gotheit wirt mir niemer so tûr,¹⁾
 Ich mûsse ir ane vnderlas
 Allû minû gelide vol beuinden,
 So mag ich niemer mere erkâlen.
 Was wirret mir deñe was die engel beuinden?

XXIII. *Wie die miñe vraget und leret die stumpfen selen und brechte si gerne zu irme liebe und spricht allererst und dû stumpfe sele antwurt.*

Miñe: Eya torechtige sele, wa bistu,
 Oder wielich ist din wonunge und wes lebestu?
 Wa macht du rûwen nu du nit enmiñest
 Dinen lustlichen got vber dinen eignen Willen
 Und über alle dine maht?

¹⁾ Handschrift: tûre.

- Sele:* Las mich vngeweket,
Ich weis nit was du mir sagest.
- Miñe:* Man müß die Königin wol weken,
Sweße ir künig komen wil.
- Sele:* Ich bin in einem heligen orden,
Ich vaste, wache, ich bin ane höptsünde,
Ich bin gnüg gebunden.
- Miñe:* Was hilfet, das man ein ital vas vil bindet,
Und das der win doch usriñet?
So müß man es füllen mit Steinen der vswendigen arbeit
Und mit eschen der vergenglichkeit.
- Sele:* Ich wonen in der wollust miner mage
Und miner liben geistlichen vrunden;
Und wie möhte ich den lustlich miñen,
Den ich nit erkeñe?
- Miñe:* O we, kannst du den herren nit erkeñen,
Den man dir so dikke nemet?
Du bist mer bekümbert mit dinem huntlichen lichamen,
Deñe mit Jesu, dinem süßem herre.
Des gewiñestu vor sinen ögen niemer ere.
- Sele:* Ich leben mines eignen willen,
Das ich den gerne vollebringe.
- Miñe:* Wiltu got rehte trüwe leisten,
So soltu in siner liebin volgen sinem geiste.
- Sele:* Ich rüwe in der welte mines lichamen.
- Miñe:* Des maht du dich hütte vor gotte schamen,
Das du doch treist geistlichen namen,
Und gast doch alles umbe mit dinem lichamen.
- Sele:* Wes solte ich mich generen,
Ob ich mich mit dir wölte besweren.
- Miñe:* Eya untrüwe, der die sele so edel het gemaht,
Das si nüt deñe got essen mag,
Der lat noch iren lichamen nit verwüschē.
- Sele:* Du schiltest mich sere,
Wiste ich wa er were,
So möhte ich mich noch bekeren.
- Miñe:* Wiltu mit im wonen in edeler vriheit,
So müßtu e rumen dise wonunge der bösen gewonheit.
- Sele:* O we! das tüt menig man nit der wise ist von lere
Und von natürlichen siñen,
Das er sich iht gotörre legen
In die gewalt der nakkenden miñe.
- Miñe:* Mere die einvaltigen reinen,
Die got in allem irem tünde luterlich meinen,
Zû den müß sich got natürlich neigen.

- Sele:* Ich wande, weñe ich mich dur got begeben,
Das ich deñe vil hohe were gestigen.
- Miñe:* Was hilfet, das man ein schlaffenden man schone kleidet
Und im edele spise vorsetzet diewile er schlaffet,
So mag er doch nit essen?
Eya liebi mi, lâ die weken.
- Sele:* Eya, nu sage mir, wa sin wonunge si.
- Miñe:* Es ist en kein herre mer,
Der zemale in allen sinen husern wone, deñe alleine er.
Er wonet in dem vride der heligen miñesamkeit
Und runet mit siner liebi in de enge enöte der sele
Er halset si öch in der edelen behagunge siner liebi.
Er grüßet si mit sinen liplichen ögen,
Weñe sich die lieben werlichen schöwen.
Er durküsset si mit sinem götlichen munde.
Eya wol dir, me deñe wol der überheren stunde!
Ertrutet si mit voller maht in dem bette der miñe.
So kunt si in das höchste wol
Und in das miñenklischste we,
Wirt si sin rehte iñe.
- Sele:* Eya liebú nu la dich miñen
Und were dich nit mit grüme.
Wie sint die die sich mit grüme werent?
- Miñe:* De sint die, die ander lúte und sich selber
Mit ir bosheit beswerent.
Nu sage ich dir wer er si:
Er ist der allerhóhste hóher,
Und der selbe hóhste hohe hat sich geneiget
In das allerniderste tal,
Und dis allerniderste tal
Hat sich gesetzt in den allerhóhsten hohen.
Stumpfü sele, sich dich vmb und vmbe
Und tú uf die blinden ögen.
- Sele:* Ist er von der hóhsten hóhi dur mini liebi nidergetreten,
Und hat sich gentzlich mir mit allen creaturen gegeben,
Ja enwolte er sine gúti mir nüt benemen,
So möchte ich mich jemer me vor sinen ögen schemen,
De ich mñn vngeneme kupfer me
Gentzlich vmb sin túres gold wolte geben.
O we, wa bin ich gewesen ich vnselige blinde,
Das ich also lange gelebet han ane kreftige miñe,
Damit ich werlich alle mine not
Sunder aller miner viende dank überwinde?
Nu alleine ich armú vil gútes versumet hân, ¹⁾)

¹⁾ Handschrift: habe.

So wil ich doch noch vs allen dingen in got gan.

Eya miñe, wiltu mich noch enpfan?

Miñe: Ja, got hat sich nieman verseit,

Das ist ein glich masse.

Wiltu liep haben so müst du liep lassen.

XXIV. Wie sich die miñende sele gesellet gotte und sinen userwelten lieben, und sol gelich sin allen heligen. Wie der tüfel und die sele sprechen zesañene.¹⁾

Eya, herre Jesu christe, die vnschuldigú pine tröstet mich,²⁾ wan ich an allen minen pinen schuldig bin, und din helige tot haltet min hügenisse lebendig in dir, und din vnbe-
wollen blüt hat min sele durchvlossen.

Maria, trut mütter, ich stand bi dir bi dem erúze mit allem minem cristanen gelöben, und das swert des heligen jamers snidet durch min sele, darumbe das der so vil ist wandelber die geistlich schinent.

Johañes baptista, ich bin mit dir gevangen, wan die vngetrú von dirne der valscheit hat gotz wort getötet in minem munde.

Johañes ewangelista, ich bin mit dir entslafen in herzeklicher liebe vf den brústen Jesu christi, und dañen da han ich so erhaftigú wunder gesehen und vernomen, das min lichame ist dikke von im selber komen.

Petre, ich bin getrúte got mit dir, wan mir wirt niemer menschlich wol, und mir ist dikke geistliche we nach dem lobe Jesu Christi.

Paule, ich bin wunderlich vfgezuket mit dir und han ein solich hus gesehen, das mich nie keines dinges so gewunderte, so das ich sider dem male ein lebendig mensche mohte sin. Sweñe ich gedenke das der himelsche vatter da ist der seligen schenke und Jesus der kopf, (Becher) der helig geist der luter win, und wie die ganze drivaltekeit ist der volle kopf, und miñe der gewaltige keller, — weis got, so neme ich gerne, das mich die

¹⁾ Greith S. 241.

²⁾ Am Rand: An vnsern pinen sind wir schuldig.

miñe da ze huse bete. Nu ich wil noch hie gerne gallen trinken. Eya lieber Jesu, nu lone es inen allen liplich, die mir hie schenken bitterkeit, wañ si macheut mich gnadenrîch. Mir kam ein kopf mit gallen, der was also kreftig, das er min lip und sele al durgieng. Do bat ich sunderlich got für minen schenken, das er im wölte schenken den himelschen win. Werlich das tet er und sprach: Du jungfrowe, gehabe dich wol. Die grössi mines wonders sol vber dich gan, die löwen solten dich vörhten, die beren solten dich sicheren, die wolfe solten dich fliehen. Das sol din geselle sin. Ich bin des gewiss, unde als mir vntzhar ist beschehen, das ich noch manigen kopf mit gallen vs sol trinken, wand leider der tûfel hat noch vnder geistlichen lûten vil manigen schenken, die der gift so vol sint, das si es nit alleine môgent getrinken, si müssen si gottes kinder bitterlichen schenken.

Stephane, ich knüwe bi dir vor dem judeschen herzen vnder den scharpfen steinen, wand si vallent vf mich gros und cleine. Die, welche gûte lûte schinent die steinent mich ze rugge und vliehent und wellent nit de ich es it wisse, de es mir von inen si geschehen. Got hat es doch gesehen.

Laurenti, ich was in dir gebunden, mer deñe zwenzig jar uf einen grûlichen rost; doch behielt mich got vnverbrant und hat mich nu me deñe siben jar gelöschten.

Martine, ich wonen mit dir in der vnahteberkeit und dû ware gotzmiñe hat mich gemarteret ob aller arbeit.

Dominice, lieber vater min, ich habe enwenig teiles mit dir, wan ich habe es gegert manigen tag,

De noch mûsse min sündiges herzblût vliessen
Under der vngelöbigen ketzeren flüssen.

Katherina, ich gan mit dir ze strite, wan die meister von der helle wolten mich gerne vellen. Do einer kam zû mir, schone als ein schin von der suñen, de ich solte wissen de er ein engel were und brahte ein lûhtendes bûch und sprach. Nime doch das peize (*pax*) da du zû der messe nit komen maht. Do sprach di sele mit gezogner wisheit: Der selber keinen vriden hat, der mag mir keinen vriden geben. Do vûr er hin und verwandelt

sich und kam wider gelich ein vil armen siechen mañe, dem sin gedermē vs wil, und sprach: Eya, du bist also helig, mache mich gesunt. Do sprach aber dū sele: der selber siech ist, der mag nieman heilen. Es ist geschriben: Wer bas mag der sol dem andern helfen. Es ist öch geschriben, man sol nieman wider got helfen, de man wol tāt de ist nit wider got. Da nit gūtes an ist, da mag nieman nit gūtes antūn. Du hast ein ewig siechi, wiltu gnesen, so var hin und zōge dich einem priester, oder einem bischof oder einen erzbischof oder dem babest. Ich han en keinen gewalt deñe alleine de ich sündigen mag. Do sprach er mit grīme: das wil ich niemer getūn. Do wart er gelich einem schwarzen rūche und zōgete sich vngezogen und für hin. Ich fürchte mich doch nit von ime.

Maria. Magdalena, ich wone mit dir in der wöstunge wan mir sint ölü ding ellende, sunder alleine got. Herre, himelscher vatter, zwischent dir und mir gat ane underlas ein vnbegrifflich aten, da ich vil wonders und vnsprechlicher dinge iñe bekeñe und sihe und leider wenig nütze empfahe, wan ich bin so snōde ein vas, de ich dinen minsten funken nit erliden mag. Die ungebunden miñe wonet in den siñen, wan si ist noch gemenget mit irdenschen dingen, also de der mensche rufen mag: In der gnade ist die miñe in den siñen vtlegen und hat noch leider die sele nit erstigen. Der lūten ist vil gevallen, wan ir sele bleip vnverwunt. Salomon und David enpfingen den heligen geist in iren menschlichen siñen; do sich aber die siñe wandolten, do vielen si yn die valschen miñe. Weis got, ir sele war nit gesenket in die niedersten tieffi vnder aller creature, noch gewundet mit dem creftigen teil der miñe,

Von der des besten wines nie enbeis,
Der groieret dike allermeist

die gebunden miñe wonet in der sele und stiget über menschliche siñe und gestattet dem lichamen enkeines sines willen. Si ist gezogen und vil stille. Si lat ir flūgel nider und hōret nach der vnsprechlichen stīme, und sieht in das vnbegrifflich licht und wirbet mit grosser begirde nach irs herren willen. Mag deñe der licham veder schlagen, so enmag dū sele de höhste

de menschen geschehen mag niemer eruaren. In diser gebundenen miñe wirt rich die gewundete sele, und vil arme ir vswendigen siñe, wand, je me got richtümes in ir vindet, je sie sich von rehter edelkeit der miñe tieffer diemütet. Swelch mensche alsust gebunden wirt mit der gruntrürunge der kreftigen miñe: den kan ich entkeinen val zû den höptsünden vinden, wan die sele ist gebunden, si mûs ie miñen. Gott müsse vns alle alsust binden!

XXV. Von der klage der miñenden sele, wie ir got schonet und enziehet sine gabe, von wisheit, wie dú sele vraget got wer er sî und wie er sî. Von dem böngarten, von den blâmen und von dem sange der megde.¹⁾

O du unzalhafter schatz an diner richeit! O du vnbe-griffenliches wunder an diner manigvaltekeit! O du endelose ere in diner herschaft diner edelkeit! Wie we mir deñe na dir sie, als du wilt schonen min,

De mōhten dir alle creaturen nit volle sagen,
Ob si müsten vûr mich clagen,
Wan ich lide vn menschliche not,
Mir tete vil sanfter ein menschlich tot.
Ich sūche dich mit gedenken,
Als ein junkfrōwe verholn ir liep;
Des mûs ich sere kranken,
Wan ich mit dir gebunden bin.
De bant ist sterker deñe ich si,
Des mag ich nit werden von miñen vrl.
Ich rûffe dich mit grosser ger
In ellendiger stiñe.
Ich beiten din mit herzen swer,
Ich mag nit rûwen, ich brîne
Vnverlöschen in diner heissen miñe.
Ich jage dich mit almaht.
Hette ich eines risen kraft,
Dû were schiere von mir verlorn,
Keme ich reht von dir vf das spor.
Eya lieber, nu löfe mit ir nit ze lange vor
Und rûwe ein wenig miñeklich,
Uf de ich dich begriffe.

¹⁾ Greith S. 241.

II. Mechthild.

Eia herre, als du mir hast alles enzogen de ich von dir han, so la mir doch von gnade dieselben gabe, die du von nature einem hunde hast gegeben, de ist, de ich dir getrüwe si in miner not ane allerleie widertrutz: Des gere ich sicherlich serer deñe dins himelriches.

Liebú tube, nu hõre mich :
 Min götlichú wisheit ist so sere úber dich,
 De ich alle min gabe an dir also ordene,
 Als du si an dinem armen libe maht getragen.
 Din heimliches sñchen mñs mich vinden,
 Dines herzen iamer mag mich twingen,
 Din sñsses jagen machet mich so müde,
 De ich begere, de ich mich kñle
 In der reinen sele din,
 Da ich in gebunden bin.
 Din ser herze sñfzende biben
 Hat min gerechtekeit von dir vertriben,
 Des ist vil rehte dir und mir.
 Ich mag nit eine von dir sin.
 Wie wite wir geteilet sin,
 Wir mõgen doch nit gescheiden sin.
 Ich kan dich nit so kleine beriben,

Ich tñ dir vnmassen we an dinem libe.
 Sõllte ich mich dir ze allen ziten geben nach diner ger,
 So müste ich meiner sñssen herbergen
 In dem ertrich an dir enbern ;
 Wan tusent lichamen mõchten nit
 Einer miñenden sele irre ger volle wern.
 Darumbe, je hoher miñe, je heliger marterer.

O herre, du schonest alzesere mines pfñligen kerkers,
 Da ich iñe trinke der welte wasser
 Und isse mit grosser jamerkeit
 Den eschekñchen miner brõdekeit,
 Und ich bin gewundet vf den tot
 Mit diner fñrigen miñe strale.
 Nu lastu mich herre ligen
 Ungesalbet in grosser qwale.

Liebe herze min kñnegiñe,
 Wie lange wiltu also vngedultig sin?
 Weñe ich dich allerserost wunden,
 So salben ich dich allermiñeklichost in derselben stunden.
 Die grõssi mines richtñmes ist alleine din,
 Und úber mich selber solt du gewaltig sin.
 Ich bin dir miñeklichen holt;
 Hast du de gelõte, ich habe de golt.

Alles das du hast dur mich getan, gelassen und gelitten,
 De wil ich dir alles widerwegen
 Und wil dir mich selben eweklich vergeben
 Nach allem dinem willen geben.

Herre, ich wil dich zweier dinge vragen;
 Der berihte mich nach dinen gnaden:
 Weñe min ögen trurent ellendekliche
 Und min mund swiget einvaltekliche
 Und min zunge ist mit jamer gebunden
 Und min siñe mich vragent von stunde ze stunden,
 Was mir sie, so ist es mir
 Herre alles nach dir,
 Und min vleisch mir entvallet, min blüt vertrukent,
 Min gebein kellet, min adern kremfent
 Und min herze smilzet nach diner miñe,
 Und min sele breñet mit eines hungerigen löwen stiñe.
 Wie mir deñe si, wa du deñe bist,
 Vil lieber das sage mir.

Dir ist als einer nūwen brut,
 Der schlafende ist engangen ir enig trut,
 Zu dem si sich mit allen trūwen hat geneiget,
 Und mag des nit erliden, de er ein stunde von ir scheidet.
 Also si den erwachet, so mag si sin nit me haben,
 Deñe also vil als si in iren siñen mag getragen,
 Davon hebet sich alle ir clagen.
 Diewile de der jungeling siner brut ist nit heim gegeben,
 So mūs si dikke ein von im wesen.
 Ich kum zñ dir nach miner lust, weñe ich wil;
 Siest du gezogen und still
 Und verbirg dinen kumber wa du maht,
 So meret an dir der miñe kraft.
 Nu sage ich dir wa ich deñe si.
 Ich bin an mir selben an allen stetten und in allen dingen,
 Als ich je was sunder begiñen
 Und ich warten din in dem bömgarten der miñe
 Und briche dir die blūme der sūssen einunge
 Und machen dir da ein bette
 Von dem lustlichen grase der heligen bekantheit
 Und die lichte suñe miner ewigen gotheit
 Beschinet dich mit dem verborgenen wunder miner lustlicheit,
 Des du ein wenig heimlich hast erzöget.
 Und da neigen ich dir den hohsten bñn miner heligen drivaltikeit,
 So brichest du dene die grünen, wissen, roten öpfel miner sanftigen menscheit,
 Und so beschirmet dich der schatte mines heligen geistes
 Vor aller irdenscher trurekeit,
 So kanst du nit gedenken an din herzeleit.

So du den bûn vmahest, so lere ich dich der megde sang,
 Die wise, die worte, den süssen klang,
 Den die eine an inen selben nût mûgen verstan,
 Die mit der vnkûscheit sint durgangen,
 Si sôllent doch süssen wandel han.
 Liebû nu sing an und la hûren wie du es kanst.

O we, min vil lieber, ich bin heiser in der kelen miner kûscheit,
 Mere das zukker diner süssen miltekeit
 Hat min kelen erschellet das ich nu singen mag,
 Alsust, herre: Din blût und min ist ein vnbewollen,
 Din miûe und minû ist ein vngeteilet,
 Din kleit und min ist ein unbevleket,
 Din munt und miner ist ein vnkûst etc.

Dis sint dû wort des sanges der miûe stiûe,
 Und der sÛsse herzeklang mÛsse bliûen,
 Wan de mag kein irdenschû hant geschriben.

XXVI. *Von diseme bûche und von deme schriber dis bûches.*

Ich wart von disem buche gewarnet,
 Und wart von menschen also gesaget;
 Wolte man es nît bewaren,
 Da mûhte ein brant ûbervaren.
 Do tet ich als ich von kinde han gepflegen;
 Weûe ich betrûbet je wart, so mûste ich beten.
 Do neigete ich mich ze minem liebe und sprach:
 Eya herre, nu bin ich betrûbet,
 Dur din ere sol ich nu ungetrûstet von dir beliben.
 So hastu mich verleitet,
 Wan du hies mich es selber schriben.
 Do offenbarte sich got zehant
 Miner trurigen sele, und hielt dis bûch in siner vordern hant,
 Und sprach: lieb minû, betrûbe dich nît ze verre,
 Die warheit mag nieman verbreûen.
 Der es mir vs miner hant sol nemmen,
 Der sol sterker deûe ich wesen.
 De bûch ist drivaltig
 Und bezeichent alleine mich.
 Dis bermint, de hie vmbegat
 Bezeichent min reine wisse gerehte menscheit,
 Die dur dich den tot leit.
 Dû wort bezeichent mine wunderliche gotheit,
 Dû vliessent von stunde ze stunde
 In dine sele us minem gôtlichen munde.
 Dû stiûe der worte bezeichent minen lebendigen geist
 Und vollebringent mit ir selben die rehten warheit.
 Nu sich in allû disû wort,

Wie loblich si mine heimlicheit melden
Und zwifel nit an dir selben.

Eya herre, were ich ein geleret geistlich man,
Und hettistu dis wenig grosse wunder an im getan,
So möhtistu sin ewige ere enphähn.

Wie sol man dir nu das getruwen,
Das du in den vnflätigen pfül
Hast ein guldin hus gebuwen,
Und wonest da werlich iñe mit diner mûter
Und mit aller creature
Und mit allem dinem himelschen gesinde.
Herre da kan ich die irdische wisheit nit gevinden.

Tochter, es verlûret manig wise man sin türes golt
Von verwarlôsi in einem grossen herwege,
Da er mitte ze hoher schûle möhte varen;
De mûs jeman vinden.

Ich habe von nature das getan manigen tag.

Wan ich je sunderliche gnade gap,
Da sûchte ich je zû die nidersten,
Minsten, heimlichosten stat,

Die hosten berge mögent nit enpfan

Die offenbarunge miner gnaden,

Wan die vlût mines heligen geistes
Vlûsset von nature ze tal.

Man vindet manigen wisen meister an der schrift,

Der an im selben vor minen ôgen ein tore ist.

Und ich sago dir noch me,

Das ist mir vor inen ein gros ere

Und sterket die heligen cristanheit an in vil sere,

De der vngelerte munt

Die gelerte zungen von minem heligen geiste leret.

Eya min herre, ich sûfze und gere

Und bitte für dinen schribere,

Der das bûch na mir habe geschriben,

De du im ôch welest die gnade geben ze lone,

Die nie menschen wart gelûhen,

Wan herre, diner gabe ist tusend stunt me

Deñe diner creaturen die si mögent nemen:

Do sprach vnser herre:

Si hant es mit guldinen bûchstaben geschriben,

Also sônt allû disû wort des bûches

An irem obersten cleide stan

Eweklich offenbar an minem rîche

Mit himelschem, lûhtenden golde

Ober aller ir gezierde wesen geschriben.

Wan dû vrie miñe mûs je das höhste an dem menschen wesen.

Die wile de mir vnser herre disū worte saget,
Do sach ich die herliche warheit
In der ewigen wirdekeit:
Eya herre, ich bitte dich, de du dis bûch wellest bewaren
Vor den ögen der valschen vare,
Wan si ist von der helle vnder vns komen.
Sie wart nie us dem himelriche genomen,
Si ist gezüget in lucifers herze
Und ist geboren in geistlichem homüte
Und ist gedruten in dem has
Und ist gewahsen in dem gewaltigen zorne als gros,
De si des dunket, de kein tugent si ir genos.
So müssen gottes kinder vndergan
Und müssen sich mit der smacheit verdruken lan,
Wellent si die höhsten ere mit Jesu enpfan.
Ein helige vare
Müssen wir uf uns selber
Ze allen stunden tragen,
Das wir uns vor gebresten verwaren.
Ein miñeklich vare
Sôn wir ze vnsern ehencristanen haben,
So si missetünt, de alleine getrüwelich sagen,
So mögen wir manig unnütze rede bewaren. Amen.

Dis ist das dritte bûch.

I. Von dem himelriche und von den nûn kôren und wer den brûchen sôlle erfüllen. Von dem trone der apostelen und Sante Marien und da Cristus iñe sint. Von dem lône der predieren, martereren und megden und von den vngetôften kinden.

Dû sele sprach alsust zû ir gerunge:
Eya var hin und sich wa min lieber si,
Sag im, ich wolte miñen.
Do vûr die gerunge drahte hin,

wan si ist von nature snel und kam zû der hohen und rief:
Grosser herre, tû uf und la mich in. Do sprach der wirt: Was wiltu de du so sere breñest?

Herre, ich kûnde dir,
Min Fröwe mag nit lange alsust leben,
Wôltistu vliessen so môhte si sweben,
Wan der visch mag uf dem sand nit lange leben
Und frisch wesen.

Var wider ich la dich nu nit in,
Du inbringest mir die hungerige sele,
Der mich lustet ob allen dingen.

Do der botte nu widerkam
Und die sele irs herren willen vernam,
Eia, wie mineklich si es do erkam!
Si hûp sich uf in einem sachten zuge
Und in einem lustlichen fluge.

Do kamen ir zwene engel gemützet vil schiere, die sante ir got gegen von herzeklicher liebi und sprach ir zû: Vröwe sele, was wellent ir sust verre? Ir sint je noch gekleidet mit der vinsteren erden.¹⁾ Do sprach si: Je herre, swigent des all stille und gruessent mich ein wenig bas, ich wil varen minen. Je naher ir dem ertrich sinket, je mer ir verbergent vwer süßes himelblikē, und je höher ich stige, je klarer ich schine. Do namen si die sele zwüschen sich, und vorten si vrölich hin.

Do die sele gesach der engel lant,
 Da si ane vare ist bekañt,
 Do we ir der himel vfgetan,
 Do stünt si und smaltz ir herze und sach
 Iren lieben an und sprach:
 O herre, wen ich dich sieh,
 So müsse ich dich loben in wunderlicher wisheit.
 War bin ich?
 Komen bin ich nu in dir verlorn.
 Joch mag ich nit gedenken in das ertrich,
 Noch an kein min herzeleit.
 Ich hatte willen, weñe ich dich gesehe,
 De ich dir von dem ertrich vil wölti elagen:
 Nu hat mich, herre, din ansehen erschlagen,
 Wan du hast mich über mine edelkeit
 Alzemale erhaben.

Do knüwete si nider und dankete im siner gnaden, und nam ir cronē von irem höbet und saste si vf den roseuarwen naren siner füßen und gerte des, de si im nahe komen müßte. Do nam er si unter sine götlichen arme, und leite sin vetterliche hant uf ire brüste und sach si an ir anlüt. Merke, ob si do vt geküsset wart. In dem kusse wart si do vfgeruket in die höhsti höhi vber aller engel kôre.

Dú minste warheit,
 Die ich da han gesehen, gehôret und bekant,
 Der gelichet nit dû höhste wisheit,
 Die in disem ertrich je wart genañt.

Ich han da iñe vngelhörtü ding gesehen, als mine bihter sagent, wa ich der schrift vngeleret bin. Nu vörhte ich got ob

¹⁾ Am Rand: Gregorius exponit.

ich swige, und vörhte aber vnbekante lüte ob ich swige. Villiebe lüte, we mag ich des, de mir dis geschicht und dike geschehen ist? In der demütigen einvaltekeit und in der ellendigen armüte, und in der verdrukten schmachheit hat mir got sinu wunder erzöget: Do sach ich die schöpnisse und die ordenunge gotzhuses, de er selber mit sinem munde hat gebuwen. Da in het er de liebeste gesasst, de er mit sinen henden hat gemaht. Dú schöpnisse des huses heisset der himel; die kôre da iñe heissent de riche, darumbe sprichet man zesañen himelrich.

De himelrich hat ende an siner satzung, aber an sinem wesende wirt niemer ende funden. Der himel gat vmb dú kôre, und zwischen dem himel und den liplichen kôren sint geordenet die weltlichen sündler jemer danahe gelich hohe den kôren, de si sich besseren und bekerent. Die kôre sint so kleinlich und helig und notlich, de ân küscheit und miñe verzihunge aller dingen nieman darin kumet, wan si waren alle helig die da vs vielen, und danach müssent si wesen helig die wider in koment. Alle westbaren und kint von sehs jaren füllen den bruch mit höher deñe in den sehten kor. Danach untz in seraphin sönt die megde den bruch erfüllen, die sich besodelten mit kintlichem willen, und doch der tat nie geschach, und die reinten sich danach in der bihte. Si mögen sich doch des nit erholn, si haben die luterkeit verlorn. Die luter geistliche megde sint, die söllent nach dem jungosten tage den bruch erfüllen oben seraphin, da lucifer und sin nehsten von verstossen sint.

Lucifer begieng ze male drie höbetsünde, has, hofart und gitekeit, die slugen den kor also geswinde in de ewig abgrunde, so man mohte sprechen alleluja. Do erschrak alles das riche und erbibeten alle des himelriches süle. Do vielen der andern etliche. De ellende ist noch ital und lidig, da ist nieman iñe und ist als luter in sich selber, und spilet von wuñe got ze eren. Ob dem ellende ist der gottes thron gewelbet mit der gotteskraft in blüender, lühtender, füriger clarheit und gat hernider untz an den himel gegen von kerubin, de der gotzthron und der himel ein erlich hus sint; und da ist de ellende und die nün kôre beuangen iñe.

Ob dem gottes thron ist nit me deñe got, got, got, vn-
messelicher grosser got. Oben in dem throne siht man den
spiegel der gotheit, de bilde der menscheit, de liht des heligen
geistes und bekeñet wie die drie ein got sint, und wie si sich
fügent in ein. Niht mere mag ich hievon sprechen.

Lucifers bruch müß erfüllen Johañes Baptista und sin ere
besitzē in dem süßen ellende ob seraphin, und alle luter geist-
liche megde mit im, di sint noch behalten gegen dem ellende.
An dem throne vñser vröwe Sante Marien da sol enhein bruch
erfüllen, wan si hat mit irem kinde geheilet aller menschen
wunden, die in selber der gnade gonden, de si es behalten
wolten und konden. Ir sun ist got und si göttinne, es mag ir
nieman glich gewiñen. Die apostelen wonent allernaheste got
in dem throne und hant de ellende von seraphin ze lone nach-
dem de si reine sint. Johanes Baptista ist öch in dem throne
ein fürste. Die engele wonent nit hoher deñe in seraphin. Da
obe müßent si alle menschen sin. Die heligen martirere und
gottes brediere und geistlichen miñere koment in die kōre, alleine
si nit megde sin. Ja si komen erlich in kerubin.

Da han ich vñgeget der predier lon gesehen
Als es noch sol geschehen,
Ir stüle sint wunderlich,
Ir lon ist sunderlich.

Die vordersten stüle sint zwœi brinendū liechter, die be-
zeichnenent die miñe und de helige bilde und die getrūwe mei-
nunge (bīnē). Die lene der stüle ist also sanfte vri und in
wuncklicher rūwe also süsse, me deñe man sprechen müsse
wider den starken gehorsam, dem si hie sint undertan.

Ir füsse sint gezieret mit manigerleie
Türen gesteine, also schone,
De ich mich werlich frōwete,
Wurde mir so erlich ein crone.
De haben si wider ir arbeit,
Die hie an ir füßen ist, geleit.

O ir predier, wie regent ir vñwer zungen nu so ungerne und
neigent vñweri oren so nōte vor des sünders munt!

Ich han vor gotte gesehen, de in dem himelriche sol geschehen das ein atem sol schinen vs von vwerme munde, der sol vfgan vs den kôren vor dem throne und sol loben den himelschen vatter vmb die wisheit, die er an vwer zungen hat geleit, und grüssen den sun vmbe sin ersam geselleschaft, wan er selber ein predier was, und danken dem heligen geiste vmb sine gnade, wan er ein meister ist aller gaben. So sôllent die gottes predier und die heligen martirer und die miñenden megde sich vfheben, wan inen die grôste ere ist gegeben an sunderlichem gewete, und an liplichem gesange und an wunderlichen schappeln, die si tragent got ze eren.

Der megde gewete ist wisse lilienvar,
 Der predier gewete ist fûrig suñenlar,
 Der martyrer gewete ist lûhtende rosenrot,
 Wan si mit Jesu litten den blûtigen tot.
 Der megde schappel ist manigerlei var
 Der martyrer crone ist gros offenbar.

Der predier schappel ist alles von blûmen, de sint die gotz wort, damit si in die grossen ere sint hie komen. Sust gant diser drier seligen usspilen fûr die heligen drivaltekeit in einen süssen reien.

So flûsset inen engegen vs von gotte
 Drierleie spilende vlût,
 Die erfüllet iren mût,
 De si singent die warheit
 Mit vrôden ane arebeit,
 Als si got an si hat geleit.

Alsust singen die predier: O vserwelter herre, wir han gevolget diner milten gûtin in willeklichem armûte, und haben dinû wizelosen schaf ingetriben, die dine gemieteten hirtten liessen. gan usser dem rechten wege.

Alsust singen die martyrer: Herre din vnschuldiges blût hat erfüllet vnsern tot, de wir sint diner marter genos.

Die seligen die nu in dem himel swebent und da so wuneklichen lebent, die sint alle beuangen mit einem lichte, und sint durchflossen mit einer miñe und sint vereinet mit einem willen, jedoch so haben si der wirdekeit noch nit, die an den erlichen stûlen lit. Si rûwent in der gottes kraft und vliessent in die

wuñe und haltent sich in dem gotzzuge als der luft in der suñen, mere nach dem jüngesten tage.

So got sin abentessen wil haben, so sol man stülen den brüten gegen irme brütegöme, und so sol lieb zû liebe komen, der lip zû der sele, und besitzen deñe volle herschaft in der ewigen ere.

O du lustliches lamp und woñeklicher jungeling Jesu, des himelschen vatters kint, als du dich deñe vfhebest und alle kôre durchverst und winkest den megden wunencklichen, so volgen si dir lobeliche in die allernotllichsten stat, de ich nieman sagen mag. Wie si deñe mit dir spilent und dinen miñelust in sich verzerent, de ist so himellichû sússekeit und so notliche vereinikeit, de ich desglichen nit weis. — Die witwen sollen öch volgen in herlicher lust, und in süsser anschöwunge lassen si sich begnügen in die hōlsten, so si das müssen ansehen, wie sich de lamp zû den megden füget. Die ehte sōllent sich öch miñeklich ansehen, also verre, als es in nach ir edelkeit mag geschehen. Wan je me man sich hie sattet mit irdenschen dingen, je me vns da der himelschen woñe mûs überbliben.

Die kôre hant alle sunderliche lūhtenisse an irem schine und der himel die sine. Dû lūhtenisse ist so seltzen erlich, de ich nit mûs noch mag geschriben. Den kôren und dem hīmele ist von gotte manig wūrdekeit gegeben,

Do mag ich von jegelichem ein wōrtelin sagen.

De ist nit me deñe also vil,

Als ein bini honges mag

Vs einem vollen stok an sinem fússe getragen.

In dem ersten kore ist die lustlicheit

De hōhste de si haben in allen gaben.

In dem andern kore die sanftmūtekeit,

In dem dritten kore ist die miñlicheit,

In dem vierden sússekeit, in dem fünften frōlicheit,

In dem sechsten edele rūche,

In dem sibenden ist reicheit,

In dem achtoden wirdekeit,

In dem nūnden das miñebreñen,

In dem süssen ellende ist dû luter helikeit.

Das hōhste in dem throne ist dû gewaltigū ere, und die kreftigū herschaft. De hōhste vberal das je wart in dem hīmele,

ist die wunderunge. De höchste de ist, das si mögent ansehen
de ru ist und jemer sol geschehen.

Eya das erliche tūme und dū sūsse ewekeit, und de kreftig
durschauen aller dingen, und die sunderlichū heimlichkeit, das
zwischen gotte und einer jeglichen sele ane vnderlas gat! Die
līt an so notlicher zartekeit, hette ich aller menschen wisheit
und aller engele stīme, ich kōnde es nit fūr bringen.

Dū vngetōften kint vnder fünf jaren wonen in einer sunder-
lichen wirdikeit, die inen got vs sinem rich hat bereit.

Si sint nit an irme schōpnisse
Gewachsen von drissig jaren,
Wan si nit cristan mit cristo waren.
Si haben keine cronen,
Got mag inen nihtes gelonen;
Er hat in doch sine gūti gegeben,
Das si in grossem gemache leben.
De hōhste de si habent,
De ist die volledi der gnaden. Si singent alsust:
Wir loben den der vns geschaffen hat,
Alleine wir in nie gesehen,
Mōhten wir pine liden, so wōlten wir es jemer clagen;
Nu sōllen wir uns wol gehaben.

Nu mag etliche lūte wundern des, wie ich sūndīg mensehe
das mag erliden, de ich sogtan rede schribe. Ich sage vch
werlich fūrwar: hette es gott vor siben jaren nit mit sunderlicher
gabe an minem herzen vndervangen, ich swīge noch und hette
es nie getan. Nu wart es mir von gotz gūte nie kein schade,
de kunt von dem spiegel miner offenen bosheit, die so rehte
gegen miner sele offen stat und von edelkeit der gnaden, die
da līt an der rechten gotz gabe.

Doch je hōher die sele ist gestīgen, je me dem lichamen
mit worten und mit gelasse minre lobes sol geben; man sol ōch
sinen kumber vor dinen ōgen nit klagen, wan er ist von nature
ein zage. Man sol in halten als einen alten pfrūdener, der
nit me ze hove mag gedienen, so git man ime die almūsen
alleine dur die gotz liebi. Dis ist warlich nūtze, wan: je edeler
hunt, je vester halsbant.

Nu lieber herre, dise rede wil ich diner milten gūti bevelhen

und bitte, vil lieber min, mit süfzendem herze und mit weinenden
ögen und mit ellender sele, de si niemer kein pharisei müsse
gelesen und bitte dich vil lieber herre me, de dise rede dinū
kint müssen also vernemen, als du si, herre, in der rechten
warheit hast vsgegeben.

*II. Wie die sele lobet got an siben dingen und got si von der
salbe beite.*

O süsser Jesu, allerschöneste forme unverborgen in nōten
und in liebe miner ellenden sele, ich lobe dich mit derselben,
in minē, in nōten und in liebe mit der gemeinschaft aller creaturen.
Des luste mich deñe ob allen dingen. Herre, du bist die suñe
aller ögen, du bist die lust aller oren, du bist die stīme aller
worten, du bist die kraft aller vromckeit, du bist die lere aller
wisheit, du bist de liep in allem lebende, du bist die ordenunge
alles wesendes.

Da lobte got die minēde sele loblich, des luste in süsseck-
lich alsust: Du bist ein liht vor minen ögen, du bist ein lire vor
minen oren, du bist ein stīme miner worten, du bist ein meinunge
miner vromckeit, du bist ein ere miner wisheit, du bist ein liep
in minem lebende, du bist ein lop in minem wesende.

Herre, du bist ze allen ziten miñesicch na mir,
De hast du wol bewiset an dir.
Du hast mich geschriben an din bñch der gotheit,
Du hast mich gemalet an diner miner mōnscheit,
Du hast mich gegraben an diner siten
An henden und an füssen,
Eya erlöbe mir, vil lieber,
Das ich dich salben müsse.
„Ja wa wōltestu die salben neñen herzeliebe?“
Herre, ich wolte miner sele herze in zwōi rissen
Und wōlte dich darin legen,
So mōhtest du mir niemer so liebe salben gegeben,
Als de ich ane vnderlas
In diner sele mñste sweben.
Herre, wōltest du mich mit dir ze huse nemen,
So wōlte ich jemer din artedine wesen.
„Ja, ich wil; jedoch min trūwe heisset dich beiten,
Min minē heisset dich arbeitsen,
Min geduld heisset dich swigen,

Min kumber heisset dich armút liden,
 Min Smahheit heisset dich vertragen,
 Min gerunge heisset dich not clagen,
 Min sig heisset dich an allen tugenden volle varn,
 Min ende heisset dich vieles ¹⁾ tragen;
 Des hast du ere, sweñe ich dinen grossen last entlade.“

III. Ein clage das die sele maget ist, und von der miñe gotz.

Seele: „O herre, wel ein armú sele de ist und ellende, die hie in ertriche von diner miñe maget ist! O wer hilfet mir clagen wie we ir ist, wan si weis es selbe nit des si enbirt, was de ist.“

Miñe: Fröwe brut, ir sprechent in der miñe bûch úwerem liden zâ, de er von vch vliehe. Berihtet mich notliche, frowe, wie ist vch deñe geschehen? wan ich wil lieber sterben, möhte es mir geschehen, in der luteren miñe, deñe ich got in der vinsteren wisheit heisse von mir gan. Weñe ich mit minem lieben mûs notlichen spielen, so darf mich die wisheit kein vnderseheit leren. Sweñe ich aber arbeite an anderen dingen mit minen fünf siñen, so nim ich vil gerne, de si mir die helige messe bringe. Hör mich lieb gespile²⁾). Ich was vröliche wan trunken in der miñe, darumbe sprach ich zartlich von siñen. Sweñe ich aber werde vbertrunken, so mag ich mines liebes nit gedenken, wan dû miñe gebütet mir, de si wil de mûs sin, und des sich got getrost, des genende ich mich; wande, nimet er mir den lip, so ist die sele sin.

Wilt du mit mir in die winzelle gan,
 So mûstu grosse kosten han.
 Hastu tusend marche wert,
 De hastu (in) einer stunde verzert.

Wilt du den win ungemenget trinken, so verzerest du jemer me als du hast, so mag dir der wirt nit volle schenken. So wirstu arm und nakent und von allen den versmehet, die lieber

¹⁾ Handschrift: viele.

²⁾ Am Rande sind auffallender Weise von späterer Hand zwei Verse aus Ovidius angeführt.

sich fröwent in dem pfüle, denne si iren schaz in der hohen winzelle vertân.

Du müst öch das liden,
 Das dich dieene niden,
 Die mit dir in die winzelle gant.
 O wie sere si dich ettesweñe versmahent,
 Wan si so grosse koste nit geförrent bestan.
 Si wellent das wasser ze dem wine gemenget han.
 Liebe vrö brut, in der tauerne wil ich gerne
 Verzeren alles das ich han
 Und lasse mich dur die kolen der miñe ziehen
 Und mit den brenden der smacheit schlagen,
 Uf de ich vil dike in die seligen winzelle müsse gan.

Hie wil ich gerne zû kiesen, wan ich mag an der miñe nit verlieren. Darumbe der mich piniget und vermehet, der schenket mir des wirtes win, den er selbe getrunken hat.

Von dem wine werde ich also truoken,
 De ich allen creaturen werlich wurde als vndertan.
 De mich des dünket na miner menschlichen vnedelkeit
 Und na miner angenömenen bosheit,
 De niemer mensehe hat so vbel wider mich getan,
 De er deheine sünde möge an mir vnseligen began.

Harvmbe mag ich min leit an minem viende nit wirken. Jedoch so weis ich das wol, si mögent gotz gebot öch an mir zerbrechen.

Liebû gespile, weñe de geschicht, de man die winzelle vfslüsset, so müstu in der strasse gan hungerig, arm, nakent, und also vermehet, de du aller spise cristanliches lebens an dir nit me hast wan den gelöben. Mahtu deñe miñen, so verdirbestu niemer.

Vrö brut, ich habe nah dem himelischen vatter einen hunger.
 Da iñe vergisse ich alles kumbers,
 Und ich han nach sinem sun einen durst,
 Der benimet mir allen irdenschen lust;
 Und ich han von ir beder geiste ein solich not
 Die gat bouen des vatters wisheit,
 Die ich begriffen mag
 Und über des sunes arbeit
 Deñe ich erliden mag,
 Und vber des heligen geistes trost
 Deñe mir geschehen mag.

Swer mit dirre not wirt bevangen,
 Der mûs jemer me vngelöst
 In gottes selekeit hangen.

*IIII. Wie vnser vrowe S. Maria sünden mohte und wie nit,
 das leret der helig geist.*

O Maria, erlichû keyseriûe, gotz mûter und vröwe min, Ich wart gevraget von dir, ob du sünden möhtest andern menschen glich, do du were vf disem sündigen ertrich. Nu hat mich berihtet der helig geist, der, vröwe, alle din heimlichkeit vol weis, also de du mohtest sünden, wan du wêre ein volgemachet mensche von gotte, in aller vröwelicher nature und an aller megtlicher schöpfenisse, und du wêre nit lâ an dinêr nature. Das machet dû alle lange küscheit vor gotte edel und türe.

Aber vröwe, edel göttiûe ob allen lateren menschen, du mohtest öch nüt sünden. De hattest du von dir nüt, wan der himelsch vatter beschirmde dine kintheit mit der vordahtekeit siner alten erwêlunge, und der helig geist bant din jugent mit der erfüllde siner nûwen liebi, und Jesus gieng dur dinen lip als der töwe dur di blâme, also de dinû küscheit nie wart berûret. Und die kraft der heligen drivaltekeit hatte din nature also bedruket, de si sich vor irem schöpfer nie getorste noch mohte menschlich geregen, und dû ewig wisheit der almehtigen gotheit hatte dir, fröwe, einen schatten gegeben, da du iûe behieltest din menschlich leben, also de du pine mohtist liden ane sünde, und de öch dine blûmende menscheit in der suûen der creftigen gotheit nit verswinde. In dem schatten trûge du Jesum menschlich und zuge in mûterlich. Aber, fröwe, in des vatters botschaft und in des heligen geistes enpfengnisse und in des sunes wort was, frowe, das für der gotheit und das licht des heligen geistes und die wisheit des sunes also gros an dir, de du des schatten do wenig mohtest bevinden. Weis got, frowe, da na mûstest du dich mit armûte mit missekomen und mit manger herzen swere ellendekliche kûlen. Jedoch belibe du im herzen an gûten werken grösseclich in fûrig von dem

füre de da breñet sunder begiñe und sunder helfe in sich selben.
De hat, fröwe, dine wênde durschinen und hat alle vinsternisse
us dinem huse getriben.

*V. Wie die sele klaget de sî keine messe noch die zit horet und
wie got si lobet an zehen dingen.*

Sust klaget sich ein ellende sele, do si got hatte verworfen
von siner notlichen liebi und miñte si mit grosser pine. O we,
wie übel ein rich man mag liden, de er nach erlicher richheit
in gros armût wirt gewiset und sprach: Eya herre, nu bin ich
vil arm an minem siechen lichamen und bin vil ellendig an
miner armen sele, also herre, an geistlicher ordenunge, de
nieman din zit vor mir liset, noch nieman dines heligen anbabtes
von der messe vor mir pffiget.

Do sprach der miñekliche munt
Der mine sele hat durwunt,
Mit sinen grossen worten,
Die ich nie würdige horte alsust:
Du bist min gerunge, ein miñe wolange,
Du bist miner brust ein sîsse kûlange,
Du bist ein kreftig kus mines mundes,
Du bist ein vrölich vröde mines vundes,
Ich bin in dir und du bist in mir.
Wir mögen nit naher sin,
Wan wir zwöi sint in ein gevlossen
Und sin in ein forne gegossen,
Also son wir bliben eweklich vnverdrossen.

Eya liebû, wie sprichest du mir so nahe; joch getar ich
niemer an dise wort vrölich gedenken, wand mir der tote hunt,
min lichamen anc vnderlas mit jamer zû stinket und ander mine
viande so steteklich zû bremen und ich, herre, an minen siñen
nit weis wie es sölle ergan (an) minem ende. Mer an diner
anschöwunge alleine, so weis ich nit von leide, so hast du,
herre, mich mir benomēn und hast dich in mich verstolen. De
du mir deñe hast gelobet de müsse geschehen und müsse dir
noch ze lobe komen. Alsust antwurt vnser herre:

Min tieffû reichunge, min breitû wandelunge,
Min hohû gerunge, min langû beitunge.
Ich mûs dich aber leren:

Die edeln juncfröwen kostet ir zuht vil sere,
Si müßent sich twingen an allen iren liden

und müßent vil dike vor ir zuhtmeisterine bibenen, also ist minen brüten in ertriche an irem lichamen gegeben. Ich wart in ertrich dur dini liebi mit nöten bevangen und mine viende trügen minen tot vor minen ögen grümeklich in iren handen, und ich leit in schame ¹⁾ vil manig armüt. Darüber getrúwete ich minem vatter vnzellige gúti. Hienach rihte din gemúte.

VI. Wiltu rechte volgen gotte, so soltu hân siben ding.

Swer got volgen wil an getrúwelichen arbeiten, der sol nit stille stan; er sol dike reissen, er sol denken was er was in der sünde und wie er nu si in den tugenden, was er noch werden mag in dem valle. Er sol klagen und loben und bitten naht und tag. Sweñe dû getrúwe brüt erwachet, so gedenket si an ir liep; mag si sin deñe nit haben, so gat es an ein weinen. Eya wie dike das gotz brüten geschieht geistlich.

VII. Von siben offenbaren vienden vnser selekeit, die machen siben schaden.

Dû vnnützekeit ist an uns ein vil schedeliche sitte, und dû böse gewonheit schadet vns öch an allen stetten, und irdensche girheit verdilgget an uns de helige gotz wort, und der böse krieg von mütwillen wirket an vns vil manigen schedlichen mort, und vientschaft des herzen vertribet von uns den heligen geist, und zornig gemúte benimet vns gotz heimlichkeit, und die valsche helikeit mag niemer bestan, und die luter gotzmiñe mag an nieman vergan. Wellen wir disen vienden nit etwichen, si benement vns me deñe de himelrich; wan de ist ein vorhimmelrich, de wir hier leben heleklich. Wellen wir aber disen vienden irer listen und irer gewalt an vns göñen, so beröbent si vns der siben gaben des beligen geistes und si verlöschent uns de ware licht der waren gotzliebe. Si verbindent vns öch die ögen der heligen bekannisse und leitent vns verblindet in die siben höbtsünde. War gat deñe der weg hin, deñe in de ewige abgrunde?

¹⁾ Handschrift: schamē.

VIII. Von siben dingen die alle priester sollent haben.

Der himelsche vatter hat mir siben ding gesagt, die ein jeglich gotz priester an im haben sol, und sprach: Si sollent vnschuldig an in selben wesen, und de gezüge sol vollekommen wesen. Ist da kein zwivel an, so sol man es lassen und nit tûn. Si sollent alle vorhte von in legen und sônt der judeschen e vergessen und sônt min lamp lebendig essen, und sônt sin blût süßzende trinken, so mögen si siner grossen sere recht gedanken. Ist er aber schuldig an im selben, so essent minû kint de himelbrot und judas vert zû der helle. Und ist das gezüge de da hört zû der messe nit vollekommen, so stat der gotz tisch ital und den kinden wirt ire spise benomen. Koment si aber ob dem alter in die not ires libes, so ist besser das si ir blût giessen deñe das mine.

IX. Von dem angenge aller dinge, die got hat geschaffen.

Eya vatter aller gûte, ich vnwirdig M. danke dir aller trûwe da du mich mitte hast gezogen usser mir selber in din wunder, also herre, de ich in diner gauzen drivaltekeit han gehört und gesehen den hohen rat der vor vnsrer zit ist geschehen, do du herre were beschlossen in dir selben alleine, und din unzellichû wuñe nieman was gemeine.

Do lûhteten die drie personen also schone in ein,

De ir jeglicher dur den andern schein, und ware doch gantz in ein.

Der vatter was gezieret an im selber in menlichem gemûte der almehtikeit, und der sun war glich dem vatter an vuzellicher wisheit, und der helig geist in beden glich an voller miltekeit. Do spilte der helig geist dem vatter ein spil mit grosser miltekeit und schlug vf die heligen drivaltikeit und sprach im zû: Herre, lieber vatter, ich wil dir vsser dir selber einen milden rat geben, und wellen nit langer alsust vnberhaftig wesen. Wir wollen han ein geschaffen rich und solt die engel nach mir bilden, de si ein geist sin mit mir, und das ander sol der M. (Mensch) sin.

Wand lieber vatter, de heisset vrôde alleine,

De man si in grosser meine

Und in unzellicher wuñe vor dinen ôgen gemeine.

Do sprach der vatter: du bist ein geist mit mir, de du ratest und wilt, de behaget mir. Do der engel geschaffen was, ir wissent wol wie es geschach, were der engel val vermitten, der mensch musste doch geschaffen werden. Der helig geist teilte mit den engeln sine miltekeit, de si vns dienen und sich vröwent aller vnser selekeit. Do sprach der ewig sun mit grosser zuht: Lieber vatter, min nature sol öch frucht bringen. Nu wir wunders wellen begiñen, so bilden wir den M. na mir, alleine ich grosses jamer vorsihe; ich müß doch den M. eweklich miñen. Do sprach der vatter: Sun, mich rüret öch ein kreftig lust in miner götlichen brust und ich dōnen al von miñe. Wir wollen fruchtbar werden, vf das man vns wider miñe und das man vnser grossen ere ein wenig erkenē. Ich wil mir selben machen ein brüt, dú sol mich mit irem munde grüssen und mit irem ansehen verwunden, deñe erste gat es an ein miñen.

Do sprach der helig geist zú dem vatter: ja, lieber vatter, die brut wil ich dir ze bette bringen. Do sprach der sun: vatter, ich sol noch sterben von miñen, du weist es wol; jedoch wellen wir diser dingen in grosser heligkeit vrölichen begiñen. Do neigete sich dú helige driualtekeit nach der schöpfunge aller dingen und mahte vns lip und sele in unzellicher miñe. Adam und Eva waren gebildet und adelich genaturet na dem ewigen sune, der anc begiñe von sinem vatter ist geborn. Do teilte der sun mit Adame sin himlische wisheit und sinen irdischen gewalt,

Also de er hette in vollekouner miñe
 Ware bekentnisse und helige siñe
 Und de er gebieten mohte aller irdischen creature,
 De ist vns nu vil türe.

Do gab got ade von herzeklicher liebi ein gezogne, edel kleinliche jungfröwen, de was eua, und teilte ir mitte sine minekliche eliche gezogenheit, die er selber sinem vatter ze eren treit. Ire lichamen sollen reine wesen, wan got schüf inen nie schemeliche lide, und si waren gekleidet mit engelscher wete. Ire kint sollen si gewiñen in heliger miñe, als die suñe spilende in de wasser schinet und doch de wasser vnzerbrochen blibet. Mere da si assen die verbotenen spise, do wurden si schemlich

verschaffen an dem libe, als es uns noch anschinet. Hette vns die helige drivaltekeit alsust engelschlich geschaffen, so enmöhten wir vns von siner edelen nature siner geschafnisse niemer geschamen.

Der himelsche vatter theilte mit der sele sin götlich miñe und sprach: Ich bin got aller götten, du bist aller creaturen göttiñe und ich gibe dir mine hant trüwe de ich dich niemer verkieße. Wilt du dich nit verlieren, so sönt dir mine engel ane ende dienen. Ich wil dir mīnen heligen geist ze einem kamerer geben, de du dich vnwissende in keine höptsünde maht gelegen, und ich gibe dir.... vrien willekore. Liep vor allen liebe, nu sich dich eben wislich vor.

Du solt halten ein klein gebot,
 Uf de du gedenkest, de ich si din got.
 Die sele, die vil reine spise,
 Die inen got hat gelobt in dem paradyse.
 Die solte in grosser helikeit mit iren lichamen bliben.
 Mere, do si die vngenemen spise,
 Dú nit flügte irem reinen libe,
 Hette gessen,
 Do wurden si der vergift so vol gemessen,
 De si verluren der engele reinikeit
 Und vergassen ir megtliche kúschekeit.

Do schrei dú sele in grosser vinsternisse manig jar nach irem lieb mit ellender stiñe und rief:

O herre lieb, war ist komen din vbersüssü miñe?
 Wie sere hast du verkebset din elich künigiñe!
 (Dis ist der propheten sin.)
 O grosser herre, wie maht du erliden dise lange not,
 De du nit tötest unsern tot!
 So wilt du doch werden geborn.
 Mer herre allú dinú getat
 Ist doch vollekomen also ist öch din zorn.
 Do hüpf sich aber ein hoher rat
 In der heligen drivaltekeit.
 Do sprach der ewige vatter: Mich ráwet min arbeit,
 Wan ich hatte miner heligen drivaltekeit
 Ein also lobelich brut gegeben
 De die höhste engel ir dienstman solten wesen.
 Ja were öch lucifer an sinen eren bliben,
 Si sölte sin göttiñen sin gewesen,

Wan ir war de brütbede alleine gegeben.
 Do wolte si mir nit langer glich wesen.
 Nu ist si verschaffen und grülich gestalt,
 Wer solte den vnflut in sich nemen?

Eya, do knüwete der ewig sun vor vor sinem vatter und sprach: Lieber vatter, de wil ich wesen; wiltu mir dinen seggen geben. Ich wil gerne die blütigen menscheit an mich nemen und ich wil des M. wunden salben mit dem blüte miner vnschulde, und wil alles menschen sere verbinden mit einem tñche der ellenden smacheit untz an min ende, und ich wil dir, trut vatter, des M. schulde mit menschlichem tode vergelten. Do sprach der helig geist zû dem vatter: O almechtiger got, wir wellen ein schöne processio haben und wellen mit grossen eren wandeln unvermischet von diser hõhi hin nider. Ich bin doch Marien kamerer vor gewesen. — Do neigte sich der vatter in grosser miñe zû ir beider willen, und sprach zû dem heligen geiste: Du solt min licht vor minen lieben sun tragen in allû dû herzen, dû er mit minen worten sol bewegen, und sun, du solt din crûze vñemen. Ich wil mit dir wandeln alle dine wege und ich wil dir eine reine junefröwe zû einer mûter geben, de du die unedel menscheit dest erlicher maht getragen. Do gieng die schöne processio mit grossen fröden harnider in das templum Salamonis, do wolte der almechtige got nûn manode ze herberge wesen.

X. *Von dem passio der miñenden sele die si von gotte hat, wie si vfstât und in den himel vart. Fere XXX partes habet.*

In warer liebi wirt die miñende sele verraten, in der stûtzunge na gotte. Si wirt verkõffet im heligen jamer nach siner liebi, si wird gesûchet mit der schar der manigvaltigen trehnen na irem lieben herren, den hette si also gerne. Si wirt gefangen in der ersten kûnde, so got si kûsset mit süsser einunge. Si wirt angegriffen mit manigen heligen gedanken, wie si ir fleisch getöde de si nit wenke. Si wirt gebunden mit des heligen geistes gewalt, und ir wuñe wirt vil manigvalt. Si wirt gehalschlaget mit grosser vnmaht de si des ewigen lihtes sunder underlas gebruchen nit mag. Si wirt vor gerihte gezogen in

hibender schemende, das got ir von ir sünden vleben ist so dike
vrömede. Si antwurtet öch zñ allen dingen helekliche und mag
das nit erliden, de si sich mit jeman arglichen begrife. Si wirt
georschlaget vor gerichte, weñe si die tüfel geistlich anvehtent.
Si wirt ze herode gesant, weñe si sich selber untüre und vn-
würdig bekeñet, und versmehet sich selber mit den grossen herren
al irer danken. Pylato wirt si wider gegeben, weñe si mûs
irdenscher dingen phlegen, si wirt geschreiget, geschlagen mit
grosser sere, weñe si sich mûs ze irem lichame keren. Si wirt
enkleidet mit dē phellere der schönen miñe. Si wirt mit manig-
valtiger trüwe süsscklich gekrönet, weñe si des geret, de ir got
alles ires kumbers niemer me gelone, jo vf de höhste ze sinem
lobe. Si wirt verspottet mit heliger italkeit, weñe si so verre
in got verdolet, das si verlüret irdensche wisheit. So knüwet
man für si in grosser smacheit, weñe si sich in der kleinen
demütekeit vnder aller creature füsse leit. Ir ögen werden ver-
bunden mit irs lichamen vnedelkeit, wan si so sere in ir viuster-
nisse gefangen leit. Si treit ir crütze in einem süssen wege,
weñe si sich got werlich in allen pinen gibet.

Ir höbt wirt geschlagen mit einem rore,

Weñe man ir grosse helikeit glichet einem tore.

Si wirt an dem crütze so vaste genegelt mit dem hamer der
starken miñe löffe, de si alle creaturen nit mögent wider gerüffen.
Si dürestet öch vil sere an dem crütze der miñe, wan si trunke
vil gerne den luterer win von allen gotzkinden.

So koment si al mit alle

Und schenkent ir die galle.

Ir licham wirt getödet

In der lebendigen miñe,

Weñe ir geist wirt gehöhet

Ueber alle menschlich siñe.

Nach disem tode wirt (vart) si zñ der helle

Mit irer maht und tröstet die betrübeten selen

Mit irer gebette von gotz gñti

Sunder irs lichamen wissenschaft.

Si wirt gestochen von einem blinden

Der vnschuldiger miñe durch ire siten

Mit eime süssen spere;

Da vliessent vs irem herzen manig helig lere.

Si hanget ðch hoch in dem süßen luft des heligen geistes, gegen der ewigen süßen der lebendigen gottheit an dem crüze der hohen miñe, das vollen durre wirt von allen irdenschen dingen. So wirt si ðeñe in einem heligen ende von irem crütze genomen. So spricht si: Vatter enphahe minen geist. Nu ist es alles vollekomen. Si wirt geleit in ein beslossen grab der tieffen demütekeit, so si sich steteklich die vnwindigoste weis under allen creaturen. Si stât ðch vf vrölich an eim oster-tage weñe si mit ireme lieben hat gehabet in dem notlichen brüthette ein süsse miñeclagen. So tröstet si ir juncherre des morgens frû mit Marien, weñe si enphât von gotte dû ware sicherheit, de got alle ir sünde in der miñe rüwe hat vertilget. Si kunt zû iren jungern wider in beslossener tür, weñe ire fünf stüe die heligen gotzleren so dikke vorsaget. So gât si vs von Jerusalem des heligen cristantümes mit manger tugentlicher sehar. So betrübet sich der lichame, der mit allem sinem wesende nach aller siner unedelkeit gerne allen sinen willen neme. So spricht si: Ich bin vwer meister, ir sönt mir volgen und in allen dingen gehören. Vöre ich nit zû minem vatter, ir belibet also toren. Vi vert ðch vf in den himel, weñe ir got in heliger wandelunge alle irdensche ding benimet. Si wirt enphangen in einer wissen wolken der heligen beschirmunge, weñe si miñecliche vêt und vrölich widerkunt ane allerleie kumber. So koment die engel wider und tröstent die man von galylea, weñe wir gedenken an gots vserwelte fründe und an ir helig bilde. Dise marter lidet ein jeglich sele, die in heliger temperunge alles irs tündes ist werlich durchvlossen mit warer gotzliebi.

XI. Zwischent got und der miñenden sele sint alle ding schöne.

Weñe die miñende sele sihet in den ewigen spiegel, so spricht si: herre, zwischent dir und mir sint alle ding schöne, und zwischent dem tüvel und siner brüt, der verdampneten sele, sint alle ding egenselich und also grüwelich, weñe si gedenket an den minecklichen Jesum, so erbibeñet si und wirt irnûwet alle ir hellepin.

XII. Du solt loben danken und geren und bitten. Von dem lühtere und dem lichte.

Eia lieber herre, wie arm ich doch was, do ich aller diser worte nit mohte gedenken, noch gebetten, noch minen. Do kriegete ich doch zû dir mit minen ellenden sînen und sprach alsust: Eya lieber herre, wamit sol ich dich nu eren? Da sprichestu den vnwerdosten zû, den du je geschûffe alsust: Du solt mich loben miner getrûwen beschirmunge. Du solt mir danken miner milten gaben. Du solt geren mines heligen wunders. Du solt bitten vmb ein gût ende.

Do vragete dû sele mit edelen worten: Vil lieber, was wunders sol ich geren? Dis mûs ich fürbas alweinende scriben. Got helfe mir allerermesten menschen, das ich mit Jesu blibe. — Do sprach min lieber alsust: Ich wil das licht vf den lühter setzen, und allû dû ôgen, dû de licht angesehen, den sol ein sunderlich strale schinen in de ôge ir bekantnisse von dem lichte. Do vragete dû sele mit grosser vndertenekeit ane vorhte: vil lieber, wie sol der lühter sin. Do sprach vnser herre: Ich bin das licht und din brust ist der lühter.

XIII. Von sehszehenhande miîne.

Dû milte miîne von heliger barmherzekeit
 Vertribet ital ere und die bösen krankheit.
 Dû ware miîne von gotlicher wisheit
 Bringet genüfung und vertribet die unlobliche girheit.
 Diemütigû miîne von heliger einvaltekeit
 Gesiget alleine vber die hoffart
 Und bringet die sele mit gewalt
 In heilige ware bekantheit.
 Die stete ¹⁾ miîne von gûten sitten
 Mag keiner valscheit gephegen.
 Dû grosse miîne von klûner getat
 Weis ir in allen dingen gûten rat.
 Die beuntlich miîne von gottes heimlichkeit
 Verblendet dis ertrich sunder arbeit.
 Dû gebunden miîne von heliger gewonheit
 Dû rûwet niemer und lebt doch in ir selber sunder arbeit.

¹⁾ Handschrift: steste.

Dú ingende miñe von grosser vberflút,
 Dú lget alle stille und ir sint alle ding bitter sunder alleine got.
 Dú rüffende miñe von edeler vngedult
 Die swiget niemer und si hat seleklich vergessen aller schult.
 Die dutesche miñe von gotz lere,
 Dú böget sich noch zú einem kinde vil gerne.
 Dú schöne miñe von hoher gewalt,
 Dú iungert dú sele und der lip wirt alt.
 Dú miñekliche miñe von offener gabe
 Vertilget des suren hertzen clage.
 Dú verborgen miñe treit túren schatz
 Von gútem willen in heliger tat.
 Dú clare miñe von spilender flút
 Tút der sele sússe not;
 Si tódet si ðch sunder tot.
 Dú windesche miñe von vbermaht,
 Das ist die nieman gedulden mag.

*XIII. Von zwein valschen tugenden, swer da iñe wonet der lebet
der lügenen.*

Ich han einen meister, de ist der helig geist, der lert mich vil sanfte was ich wil, und das ander behaltet er mir. Nu spricht er alsust:

Die wisheit sunder vestenunge des heligen geistes,
 Die wirt ze jungost ein berg des hohen mutes.
 Der vride sunder bant des heligen geistes,
 Der wirt vil schiere ein itel tobekeit.
 Diemút sunder vúr der miñe
 Wirt ze jungost ein offenbarú valscheit.
 Dú rehtekeit sunder tieffi gotz diemútekeit
 Die wirt vf der stat ein grúwelich has.
 Armút mit steteklicher girheit
 Das ist in im selber ein súnlich vberflússekeit.
 Dú grúwelich vorhte mit warer schult
 Bringet egestlich vngedult.
 Schöne gelas mit wolves sínen
 Des werdent die wísen schier in iñe.
 Heilige gerunge von ganzer warheit,
 Das geschichet nieman sunder arbeit.
 Gútlich leben sunder bagen
 De wirt zú unúutzen dinge vil tragen. *)

*) Handschrift: träge.

Dú vermessen tugent ane gotzgabe
 Dú wirt mit dem hohen müte verslagen.
 Schöne gelübde sunder trüwe tat,
 De ist valscheit und des tüvels rat.
 Güte trost sunder ware sicherheit
 Der sele und des heligen geistes volbärt,
 Der wirt an dem jungosten ende ein vnvrölich tot.
 Grosse gedult sunder neigunge des herzen in got
 Das ist ein heimlich schuld,
 Wan alle, dú an allen dingen
 In gotz warheit nüt hangent,
 Die müssen dem ewigen gotte
 Mit grosser schande entvallen.
 Die miñe sunder mäter der demütekeit
 Und sunder vatter des heligen vorhten,
 Die ist vor allen tugenden verweiset.

XV. Mit aht tugenden soltu gân zû gottes tische. Mit den löschpfanden löset ein mensche sibenzig tusend selen von dem grüwelichen vegefüre, de manigvaltig ist.

Die vil torehctigen beginen, wie sint ir also vrevele, de ir vor vnserm almchtigen rihter nit bibenent, weñe ir gotz lichamen so dikke mit einer blinden gewonheit nement! Nu, ich bin die minste vnder vñh, ich mûs mich schemen, hitzen und biben. In einer hohgezit was ich also verblödet das ich sin nit getorste nemen, wan ich miner besten fromēkeit vor sinen ögen scheme. Da bat ich minen vil lieben, de er mir sin ere daran wölte wisen. Do sprach er: Werlich gast du mir vor mit demütigem jamer und mit heligen vorhten, so mûs ich dir volgen als die hohe flüt der tieffen mülen. Gast du mir aber gegen mit blüender gerunge der vliessender miñe, so mûs ich dich gemüssen und mit miner gotlichen nature berüren als min einige künigiñe. Ich mûs mich selber melden, sol ich gotz güte werlich mögen verbringen. De hinderte mich werlich nit mer deñe einen heissen ouen das hinderte, das man in al vol wisser simelen schübe. Do gieng ich zû gotz tische in einer edeln schar. Die bewarten mich viltrüwelich und hielten mich doch vil sere ze vare. Dú warheit zügete mich, die vorhte schalt mich, die schame geiselte mich, die rüwe vertümete mich, die gerunge zog mich, die

miñe fürte mich, der cristangelöbe schirmete mich, die getrúwe meinunge zû allen gûten dingen bereite mich, und allû minû gûten werk schrúwen waffen ýber mich. Der gewaltige got enpfieñg mich, sin reine menscheit vereinete sich mit mir, sin heiliger geist troste mich.

Do sprach ich: herre, nu bist du min, wan du bist mir hütte gegeben, und öch an der stat do man spricht: *Puer natus est nobis*. Nu gere ich, herre, dines lobes und nit dines fromes, also de hütte din here lichame den armen selen ze trost kome. Du bist werlich min, nu solt du, herre, hütte den gevangenen ein lösepfant sin.

Do gewan si also grosse maht, de si in fürte mit siner kraft, und kamen an ein so grúwelich stat die min öge je gesach, so eigeseliich ein bat gemacht, gemischt von für und von beche, von pfûle, röch und stanke. Ein dike vinster nebel gieng darüber als ein swarzû hût gezogen. Da lagen die selen inñe gelich als die krotten in dem horwe. Ir geschöpfnisse war menschen gelfeh, si waren doch geiste und hatten des túvels gelichnisse an in. Si sutten und brieten mit einander. Si schrúwen und hatten unzallieh jamer vmb ires fleisches willen, das si so tieffe hat gevellet. De fleisch hatte verblindet iren geist, darumb suttent si allermeist. Do sprach des menschen geist: O herre, wie mange ist diser armen, du bist min ware lösepfant, du müst dich nu erbarmen. Do sprach vnser herre: Der ist ane menschenzal und du maht ir zal nit begriffen, diewile din fleisch irdenshen teil mit dir haben sol. Si sint alle zerbrochenû vas gewesen und hant in ertrich geistliches lebeñes vergessen. Si sint von allen lebeñe und von allen landen.

Do fragete der menscheliche geist: Eya lieber herre, wa sint die klosenere, der wurde ich hier keiner gewar? Do antwurte vnser herre: Ihre sünden waren heimlich, nu sint si in disem grunde alleine mit den túuelen gebunden. Do betrúbete sich des menschen sele vil sere und leite sich vf die fússe vnsers vil lieben herren und gerte krefteklich arbeiten miñeklich und sprach: Vil lieber, du weist wol was ich gere. Do sprach vnser herre: Du hast mich mit rechte harbraht, ich lasse si nit unbedaht.

Do stünt vmbe si ein vil grossú schar der tûfeln, die ir pflagen in dem ungesegenten bade. Die waren öch über mîn zal, die si riben und twûgen und vrassen und gnûgen (nagen) und si mit fûrinen geiseln schlûgen. Do sprach inen des menschen geist also zû: hõrent ir sündenfresse (freise?), sehent an das lösepfant, ist es iht tûre das ïch daran begnûge. Do erschracken si al bibende in grûwelicher schemede un sprachen: Ja, nu võrent si von hinan. Wie vnselig wir sin! wir müssen vch der warheit jehen. Do gap unser herre einen süssen wunsch der armen selen us sinem götlichen herzen. Do hûben si sich vs mit grossen fröiden und liebe. Do sprach die frömbde sele: Eya vil lieber herre, wa sönt si nu hiukeren? Do sprach er: Ich wil si bringen uf einen blâmenberg, da vindent si me wuñe deñe ich gesprechen kûne. Do dienete ïn vnser herre und was ir kamrer und ir villieber geselle. Do seite mir vnser herre, das ir da sibenzig tusent werin. Do vragete aber die sele, wie lange ir pine veri. Do sprach vnser herre: Inre drissig jaren kamen si nie zû iren lichamen und zehen jar solten si noch ze pine wesen, were ein so edel pfant fûr si nit gegeben. Die tûfel fluhen, si getorsten es nit nemen. Vil lieber, sprach aber die sele, wie lange söllent si hie wesen? Do antwurt unser herre und sprach: als lange als uns gût dunket.

XVI. Nach der gabe volget geissele und nach der smacheit êre.

Dise sele ermanet vnsern herren siner alten worten alsust: Herre, du hast gesprochen, es si enkein gabe vf disem ertrich, da lige ein geisel uffē. Das hast du mir vorgeseit mit dins selbes munde und hast mir es nachgeleistet zû maniger stunde. Du seitest mir öch vor über sehs jar, mich solten geistliche lûte noch vil sere versmahen; das tûnt si nu vlisseklich und hant es dikke arglich getan. Ist dis, herre, das wunder, des ich geren sol. Do antwurt mir vnser herre und sprach: Min vatter gab mir die gewalt siner warheit und gab mir dû wissenschaft siner helikeit, und danach gab er mir vil manige smaheit. Aber danach gab er mir grosse ere und unzellich wirdekeit. Alsust wil ich dir geben min helig drivaltikeit.

XVII. Von eis geistlichen menschen vegefür, von siner fúnfhande helpe vs der pine und von edelkeit predier-orden.

In pinen han ich öch gesehen einen geistlichen man;
 Zû dem hatte ich bi sinem leben gûten wan.
 Ich bat drie manode für sine sele
 Mit herzelicher sere,
 De im das nie mohte geschehen,
 De ich sine not môhte besehen.
 Untz an dem abent in dem jungsten tage.

Als er sinen geist vfgap, do wart er mir vil schiere gewiset in minem gebete, de ich für die armen selen tet. Ich sahe (in) alleine und sine pine mohte er mir nit erzôgen. Er was bleicher varwe in einem wissen nebele. Do vragete ich: O we, warumbe bistu nit ze himēle? Do antwurt er al mit verborgen worten in rûweelicher schame, und er las ein bûch al weinende und alle die wört schrieten, das ruchte über in, und dazû allû dû bûch, dû er je hatte gelesen. Do sprach er: Mir war zû der welt alze liebe an gedenken, worten und glâsse. Zwene drakken lagen zû sinen fûssen, die sugen im aller den trost vs, den er enphahen solte von der heligen cristanheit wider den sineranken ¹⁾ gehorsam, das er sunder not nach sinem willen und nit nach siner prelaten lere wolte gan. Ich vragete in: Wa sint dine viende, die dich solten pinegen? do antwurte er: Von der edelkeit mines ordens mohte mich nie kein tûfel berûren. Ich hatte grossen strit in minem lichamen, und ich hatte eines dinges willen, were de vollegangen, das were vil unnütze gewesen, darumbe lies mich got nit langer leben. Ich briñe in mir selber, min eigen willen mûs mich qwelen. Do vragete ich: Eia sag mir, wamitte mag man dir helfen? Do sprach er: Der mir ein jar alle tage hundert venien und zwölf disciplinen und vil trehnen mit rûwigem herzen us reinen ôgen gebe, das solte min bûsse sin und wesen. Messen sol man doch lesen. Eya, sage megden und priestern, de si wellen für mich bitten. De ende miner pine wil ich dir nût sagen, wan ich wil mine brûdere damit nût

¹⁾ Handschrift: sicranken.

betrüben. Nu var von mir. Do enpfieſſeng er des tûfels gelichnisse an ſich unde brante und wart ſtunne gegen mir.

XVIII. Von des ritters ſtrite mit vollen waffen wider die begerunge.

Ich bat für einen menschen, als ich was gebetten, de im got des lichamen berürunge wölte benemen, de doch ane sünde geschilt, des der böse wille dazû nit bringet. Do sprach vnser herre: swig. Behagete dir, de du ein ritter were mit vollen waffen und von edeler kunst unde mit warer mankraft und mit geringen henden, de der lidig were und versumete ſines herren ere und verlûre den richen solt und den edeln lobes schal, den beide, der herre und der ritter in den landen behaben sol. Mere, wa aber wêre ein ungetrierter man, der von vngetete nie ze ſtrite kam, wolte der in fürsten turneien komen, dem were schiere ſin lip benomen. Darumbe mûs ich der lûte ſchonen, die so lihte ze valle koment. Die lan ich ſtriten mit den kinden, vf de ſi ein blûmenschappel ze lone gewiñen.

XIX. Von zweierleie armen lûten, (die) miñenklich unde pinliche arme ſint.

Ich habe zwöigerleige lûte arm geſehen, die einen ſint miñenklich arm und hant jemer angst, de inen ze vil werde diſer armen erden. Die andern ſint ane iren dank vil pinlich arm und löffent jemer vmbe und hant groſſen angst, de in nit möge werden diſer armen erden. Hie zû antwort vnser herre und ſpricht: Die pinlich armen ſtant in miner gerechtekeit, wan, hetten ſi vil irdenſcher dingen, ſi wölten mich doch nit wider miñeklich miñen noch heileklich bekeñen, darumbe mûs ich ſi mit dem hertosten gewinnen. Den miñeklich armen gib ich me deñe ſi getörren begeren, wan ich mag den stöb an in nit erliden, de ſi ſich mit irdenſchen dingen ze verre beſweren, und ich gere, de ir herze jemer offen ſtande gegen mir, und de ich ane hinderunge und ane vnderlas möge lûhten und ſchinen dur das mine.

XX. *Von fünf propheten die dis bûch erlûhtent.*

Unser herre hat mir gelobet, er welle das bûch erlûhten mit fünf liechten: Moyses grosse heimlichkeit und sin helig arbeit und sunderliche smacheit, die er ane schulde treit und sine erlich zeichen und sin sÛsse lere, und das vserwelte miÛereden, das er dikke gegen dem ewigen gotte vf dem hohen berge tet. Das sol alles ein liht wesen und got hat und wil mir de geben, das ich dur aller miner vienden bÛsen list in siner beschirme ane schuldige scheme sol gan und miÛeklich sweben. Als Moyses mit sinen frÛnden tet dur de rote mer. Und pharao und sin frÛnde,

Die sÛnt vns nit volgen alze verre.
O we, wie sint si ertrunken in disem mere!
Eya erbarme dich, lieber herre,
De unser viende sich bekeren!

KÛnig David ist in disem bûche das ander libt mit dem salter, da iÛe er vns leret und klaget, bittet, manet und got lobet.

Salomones wort lÛhtend und sine werk nit, wan er selber vervinstert ist, in dem bûche canticis, da dÛ brut so trunken kuene vunden ist und der brÛtegÛme so rehte nÛtlich ir zÛ sprichet: du bist alles schÛne, min frÛndine und kein flekke ist an dir.

Jeremias lÛhtet ðch sin teil, do er sprichet von unser frÛwen heimlichkeit.

Wan also het mir got geseit,
De hette die luter kÛsheit,
Die hÛhi der miÛe und de er die marter leit
In cristanen gelÛben,
Den er nie gesach mit sinen fleischlichen ðgen.

Daniel lÛhtet ðch in wunderlicher wisheit, das im got von gnaden vnder allen sinen vienden gab die spise an sele und an libe. Also ze glicher wis ist mir unwirdigen in minen nÛten geschehen.

Des hant mine viende ein kleine gesehen
Und mÛgent das nit erliden
Darumbe geben si mir manige pine.

XXI. Von der helle, wie si drú teil hat. Wie lucifer und sehs-
zehenhande lúte sint gepinet. Ín wirt kein helfe. Von lucifers
cleide.

Ich habe gesehen ein stat,
Ir name ist der ewige hass.
Si ist gebuwen in dem nidersten abgrunde
Von manigerlei steine der höptsünden.
Die hoffart war der erste stein,
Als es an lucifer ist wol schein.

Vngehorsami, böse gitekeit, ýberessen, unkúsehekeit, das
waren vier stein vil swere, die sante allerersten vnser vatter
Adam dar.

Zorn, valscheit und manslaht,
Die drie steine hat caym darbraht.
Lugi, verrateñisse, verzwiwelen,
Die sich selben machen liblos, ¹⁾

Mit disen vier steinen mordete sich öch der arme Judas.
Dú sünde von sodoma und valsch helikeit,

De sint die notlich winkelstein,
Die an dem werke sint geleit.
Dú stat ist gebuwet manig jar,
We allen den, die ir helfe senden dar!
Je me si da hinfür sendent,
Koment si selber nach, si werdent
Dest mit merer schaden empfangen.

Die stat ist also verkert, de je die hohsten sint geordent
in die niderste, und unedelste stat. Lucifer sitztet in dem nider-
sten abgrunde mit siner schult gebunden, und im flússel ane
vnderlas von sinem fúrigen herzen vs und usser sinem munde
alle die sünde, pine, súche und schande, do die helle, de fegfúr
und dis ertrich so jemerlich mitte ist bevangen.

In dem nidersten teil der helle ist de fúr und die vinsternisse
und stank und eisunge und allerleige pine allergrost, und
da sint cristanlúte na iren werken ingeordent. In dem mittelen
teile der ist allerleie pine meslichor. Da sint die juden nach

¹⁾ Handschrift: liebkos.

iren werken ingeordent. In dem oberosten teil der helle ist allerleie pine allermīnest, und da sint die heiden nach iren werken ingeordent.

Die heiden clagen alsust:

O we, hetten wir gehabet ein ē

So were vns nit eweklich sust grōslichen wē!

Die juden clagen ōch alsus:

O we, hetten wir gotte gevolget an Moyses lere,

So weren wir nit verdampnet alsus sere!

Die cristan klagent noch mere,

Das si die grossen ere

Von mūtwillen hant verlorn,

Do si Christus mit grosser liebi hette zū erkorn.

Lucifer sehen si ane vnderlas mit grossem jamer an,

Und müssen offenbar mit all irer schulde nakent für in gan.

O we, wie schentlich werden si von im emphahn!

Er grüset si grüwelich und spricht bitterlich:

„Ir verflüchten mit mir,

Was frōden suchtent ir hier? ¹⁾

Joch gehortent ir nie gūt von mir gesagen;

Wie mochtent ir ōch deñe sowol behagen?“

So begriffet er den homütigen allererst und druket in vnder sinen zagel und spricht alsust: Ich bin nit so versunken, ich welle es noch vber dich han. Alle die sodomiten varent im dur sinen hals und wonent im in sinem buche. Weñe er sinen atten zūhet so varent si in sinen buch, weñe er aber hūstet, so varent si wider vs. Die valschen heligen setzet er in sine schos und kisset si vil grüwelich und spricht: Ir sint min genos. Ich was ōch mit der schönen valscheit bezogen, danā sint ir alle betrogen. Den wocherer naget er ane vnderlas, und verwisset im, de er nie barmherzig wart. Den rōber berōbet er selber und bevilhet in deñe sinen gesellen, das si in jagen und schlāhen und keine erbermede ūber in haben. Der diep hanget mit sinen fuessen vf und ist in der helle ein lūhtevas; die vnseligen sehent doch nit destē bas. Die hie zesamen sint vnkūsche gewesen, die müssen vor lutzifer in solicher ahte gebunden ligen; kunt er aber alleine dar, so ist der tūfel sin gumpan.

¹⁾ Handschrift: hie.

Die vngelöbigen meister sitzent vor lutzifers füssen, vf das si iren vnreinen got reht ansehen müssen. Er disputieret öch mit in, de si geschant werden müssen. Den gitigen frisset er, wan er iemer wolte haben mer. Als er in dan versluket hat, so tüt er in dur sin zagel varn. Die morder müssen blütig vor im stan, und müssen fürig swert selege von dem tüfel empfān. Die hie des grimen hasses enpflegent, die müssen da sin trisemvas wesen, und hangent iemer vor siner nasen. Die hie den vberatz und den vbertrank so flisseklich begant, die müssen mit ewigem hunger vor Lutzifer stan und essent glüendige steine. Ir trank ist swebel und bech. Da wirt alles sūr wider süssen geben, wir sehen wes wir hie pflegen. Der trege ist da mit allen pinen beladen. Der zornig wirt da mit fürinen geisseln geschlagen. Der vil arme spilman, der mit hohem müte süntliche italkeit machen kan, der weinet in der helle me trehnen, deñe alles wassers si in dem mer.

Ich sah vnder Lucifer der helle grunt, das ist ein hart swarz vlins stein, der sol tragen das werk iemer mere. Alleine die helle hat weder grunt noch ende, si het doch an der ordenunge bede tiefi und ende.

Wie dū helle brñet und in sich selber greñet, und wie die tüfele sich mit den selen vnderschlān, und wie si siedent und bratent, und wie si swimēnt und wattent in dem stanke und müre, und in den würmen und in dem pfūle und wi si badent in swebel und bech — das mögent si selber, noch alle creature, nie mer volle sprechen. Do ich von gotz gnade ane arbeit dise not hett gesehen, do wart mir armen von stanke und von vnirdenischer hitze so vil wê, de ich nit mohte sitzen noch gan, vnde was aller minner fünfe siñe vngewaltig drier tage, als ein mensehe den der tunre het geschlagen. Min sele leit do doch keine not, wan si hatte der sühte dar nit braht, die da heisset der ewige tot. Doch were das möglich de ein reinū sele dabi in were, de were in ein ewig licht und ein grosser trost. Wan dū vnschuldige sele mūs von nature iemer lūhten und schinen, wan si ist geborn usser dem ewigen lichte sunder pine. Nimet si aber des tüfels glichnisse an sich, so verlūret si ir schön licht.

Mag in der ewigen helle von gebette

Von almüsen, den verdampneten ein enig trost komen,
 De han ich nit vernomen,
 Wan si sint steteklich in so grüneklichem müte,
 De inen grüwelt vor allem güte.
 Na dem jungesten tage sol lucifer
 Ein nûwe kleid anziehen,
 De ist gewachsen in sich selben
 Vsser dem miste aller vnflätigen sünden,
 Die je menschen oder engel brahte in künde,
 Wan er ist das erste vas aller sünde.
 So ist er deñe enbunden,
 Und ist doch sin grüni und sin vreislicheit
 An allen selen und in allen tüfeln also gemischtet,
 Das man siner gegenwürtekeit niena vermisset.

So sol er sich ze stunden derinten (*sic*) also gros und sin grans wirt im vil wit; da versluket er mit eime zuge sines atemes in die tüfel, juden und heiden. Deñoch hant si ire volle lon in sinem buche und ir sunderliche hochgezit. We deñe sele und lip! das menschenmunt hievon nit gesprechen mag! Das ist alles niht wider der vnzellicher not, die in da geschiht. Wan werlich ich mag des nit erliden, de ich so lange gedenke daran als man gesprechen mag Ave Maria. O we, also grüwelich ist es da!

Die helle hat ein höbet oben, de ist also vngefüge und hat an im vil manig öge grüwelich, da die flammen vs slahent und die armen selen al vmbevahent, die do in der vorburg wonent, do got adam und ander vnser vetter vs hat genomen. De ist nu das grössest vegfür, dar ein sünder mag komen. Da han ich gesehen bischofe, vögte und grosse herren in langer not mit unzellicher sere. Alle die dar koment, kume hat in got die ewige helle benomen, wan ich han nieman da funden, der an sinen ende je luter bihte gesprach mit sinem fleischlichen munde. Do in von des todes nature die vsseran siñe wrden benomen, do lag der licham stille, noch da hatten sel und lip einen willen. Do hatten si verlorn die irdenische vinsternisse, do gab in got in de schuleñe ware bekantnisse! O wie enge ist da der weg zû dem himelriche! Do sprach die gemeinschaft libes und sele noch den vngescheiden alsust: Warer got, begnade mich, min sünde

sint mir werlichen leit. Das ist ein kurze stunde, in der hat got vil manig offenbar verloren sele heimlichen widerfunden. Ich han des nit funden, de dis je menschen geschehe, er hette etwas gûtes mit gûtem willen getan. Die tûfel fûrent die beflekten selen von dem licham zû dem vegefûr, wan die reinen engel môgent si nit berûren, diewile si in einer klarheit inen nit gelich schinent.

Ein sele mag aber in ertrich die helfe han von frûnden,
 Das es die tûfel wol bewaren,
 Das si die tûfel jemer angeuaren.
 Ist si sere schuldig, si mûs doch andere pine haben,
 Das mag si alles bas betragen,
 Wan de si die tûfele mûstin gevangen
 Und ane vnderlas ze spotte haben.

Do vnsere heilige vettere zû der helle fûren, das si mit in brahten, de was ware hoffunge in kristan gelôben mit heliger gotzliebin vnd vil manigi diemûtigû tugent und getrûwi arbeit. Alle fûren si zû der helle, si waren doch zû dem himelrich bereit; do mohte iuen in der helle nit gewerren, das si mit in brahten, de mûste si da breûen. De was die miûne, die sol eweklich breûen in allen gotzkinden.

Komen si zû dem himelrich niemer,
 Dis hat got alsust gemessen:
 Was wir mit uns hinan fûren,
 Das müssen wir da trinken und essen.
 Aber die versumeten, die mit so grossen sûnden
 Nu vngewandelt von hinan varent,
 Die môgent es niene vnverdampnet han so bôse,
 So vor der helle munde,
 Da ze allen stunden
 Lucifers atem mit aller pine usslât,
 Und si so jemerlich durgat,
 De die armen so sere vereinet sint
 In der flâme und in dem manigvaltigen grîme,
 Als die vil seligen vereinet warent
 In der suessen bekanten gotzmiûne.
 Ich sach da aller frôwen nit mere
 Dan die hohen fûrsten, die hie allerleie sûnde
 Glich mit den fûrsten miûeten.
 Dû helle hat ôch oben vf irem hœbet einen munt.
 Der stat offen ze aller stunt.
 Alle die in den munt komen,
 Den wirt der ewig tot niemer me benomen.

XXII. Ich han (gehört) von gotz barmherzekeit, von siner bekorunge und gerehtekeit.

Ich han so vnmessige barmherzekeit von gotte gehört und gesehen de ich sprach: Herre wie mag dis geschehen?

Joch ist din rehtekeit diner barmherzekeit genos,
Wie ist din gûti alsust gros?

Do sprach vnser herre ein vilgetrûwes wort alsus:

Ich sage dir bi miner götlichen trûwe,
Das der me ist in der heligen cristanheit
Die von dem munde ze himelrich varent,
Deñe der sie, die zû der ewigen helle varent.
Die rehtekeit hat doch stete ir gewalt.

Swas ir mit schulden vorgevallt,
De wirt ir von mir niemer benomen.

Ich wil aber allererst als ein vatter zû der beswerten sele komen.

Hab ich  t g tes vnverzwivelt von ir vernomen,

Das kunt von der grossen bekorunge,

Die ich nach minen kinden han.

Do sprach die sele: Eia vil lieber, woltest du mir dine bekorunge sagen, vf das din lust und min gerunge überein komen?

Do sprach vnser herre:

Nu h re wie ich bin bekort.

Min g ti und min miltekeit, min tr we und min barmherzekeit

Twingent mich so sere, de ich si lasse vliessen

 ber die berge des hochm tes und über die tal der diem tekeit

Und vber die b sche der verrikeit

Und über die schlechten (*graden*) wege der reinekeit.

Und noch serer twinget mich min g ti,

Deñe dem bösen menschen t t sin vngem te.

Und grösser ist aber min rehtekeit

Deñe aller t feln bosheit.

Do sprach d  sele:

Herre, din rehtekeit

F get dir als recht wol in der lebendigen warheit,

De si mir git unzelliche fr de ane herzeleit

Swar si  ch hin schleit

So fr wet sich je d  warheit.

XXIII. Die kraft der gerunge benimet die wort. Jungfröwen mag got nit enbern. Gotz angesiht umbevahn und sin lust überwinden tusent tóde.

Swer do brant in der creftigen miñe für, der mag des nit erliden, de er sich mit den sünden iergen ergliche (*sic*) küle. Eya vil lieber, weñe sol dich des lusten des mich lustet? Alsust sprach ein ellendige sele, do antwurt ir der vil liebe und sprach, ass er nit wiste was si wólte. Wes lustet dich? Do sprach si aber: Herr, dú kraft der gerunge hat mir benomen die stíme der worten. Do sprach er: Die juncfröwen kónent nit wol vríen, wan ir scheme ist von nature edel. Do klagte si: O we herre! Joch bist du mir alzelange vrómde. Kónde ich dich, herre, mit zófere gewínen, de du nit móhtest geráhen deñe an mir. Eya so gienge es an ein miñen, so müstest du mich deñe bitten, de ich füre mit siñen. Do antwurt er und sprach alsust:

O du vnbewollen túbe,
 Nu góñe mir des, de ich dich müsso sparen,
 Dis ertrich mag din noch nit enbern.
 Do sprach si: Eya herre,
 Móhte mir das ze einer stunt geschehen,
 Das ich dich nach mines herzens wunsche móhte angesehen
 Und mit armen vmbevahn,
 Din götlichen miñe lüste
 Müssen dur mine sele gan,
 Als es doch mensch in ertrich mag geschehen!
 Was ich danach liden wólte,
 Das war nie von menschen ógen gesehen,
 Ja tusent tóde weren ze lihte,
 Mir ist, herre nach dir also we;
 Nu wil ich in der trúwe stan.
 Maht du es herre erliden,
 So las mich lange jamerig nach dir gån.
 Ich weis de wol, dich mûs doch, herre,
 Der erste lust nach mir bestån.

XXIV. Zweierleie lúten wirt gebotten zweierleie geist. Von got und von dem túvel. Von sibenhande miñe.

Nu wil ich vch schriben von einer waren geistlichen swester und von einer weltlichen beginen, die vndersprechent sich alsust.

Dú geistliche swester sprichet: Usser dem waren lihte des heligen geistes sunder herzeleit; aber die weltlich begiñe sprichet vs von irem fleische mit lucifers geiste, in grüwelicher arbeit. Zwöigerleie geistliche lüte sint vf disem ertrich; den wirt geborn zweigerleie geist. Got bütet sinen heligen geist den reinen geisten, die hie lebent in getrüwer heliger meinunge alles irs wesens. Do komen zwo reine nature zesañene, de heisse für der gotheit und de vliessende wahs der miñenden selen. Ist da deñe ein reine dahte der steter diemütekeit, so wirt da ein schön licht, da man verre davon gesiht. O miñende sele, so wirstu also riehe, das dich nieman mag verarmen, und bist du allerarmest. Von diemütekeit wirt man rich, von wolgezognen, von gūten sitten wirt man edel und wolgeborn, von miñe wirt man schöne und lobesam, von smacheit wirt man vil hohe in gotte erhaben. Hie an gedenke, geistliche swester, und la dich nieman von dinen gūten sitten triben, so maht du helig beliben.

Der tüfel bütet ðch sinen geist den geisten,
 Die mit hasse und mit hochmüfiger girekeit
 Zū den ergsten sint bereit.
 Die wissent nit we dū miñe alles gūtes treit;
 Si werdent also arm von bösem hasse und von tüfels grimi,
 De es vnmüglich were,
 De si jemer bevunden oder gevolgeten gotz miñe.
 Die getrüwe miñe hat zū gotte ein stete lop;
 Die gerende miñe tūt den reinen herzen vil manig sūsse not;
 Die sūchende miñe ist ir selbes alleine;
 Die bekañte miñe git sich allen creaturen gemeine;
 Die lūhtende miñe ist noch gemenget mit trurekeit;
 Dū swigende miñe gebruchet sunder arbeit.
 O was si stille wirket, de es der lichamen nit enweis!
 Dū luter miñe ist in got alleine stille,
 Wañ si habent beide einen wille
 Und ist enkeine creature so edele die si möge hindern.
 Dis hat dū bekanntnisse us dem ewigen būche geschriben.
 Das golt wird dikke mit dem kupfer beflekket vil sere;
 Also tūt die valscheit und ital ere,
 Die vertilget alle tugenden von des menschen sele.
 Dū unedel sele, der zū zergenglichen dīngen ist so lieb,
 De si von miñe nie erschrak,
 Und de got nie miñeklich in ir gesprach,
 O we, leider! der ist dis leben alles nacht.

Dis ist das vierde bûch.

I. Fünf ding sônt die lutern megde hân.

Wilt du den magetûm zieren,
 Den got also sere geheret hat,
 Das er dar dine liebi einer megde sun wart;
 (Eya gedenke we sprîchet das!)
 So solt du diemûteklich swigen
 Und miñeelich kumber liden
 Und in allen stetten
 Alle din tage megdlicher schemede pflegen,
 So maht du an der kûscheit genesen,
 O maget, was dir deñe got wil geben,
 Er wil dir ein schöner jungling wesen,
 Und wil den himelreigen mit dir treten.
 O ich ynseelig lamer hunt!
 Ich hülze ðch mit dir.
 Prüve wie ich dis meine,
 Der luteren megde (zal) ist kleine.

II. Dis bûch ist von gotte komen. Die sele lobet sich an mängen dîngen. Ir sint zwen engel geben und zwen böse tûfel und zwölf tugenden stritent wider das vleisch.

Allen minen lebtagen, e ich dises bûches began, und ob sin von gotte ein einig wort in mine sele kam, do was ich der einfalgosten menschen eines, das je in geistlichen lebende er-schein. Von des tûfels bosheit wiste ich nit, der welte kraucheit kañte ich nit, geistlicher lûte valscheit was mir ðch vnkundig.

Ich mûs sprechen got ze eren und ðch durch des bûches lere. Ich vñwirdige sûnderin wart gegrûsset von dem heligen geiste in minem zwôlfen jare also vliessende sere, do ich was alleine, de ich das niemer mere môhte erliden, das ich mich zû einer grossen teglichen sûnde nie mohte erbieten. Der vil liebe grûs was alle tage und mahte mir miñeklich leit. Aller welt sússekeit und ere wahset noch alle tage. Dis geschach vber ein und drissig jar.

Ich wuste von gotte nit mer denen cristanen glöben alleine, und da stûnt ich je mit flisse nach, de min herze werde reine. Got ist selber des min vrkûnde, das ich in nie bat mit willen noch mit geren, das er dise dinge wôlte mir geben die in disem bûche sint geschriben. Ich gedahte ðch nie, de es menschen môhte geschehen. Diewile ich we bi minen tagen und bi minen frômbden frûnden, den ich je die lieboste we, do hatte ich diser dinge keine kûnde. Do hatte ich lange vor gegert, de ich ane mine schulde würde versmâhet. Do fûr ich dur gotz liebi in ein stat, da nieman min frûnd was, deñe ein mensche alleine. Vor demselben hatte ich angst, de mir die helige smacheit und die luter gottes liebi werde mitte entteilet. Do lies mich got niergen eine, und brahte mich in so miñekliche sússekeit, in so helige bekantheit und in so vnbegriflich wunder, de ich irdenscher dingen wenig gebruchen konde. Do wart erst min geist vs minem gebette bracht zwischent den himel und dem lufte. Do sah ich mit miner selen ôgen in himelscher wofie die schöne menscheit vñsers herren Jesu Cristi, und ich bekante in an sinem heren antlûte, die heligen drivaltekeit, des vaters ewekeit, des sunes arbeit, des heligen geistes sússekeit. Do sach ich den engel, dem ich bevolhen wart in dem tôffe und minen tûfel. Do sprach vñser herre: Ich wil dir disen engel nemen und wil dir zwene widergeben, die sôllent din in disen wundern pflegen. Do dû sele die zwene engel ansach, o wie sere si in diemûtiger amehtikeit erscrak, und leite sich vf die fûsse vñsers herren, und dankete im und klagete im vil sere, de si also vñwirdig were, de sogetane fürsten solten wesen ir kamerere. Der eine engel was von seraphin, und er ist ein

miñe breñer, und der verweneten sele ein helig lúhter. Der ander engel we von cherubin; der ist der gaben ein behalter und ordenet die wisheit in der minenden sele.

Do lies unser herre zwen túfel harvúr komen, die waren grosse meister und waren usser lucifers schúle genomen, und warent ðch selten vskomen. Do dú sele die vil grúwelich túfel angesach, do erbibete si ein klein und frôwete sich zû vnserm herren und nam si doch vil gerne. Der eine túfel ist ein trugener mit schönem engelschen gewete. O we von einis er mir ze erste manige valsche liste vúrleite! Er kam ze einer stunt in der messe von der hôhi harnider und sprach: Nu bin ich vil schöne, wóltest du mich anbeten? Do antwurt dú sele: Man sol got alleine anbetten in allem gúten und in aller not. Do sprach er: Wóltest du doch vfsehen, wer ich si? Do wisete beniden der luft ein schöne valsche clarheit, die mangen ketzer hat verleitet, und sprach: In dem trone vf dem stúle solt du alleine die höhste juncfrôwe sin und ich der schönsten jungeling bi dir. Do sprach aber si: Er were nit wise, der wol zû dem besten keme, de er deñe de ergeste neme. Do sprach er: Nu du mir dich nit wilt geben, du bist also helig und ich also demútig, ich wil dich doch anbetten. Do sprach si: Dir wirt keine gnade davon gegeben, das du einen pfúl anbetest. Do wiset er gemalet die fünf wunden an fússen und an henden und sprach: Nu sihst du wol wer ich bin; wiltu mines rates leben, ich wil dir gros ere geben. Du soltost den lúten dise gnade sagen, so keme da vil gútes von. Do sprach si und si verdros vil sere siner unnútzten mere; jedoch so horte si die gerne vf de si dester wiser were: Du seist mir de du got siest, nu sage mir, wer deñe der sie, der jetzent hie des lebenden gotz sun in des waren priesters handen si. Do wolte er enweg, und si sprach:

In dem almehtigen gotte mane ich dich,
 Das du nu hôrest mich.
 Ich weis dine meinunge wol;
 Solte ich allen lúten min herze sagen,
 Es solte ein kurze wile wol behagen,
 So wolltestu mit flisse danach stan,

Das sich das spil müsse verschlan.
 Das woltest du darumbe tûn,
 Das ich fiele in zwivel und in trurekeit
 Und in vngelöben und in vnküsheit,
 Und danach in ewig herzeleit.
 Und darumbe tûst du es öch,
 Das ich sölle wenen de ich helig si,
 Das du sust kumest zû mir.
 Ja du vil alter trugener,
 Diewile das mir got bistat
 So verlürest du alle dine arbeit.

Do rief er: Waffen über deinen zöuer, las mich nu von dir varen, ich wil dich niemer besweren.

Der ander tûfel mir wart gegeben, der ist ein fridenbrecher und ein meister der heligen (*heimlichen*) vnküsheit. Jedoch so hat im got de verboten, de er selber niemer zû mir mag komen. Er sendet mir aber verkerte lûte ze botten, die mir gûte ding verkerent, und nement mir was si mügent mit worten miner ere; öch ramet er damite, do gûte lûte zesamene sint, und redent si iht vñtütze nach vnküscher wise, so mag ich arme da nit unbetrübet bliben. Das geschah mir nie.

In einer naht was ich den ersten selaf in minem gebette, do kam diser selbe tûfel in dem lufte gevaren und nam des sündigen ertriches vil grosse war. Er was gros als ein rise, er hatte einen kurzen zagel und ein krumbe nasen, im was sin höpt gros als ein zuber und kamen us sinem munde gevaren fürige funken in swarzer flaße bezogen. Do lachete er mit valscher grîme ein vil grüweliche stîme: Do vragete in die sele, wes er lachete, we er sūchte und was er pflēge. Do antwort er und sprach: Ich frōwe mich doch des, sider ich dich selber nit mag pînen, de ich der also vil vinde, die engel schinent und es gerne für mich tûnt, de si dich pînent. Nu spricht er aber: Ich bin geistlicher lûte kamerer und ich sūche an in zweigerleie krankheit die si allerschierost vo gotte scheident; das ist helige oder heimliche unküsheit. Sweñe ein mensche in einem heiligen leben gemach sines fleisches ane rechte notdürftekeit und an allen sinen fünf sinen sūchet, so werdent si vnküshe, de ist grob und las, und wirt verkaltet dū ware gotz-

miñe. Das ander ist verborgen has in der offenbaren zwi-
drahtikeit, das ist mir also nütze sünde, swa ich die beschlafen
vngewandelt vinde, da ist es min gewiuen, wan dis ist ein fun-
dament langer bosheit und verlust aller helikeit.

Do sprach dû sele: nu hastu von nature nihte niht gûtes
an dir; wie mag dis wesen, das du dise nütze rede vor diner
bosheit maht fûrlegen. Do sprach er aber: Swar ich hin
wende, got hat mich so vaste in sinen henden, de ich nût mag
tûn, er wise mich darzû.

Ich vnselig mensehe! ich hatte in miner ersten kintheit so
grosse sünde getan, were ich ane rûwe und ane bihte beliben,
ich müste zehen jar ze vegfûr sin gewesen. Nu liber herre,
sweñe ich stirbe, ich wil durch dini liebi gerne noch dariñe
qweln.

Das spreche ich nit von siñe,
Es heisset mich die miñe.
Do ich zû geistlichem leben kam
Und zû der welte urlop nam,
Do sach ich minen lichamen an,
Do war er gewaffent sere
Uf mine arme sele
Mit grosser volledi der starken maht
Und mit vollkomener naturen kraft.
Do sach ich wol, das er min viend was,
Und sach das ðch: solte ich dem ewigen tot entgan,
So müste ich mich darnider selân,
Do müste es an ein striten gân.
Do sach ich ðch miner selen wafen an;
De was die here marter vnsers herrn Jesu Christi,
Damitte werte ich mich.
Do müste ich steteklich in grossen vorhten stan,
Alle mine vient grosse schirmeschlege
Uf minen lichamen schlan.
Das was süfzen, weinen, bihten, vasten, wachen,
Besüñen, schlege und betten steteklichen an.

Dis waren dû waffen miner sele, da ich den lip mit über-
want also sere, da bi zwenzig iaren nie die zit wart ich were
müde, siech und krank allererst von rûwen und von leide, da-
nach von gûter gerunge und von geistlicher arbeit, und darzû
manig swere siechtage von nature. Hiezu kam dû gewaltige

minne und beschafte mich so sere mit disen wundern, de ich es nit getorste verswigen. Alleine, do wart mir an miner einvaltekeit vil leide. Do sprach ich: Eya, milte got, was hastu an mir gesehen? Joeh weistu wol, de ich ein tore, ein sündig und ein arm mensche bin an libe und an sele. Disu ding soltestu wisen lüten geben, so möhtest du sin gelobet wesen. Da zürnet sich vnser herre wider mich armen vil sere vnde fragete mich eines urteiles. Nu sage mir, bistu doch min? — Ja herre, das gere ich an dich: — Mûs ich deñe mit dir nit tûn de ich wil? — Ja allerherzeliebester vil gerne, sölte ich ioch ze nihte werden. — Do sprach vnser herre: Du solt mir an disen dingen volgen und getrûwen, und du solt ðch lange siech wesen und ich wil din selber pflegen und alles des du bedarft an lip und an sele, das wil ich dir geben.

Do gieng ich armû bibende, in diemütiger schame zû minem bihter und seite ime dise rede, und gerte ðch siner lere. Do sprach er, ich sölte frölich volle varn; got der mich hette gezogen, der sölte mich wol bewaren. Do hies er mich das, des ich mich dikke weinende scheme; wan mine grossû vnwirdekeit vor minen ögen offen stat, das was, das er ein snöden wibe hies vs gottes herzen und munt dis bâch schriben.

Alsus ist dis bâch minenklich von gotte harkomen und ist us menschlichen sînen nit genomen.

III. Die sündere enpfallent gotte von drien gaben der wisheit. Von dem steine. Von der jungfröwen lob, de ist die cristanheit.

Alse man de liebe kint stillet, so slahet man das leide; also tût vnser lieber herre vnde spricht alsust: Der nit gûtes an im hat, der kunt niemer in min riehe, und der nit kan vol werden vergenglicher dingen, der sol gesattet werden mit dem ewigen hunger. Und we dem, der das gût hat, de an sim herzen klebet und der sich vber ander lûte setzen wil, der sol mir enpfallen in de grundelose tal. Hiezû antwurt dû helige bekantnisse, de vns got gegeben hat drierleige gabe an der waren wisheit, daran wir vns mitte sôllen satten und allen unsern schaden bewaren. Das erste ist pfefflichû wisheit und cristanliche lere; als mir

got gezöget hat in grosser ere. Ich sach mit waren ögen miner ewekeit, in süsser wuñe sunder arbeit, einen stein, der we gelich einem gefügen berge und was von im selber gewahsen, und hatte an sich geformieret allerlei varwe und smakete vil süsse von edelen himelschen wurtzen. Do vragete ich den vil süssen stein, wer er were. Do sprach er alsust: *Ego sum Jesus*. Do kam ich miñenklich von mir selber und leinte min höbet an in. Do sach ich, de vswendig ime we beschlossen alle vinsternisse und inwendig was er erfüllet mit dem ewigen lichte. Uf dem steine stânt dú allerschöneste juncfrowe, die je wart gesehen, sunder vnser lieben fröwen sante marien, jedoch ist si ir gespüle. Ire füsse sint gezieret mit einem steine, heisset jaspis. Der stein hat so grosse kraft, de er vertribet die bösen gitekeit von den füsse ir gerunge. Er git öch reinen smak und reisset (*reizet?*) den heiligen hunger. Er verwiset alle vinsternisse von den ögen. Diser edelstein de ist cristan gelöbe. Die juncfrowe stânt vf zwein füssen, der eine ist das bant, der ander die lösunge an heiliger gewalt, die haben alle cristanc gelöbige priester. Si treit in irer vordern hant einen kelch mit rotem wine, den trincket si alleine in vnzelllicher wuñe, die engele versüchent sin niemer. De ist des ewigen sunes blât, de erfüllet iren mût so sere, de si vns git vil manige süsse lere. In ir lingen hant hat si ein fürin swert, das hanget alles vol guldiner einbalen; die klingent also süsse, de alle die zû ir komen müssent, die der heligen drivaltikeit gerüchent.

Do vragete ich die juncfrowe, wie das were, de si ir swert in der linggen hant trüge und den kelch in der rechten hant? Do sprach si: Ich sol trôwen, wan ein jegliches menschen jungsten tage, so schlahet got sin slag. Ich sol öch sin blât schenken mit miner vordern hant, als cristus sinem vatter ze eren ist genañt. Si hat öch eine grosse craft in iren henden, damit zühet si zû ir alles de got erwelt, und wirfet öch von ir alles das sich dem tüfel hat gegeben. Eya, si treit ein also schöne antlit, ich mag si ansehen jemer destе bas. Ir flûsset olei ysser ir kelen, de ist barmherzekeit, salbe der sünde. Si hat öch in irem munde guldin zên, da kûwet si mitte die himelschen

kranwurtzen, de sint der propheten sprüche. Ir trüfet honig vs ir zungen, de die snellen binen, die heiligen aposteln, vs den süssesten veltblümen hant gesogen. Si treit vor irem munde die blüenden rosen, und ir naselöcher sint verstopfet mit süssen violen. Si treit an irem vorhöpfe die grünen wissen lyliën, de bezeichent: Si ist ein müter der wittewen, ein vründin der elichen und ein ere aller megden. Ir ögen spilent alles von wuñe als de wisse grüne morgenrot, wor sich tribet die spilenden suñe. Und also ir ögen sint von nature drivalt und doch gantz, also ist es vmb die heiligen drivaltekeit gestalt. Das wisse bezeichent den vatter, de grüne den sun, die cleinliche suñe den heiligen geist.

Sweñe si sich von herzen ansehen,
 So mag kein grösser fröde geschehen.
 Dise juncfrowe treit och vf irne höbet eine crone,
 Dú ist gewürchet von rotem golde.
 Das ist der hohe rat
 Und die heilige tat,
 Die man von den heiligen meistern hat.

Dise crone ist gelich einer gezinneten burg, davor lit ein gros armes her und die hant einen vil vngetrúwen herren, de ist der tûfel und sine volgere, der ist arm und vngetrúwe. In der cronen wonet ein loblich her in voller maht mit richen wer. Die hant einen getrúwen herren, de ist Jesus vnser löser, der wiset die bekerten je zû der gewer und die verarbeiten in dem winkelre. In dirre cron lit ein drivaltig cron, da müssen die starken inne wesen. Die der grossen miñe pflegent, die müssen schützen und wartman wesen, söllent die nidersten genesen. In der crone ist och ein turn.

Die seligen, die da vffe wellent wonen,
 Die bedörfent nit vil gestríte komen.
 Da mag aber nieman vf komen,
 Im werde von miñe
 Aller sin irdenscher wille benomen.
 Die crone hat oben an iren ziñen
 Vil manigen edeln túren stein.
 De sint die, die nu von hiñen
 Zû dem himelriche gevaren sint.
 In dirre juncfröwen herze inwendig
 Sach ich einen lebenden bruñen entspringen.

Dazû trûg man der heidenen kint,
 Die warent alle ussetzig und blint.
 Ob disem bruûen stûnt ein vil geistlich man;
 Da mohte anders nieman in griffen,
 De we Johaûes Baptista.

Er wûsch in dem bruûen die kint,
 De si werden sehende und schöne gesunt.

Do vragete ich die juncfröwe, wer si were.

Si sprach, ich bin die, die du so liep hast
 Und ich bin din gespile.

Ich bin die heilige cristanheit,
 Und wir haben bede einen brütgöme.

Dis ist der seligen pfaffen juncfrowe,
 Die si so dikke lieplich anschöwen.

Die ander wisheit ist von natûrlichen siûen;
 Da man beide mitte tûn, verlieren und gewiûen.

In dirre wisheit wonen vil verkecerter leien
 Und valschen pfaffen und swinder geistlicher lûten.

Es wirt niemer mensche also heilig,
 De er sich kône vor den drien volle hûten.

Also arg ist ir gemûte,
 De si verkerent alle gûti.

Nieman wirt geistlich von dirre gabe,
 Er si je dabi ein tore durch die gotzliebe,

Wan reinû heligû einvaltekeit

Ist ein mûter der waren gotteswisheit.

Was hilfet, das ein fûrnem man vil pfenige hat,
 Und kôffet doch nit deûe hunger und turst, und lange smacheit
 Und darzû ewig herzeleid!

Die dritte wisheit ist von gnaden
 Und dû verrihtet sich an allen gotz gaben.

Si enwirt niemer also riche,

De si sich den minsten creatures getûrre gliche.

Vmbe ir vngemach betrûbet si sich niemer mere;

Si frôwet sich alleine in gotz willen.

Si mag ôch des nit erliden,

De ein enig tugent vs ir tûr beschlossen belibe.

· IV. *Von zwein vngelîchen wegen, der ein gât nider zû der helle,
 der ander stigt vf in den himel.*

Die richeit zergenglicher dingen ist ein vngetrûwe gast,
 das heilige armûte bringet vor gotte tûren last.

Die italkeit gedenket nit an iren schaden,
 die stetekeit ist aller tugenden vol geladen.

Die tumpheit behaget ir alleine selbe,
die wisheit kan niemer volle leren.

Der zorn bringet in die sele grosse vinsternisse,
die heilige sanftmütekeit hat alle gnade gewisse.

Dü hochvart wil je dü beste wesen,
diemütekeit mag nit gerüwen,
si müsse sich allen creatures ze dienste geben.

Die ital ere ist vor gotte töb und blind,
die vnschuldigh smacheit heiliget allü gotzkint.

Die valscheit hat den schönsten glas,
die vollkomenheit ist von den hölsten lüten versmehet.

Die girheit het jemer einen grellen munt,
die selige masse hat je einen süssen grunt.

Die tragheit versumet richen schatz,
der heilige vlis sūchet nit ze sere sin gemacht.

Dü untrüwe git jemer valschen rat,
ganze trüwe versumet niemer güte getat.

Die ware geistlicheit mag sich an nieman rechnen,
Das vngebuwete herze wil je den vriden brechen.

Die güte andaht mag nit böses began,
Der böse wille ist nieman vntertan.

Die argheit hat von nature einen bösen grunt,
die götliche gnade hat ein miñeklich anthüt und einen süssen munt.

Die weltlichen herren sint gerne ahtbar,
die geistlich sele wil jemer anderswar.

Die verborgene grüñkeit hat einen schlichten munt,
die offenbar miñesamkeit hat den gottesfunt.

Die vngetrüwe fare wonet dem hasse vil nahe,
die helige barmherzekeit sol alleine mit gotte gestan.

Die lugni ist ussen schöne und inān grüwelich gefān,
des wirt si von iren gnossen vil lieplich enpfān;

Die warheit ist verstossen dur ir vnahtbarkeit,
die müssen alle, die si miñent, liden mit Jesu manige smacheit.

Der has grimet jemer ane vnderlas,
die miñe brīnet ane sere, ir ist von allem jamer bas.

Der böse abergunst hasset gotzmittekeit;
das reine herze vol miñe frōwet sich aller selekeit.

Die aftersprache schemet sich vor den lüten und vor gotte nit,
der doch alle ding hōret und siht.

Der zwivel ist ein grüwelich val;
die ware hoffen behaltet es al.

Der valsche trost wirt niemer vro;
die ware schult betrübet in so.

Hienach sprach unser lieber herre, do er mir das gezöget hette, vil schier alsust: Der da gedenket wie güt ich si, der haltet sich vaste je an mich. Dazû hilf uns herre dur din selbes ere!

V. *Vnser sünde zâkünftig val, irdenisch wesen, de himelrich, gottes gabe, sôllent stân offen vor vnseren ögen.*

Herre, min schult, damite ich dich verloren han,
Die stat vor minen ögen gelich dem grôsten berge
Und hat lange vinsternisse gemacht zwischent mir und dir
Und ewige verrunge von dir und von ¹⁾ mir.
Eya liep vor allen liebe,
Zûch mich wider in dich.
Aber herre, der zâkünftige val
Stât öch vor minen ögen, gelich
Einem fürinen trakenmunde,
Der mich ze allen ziten gerne verschunde.
Eya min einiges güt, nu hilf mir, de ich
Vnbefleket möge vliessen in dich.

Herre, min irdensch wesen stat vor minen ögen,
Gelich einem durren akker,
Da wenig gûtes uffē ist gewachsen.
Eya süsser Jesu Christe,
Nu sende mir den süssen regen diner menscheit,
Und die heisse sünen diner lebendiger gotheit
Und den milten towe des heligen geistes,
De ich verelage min herzeleit.

Herre, din ewig rich
Stat offen vor minen ögen gelich
Der edelstein brutlofte und der grôsosten hochgezi:
Und der langesten wirtschaft.
Eya min trut,
Dar solt du ane vnderlas
Zu dir vögen din miñclustige brut.

Herre, alle dine gabe,
Die ich enpfangen habe
Von dir, die ist vor minen ögen

¹⁾ Handschrift: owe.

Glich einem ellendigen orschlage an mich,
Wan mich nideret hie din hoheste gift.

Alsus antwurt got, der es alles givet:

Din berg sol versmilzen in der miene.

Dine viande sollen keinen teil an dir gewiuen.

Dinen aker hat heisse suene durchsinnen,

Und din frucht ist doch unverdorben bliuen,

Und in minem riche soltu ein nūwū brut wesen,

Und da wil ich dir ein süßes muntküssen geben,

Das alle min gotheit

Dur din sele sol sweben,

Und minū drivalentigen ögen

Söllent jemerme ane vnderlas

In dinem zwivalenten herzen spilen.

Wa ist deñe din truren bliuen?

Betest du deñe tusent jar,

Ich wölte dir nit einen süßen geben dar.

*VI. Gotz vserwelunge mag nieman stören. Rehtū rūwe hat ablas
(von) gottes gnade und ist ane vegefür.*

Ein betrübet mensche bat mich, de ich für in bete, das tet ich mit vorhten sunder mich. Do gehorte mich got mit siner anschunge, mit sinen worten und mit siner warer stime und sprach alsus: Es ist kein lamp also wis noch so reine, es si betwungen vor der wollen, und min vserwelunge mag nieman zerstören, de han ich im bezöget mit drin dingen: de erste, de ich barmherzig was über sine schulde, de ander, de ich im mine gnade han gegeben, de dritte, de ich nie wolte gestatten, de vngetrūwe lüte je einig gewalt möhten an im began. Do klagete ich für in alsus: Herre, er vörhtet noch sere, de du im sine schulde nit gantzlich habest vergeben. Sus antwurt got: Das were vnmögliche. Dem sin sünde leit sint, dem vergibe ich si; den si aber mit jamer rūwent, dem gib ich min gnade, und den si also rūwent, de er sin lip gebe, eb er es me tete, und hlibet also stete, der wirt nach disem libe dur die schulde ze keiner pine me gezihet, er entue grosse tegeliche sünde und der vnge-wandelten wirt gewunden. (sic)

VII. Wie ein vriû sele spricht zû gotte in ganzer liebîn.

Herre darumbē de ich vnderthenig bin gewesen aller creaturen, so hast du mich gezogen vber allû ding zû dir, und darumbē, herre, de ich keinen irdenschen schatz habe, so enhan ich kein irdensche herze. Wan du, herre, min schatz bist, so bist du ðch min herze und du bist alleine min gût und ich bin wandelbar an allen dingen.

VIII. Von gotz licham, der siechen, der verlassent und der craft.

Das ein sieche gotz lichamen nit mag enpfân der verlassent, (ist), da was ich also einvaltig an, de ich mich (mit) minen sînen und mitte minem glôben nit volle konde entrihten, wan man got nit mag verlieren, wan alleine mit sünden. Do vragete min sele in der vereineten liebî vnsern herren wie es darumbē were. Do antwurt unser herre alsus: Du hast war, er mag mich nit verlieren deñe mit sünden; aber sin licham mag von krankheit minent lichamen verlieren. In disen worten sah ich in der heligen drivaltekeit dise glosen: Swēne wir gotz lichame enpfân, so vereinet sich die gotheit in vnser unschuldige sele, und mischet sich gotz menscheit mit vnserm grûwelichen lichame, und so machet der helig geist sine wonunge in vnserme gelôben. Dis selig einunge sôllen wir mit grosser hûte behalten.

IX. Von vierhande oppfer der priesteren.

Hienach seite mir vnser herre, de die priester ir oppfer sont enphân an vier enden und anders niergen: Von dem altar, von der bûsse, mit gotz lichamen, wr (für?) den siechen. Aber sol der sieche opfern vf die ôlunge nach sinen staten, und nach sinem mâtwillen. Und vf dem velde sol er nemen de man im da wil geben. Der priester sol nit kiesen und sol nit vordern, wan de der sieche geoppfert hat, de sol er alles enpfân, von gnaden und nit von rechte.

X. Von der leien oppfer nach iren staten.

Die leien, die da oppfernt, die sôllent sich in irem oppfer also dike bewaren vor der bösen kargheit, als der priester sich

sol bewaren vor der geswinden girekeit, das ist uns beiden vil not, wan der leie sol oppfern mit grosser liebi und mit einer lachenden sele got in sin milten hant. Der priester sol es mit diemütigen vorhten und bibenden herzen us gotz henden nemen, und sol es in allen sinem tûnde got lobelich widergeben, wan dis irdensche gât ist schalkhaft, so man es nimet; es ist aber harte fri, so man es gibet.

XI. Wie cristan gegen den juden sich sôllent halten an vier dingen.

Hienach lerte mich got, wie sich die cristane sônt halten gegen den juden. Man sol ir ê nit halten. Man sol mit inen nit wonen. Man sol ôch über naht mit inen nit wesen. Man sol mit inen kôffen und verkoffen ane früntliche geselleschaft und ane valsche girekeit.

XII. Wie die brât, die vereinet ist mit gotte, verwirfet aller creaturen trost, sunder alleine gotz, und wie si sinket von der pine.

Dis spricht gotz brut, die gewonet hat in der beschlossenen triskameren der heligen gantzen drivaltekeit. Eya, stant bi und gant von mir alle creaturen, ir tûnt mir we und ir môgent mich nit getrôsten. Die creaturen sprechent: warumb? Dû brut spricht: Min lieber ist mir in minem schlafe eingangen, do ich in siner einunge råwete. „Mag vch disû schonû welt und alles das si gûtes hat nit getrôsten?“ Nein, ich sihe den selangen der valscheit, der valschen list selindet in (*ein*) alle wollust dirre welte. Ich sih ôch den angel der girekeit in dem ase¹⁾ der unedelen sússekeit, da si manigen mitte vahet. „Mag vch de himelrich nit getrôsten?“ Nein, es were in im selber tot, weñ tete der lebendige got (*sic*). „Nûne, vrô brut, môgent vch die heiligen nit getrôsten?“ Nein, sollten sie von der durvliessunge der lebendigen gotheit scheiden, si solten seror weinen deñe ich, wan si über mich sint komen und tiefer in got wonen. „Mag vch gotz sun iemer getrôsten?“

¹⁾ Handschrift: asse.

Ja, ich vrage in wol, weñe wir wellen gan
 In die blümen der heligen bekantnisse
 Und ich bitte in vil gerne,
 De er mir vfschliesse
 Die spilende vlüt,
 Die in der heligen drivaltekeit swebet,
 Da die sele alleine von lebet.
 Sol ich getröstet werden nach miner edelkeit,
 So sol mich gotz aten in sich ziehen sunder arbeit,
 Wan die spilende suñe der lebendigen gotheit
 Schinet dur de clare wasser der vrölichen menscheit,
 Und der süsse lust des heligen geistes
 Us in beiden ist komen,
 Der hat mir alles das benomen,
 De beniden der gotheit wonet.
 Mir smekket nit, wan alleine got,
 Ich bin wunderliche tot.
 Dis smakes wil ich allerdikost gern enberen,
 Vf de er wunderlich gelobet werde.
 Wand, weñe ich vnwürdiger mensche
 Mit miner maht got nit kan geloben,
 So sende ich alle creatures ze hove
 Und heisse si, de si got für mich loben
 Mit aller ir wisheit, mit aller ir miñe,
 Mit aller ir schöne und mit aller ir gerunge,
 Als si vnverböset von gotte waren geschaffen
 Und öch mit aller ir stiñe als si nu singent.
 Sweñe ich dis grosse lob ansich
 So ist mir niergen we.

Ich mag öch des nit erliden de mich ein enig trost berüre,
 deñe alleinig min lieber. Min irdensche frünt miñe ich in einer
 himelscher geselleschaft und mine viende miñe ich in einem
 heiligen jamer nach ir selekeit. Got hat alles dinges genüg,
 sunder alleine der berürunge der sele wirt im niemer genüg.

Do dis wunder und dirre trost hette gewert aht jar, do
 wolte mich got alzusere trösten vber miner sele edelkeit. Eya
 nein, lieber herre, höhe mich nit so sere! Sus sprach die vn-
 würdige sele: es ist mir alzegüt in dem nidersten teile; da wil
 ich jemer vil gerne sin durch dine ere. Do viel dü arme har-
 nider vnder die verhangenen und vnder die verworhten selen
 und dunkte ir alze güt. Dar volgete ir vnser herre nach als
 solicher getane, als si erliden mohten, die in der nidersten fröde

warent, wand got schinet in allen darnach schöne, als si hie geheiligt sint in der miñe und geedelt an tugenden. Sant Johans spricht: wir sölleñ got sehen als er ist. Das ist war; aber die suñe schinet nach dem wetter. Maniger hande wetter ist vnder der suñen in ertriche, also ist manigerleie wonunge in dem himelriche. Mere wie ich in mag erliden und sehen, also ist er mir.

Do sprach vnser herre: wie lange wiltu hie wesen? Die brut: Eya, entwich mir lieber herre und la mich fürbas sinken dur din ere. Hienach kam beide, sele und lip in so grosse vinsternisse, de ich dū bekantnisse verlor und das licht, und vm gottes heimlicheit wiste ich nit, und dū vil selige miñe für ðeh ir strasse. Do sprach dū sele: War sint ir nu vrō trūwe? Ich wil vch nu der miñe ambaht bevelhen, und ir sōnt gotz ere an mir bewārn. Darvnder vant sich dise kamererine ir vrōwen mit so heliger lidunge und so vrōlicher beitunge, de ich lebte sunder kumber. Do kam der vngelōbe und vnbvieng mich alumbē mit einer grosser vinsternisse und rief mich an mit so grossem grīne, de mich sere grūsete vor siner stīme und sprach: Were dise gnade von gotte gewesen, er hetti din so sere nit verzigen.

Do sprach dū sele: wa sint ir nu vrō stetekeit? heisset den waren glōben zū mir gan. Do sprach der vatter von himelriche zū der sele: Gedenke was du bevunden und gesehen hast, do niht zwischent dir und mir we. Do sprach der sun: gedenk was din licham von minen pinen gelitten hat. Dis sprach der heilig geist: Gedenk we du geschriben hast. Do antwurt beide, sele und lip mit des waren gelōben der stetekeit: Als ich habe gelōbet, gemīnet und gebruchet und bekant, also wil ich unverwandelt varen von hinan.

Hienach kam die stete vrōmedunge gotz und bevieng die sele so sere alumbē, de dū selig sele sprach: Siest willekomen, vil selig vrōmedunge. Wol mir de ich je geboren wart, de du, vrowe, nu min kamerin solt sin, wan du bringest mir vngewone vrōde und vnbegriffenlich wunder und darzū vntreglich sūssekeit! Aber herre, die sūssekeit solt du von mir legen, und la mich

dine vrömedunge han. Eya wol mir trut got, de ich si muos nach der miñe wandelunge tragen wan in dem gûme miner sele. Hiezu gerte ich de alle creaturen lobten vnsern herren mit *Te deum laudamus*. Des wolten si nit tûn, und kerten mir den naken zû. Do wart dû sele vnmassen vro und sprach dis selbe: De ir mich nu versmahent und vweren naken zû mir kerent, sehent, und wol mir! dis lobet vnmessekklik vnsern herren. Nu gat es an mir an sin ere, wan nu ist got wunderlich mit mir, nu mir vrömedunge bekemer ist deñe er selber. Dis wiste dû sele wol, do si got wolte trösten in der grösten vrömedunge. Do sprach si: gedenk herre, wie ich si, und enthalte dich von mir. Do sprach vnser herre zû mir: göñe mir dis, de ich die hitze miner gotheit, dû gerunge miner mönseheit und den lust des heligen geistes mit dir kûlen müge. Dazu antwurte si: Ja herre, also bescheidenliche, de dir, herre alleine damitte wol si und mir nit.

Hienach kam dû brut in so grosser vinsternisse, de der licham swiste vnde kramp in der pine. Do wart si von menschen gebeten, de si wêre ein botte für si ze gotte. Do sprach ich: Vro pine, dis beuilhe ich vch, de ir mich lösent nu, wan ir nu de höhste an mir sint. Do hâp sich dû pine von der sele und von dem libe gelich einem vinstern schine und vûr¹⁾ ze gotte mit wisen siñen und rief mit grosser stîme: Herre, du weist wol we ich wil. Do begegente ir vnser herre vor des richen tür und sprach, willekomen vro pine. Ir sint das nehste cleit, de ich in ertrich trûg an minem libe und aller der welt smacheit was min höhstes vmbeeleit. Swie sere ich vch dört mînte, ir koment doch nit harin. Mere dû juncfröwe dû zwôi ding wil tûn, der wil ich zwôi ding geben. Si sol sin steteklich gezogen und wise, so hilfet si, das du ir botte siest, und so wil ich ir geben min vmbelhalsunge und min herzeenunge. Do sprach dû pine alsust: Herre, ich mache manigen selig und bin ich doch nit selig, und ich verzer manigen heligen lichamen und bin selber böse, und ich bringe manigen zû dem himelriche, und

¹⁾ Handschrift: vor.

kum doch selber niemer dar. Hiezû antwurt vnser herre alsus: Pine, du bist vs dem himelriche nit geborn, darynbe maht du nit wider harin komen. Mere du bist vs lucifers herze geborn, da soltu wider in komen und solt mit im eweklie wonen.

Eya selige gotzvrömdunge, wie miñenklich bin ich mit dir gebunden! Du stetigest minen willen in der pine und liebest mir dû sweren langen beitunge in disem armen libe. Swamitte je ich mich me zû dir geselle, got, je got grösser und wunderlicher uf mich vallet. O herre, ich kan dir in der tieffi der ungemischeten diemütikeit nit entsiuken,

Owe ich dir in dem homüte lihte entwenke.
Mere, je ich tieffer sinke,
Je ich süsser trinke.

XIII. Die schrift dis bûches ist gesehen, gehôret unde bewunden an allen lidern.

Ich enkan noch mag nit schriben, ich sehe es mit den ögen miner sele und høre es mit den oren mines ewigen geistes und bevinde es in allen liden mines lichamen die kraft des heiligen geistes.

XIV. Von der heligen drivaltekeit, von der geburt und von dem namen Jesu Cristi und von des menschen edelkeit.

Ich sach und siehe drie personen in der ewigen hõhi, e gottes sun enpfangen wart in Sante Marién libe. Do waren si bekant und mit vnderscheide angesehen von allen heligen engeln an ir ganzheit und an irem namen und wie die drie ein got waren. Swie clar ir ögen waren, si sahen doch noch weder bein noch fleisch noch varwe noch den herren namen Jesum. Dis was in wunderlichen verborgen in des ewigen vatters brust. Si namten den vatter den vngeschaffen ewigen got, den sun die vnbegüene wisheit. Ir beider geist nanten si die rehte kunst der warheit. Die heissen engel von dem hõbsten rate, die do hangent gegen die miñe der gotheit in eime zuge des atems der ganzen drivaltekeit, die dienten und sahen an den wunek-

¹⁾ Handschrift: owe.

lichen rat do got gotmensche wart. Gabriel fürte den namen Jesu mit dem grüsse alleine hernider. Im war weder bein, noch vleisch, noch blât mitte gegeben. Die ander persone de we je der ewige sun, alleine hette der die menscheit noch nit angezogen; er was je vnser und wart vns nie gegeben, e Gabriel dû botschaft tet. Were die selbe an der persone vor der botschaft dur vns gewesen ze lösende, so müste er ein begiñe wesen, de geschach nie. Die selbe ander persone was ein nature worden mit Adames menscheit, ê er sich verbösete mit den sünden. Alleine was adames nature zerbrochen und verwandelt und sin teil jemer mer verlorn, do enkos got nie zû, darvmb mohten wir, und mögen noch widerkomen. Got hat sin edel miñende nature gantz behalten, darumb mohte er sich nit enthalten. Got warf lucifer zehant von im in den ewigen kercher; mere adam gieng er nach und vragete in, wa er were, und brahte in wider ze wege. Lucifer hatte nit wan ein einig nature in gotte, do er die zerbrach, do mohte er niemer widerkomen.

Der mensche hat volle nature in der heligen drivaltekeit, und den gerüchte got ze machende mit sinen götlichen henden. Do er die vilheiligen arbeit an vns verlor, do wart er betwungen in im selber mit einer drivalentiger lust. Darumb wolt er vns widerbringen mit sinen füssen und mit sin selbes henden, de wir so grosse einunge mit im hetten. Were der mensch in dem paradys bliben, got der were ze stunden sünlich mit im gewesen und hette gegrüsset sin sele und gevröwet den lip. Also sach ich got komen von dem himel in de paradys, einem grossen engel gelich. Dieselbe nature twinget got noch dazû, de er uns grüsset hie mit bekantheit, und mit heliger iñekeit, als verre wir sint mit heligen tugenden und mit warer vnschuld bereit.

Sweñe ich de gedenke, de götlich nature nu an ir hat bein und vleisch, lip und sele, so erhebe ich mich mit grosser vröde verre über min wirdekeit. Aber der engel ist etlicher masse gebildet na der heligen drivaltekeit; doch ist er ein luter geist. Dû sele ist mit irem vleisch alleine hus vor dem himelriche, und sitzt bi dem ewigen wirte, im selber allerglichest. Da spilet

öge in öge und da flüset geist in geiste, und da rûret hant ze hande und sprichet mund ze munde, und da grüset hertz in herten. Alsus eret der wirt bi siner sîten die husfröwen. Mere die fürsten und die dienstherren, de sint die heligen engel, die hat der wirt vor sinen ögen. Aller der dienst und alles das lop, des die engel pflegent, de ist alles der husfröwen mit dem wirt gegeben. Jemer darnach als wir hie rich sint an heiligen tugenden, also sint vnser dienstmañ edele.

XV. Die rehte luter miñe hat vier ding. Gibest du dich gotte, so git sich got öch dir.

Dú rehte luter gotzmiñe hat vier ding an ir, die rûwent niemer. De erste ist dú wahsende gerunge, de ander die vliessende qwelunge, de trit die briñende bevindunge sele und libes, de vierde stetú einunge mit grosser hûte gebunden. Hiezû kan öch nieman komen, er tûge ein gantze wechselunge mit gotte, also de du got gebest alles de din ist, inwendig als vswendig, so git er dir werlich alles was sin ist, inwendig und uswendig.

Weñe dú selig stunde ist vergangen,
 Als got der miñenden sele
 Sinen vberheren trost hat getan,
 Eya, so ist deñe dú miñeklich so wol gemût,
 De si alles de dunket gût
 De vrómeden selen we tût.
 Bistu deñe grel, so ist da grossú angst,
 Anc das dich der tûfel gesalbet hat.

XVI. Die grosse miñe hat mê deñe zehen stuke und zwiegerhande clage.

Hienach hat die grosse miñe ir nature, si vlüset nit mit trehnen, mere si breñet in dem grossen hiñelfüre. Da iñe vlüset si allerverrost, und stat doch in ir selber allerstillost. Si stiget gotte allernehest und blibt an ir selber allerminst. Si begriffet allermeist und behaltet allerminst. O allerseligste miñe, wa sint die, die dich bekenent. Si sint gentzlich verbrant in der heligen drivaltekeit, si wonent nit in in selber. Dise seligen mögent niemer vallen in höptsünde. Warumbe? Si sint mit gotte durvlossen und umbevangen so sere; je me si besüchet werdent,

je starker si werdent. Warumbe? Je langer si hie sint in dem strite und miñent, je edeler si got dunket und je snöder und unseliger si sich selber dunkent. Warumbe? Je heliger miñe, je grösser angst und je maniger trost je steter vorlhte. Aber dû miñende sele mag nit grüwelichen vürhten, mere si vörhtet edellich. Zwôï ding kan ich niemer verklagen, de eine, de gotz so sere vergessen ist in der welte, de ander, de geistlich lüte so unvollekomen sint. Harvmbe müß manig val beseehen, wan vollekomen lüte vielen nie.

XVII. Von einer vröwe, die ze hove gerne was, von irme tüfel der ir siben bosheit riet.

Ein vrowe hette sich begeben
 Und wolte deñoch ze hove dienen,
 Do bat ich für si mit aller miner maht,
 Bede tag und naht,
 Wan ich sach iren schaden also gros,
 De si nach disem libe, eb si do blibe
 Jemerlich müste wesen der tüfel genos.
 Si miñete ir herschaft alze sere,
 Und hielt sich nit zû gotz ere;
 Mere si ordente die vnnütze hofzuht
 Und hette jemer vor den ögen
 Die edellichkeit irs herren und ir vröwen.

Hienach kam ein grosse tüfel, fürig, blütig, swartze mit takken und mit hornen glasögen, und gieng vor mir hinstan. Ich vorlhte in nit, doch segente ich mich und entselief. Do walterte er über mich als ein balg vol wassers und pingete mich also sere, de ich sūchte gnade zû vnserem herren. Do kam mir ein wis engel ze helfe, der was von dem vierden kore der engelen, und was derselben vröwen hūter. Den vragete ich wer dirre viande were und we er mir wisse. Eya da sprach der liepliche engel mit himelscher stime: Es ist der bösosten tüfeln einer, den die helle mag geleisten und hat das ambaht, de er der lüte herze, die doch gūt wellent sin, zesamen knüpfet mit schedelicher liebi, und pineget dich darumb, de du in wilt verstossen von diser vröwen. Eya, sol er mich vf lange pinigen? — Nein, got der wil sin gūti alsus zeigen. Hienach kam der tüfel aber und schos

uffen mich mit fürigen stralen, die schutzzzen achter mich helle-
sche pine an libe und an sele. Do sprach ich: Alles de dir
got gestattet de tû mir. Do erwachete der tûfel und sprach:
Nu du dich diemûtecklich zû der pine gibest, nu verlûre ich alle
min kraft. Do sprach dû sele: bi dem lebenden got mane ich
dich, de du mir sagest dinen namen und we din ambaht an dirre
vröwe si. -- Minen namen? Ja den wil ich dir nit sagen, wan
es möhte mir alzesere schaden. Du müst bi dem jungesten tage
(es wissen). Ich pflege an ir des grünen hochmûtes und der
geswinden wisheit und der kreftigen girheit, und ich heisse
zornige grellekeit, die geistliche herzen störet.

*XVIII. Der geistlich Mensche ist glich eim tier an drissig
dingen siner nature.*

Alsus klaget sich ein betrûbtû sele und sprach ellendecklich
zû irme lieben: Eya herre, ich habe lange zwöier dinge gegert,
der bin ich noch nit gewêrt. Das eine ist ein getrûwes geistlich
leben. O we mir, herzeliep, de ist alles vnderwegen bliben.
De ander ein helig ende; darzû fröwe ich mich also sere, de
ich minen trurigen ernst verliere. Hiezû antwurt vuser herre
und zeigete mir ein snöde vnahtbar tierlin und sprach: Sieh an,
disem cleinen tier bist gelich. Do sach ich wie de tier wart
gezelet an einem eilande in dem mere von dem schlime der sich
stüveret vs dem mere, zwischent der heissen suñen und dem mere.
Also de di suñe we des tieres vater und de mer sin mûter und
der schlîm sin materie.

Also wart adam von gotz craft vf der erden von kranker
materie gemacht. Dis tier betûtet ware geistlich lûte. Weñe
der mensche enphât einen geistlichen geist, so wird er gezelet
mit der heissen gotheit und wirt enpfangen in siner mûter, der
gotes menscheit, so ist sin materie der heilige geist, der sine
süntliche nature in allen dingen vertilget. Dis tier wahset gegen
der waren suñen. Also tût der geistliche mensche, der gotz geist
enpfangen hat. De ist ein so edel sât, si kimet und wahset vntz
an des seligen menschen ende.

Dis tier isset nit mere, es hat einen grossen zagel, der ist vol honiges, den suget es alle tage. Es hat öch guldine grañe, die klingent also schone als es suget, das im die süsse stime und der vröliche klang spiset in sin herze, und der lip wirt gespiset von des süssen honiges trank. Dirre zagel ist heiliger lüten ende, den si mit güten werken und mit steten tugenden vrölich und wislich vor iren ögen habent und doch gerne grosse trüwe an langer beitunge tragent. Die guldine grañe, das ist die edel gotzmiñe, die dur das miñende herze in die edel sele klinget. Wol im, de er je mensche wart, der das rehte einist enpfindet.

Das tier hat etweñe ein natürlüche lust, de es des meres trinke dur einen unnützen turst, so mag es niemer genesen, es müsse das bitter merwasser vslassen und widergeben. Also ist es vmb vns sündler gelegen. Sweñe wir trinken den pfäl der welte und nützen dü unedelkeit vnsers vleisches na dem rate des bösen geistes; o we! so ist uns selben mit vns selben vergeben. Wellen wir deñe jemer genesen, so müssen wir vns selben verlassen, und der welte schult widergeben.

Dis tier hat grosse oren, dü stant im offen gegen dem himel, und es hört nach der vogel sange, es flühet dü egeslichen tier und vörhtet dü irdensche selangen. De tät öch werlich dü miñende sele: si vlühet steteklich böse gesellschaft und si hasset valsehe wisheit und ir oren sint bereit ze hörende gotz wisheit.

Dis tier hat ein edel gemüte. Es mag nit bliben in dem mer, so dü tier reient und de wasser wötet. Es miñet öch küscheit und löffet vf den höhsten berg, den es weis und küset da den allerschönesten boun und klīmet daruf mit vrölicher arebeit und behalset deñe den hohen stañe, und so rūwet es mit grosser liebi in hoher vriheit. Alsus tät die miñende sele: ir ist bitter dü itelkeit und flühet sere zergenglicheit, die als ein wasser hinan vert. Si weis öch wol, wie si mit grossen tugenden und mit heiligen arbeiten löffen sol vf den höhsten berg des schönen himelriches. So klīmet si fürbas in die gnade sunder arbeit, uf den schönsten bōn der heligen gotheit, da behalset si den höhesten stañen und wirt selbe vmbahalset von der heligen drivaltekeit.

Dis tier hat òch zwõi scharpfü horn, damitte wert es sinen lip mit so grösser wisheit, das es von allen tieren vri hiian gat. O minende sele, was du dis wol verstäst? Du vertribest du tüfel mit gotz wisheit von dir, und lebest in heliger luterkeit von allen sünden vri.

Dis tier hat zwõi schönü menschlich ögen, du vliessent im vol trehenen na dem schönen berge: da were es aber gerne. Eya minende sele, wie schöne sint die ögen diner bekantnisse, wan du hast gesehen in den ewigen spiegel, und dir sint du süssen tröhne vil lieplich bereit: du lidest doch gerne des sündigen meres bitterkeit.

Dis tier hat einen reinen munt und ein reine zungen. Es enhat òch keine zène, es kan nit grinen noch bissen. Der minende mensche hat òch einen nützen munt, er leret und berihfet ze aller stunt gerne, und sin zunge ist von allen schedelichen wörten gezogen und gebunden. Er hat òch kein bissende zène, er tröstet du betrübten jemer gerne. Er hat òch enkeinen grim, wan alleine vf die sünde und vf gotz smacheit, ja im ist kein pin so leit. Des tieres mund ist oben offen und niden klein. Die grössi vnsers mundes ist das vnbegriffenlich lop, de wir got leisten sollen mit der gemeinschaft aller creatures, allem unsern tünde und an allen dingen, zñ allen stunden. Das niderste teil vnsers mundes spricht alze gerne von der sündigen erden. O we ob allem sprechen! We sol der valschen heligen werden, du mit heliger lüte gäbe valschlich iren sündigen lip generent, und bewisent sich reht, als ob si es alles in der rehten gotzwarheit haben ervaren. Der getrüwe got, der allein die warheit het geminet, der müsse sine reine frunt vor in bewarn.

De tier hat snelle füsse und hat kein stime, es ist in im selber stille. Dieselbe nature hat die gezogen sele; in der höhsten mine ist si beide, snell und stille.

Dis tieres hüt und hâr ist unedeler varwe, wan es ist vâl unde snöde anzeschende. Es jaget òch nieman dur sine gegenwirtige schönü, mere nach sinem tode, so andrû tier fulent, so wirt sin hut also edel und sin hâr so mangerleie schönü, de alle die höhisten, die es mögent haben, sine hüt für die edelsten

zobeles tragent. Vollekomenere lüte vride und ir nütze sitten und ir helige lere, der ahtot man bi ireme libe leider alzeklein, mere nach irme tode, swa wir sündigen kumen in nôte und wir deñe gedenken, wie heleklich si lebten und wie getrüwelich si vns warneten, so komen wir in süntlich schemede, de wir in waren so vrömede. So wirt ir leben ein schöne zobel, den wir sündigen vor vnsern ögen vil schöne in vnserm herzen tragen. Aber bi irme seligen libe vörhten wir je das vngebe kupfer, de wir dis edel golt nit mögen berühren.

Dis tieres vleisch isset man an dem fritag. Es stirbet och nit, es werde von des meres vinden tot geschlagen. Heliger lüte leben de sint alles fritage, wan si vastent alles von sünden, und si essent nit die verbotten spise, mere si lebent nach götlicher wise. Die grossen bulgen der stürmenden miñe tāt si sterben aller dingen und leben got alleine; ja deñe erste sint allū ding ir alleine in der miñe mit gotte gemeine, so hat ir miñe nütze krefte in gottes lobe ze allen dingen.

Dis tieres gebeine ist eis edelen visches grāt, do machet man schöni cleinot abe, de edel lüte zā iren eren habent. Wie edel ein cleinōt de si, de ein helig licham miñevol und sünden si vri, de wiset vns got an sinen liebsten frūnden, als wir dū waren zeichen an vinden. Got hat vns an sinen heligen vrunden manig nütze kleinōt gegeben; loben wir in nit darumb so mögen wir nit der heligen ein werden, die man erhebet hie vs von der erden. Dises tieres namen sprichet ze tūte alles nütze. Wol im, das er je mensche wart, der disen namen vor gotte hat!

XIX. Das ambaht der gebenedigten miñe ist manigvalt.

O gebenedeite miñe, de was sunder begiñe
Din ambaht und ist noch,
De du got und des menschen sele zesamene bindest,
De sol din ambaht sunder ende sin.

Gegrüsset siest du vröwe min,

Und beware de ich nit klage
Mime schönen herren vber dich.

Wil er ze lange von mir sin,

So erfrüre ich ze sere;

De bewar, herzevröwe, künegin!

Du hast mich in gotte verleitet,
 De ich seleklich gebunden bin.
 O mine fröwe, hilf du mir,
 De ich an sinen armen verscheide,
 Da ich mit ime bevangen bin.
 Jedoch wil ich gerne liden des todes pin
 An dem sündigen lichamen min.
 Miñe, du hast den grössosten gewalt
 Vor allen tugenden jemer me,
 Des wil ich got danken,
 Du benimest mir manig herzensere.

Ich habe kein tugende mere,
 Er dienet mit den tugenden sin.
 De were mir swerer als der tof,
 De ich iht gûtes môhte gefûn sunder den herren min.
 Alles de ich von miñe spriche,
 De getar ich mir leider nit zûziehen,
 Mere got der meinet alle die damitte,
 Die in sinem herzen erwelt sin.¹⁾
 Den dis angât der bevindet es wol;
 Die miñe machet ital herzen vol.
 Mere weñe wir werden vol wranges unde surekeit.
 So ist vns der miñe spil vil vnbereit.
 Gûte naht, miñe, als ich schlaffen welle. Alleluia.

XX. Von sechs tugenden S. Dominicus.

In sant Dominicus tage bat ich vnsern herren für der predierorden gemeine. Do gerûchte des vnser lieber herre, de er selber zû mir kam und brahte Sant Dominicum, den ich miñe vber alle heligen. (Ich vrage) eb ich getar sprechen, (da) sprach vnser herre: Dominicus, min sun, hatte in ertriche vier ding an im, die solten alle prior an in haben. Er hatte sine brûder also miñeklichen liep, de er de nie mohte erliden, das er sie betrübete mit den sachen, die von sinem eignen mûtwillen kamen. Das andere de er dikke sin spise bösorte, sinen brûdern ze helfe und ze liebe, vf de junge brûder wider in dehten in die welt, und de die alten nit erlegen in dem wege. De dritte de er inen mit heliger wisheit das bilde gab, de si dazû dur got solten messig sin in allem irem wesende und an allen iren sitten und an aller irer notdurft. De vierde de er so barmherzig was, de er sine

¹⁾ Handschrift: sint.

lieben brüder nie wolte besweren mit dekeiner bússe, die im der orden nit wisete nach der schulde. Aber sprach vnser herre: Noch sage ich dir zwõi ding. Sweñe Dominicus lachete, so lachete er mit warer süssekeit des heligen geistes, so er aber weinete, so weinete er mit so grosser trüwe, de er jemer alle sine brüder zevorderste an siner gerunge trüg vor minen ögen, und dazû mit aller maht die helige cristanheit. Das einige lachen sunder italkheit mag böse sin, des wiste ich êdes nit.

XXI. Dur sehszehen ding hat got predierorden liep.

Hienach sprach unser lieber herre alsus: Zwõi ding miñe ich also sere in der Bredier orden, de inen min götlich herze zû lachet ane vnderlas. Das eine ist dû helikeit irs lebens. Das ander ist der grosse nutz der heligen cristanheit. Darzû grüßsent si min heligen drivaltekeit mit siben dingen, die sprechent alsus: Crefteklichen süfzen, herzeelichen weinen, lebendige gerunge, herten twang, kumberlich ellende, getrüwi demütekeit, vrölichû miñe. Aber sprach vnser herre: Si êrent öch mine drie namen mit siben dingen vswendig: an lobelichen sange mit warer predeunge, mit rechter losunge, mit mineklicher tröstunge, mit früntlicher helfe, mit heligem bilde, und öch sint si ein heilsam bant des heligen Cristan gelöben. Mere sprach vnser herze-lieber herre alsus: Ire almusen, dû si gebent den armen dur min liebin, die ist also helig, de der armen lüte sünden geminret werdent, die si enpfant, und das öch der tûfel da niergen bliben mag, da man ir almûsen isset. Dis kunt von der helekeit irs gevelligen armûtes. Eya ewiger bruñe der gotheit, da ich vsgevlossen bin und allû ding, ich vnwürdigh creature lobe dich mit alle dem das vnder dir ist, de ich, herre, doch alsus von dir getröstet bin. Amen.

XXII. Von vierhande crone brüder Heinrichs und von der wirdekeit S. Dominicus.

In predierorden starb ein brüder an eim hêren ostertag, do er hatte geprediet, messe gesungen und den lüten hette gegeben

vnser herren heligen lichamen. Und do er alle sin pflieht hatte vollebraht, da hies er sich oleien, und vtr gegen naht. Do er wac begraben, do gieng ein mensche zû sinem lichame und grûssete beide, sele und lip. Des pflag si alle zit nach geistlicher lûte ende. Und do machte got in ir sele eine gôtliche hochgezit. Und also wart ir sin sele in gotes vmbehalsunge in grosser ere bewiset. Do sach si wol, de sin ere noch nit we vollekomên und fragete vnsern herren, wie lange er also wôlte wesen, und eb er dehein vegefûr hette gelitten. Do sprach vnser herre: Er sol alsus sin vierzig stunde, de waren siben tag und siben naht.

Er hatte sich geneiget vf gotz Brust
In vnzellerlicher wollust
Wider die geistlichen iñekeit,
Die im hie was vil vnbereit;
Und also snelleklich
We er do ane pine komen,
Als ein mûter ir liebes kint
Vs der eschen in ir schosse hat genomen.
Do sprach er: sag miner swester,
Ich wil si trôsten inront vierzig tagen
Mit gotte. Das geschach.

Si starp vierzechen naht danach.
Do ladet er mich zû siner hochgezit.
Als er solte enfân sin ere.
Darzû bereite sich alles himelsch here
Und schareten sich in ein schöne procession.
Sant Dominicus kam mit einer ganzen schar,
Die waren alle predier, und si trûgen alle guldine krenze
Die in dem orden sint hingevorn,
Danach edel als si in dem orden helig waren.
Sant Dominicus brahte brüder heinrich
Zegegene ein lûhtende crone,
Die spilete in ir blikunge also schone
Als die snûe in irem lichtostên done;
Die gab er im von gotte ze lone,
De er sinem heligen bilde hat gevolget
In der predier orden.
Sant Dominicus ist vor den andern vnzellerlich schöne,
Wan er hat von jeglichem brüder sunderlich wirdekeit ze lone.
Ich sach in sunderlich gekleit
An drierleie wirdekeit.
Er treit ein wisses kleit

Der angebornen ¹⁾ küscheit,
 Darzû ein grûn kleit der wahsenden gotzweisheit
 Und dazû ein vnbesprenget rot kleit,
 Wan er die marter geistlichen leit.
 Si hant ein hêrzeichen von des ordens wirdekeit,
 Das nieman me treit.
 Ein schönû baner gat in vor,
 Dem volgent alle die nach,
 Die hie an irme rate stant.
 Vnser herre sas in siner almehtekeit
 Und krönte disen brüder mit drierhande wirdekeit.
 De was einvaltigû gehorsami,
 Willigû armût, stetû unahitbarkeit.
 Do dankete brüder Heinrich vnserm herren alsus:
 Ich danke dir herre, dines fundes
 Und diner behaltnisse und zâneñunge.
 Do neig er vnserm herren
 Und kerte sich zû sinen brüdern.
 Do sprach sant Dominicus:
 Sist willekômen lieber sun,
 Nu gang in die ere dines herren, alleluja. ²⁾
 Dê mir disû gnade môhte besehen
 Und dis môhte besehen,

de was sunderlich davon de ich dur got ellende was und von
 gotz fründen steteklichen arglich versmäheth.

XXIII. Von Sante Johānes ewangeliste begrebdē.

Sant Johans ewangelisten lichamen han ich gesehen
 werlich mit den ôgen miner vnwirdigen sele. Er lit in grosser
 wuñe und begraben ob allen zergenglichen dingen und der
 schôpfnisse des ewigen riches. Sin licham hat nu der götlichen
 ewekeit also vil enpfangen, das er lûhtet als ein fûrig kristalle.
 Er lit reht also miñeklich menschlich geschaffen, als er were in
 ein himlischen jubilo geistlich entschlafen. Sin ôgbrawen sint
 im alleine brun und hat sin ôgen zûgetan und lit vf sinem ruggen.
 Vnder im, ob im und alumbē ime ist es alles klar, und je ze
 siben stunden koment die heligen engel zû dem lichamen mit
 lobelichem sange, der lutet alsus: helig lûter, einvaltig wise, gotte

¹⁾ Handschrift: andergeboren.

²⁾ Am Rand:

De we der sibende kor
 De we an ende.

von herzen lieb. Süßer wise hat der sang, deñe tusent seiten oder harpfenklang. Zwischent sinem lichamen und der schöpfnisse des himelriches ist nit me deñe ein düñü want als eines eies hüt, und ist doch als ewig veste, das dar kein lichame me dur mag, untz an den jungosten tag.

XXIV. Wie got in himelriche die selen enpfahet und wie er drierleie lüte crönet, und wie er si grüsset, zieret, lobet und inen danket.

Das himelriche hat manige porten schön und hat doch enkeine. Die manigvaltigen porten ist der herlich vnterscheiden lon, da got ein jeglich sele mit enpfat, und sich der gantze himel vf tüt gegen der wuñeklichen gotzbrut. Got der gat hernider dur die kôre alle, der sele engegen und im volget alles himelsch her, alles da nach schöne de si mag empfahren ze lone. So vart¹⁾ dü sele vro vs dem vegefür oder vs disem elende, so volgent ir öch vil manig schöne engel. In der himelporten koment die zwene gelieben zesañene, got und die sele. Sin edel ansehen, da er si mitte enpfahet, hat so grosse kraft an ir, de si niemer me mag gedenken an iren schaden noch an dekein ir herzeleit.

Ein gemeine krone des riches kunt vf ir höbet in der porte, das ist gotz wille; damitte leitet er si erlichen in. Darumbe heisset si des riches krone. Dem verworchten sündler vntz an sin ende, dem got rüwe sendet, dem wirt anders kein wirdekeit ze lone. Got krönet drier hande lüte mit sinen vetterlichen henden, megde, wittewan und Elüte. Als er si hat mit allem lob enpfangen, so krönet er si deñe. Die wittewen und die an der ê krönet unser herre sitzende an siner almechtigen ere; aber gegen den megden stat er vf und krönet si stênde, als ein keyserlich juncherre. Er grüsset si inwendig mit siner lebendigen gotheit, er êret si vswendig mit siner almechtigen menscheit, er zieret si mit sines heligen geistes miltekeit. Er lônnet in öch ane ende mit siner gantzen drivaltekeit, ordenlich in sinem riche alles des de si da mit in bringent. Er danket in allen sunder-

¹⁾ Handschrift: wart.

eigen wonunge. Si sint in allen stetten geste und lident manigen kumber. Si enhant weder hus noch hof, silber noch golt niergen behalten. Ir jeglicher gat mit einem stabe, der ist wis geverwet (und) rot. Der stab hat ein kruken, die ist einer spangen lang und ist von helfenbein. Bi dem helfenbein sont si wesen küsch und in allen dingen reine. Der stab ist wis und rot, dabei gedenkent si christi tot. Einhalb an dem stabe ist die marter vnseres herren gegraben, anderhalb sin himelvar. Den stab müssen si an allen stetten bi in haben, so si essent oder selaffent, bettent oder predient oder messe singent oder bihte hören, und wa si den stab vs der hant lassent, da müssen si in in die erden stossen vor iren ögen, de si christi marter steteklich anschöwen.

Sweine ir weg ist drissig milen lang, da si hin müssen dur nutz oder not, so müssen si zwene einen esel mit in vören. Da si etweine riten, so mögentz iren stab nit vören bi iren siten, mere si müssen in in der hant vor inen vfgerihtet vören als ein gotteseruze. Darumbe müssen si de snöde tier riten, de si sich got an der demüt gelichen, und öch ir füsse werdent inen also ser, de si die lengi nit mögent vollegan. Aber die schühe tragent, de mag nit langer weren deñe von aller heligen tag vntz sant peters tag als er Bapst wart.

Si söllent nieman nit bitten ze bñche noch ze kleiden; mere als man inen de brot nüt bñtet, so sönt si es diemüteklich bitten, und sönt bi den gemeinen lüten essen und trinken alle die spise die si inen gebent, anc vleisch alleine. Si sönt öch nit me vasten, deñe de dü cristan ê gebñtet und sönt also herbergen, de si mögen betten und selaffen von den lüten vnder einem sunderlichen tache.

Als die lüte dis helig leben erkenent und angesehen, so werden si sin also sere gebessert, das si inen gerne ir notdurft willeklich mit grosser liebî gebent. Si sönt öch mit keiner witwen ze herberge wesen. Die lüte sönt in ir herte vüsse wüchen mit grosser inēkeit und söllent des got sere danken, de si da gēn und salbent die verweiset cristanheit, als Maria Magdalena tet vnserm herren. Si salbent si öch na, de söllent mañes namen

tûn, (sic) wan si nit got sint. Als die lûte de gesehent, de ir kleider ze krank sint, so gebent si inen nûwi. Vil wôlte man inen gerne geben; si sônt es nit nemen; mere si ratent barmherzekliche ze gebende an alle nütze stette.

Ir gros kapittel ist zwürent im jare vsgeleit dur nütz und notdurft der cristanheit ze sūmer in dem walde, ze winter in der stat vf der burger rathus. Wer in disen orden wil varen, der sol selber zweierleie bûch haben: Vs dem grossesten bûche sol er predien. De erste de an dem bûche ist geschriben, de spricht: „Credo in deum“, und darnach sint es alles meisterliche sermone, alles geordent mit dem cristan gelôben. Vsser dem minsten bûche sol er sine gezit vom jare leisten vnserm herren. Der erste meister der dis leben sol erheben de sol des kûnges sun von Rome wesen. Sin name spricht vor gotte ze tûte alleluja. Dem sol der Babest sinen nehsten gewalt geben, und danach kûset er selber und enpfât von dem Babest dis leben. So begeben sich alles hohe meister mit im; die sôllent nit junger den von vier und zwanzig jaren wesen. Si enpfant ôch nieman; er si deñe gesunt und habe ze hoher schûle gelernet, und sie mûssent alle priester, bihter und hohe vserwelte lerer wesen. Den ersten meister sont si heissen ir vürste und sol gan selbe vierde brüdern, wan der cristangelôbe wirt allerdikost an im versûchet, und die vierzehen sônt einen meister vnder in han, den sônt si heissen iren hûter, und der sol gan selb dritte brüdern. Ir gewalt ist vil gros, wan kein Bischof ist ir genos. War si komen, da ist inen predien, bihte hōren und messe singen und lesen vnverboten. In jeglichem bistûme sônt ir siben wesen, nach den siben gaben des heligen geistes; in eim erzbistûme dierzehen, nach dem heligen convent vnsers herren. Ze Rome sônt ir drissig wesen, na dem seligen kōffe der an Christo wart gegeben. Ze Jerusalem sol ir wesen allermeist, do Jesus dur vns den tot leit.

Ir minste capitel sont si haben ze drien wochen, nach der ganzen einunge der heligen drivaltekeit mit fûnf brüderen nach dem bilde der heligen fûnf wunden oder mit sibenen, nach den siben gaben des heligen geistes und danach me als si zesamen

mögent komen. Swa si essent oder trinkent, da sol diewile der eltest in dem orden etwas sprechen von cristi wandelunge und von sinem heligen leben und die andern söllent swigen.

Ich sach öch ir bette, wi si söllent ligen vf dem ströwe zwischen zwein wissen wollentüchern, und ein küssen ist in vnder de höpt gegeben, de sol vf dem vndern tüche, vf dem ströwe ligen. Ir lenden söllent niemer sanfte sitzen noch ligen, wan si sönt alle ir tage gesunt wesen untz an die helige marter, als cristus tet. Mere jeglich alt meister, der vil nütze ist gewesen und vor alter nit mag volle herten untz an das ende des ordens, er werde krank oder siech, den sol man sanfte legen und lieplich halten, wan si können noch den vil heligen rat geben; und der besten spise sönt si deñe leben.

Dis helig leben sol stan mit gütēm vride drissig jar; dazwischent sont die si cristanheit so sere erlūhten und leren, de von vngelerter einvaltekeit nieman darf von cristangelöben keren. O we, dana sol es an die not gan. So kunt der endecrist und vnderwindet sich der weltlichen vürsten mit golde und mit dem edelsten gesteine und mit grundelosen valschen listen, da inen nu vil liep ist. Harvmbē volgent si im vil gerne und sprechent, er sī ir got und ir herre, und gebent im grosse geleite, ir ingesigel und ir brieve. O we, so kunt er zū geistlicher gewalt, da vindet er öch die gitekeit und bringet also grosse valsche wisheit, de der Bischöven und Bröpsten und der pfaffen al ze kleinen gestat. So tragent dise seligen brüder iren lip veil und predient vil sere cristan gelöben, und gebent ein gewaren aplas aller sünden, allen den, die in cristanem gelöben in warer rüwe sterbent, de si sunder vegefür behalten werdent. Dür de dise helige brüdere mit den lüten also helekliche vor habent vmbe- gangen, so sol manig helig martrer mit inen werden. Manig jude und semlich wise heiden sönt von disen brüdern den heligen tōf und cristan glöben enpfān. Dis sol den endecrist so sere besmahen, de er sin gros gebot und sweren twang vf alle die legen sol, die zū irre predie gant. Der deñe dar gāt und mit inen gestāt, der ist ein seliger man.

So gat es an die not, so scheident sich die gūten vs den

bösen, und verwegent sich des libes und alles des de si hant. So kōment des endecristes boten dar und durstechent allererste den heligen predier dur sine cristane lere mit einer isenstangen; da mūs der gottestrūt an hangen und winden zū den armen gotteskinden. So tragent si in deñe zwischent in gespisset, den heligen man für alle die welt gemeine; die gūten weinent. So singet er mit des heligen geistes stīme: Credo in denn, und trōstet und rūffet: Volgent mir, helige gotteskinder. Alle, die in deñe volgent die werdent gevangen, und ir ōgen verbunden, und werdent mit geiselen geschlagen und getriben als die schāf in dem rōbe in ein stat, da ein gros wasser gat. Da schlahet man in allen ir selig hōbet abe und wirfet si in das wassere. Da des wassers nit ist, da tribet man si uf de velt und martert si da. Got der git den bösen in sin, de si den gūten die ōgen verbindent, de si in ir gevengnisse nit mōgen gesehen die grosse zierde und die vnmessigen herschaft und ere die die vnseligen hant von dem Endecrist irem herren, durch das si destē bas gestanden, wan si ōch menschen sint als si. Den seligen predier nement si also tot und setzent in vil hohe in derselben stat; da er de gotzwort sprach und gemartert wart.

Die danach den Cristangelōben predien wellent, die müssent wesen lebende marterer und hohe helige. Des Endecristes gewalt ist also gros, de nieman ist sin genōs. Als der babest wider in nit me mag gestriten, so kērt er sich zū den heligen brūdern, und lidet de si lident. So kunt inen ze helfē Enoch und Helyas, die nu sint in dem süssen paradyse, und leben da mit selen und mit libe in derselben wnūe, und essent dieselben spise die Ade we gegeben, eb er da inē were beliben. Si müssent ōch in gotz gehorsami denselben bōn miden, do Eva und Adam den ōpfel von assen, do si gotz gebot brachen. Disen bōn han ich gesehen; er ist nit gros und sin frucht ist vswendig vil schöne und lustlich als ein rose, aber inwendig ist si von nature vil sur. De bezeichnenet den bitteren schaden der sūnden, den got nie menschen gonde. Darvmbē de dise frucht dem edeln menschen als vnbekeme ist, de si noch vnser vergift ist, so leite got sin gebot da vf, wan er den menschen nie vngemach erschrūf.

In der jungesten not, als dise seligen brüder das gemeine volk also lange hant getröstet, das nieman gûtes ist beliben, er habe dur got die marter gelitten, so lebent noch dise brüder allermeist. So ist irû vnschuligû not also gros, de ir gebet ist also helig, de inen deñe erste got Enoch und Helyam sendet, die (*si*) deñe tröstend und von dem walde leitent und gant aber predien und sich zem tode bereiten. Dise zwene herren, die deñe komen sint vs dem paradys, die sint von götlicher warheit also wise, de si den Endecrist mit gewalt vmbtribent. Si sagent im rehte wer er si und von welcher maht sin zeichen sint und wie er harkomen si und welich ein ende (*er*) sölle nemen. Als dis die verkerten vernement, wie unselig ein got in ist gegeben dur ir grosse gitekeit und dur ir wollust maniger bosheit, die got an irne herze weis, so bekeret sich deñe manig edel man und manig schöne frowe, die von den cristan (*dem*) endecrist waren gevolget.

So müssent die seligen gemarteret werden, wan dem Endecrist ist deñe in ertriche der grösset gewalt gegeben. Er heisset sammen alle die man, die er (*an*) Cristum gelöben geprüfen kan. So bereitet man vffen der strasse siedende pfañen und tribet si deñe zemale dar zû und sêndet na iren husvrowen und na iren schönen kinden. So heisset man die man kiesen, weder si lieber behalten in dem vngelöben die schöner vröwen und ir lieben kint, richtûm und ere, oder si in Cristum gelöben, in den pfañen siedend und iren lieb verlieren. So sprechent dû man: Eya lieben wip und kint, gedenket nit an mich, mere gedenket, de ir cristan sint und opfernt got einen lip, so scheiden wir vns nit. — So bindet man den mañen ir fûsse und hende und wirfet si in die pfañen. So sprechent vröwen und kint öch: Herre Jesu, o marien kint, dur dine liebi so wellen wir gerne liden dieselbe not. So machet man ein grûben vol vûres, da in wirfet man die kint und die mûteren sint und wirfet vf si für, holtz und strowe nnd verbrenet si also.

Der engel geleitet Enoch und Helyam vs dem paradyse. Dû clarheit und die wuñe, die si nu han an irne libe, dû mûs alle alles da bliben. Do si de ertrich angesehent, so erschrekent

si, als die man tûnt, die de mer ansehent, und sich vôrhtent wie si vberkomen sôllent. So enpfahent si den irdenschen schin und müssent tötliche menschen sin. So essent si honig und vigen und trinkent wasser gemischet mit wine und ir geist wirt öch von gotte gespiset.

XXVIII. Von fúnferleie craft der miñe. Dur krenket und der lúte valscheit mäs man swigen der warheit.

Dis bûch ist begoñen in der miñe, es sol öch enden in der miñe, wand es ist niht also wise noch also helig, noch also schöne, noch also stark, noch also vollekomē als dú miñe. Do sprach vnser herre Jesus Christus: Sprich Vatter, ich wil nu swigen alse du swigest in dem munde dins sunes albrüende dur die krankheit der lúten; und min menscheit sprach albibende durch die valscheit der welte, wan si louete mir mit dem bitteren tode.

Dis ist der fünfte teil des büches.

I. Von drierleie rüwe und zehenhande nütze und von dem wege der engelen und der tufelen.

Es ist drierhande rüwe damit sich der sündler weget wider in de ingesigel de am crütze was gegraben, als vns die sünden zerbrochen haben. Das erste ist der rüwe der schulde, die hat drie dinge an ime, dú bitterkeit in dem herzen, da dú sünde vsgeflossen ist, schame in den sinnen, die der sünde gebruchet hant, güt bilde des lebendes, wa sich der mensche verböset hat. Dise rüwe versünnet den himelschen vatter und die sündigen sele und löset si vor der ewigen helle pine. Das ander ist rüwe der bússe; dú hat öch drú ding an ir: Vlissig arbeit und stete sicherheit und lutern sig über alle bekorunge. Dise rüwe löset den sündler von allem vegfür. Die dritte ist rüwe der miñe, wan si ist got alleine getrüwe. Ir ist vil leider gotz smacheit deñe ir schade oder ir herzeleit. Si woltte öch lieber mit lip und mit sele zû der ewigen helle varn, eb si irn lieben mit einer höptsünde wölte betrüben. Dis miñerüwe heliget und machet vollekommen lüte in ertrich und hõhet si in himelriche vor gotte. Sweñe die selig sele an diser ahte stat, so ist ir got ýber ir selber liep und die sünde vf das hõhste leit. Der selige der diser dreier rüwen hat, dem geschihet hie in ertrich die ere, de

got sunder vnderlas sinen vürigen geist vs siner heligen drivaltekeit schinen lat in die miüende sele, glich als ein schöner suüenstral, der alswebende vs der heissen suüen schinet vf einen nüwen goltvarwen schilt. Der gegenblik gotz und der miüenden sele, der vs von in beiden so wuüenklich blikket, der hat also grosse kraft und also offenbaren schin,

Vor allen die in dem himelriche
In vegefür und in der helle sin.
Das die höhsten engeln, cherubin und seraphin
Der miüenden sele müßent heimlich sin
Und wandelen hernider bürnende in unzelllicher liebein
Zü der miüenden, vürigen sele in demselben schin.

De ist der edelen fürsten weg zü der verweneten sele in disem armen libe, wan der engel und dü miüe der sele sint von gotte ein ganze nature von angeborner küsheit und von der miüe vüre in seraphin. Aber die angenommen küsheit, gezieret und verlühtet mit dem vliessenden füre der götlichen miüe, die bliben in cherubin. In (*ihuen*) gat aber harnideren gen ein fürig klare miüelust vs von seraphin, wan si miüen fürig sint.

Darumbe zühet der edel schin harnider,
De si von miüen blikkent wider.
Die engel die vns in dem töffe werdent gegeben,
Die mögent nit der breüenden miüe pflegen,
Wan got hat inen nit die hitze gegeben,
Mere si sint vns darzû gegeben,
De si vnser tugenden pflegen. —

Ire edlû gegenwirtekeit und vnser beste mütwillen, die heiligent allû vnsre werch und vertribent des tûfels list und sinen gewalt von unsern fünf siüen. Aber der grosse fürin schin, der alles lühtende harnider gat vs von der heligen drivaltekeit in die miüende sele, den fürhtent die tûfel also sere, de si niemer getörent gevaren dur die heligen strale. Des lident si manige smacheit die wege, die in got in den lüften hat gegeben, das inen die ein irdensch mensche mit der gotzeinunge mag benemen. Si mögent alle ir wege vollewaren, di si von bosheit wellent haben, und wa si einer miüenden sele in einem licham werden gewar, da müßent si vnder die erden varen. Och mögent si den luft nit entreinen, wa si die seligen vindent, die werliche lebent sunder höptsünde. Alle die sünde, die sie vns anbringent,

der müssen si zen ersten begiñen. So müssen wir deñe mit cristan gelöben in vnsern besten sñen vf zů got stigen, so verlierent si alle ihr maht und müssen vor vns vliehen.

II. Von zweierleie pine und von vierleie nutz und von der manigvaltigen schar der sünden.

Ich danke got aller gůti, und klage ýber mich selber alle die wile de ich lebe, wan got der pinget nit vergeben. Diewile de der mensch sünden mag, so bedarf er der pine alsowol als der tugenden. Die pine ist vil nůtze, die der mensche im selber anleit dur got mit rate. Die pine ist aber also vil nůtzer und edler die vns got anleit mit sinen vienden oder mit sinen vrůnden, als got edelor ist an allen pinen. Christus löste vns nit mit der pine, die er im selber anleit, mere er lerte vns, wie wir im solten dienen mit arbeiten und mit pine. Aber er löste uns mit der pine, die im sine viende anleiten ane schulde, und mit dem jemerlichen smehlichen ende, do nieman was sin getrůwe frůnt, deñe ein maget alleine. Maria 'sin můter, die im was vereiniet werlich inwendig, dú gestůnt alleine uswendig mit im.

Do mich vngetrůwen menschen erdros miner pine, do gab mir got disen trost und sprach: Nu sñch, der pine mag nieman enberen, wan si lůtert den menschen je von stunde ze stunde von sinen manigvaltigen sünden. O we, do sach ich vns mittevolgen ein also gros grůwelich schar der manigvaltigen sünden, als ob alle berge, alle steine, alle regenstropfen, alles gras, bůme, lůp und sant, alles lebende personen werin und vns verdruken wůltin, de wir niemer vf ze gotte kemin. O we der leidigen stůbsünden, die wir nit zen Worten bringen kůñen! dawider wirt uns hie die pine gegeben, die wir heimlich an vnserm armen libe tragen. Das ander, die bitterkeit der pine beschirmet vns vor dem zůkunftigen valle, davor dik ein rein herze bebet, de gotz geist in im treit beslossen. Das dritte, die edelkeit der pine machet vns wirdig der gnade gottes ze enpfahende, wan weñe ich alles min gemacht, mine notdurft und allen minen irdenschen trost mit angst und mit vorhten und mit ellendigen herzen enpfān, so ist got mit sinem trost da.

III. Got wil wêgen alle vnschuldige pine und öch drierleie lüte blût.

An dem jungsten tage so wil Christus Jesus vor sinem vatter uf haben ein herliche wage, da sol sin helig arbeit und sin unschuldige pine ufligen und da iñe und dabi allû dû vnschuldigû pine, smacheit und herzeleit, das je dur Christi liebin von menschen wart gelitten. Ja so gat es an die rehte wage, so vrôwent sich die allermeiste, die da iñe vil habent. Der megde blût von nature, der martrer blût dur den cristanen gelôben und ander man mansclachtige blût, das anc schult geschihet in rehter not, das wil der helige gotz sun mit sinem blûte wegen, wan es ist in warer vnschult vs geben. De rehte blût kunt nit in die wage? Warvmb? Es ist vor bewollen, aber es löschet dieselben sünden, die da kunt von des vleisches künde.

IV. Der wunderlichen miñe ist manigvaltige craft. Wie die smeket. Von vierhande diemût. Von sibenleie schôni der miñenden seele.

O wunderlichû gottesmiñe,
 Du hast heilig grosse kraft,
 Du erlûtest die sele und lerest die siñe
 Und gibest allen tugenden volle maht.
 Wol mir armen dôrperiñe,
 De ich dich vrôwe je gesach.
 Eya miñe, du bist wuñeklich
 Und zû allen werken lobesan,
 De bevinde ich in der sele min,
 Dir sint alle tugende undertan.
 Aber die sinkende diemûtekeit,
 Die nit ist vndersnitten mit hohenmûte in der geistlichkeit
 Und die angebornû kûscheit
 Oder angenomen, die gliche lûter vollestan,
 Disce zwo tugende müssent mit der miñe gan,
 Doch sint si ir vndertan.

Die miñe wandelet dur die siñe und stürmet mit ganzen tugenden vf die sele. Diewile de die mine wahset an der sele, so stiget si mit girekeit vf zû gotte und breitet sich alvliessende gegen das wunder de ir gemuszet. Si smelzet sich dur die sele

in die süe; so müß der lichamen öch sin teil gewiñen, also de er wirt gezogen an allen dingen.

Mag man mit der gottesmiñe böse sitten haben, de kan ich niergen vinden, also gros kraft hat die vngevelschete gottes miñe. Mere die sele wirt niemer so sere durflossen mit götlicher miñe, si werde dikke bekort mit irdenschen dingen. De kan die sele nit enpfahen, die mit der valschen miñe ist durgangen. Als dū miñe volle wahsen ist an der sele, so hat si öch vfwert vollestigen, als verre es muglich von menschen mag wesen, wan die miñe hat masse an ir ordenunge. Hette si nit masse, eya süßer got, wie manig rein herze in süßer wuñe brêche!

Sweñe die sele mit der miñe zuge und mit maniger girikeit irs jagenden herzen nach gotte uf den hohen berg der gewaltigen miñe und der schönen bekanntnisse komen ist, so tāt si als der bilgeri, der berge ufgestigen hat mit grosser gerunge, so stiget er anderhalp nider mit grosser vorhte, de er sich nit vberwerfe. De ist, de die sele so sere durschinen ist in der hitze der langen miñe, und also unmehtig worden ist in der vmbhaltensunge der heligen drivaltekeit so begiñet si ze sinkende und ze küende

Als die süe von der hohsten stat hernider gat
Und sinket untz in die naht.
Weis got also wirt es an der sele
Und öch am libe vollebraht.

Die miñenriche sele sinket harnider in dem zuge der vgruntlichen diemütekeit und wicket je vor. We ir got ze liebe tāt das ist ir vilbekeme von der edelen nature, di got und si in einer meinunge erfüllent. Aber si kert de öge der wollust von allen dingen, vf das si gotte vil lobes möge gewiñen.

Der licham sinket öch vil sere, weñe er sinem viande dienet und verswiget und sine vründe got ze eren vermidet. Die sele sinket noch fürbas wan si merer maht hat deñe der licham; si sinket mit grossem vlissee in die nidersten stat, die got in siner gewalt hat. O wie getar ich dise stat den¹⁾ nemen, die der sinkenden diemütekeit nit erkenent.

¹⁾ Handschrift: dem.

Die erste Demütekeit lit vswendig an den kleidern und an der wonunge, de die messig und geistlich gesnitten und geneiet sin, und doch reine. Die ander lit an den sitten in der gesellschafft, das die miñesam sin in allen nōten vnd zū allen dingen. Hievor wahset dū helige gotzmiñe. Dū dritte demütikeit lit an den siñen, also de si aller dinge nach sinem rechten gebruche und ordentliche miñet. Die vierde diemütikeit wonet in der sele, de ist die sinkende diemütikeit, die also manig süßes wunder an der miñerihen sele begat. Si jaget si vf in den himel und zūhet si in dis abgrunde nider. Si leitet dū sele zū allen creaturen sunderlich und spricht: Nu siñh, dis ist alles besser als du bist! und bringet si deñe an ire stat, da si nit fürbas mag, de ist unter lucifers zagel. Möhte si deñe in der gerunge nach irem willen gotte ze eren da wesen, da wölte si nüt fürnemen.

Alsus sere wirt die arme, miñerich sele mit der diemütigen miñe gebunden, de si sich nit vorhtet noch schāmet deñe alleine in gezogener wise, als man pflēget in himelriche ze vōrhtende. Mere der arme licham mūs sich vor vinsternisse sines herzen und vor krankheit siner vswendigen siñe beide, vōrhten und schemen, wan er noch vnverwandelt ist vom tode. Aber die sele ist also schōne in irme lichamen als in himelriche, si ist aber also gewis nit. Si ist also kūne, si ist aber also stark nit. Si ist also gewaltig, si ist aber also stete nit. Si ist also miñesam, si ist aber also vrōlich nit. Si ist also milte, si ist aber also rich nit. Si ist also helig, si ist aber also nuschuldig nit. Si ist also gnūglich, si ist aber vol nit. Dis ist alleine dū sele dū hier durvlossen ist mit der diemütekeit got ze liebe.

Als si alsus vfgestigen ist in de hōhste das ir geschehen mag, diewile si gespañen ist ze irme lichamen, und harnider gesunken ist in de tiefeste de si vinden mag, so ist si deñe vollwachsen an tugenden und an helikeit. So mūs si deñe gezieret werden mit pine in der langen beitekeit.

So gat si vf die trūwe stan
 Und sihet alle ding mit grosser wisheit an,
 So mag ir enkein ding entgan,
 Si gewiñe je got sin lob daran.

V. *Von einer begîne vegefür, die dur eigen Willen kein gebet half.*

O we sünde, de du so schedelich bist sider dem male de heligü werk also schedelich sint, die man tût ane rât; also de man spricht: Nein, Ich bin homen über menschen rat. „Ich wil leben nach gotz rate;“ vor disen worten grüwelot mir je und je. Wan sich kein mensche an keiner stat also rehte nützlich diemütigen mag, als de er mit vnderthenigem herzen cristanliches rates volget.

Das han ich funden an einer Fröwen: Die hatte vnsern herrn von herzen lieb, und der liebi gebruchete si mit also vnmenschlicher arbeit, de ir nature verdorret also sere de sù müste sterben. Da bat ich für si in cristanlicher gewonheit. In dem zuge mines geistes sach ich iren geist, der was clar an im selber als die suñe. De hatte si von irme reinen herzen in getrüwer meinunge. Si we bevangen mit einer grossen vinsternisse und begerte vil sere zû dem ewigen lichte. Si we in eim ufzuge, so we je dû vinsten naht davor. Das was der eigen wille ane rat der disen vollekomenen menschen also sere gehindert hat.

Ich vrage si: wamit mag man dir gebelfen? Do antwurt si alsus: Ich wolte in ertriche keines menschen rat volgen nach cristanlicher ordenunge, darumb mag mir keines menschen gebet noch gerunge helfen. Do kerte ich mich zû vnserm lieben herren und vragete in, wie das jamer were, de ein mensche ze pine möhte komen, der sich hie dur sine liebi so heliger pine hette angenommen: Do sprach vnser herra: Alle tugenden sint mir vnmerer die ane rat geschehent; wan ich kam in ertrich mit rate und ich diene vf dem ertrich mit grosser vnderthenikeit minem vatter und allen menschen, und do für ich ze himle in ganzer vriheit; mere das ich nie getet, da volgete mir nieman mitte. Die gerunge, gebet und alle arbeit, die man hie für si tût, da wirt si mitte gezieret, weñe si ze himle vert. Die sele: wand alles das vns in dem wege zum himelriche wirt gegeben, de ist mit rehte vnser. Als wir aber dar komen, so wirt es den gemeinen

selen. De tût vns got ze liebe, de si deste ê zû vns komen und helfen uns got in der ewigen ere loben.

Die rehtekeit ires lidens de waren sibenzehen jar; aber die erbarmherzekeit gotz hat es ir gelassen vf sibenzehen manode, wand si es von also herzelicher liebi tet. Got helfe vns rehter masse. Amen.

VI. Wie die sele lobet die helige drivaltekeit.

Herre Jesu Christe, der du bist gevlossen sunder begine us dem herzen dines ewigen vatters geistlich, und geborn von einer lutern ganzen maget, Sante Marien fleische, und der du bist mit dinem vatter ein geist, ein wille, ein wisheit, ein gewalt, ein oberste craft vber alles de je wart sunder ende! Herre, ewiger vatter, wan ich, aller menschen vnwirdigeste, öch vs dinem herzen gevlossen bin geistlich, und ich, herre Jesu criste, geboren bin us diner siten vleischlich, und ich, herre, Got und Mensche, mit vwer beder geist gereinget bin, — so spreche ich armer, betrübter mensche alsus: Herre himelscher vatter, du bist min herze! Herre Jesu Christe, du bist min lip! Herre heliger Geist, du bist min atem! Herre, heligü drivaltekeit, du bist min einigü zufluht und min ewig råwe.

VII. Wie got widerlobet die sele.

Du bist ein gruntvestunge mines götlichen vleisches, du bist ein ere megetlicher bestandunge, du bist ein blüme der hohen wuñe, du bist ein vögtin der tûfelen, du bist ein spiegel der ewigen anschowunge.

VIII. Drú kint sol der mensche haben, für die er bitten sol.

Nieman weis was trost oder pine oder gerunge ist, er werde selber ê gerüret mit disen drîn. Ich sâche helfe, wan mir ist leider alzewe. Ich habe drú kint, da ich grossen jamer an sihe. De erste sint dû armen sündler, die ligen in dem ewigen tode, da ist nit me trostes an, deñe de si den menschlichen lip hant. O we, dis kint sihe ich mit blütigem herzen an und ich miñe es mit weinenden ögen an miner sele arme, und trage es für

die füsse sines vatters, da ich es bi gewunnen habe. So sihe ich dises kint an, bitte sinen getrüwen vatter Jesum, de er dis kint erwekke mit derselben stime siner götlichen barmherzekeit, da er Lazarum mitte erwahte.

Hiezu antwurt got alsus:

Ich wil des kindes siechtagen wandelen.
 Wölte es nit wider in disen tot vallen,
 So sol es mir jemer gelich wesen
 An miner schönin, an miner edelkeit,
 An miner richeit,
 Vmbevangen und durchgangen
 Mit aller wollust in der ewigen ewekeit.
 Stant uf liep kint min, du bist genesen,
 Den frien willen ker, den ich dir han gegeben,
 Den wil ich dir niemer benemen.
 Wan dagegen
 Wirt allü din wirtekeit gewegen
 In dem schönen himelrich
 Den heligen gelich.
 O we, noch lit dis stille
 Vf sinem eignen mütwillen!

Min ander kint, das sint die armen selen, die in dem vegefür qwelent, den müs ich min herzeblüt ze trinkende geben. Weñe ich für si bitte, und ich die manigfaltige not und den bitterlichen gesmak ansihe, den si von jeglicher sünde sunderlichen lident, so han ich mütterliche pine, doch ist mir liep de si mit rechter schulde pine got zû eren liden.

Si lident ir pine mit grosser gedult,
 Wan sie sehen offenbar alle ire schuld.
 Si lident ir not in gezogner wisheit
 Und trinkent in sich selber vil manig herzeleit:
 Sol dis kint vil schiere genesen,
 So müs die mäter vil getrüwe und erbarmherzig wesen.

Min dritte kint, de sint vnvollekomen geistliche lüte. Weñe ich allü minü kint ansihe, so ist mir enkeinem also we als von disem alleine, wan es sich leider mit vswendigen sinnen in vergenglichen dingen also verre und also sere von himelschen dingen hat geteilet, das es die edele gewonheit und die süsse gotzheimlichkeit alles hat verlorn, dar es got mit sunderlicher erwelunge inñe hatte gezogen. Hienach werdent si also sere verkert, de si nieman mit worten vmbe getün kan, so be-

scheltent si dû inēkeit und verkerent gottes sūssekeit, und haltent ðch alles das zeuare de si gesehent und hōrent. So schinent si vswendig wise, und sint doch alle leider inwendig toren. Dis kint mag allerwirst genesen, wan es vallet allererst in mātwilligen krieg, darnach in tragheit, danach in valschen trost, danach in missetrost, darnach wirt es leider aller gnaden los. So craset dis arme kint deñe in sūntlichen lebeñe untz in sin ende; so ist es vil sere gewaget war die versumete sele hinwende.

IX. Von der êre sibenzig mañe, die mit Cristo stūnden ze gezūge.

An dem heren ostertage, da vnser losunge also sere geoffenbaret wart, de Jesus Cristus also gewaltecklich erstūnt und also erlich rumete sin grap, de die juden und die heidene verluren ir mankraft und alle ir ere, und die waren cristenlūte wurden gebenediht mit des vatters willen und wurden gesegent mit des sunes gewalt und wurden geheliget mit des heligen geistes lere jemer me, —

Do erstūnden mit vnserm herren uf sibenzig man,
Die waren gewesen gotz geboten also vndertan,
Do si den gotzstrit hatten getan —
Do wurden si gerehte lūte vunden.
Do si besūchet wurden,
Do si de wasser in irem grossen turste
Mit den heiden wurfen zū irem munde.

Ir sele wart inen von got in irem lichamen wider gegeben, also de man das wol merken mōhte, de si tote lūte waren gewesen. Aber de sūndliche menschliche saf, das adam vs dem öpfel beis, de noch natürlich allū unsre lider durgat, und darzū de verflūchte blāt, de Even und allen wiben von dem öppfel entstūnt, das wart inen nit widergegeben, wand ire wandelunge solte götlich, ein gezūge mit got wesen, de der ewige tot tot was. Darumbe sturben si nit me, do si diser zweier dingen an inen nit hatten. Do teilte sich aber ire sele von irem libe ane pin und ane we. Ir lichame ligen vil schōne obe dem lufte und ob den sternen. Darumbe de si anderwarbe nit menschlich sturben, so mochten ir lichamen nit me zū der erden bestatet werden. Adam behielt de saf an ime und danach alle man.

Eva und allü wip behielten dis vil schemlich blüt. Dis ist das alleine pinget natürlich vnser vleisch und vnser siñe und zu jungest in vns bitterlich sterben müs, wan Jesus Cristus hat vns nach Ades valle alle pine nit me benomen, deñe den ewigen tot nnd dazü, de wir mögen mit rüwe widerkomen. Er hat uns aber vil mangeln trost und rat und lere gegeben, davon wir aller unser süche wol mitte mögen gesehen.

X. Wie die sünde si gelich gottes grössi.

Der almehtigen gottes grössin ist kein grössi so gelich so dü sündige grössi miner bosheit.

*XI. Geistlich namen sol gehöhet werden. Von der swestern Gelus.
Wie si betten und erbitten sönt mit gotte.*

O geistlich namen, we du edel bist über alle irdenschen namen! darumbe wolte dich Jesus cristus selbe in allem sinem lebende also getrúwelich tragen, de alle hohe namen, künge, keyser, grauen und alle namen die edel danach sint genaüt. Die namen müssen alle verwlen, mere geistlich name alleine, der sol erhöhet werden, darnach de er hie edel getragen wirt. Ja er sol wunderlich, sunderlich, heleklich gehöhet werden, bi brüderi Jesus und bi swester Marien, die dü allerersten waren, die je ein geistlichen namen getrügen in so grosser verdampnisse ussewendig.

Dis ist vil sere wider di lüte, die sich hie geistlichen also sere vswendig zierent mit so heligem gelasse und mit so tiefer bögunge, und behenkent sich vor den offenbaren lüten mit schönen worten, das man rechte wenen mag, das si inewendig haben des heligen geistes vlüt, der es alles also hervür tribe. Nein, es ist etsweñe leider ein vil gros geswinde bekorunge, die der mensche von mütwillen an sich nimet, de er ane arbeit hatte ein güt wort, und enpfindet doch in sinem herze nit des heligen geistes volle geburt. Dis wird an der stat wol schin, da er wirt ein grimig bere und ein brümende löwe, bi sinen heimlichsten genossen, da er ein lamp an der sanftmütekeit und ein tube an den tugenden solte sin.

So ist ir leben von der welte ein trugene und vor gotte und vor ir genossen ein vil schedelichü lügene. O we dir vil vn-seligen girekeit, wie gram ist dir min herze! wan du berôbest mine lieben swester der inewendigen gottes süssekeit und der vswendigen minesamekeit, die si sôlten bereiten und in de helige bratbette leiten, der heligen drivaltekeit. Die machest also harte inwendig und also unwillig uswendig, de man nit getar ein geistlich wort vor in sprechen, es si zehant von in verkert.

Nein, liebe swester, du müst von erste haben breite siene, so wirt dir ein gütwillig herze und ein offen sele, do dû gnade invliessen mag. Machest du dine notdurft ane rat und ane not alzebreit, so wirt dir werlich din hōhin der heligen gerunge und din breite der götlichen vâlunge und die tieffi der vliessenden gottessüssekeit jemerne vnbereit. Wan es ist ein ewig schade und ein hohü vnzucht, de ein künigesbrut also gerne in dem pfüle wattet.¹⁾

Eya swester, so du ze rechte bitten solt, so gib dich gentzlie gotte und sprich: Vil lieber trut Jesu criste, dise stunde ist alleine din und der vil armen sündern und der heligen cristanheit und der betrübten selen und nit min. Alle mines herzen maht und kraft die gibe ich dir herre hūte, de du, vil lieber, dir selber ze lobe nach miner gerunge in ze helfe wellest komen und gib mir herre danach de ich rechte erkeñe wer ich selber 'si, so erste betrübe ich mich.

Aber liebū Swester, weñe du ze dinem werke gast, so segen dich, und sprich:

Hilf mir Jesus, min herzeliep,
 De ich min sele und min siene also tief in dich winde,
 De ich die irdensch girekeit nit ver elinde.
 Ja, Swester, bist du wise von sienen,
 So vihtet dich du gitekeit an mit grime;
 Bistu aber wise von gnaden,
 So mag dich kein bösheit verleiten noch verraten,
 Wan in der gnade die harnider vlisset
 Vs der heligen drivaltekeit
 In ein herze das jemer gegen den himel offen stat

¹⁾ Am Rand: wie si sont arbeiten.

Da vindet man dū warheit
 Und aller dinge bescheidenheit.
 Es ist vil lihte angenomen,
 De man vor den lüten gūt si;
 Ist die warheit da nit,
 So bist du eis selangen vergift.
 Mache dein herze je briñen reine,
 Und bewise dich vswendig cleine,
 So bistu mit gotte gemeine.')

XII. Wie got antwurtet einem brâdere von der schrift dis bûches.

Meister Heinrich, vch wundert sin menlicher worten, die in disem bûche gescriben sint. Mich wundert wie vch des wundern mag. Mer mich jamert des von herzen sere sid dem male das ich sündig wip schriben mûs, das ich die ware bekantnisse und die heligen herlichen anschöwunge nieman mag gescriben, sunder dise wort alleine, si dunken mich gegen der ewigen warheit alzekleine. Ich vragete den ewigen meister, we er hiezu spreche? Do antwurt er alsus: Vrage in wie de geschach, de die aposteln kamen in also grosse kûnheit nach also grosser blödekeit, do si enpfingen den heligen geist. Vrage me, wa Moyses do we, do er niht wan got ansach. Vrage noch me, wavon de was, das da Daniel in siner kintheit sprach.

XIII. Von zehenhande nützen eines gûten menschen gebet.

Dis gebet hat grosser kraft, de ein mensch leistet mit aller siner maht. Es machet ein sur herze süsse, ein trurig herze vro, ein arm herze rich, ein tump herze wise, ein blöde herze kûne, ein krank herze stark, ein blind herze sehende, ein kalte sele briñende. Es zûbet harnider den grossen gott in ein klein herze; es tribet die hungrigen sele vf zû dem vollen gotte; es bringet zesamen dū zwõi geliebe, got und die sele, in ein wunekliche stat, da reden si vil von liebe. O we, ich vnseliger entphâ sis sak(rament) dar, de ich nit gesterben mag.²⁾

¹⁾ Dies Gebet ist zum Theil von andrer alter Hand geschrieben.

²⁾ Der Text ist hier dunkel.

XIV. *Von böser priester vegefür.*

Des ist lang de ich ein vegfür sach, de was gelich ein fürigen wasser und es sot als ein fürig gloggenspise, und es was oben mit einem vinstern nebel bezogen. In dem wasser swebten geistliche vische, die waren glich menschlichen bilden. Dis waren der armen pfaffen selen, die in diser welt hatten geswebet in der girekeit aller wollust und hatten hie gebrant in der verwassenen vnkuschikeit, die si also sere verblindet, de si nit gütēs mögent gewißen. Vf dem wasser fürent vischere, die hatten weder schif noch netze, mere si vischeten mit iren fürigen klawen, wan si öch geiste und tûfel waren. Als si si braliten vf das lant, so zugen si inen geistlich bitterliche die hût abe und warfent si in einen siedenden kessel alzehant; darin stiessen si si mit fürigen gablen. Als si den nach irem willen volgere warent, so vrassen si si in iren sneblen. So hûben sich die tûfele vf das wasser aber, und taten si dur iren zagel und vischeten si und vrassen si und dôweten si aber.

XV. *Von eines gûten priesters vegefûr.*

Ein reiner priester starb in siner eigner rechter pfarre. Do bat ich für in als für einen andern menschen in cristanlicher gewonheit. Do sach min sele die sinen in loblicher wirdekeit, also de er noch in beitungē we der himelschen ere. Vier engel die fürten in vber alles vnwittere in dem ersten himele, und si lireten ime mit den himelschen seiten. De was sin vegefûr, damitte si in zû der himelschen wuñe bereiten. Ich vragete in, wamit er die sunderliche wirdekeit hette empfangen. Da sprach er: ich miñete in ertriche de einöte und ich vorlhte mich alleine in minem gebete. Do sprach ich: Eia du vil seliger, warumbe vûre du nit zehant mit disen wuneklichen engele ze hîmele. Do sprach er aber alsus: Die ere ist also gros, die ich empfan sol von miner reinen pfafheit, de ich dar noch nit komen mag.

XVI. *Es ist tûfelich, de man sündet.*

Semliche lûte die geleret sint, sprechent, es si menschlich de man sündet. In aller miner bekorunge mines sündigen licha-

men und in aller gevülunge mines herzen und in aller miner bekantnisse miner siñe und in aller edelkeit miner sele, so konde ich es nie ander vinden, es si tüfelich, de man sünde tât:

Di sünde si klein oder gros,
Der tüfel ist je ir genos.

Mere vnserere angenomenü tüfellicheit von vriem mütwillen, die ist vns alleine schedelicher, deñe alle vnser menscheit. Dis ist menschlich, hunger, turst, hitze, vrost, pine, jamer, bekorunge, selenen, müdekeit; de sint ding, die Cristus an ime leit, der ein ware mensehe was, dur uns und mit vns. Mere were dü sünde alleine menschlich, so sölte er öch gesündet han, wan er ein warer mensehe was an dem vleische und ein gerechte mensehe an der wisheit und ein steter mensehe an den tugenden und ein vollekomen mōnsche an dem heligen geiste; und da vber we er ein ewiger got in der ewigen warheit und nit ein sūnder. Mere sölten wir im glich werden, so müssen wir im öch glich leben oder mit rüwe behalten werden.

XVII. Dis ist ein grūs und ein lob und ein gebet der sūnderin.

Gegrüsset siest du lebender got!
Du bist vor allen dingen min.
Das ist mir eine endelose vröde,
Das ich ane vare mag reden mit dir.
Als mich mine viande jagent,
So flühe ich in den arm din,
Da mag ich min leit verklagen,
Als du dich neigen wilt zñ mir.
Du weist wol wie du rüren kanst
Die seiten in der sele min.
Eya, des begiñe alzechant,
De du jemer selig müsist sin.
Ich bin ein vnedel brüt,
Jedoch bist du min edel trüt,
Des wil ich jemer frōwen mich.
Gedenke wie du truten kanst
Die reinü sele in dinem schos
Und vollebringe es herre an mir alzehar
Alleine ich siñ din yngenos.
Eya züch mich, herre, vf zñ dir.
So wurde ich rein und klar;
Last du mich in mir selber,
So blibe ich in vinsternisse und in Swere.

XVIII. Wie got hiezû antwurtet.

Sus antwurt got:

Min widergrûs ist ein so gros hîmelvlût,
 Solte ich mich in dich nach miner maht geben
 Du behieltest nit dein menschlich leben.
 Du sihest wol, ich mûs mine maht enthalten
 Und übergên mine klarheit,
 Dur de ich dich deste langer behalte
 In der irdenschen jamerkeit.
 Wan da vfgat allû din sússekeit
 In der hôhi der ewigen wirdekeit,
 Und mine seiten sont dir sússe klingen
 Nach der trûwen koste diner langen miñe.
 Jedoch wil ich vor begiñen
 Und temperen in diner sele mine hîmelschen seiten
 Uf de du deste langer môgest gebeiten
 Wan hohe brûte und edel ritter
 Die mûs man mit tûrer koste
 Lange und sere bereiten.

XIX. Wie sibenzehenhande sünde jagent den menschen.

Dise ding jagent einen menschen also verre von gotte, de
 er niemer wider kômen mag zû gotte, ime werde grosse gewalt
 getan von der heligen drivaltekeit. Dû italkeit ist dû erste
 sünde, die den menschen bsgînet ze jagende von gotte, und
 lassen wir die nit, so rihtet sich die vnkúscheit vf. Mere lassen
 wir die vnkúscheit nit, so rihtet sich die gitekeit uf. Lassen
 wir die nit, so rihtet sich die tragheit uf; lassen wir die nicht,
 so rihtet sich die lugine uf, lassen wir die nit, so richtet sich
 der meineit uf, lassen wir die nit, so richtet sich der zorn vf,
 lassen wir den nit, so rihtet sich die hinderrede uf; lassen wir
 die nit, so rihtet sich der hochmût uf; lassen wir den nit, so
 rihtet sich der has uf; lassen wir den nit, so rihtet sich rache
 vf, lassen wir die nit, so rihtet sich missetrost uf; lassen wir den
 nit, so rihtet sich böse kûnheit uf, lassen wir die nit, so rihtet
 sich vnschemede uf, lassen wir die nit, so rihtet sich die ver-
 kerte wisheit vf; lassen wir die nit, so rihtet sich vngelöbe uf
 und spricht: Es ist nit als man seit.

O we, so emphahent si alle die ding so von gotte harkoment also arglich, de man nie kume út tar gesagen; und we si selber fürbringen, de ist also verkert und mit luginen so sere gemenget, de leider nieman den heligen geist in iren worten vinden kan. Aber si wisent sich ettesweñe löblich, es ist doch leider trügelich. —

Durnehtige sele, vrôwe dich,
Du bist alleine got gelich.
Ja es ist wol billich,
Wan du trinkest mit götlicher gedult
Ane schuld
Vil manig bitterkeit in dich.

Du wirst von dinen vienden dikke betrübet. Alsus der helle rief vf die himelblümen, ja si blüiet doch für sich hin vil hohe in ir edelen schöni, wand dû wurzelle ir stetekeit, die ist von dem heligen geiste ze allen ziten grüne.

XX. *Ein lob gottes von aht dingen. Von der sünden oppfer.*

O grosser tö der edelen gotheit!
O kleine blüme der süssen maget!
O nütze frucht der schönen blümen!
O heilig oppher des himelschen vater!
O getrüwelose pfant aller der welte!
Du bist, herre, min labunge
Und ich din blüünge.
Du bist mir, herre, kleine mit diner vntertenikeit
Und ich bin dir gros in dem jamer miner bosheit.
Ich oppher dir, herre, alle tage
Alles das ich an mir habe,
De ist alles bosheit.
Da solt du, herre, din gnade ingiessen,
So mag ich von diner miñe vliessen.

XXI. *Warumbe der M.¹⁾ ist verworfen und doch geminet, und wie du dich segnen solt.*

Also sprechent des menschen siñe, der die warheit hat er-varen: Herre, min lichame ist gedötet in der verwandelunge aller bosheit. Darvumbe haben mich dine viende verworfen von irem antlúze als einen toten der da vbel smeket. Aber herre, min

¹⁾ Das *M.* ist radirt.

sele die ist lebendig in dir, darumbe bin ich gemüet von dinen fründen. Eya herre, lieber brütegöme, min süsster Jesu crist, ich segene dich¹⁾ ane vnderlas in minem herzen vür allü irden schü ding und bitte dich, de du mich vor inen behaltest vngemenget, wan swie helig si sint, si wegen mich doch in dem höhsten punte von dir. De mag ich nit erliden, darumbe müß ich von inen kriegen.

XXII. Von siben dingen des gerihtes. Von schemede und güttem willen.

Die alleredelste vröde der siñe und der allerheiligoste vride des herzen und de allermiñeklichste glas²⁾ der werke de kunt davon de ein mensche warhaftig ist in allem sinen tünde.³⁾ Hie spricht vnser lieber herre und leret mich selber siben ding, die alle die selige söllent an in haben, dú de jungeste geriht mit Jesu crist sont besitzen über alles menschlich küñe. Swer diser dinge nit hat, der müß vor gerichte stan als ein verköflet knecht vor sinem herren; wan alle die sich hie strengent wider die gottes warheit mit der geswinden lugene, die verköffen dise tugende. De erste ist gerechte in der gegenwirtekeit. Dis ist die glose: Sihe ich, de min frunt minen vienden und gotz unrechte tüt, so sol ich minem fründe getrúwlich schult geben und minen vienden miñeklich helfen. Das ander ist: barmherzig in der not. *Glose.* Sihe ich minen vrunt und minen vient in glichen nöten zesamen, ich sol in glich helfen. Das dritte ist getrúwe in der geselleschaft. *Glose:* ich sol minen gesellen niemer schelten, deñe vmbe sine vngetrúwete sele alleine. Das vierde ist nothelfig in der heimlicheit. *Glose:* Das man sñche und vrage wa die ellenden siech sien und die gevangen und tröste si mit worten und bitte si, de si dir sagen ir heimliche not, dur de du inen mögest ze helfe komen. O we, de man ane stützen und ane trebene und allerleie erbarmeherzekeit vor den ellenden siechen hiñe gat!

¹⁾ Handschrift: mich.

²⁾ Glast oder Glanz?

³⁾ Am Rande: drü ding koment von warhaftikeit.

Was de geistlichen lüten übel stat,
 Und si leider also verre von gotte schaltet,
 De si vf derselben stat
 Verlierent die süsse gotzheimlicheit,
 Und wellent doch des nit wissen
 De gotz vrteil also schlât.

De fünfte ist, das man sprachelos sie in nöten. Glose, also de man der girigen wort, die da vfstigent vs eim homütigen, zornigen herzen nüt spreche; davon vindet man grundelose gnade in gotte. De sehste ist, de man si vol der warheit. Glose: Der mensehe ist wêrlich vol der warheit, dem sin herze in siner besten gewissende luterliche keine schulde git und sich des frôwet de gotz ôge in sin herze sihet, und sich des nieren mohte schamen, ob alle die lüte in sin herze sehent. Das si-bende ist; de man sie der lûgene vient. Glose: Das wir die lûgene an allen lüten schelten und das wir si nit verdecken an vns selben.

Dise siben ding sôllen wir üben und vollebringen
 Wider den smakke vnsers armen vleisches
 Und wider die wollust und krenkine menschlicher siûe,
 Wir môgen si anders nit vollebringen.
 Aber vnsere seel edelkeit zû allen gûten dingen
 Die gibet uns mit rechter gottes süssekeit
 Den ersten rat;
 Mere vnsere verbôsetes fleisch versumet mit siner unedelkeit
 Vil magen manigen götlichen tag.
 Sweîe si gedenkent an die gebenedeiten stunde,
 Als vns got vs sinem vngrüntlichen herze
 Und us sinen weisen siûen, und us sinem vrôlichen gemûte,
 De ane vnderlas vol vlisset aller gûte,
 Und us sinem süssen munde
 Also vile getempert hat geistlich in vnsere seel,
 Wislich in vnsere siûe, nothaftlich an vnsere libe,
 So müssen wir vns schemen uswendig
 Unser bösen sitten, und inwendig
 Unsers ungetrûwen herzen.
 Wir môgen uns ôch leider schâmen an vnsere siûen,
 Das wir die edelen manigvaltige gottesgaben
 Als unnützekliche tragen,
 De si also kleine frucht bringent
 Wider in dieselben stat
 Da si vsgeflossen was, das ist gotz herze.

O we miner schuldigen smerze!

Der gûte willen bringet alle tugende in rehte stat,

Alleine der licham der werke nit vermag.

*XXIII. Von sante marien gebet. Von Gabrieles licht. Von des
kundes tûch. Wavon die milch kam und des kundes oppfer.
Von den tûfelen und von dem hungertûch.*

Ich sach ein maget an irme gebete, ir lichame was geneiget zû der erden und ir geist hatte sich ufgerihtet gegen der ewigen gotheit. Wand vor der zit da J. cristus den himel vfsloz mit dem schlüssel des heligen crûzes, so wart nie mensche also helig, de sin geist môhte oder müste vfstigen mit arbeite und sweben, mit gerunge und behalsen, mit der miñe der heligen drivaltekeit in der ewigen hôhin. Darumbe mohte der reinen juncfrôwen geist in den himel nit komen, wañ adam hatte den grendel alze verre fûrgeschoben.¹⁾

Mere got der neigete sich und er stunde dem ertrich also nahe, de er sine vrûnde troste, und de si sinen willen vernamen. Aber die propheten riefen lute und ladeten vnseren herre sere harnidere. Mere disû juncfrôwe zoh vnsern herren harnider mit einer süssen stiñe irer sele; und si sprach in irme gebete, do si was alleine, alsus: Herre got, ich vrôwe mich des, de du komen wilt in also edeler wise, de ein magt din mûter wesen sol. Herre, da wil ich zû dienen mit miner kûscheit und mit allem dem de ich von dir habe. Do trat der engel Gabriel harnider in einem himelschen lichte. Das licht bevieng die juncfrôwe alumbé, und der engel hatte also lich gewete, de ich des gelich in ertrich niergen vinden kan. Do si das lieht. gesach mit vleischlichen ôgen, do stûnt si vf und erschrak. Do si den engel ansach, do vant si ir gelichnisse der kûscheit an sinem antlûte. Do stûnt si mit grosser zuht und neigete ir oren und rihte vf ir siñe. Do grûste si der engel und kûndete ir gottes willen. Sinû wort dú warent bekeme irme herzen und ir siñe wurdent vol und ir sele wart fûrige. Jedoch vragete si nach

¹⁾ Am Rand: Sûnde ist der grendel.

dem vnderscheide, da brahte si mägdelichu schâmede zû und götlichu liebi. Do si berihet wart, so tet si ir herze vf in gûtem willen mit aller maht. Do knûwete si nider und sprach: Ich gebe mich gotte ze dienste nach dinen worten.

Do trat dû ganze helige drivaltekeit mit der gewalt der gotheit und mit dem gûten willen der menscheit, und mit der edeln gevûgheit des heligen geistes dur den ganzen lichamen ires magtûmes in der vûrigen sele irs gûten willen, und saste sich in das offen herze ires allerreinosten vleisches und vereinete sich mit allem dem das er an ir vant, also das ir vleisch sin vleisch wart, also de er ein vollekomen kint wûchs in irme libe und also, de si ware mûter wart sines vleisches und ein unverseret maget bleip. Also, je si in langer trûg, je lihtor, schönor und wisor si wart. Do stûnt si vf und sprach: Herre, vatter ich loben dich, wan du hest mich gros gemachot und min ge- slechte sol gros werden in himel und erden.

Do die zit vmbe kam, als andere vrôwen trurig sint und besweret gant, do was Maria lihtevertig und vrô. Ir licham was doch al vol davoñe, wan si hatte da iñe vmbevungen den wolgemachten gottes sun. Maria wuste die zit nit vor, weûe got wolte von ir werden geboren, ê si in in irme schosse sach in der strasse und in der naht ze betleeme in der vrômeden stat, da si selber was ein arm vngeherbergete gast.

Der almechtige got mit siner wisheit, der ewige sun mit siner menschlichen warheit, der helig geist mit siner cleinlichen sússe- keit, ging dur dû ganzen want Marien lichamen mit swebender wuñe ane alle arbeit. Das we also schier geschehen, als die suñe gibet iren schin nach dem süssen tûwe in miñenklicher rûwe. Do Maria ir schöne kint angesach, do neigte si ir hûbet ze sinem antlit vnd sprach: „Siest mir willekomen min vnschul- diges kint und min gewaltiger herre, der alle ding din sint.“

In der enpfengnisse vnsers herren
 Und mit der drahte siner mûter,
 Und in der geburt, und in der schosse siner mûter,
 Ê er in die kripfen kam,
 Do we die kraft der heligen drivaltekeit
 Und de wuñekliche himelvûr an Marien also heis,

Das der hellongeist, der alle dû welt durchvart
 Und alle geschicht der dingen weis,
 Dem lande und der stat, da Maria iñe was,
 Nie als nahe mohte komen,
 De er das wunder hette vernomen,
 Wie das kint were har komen.

Maria nam von Josephs sattel ein hertes tûch
 Das der esel uf sim ruggen vnder dem sattel trûg,
 Und darzû das oberste teil von irme hemde,
 Da si vnsern herren vnder hatte getragen,
 Das ander teil bant

Si wider vm iren lichamen zesamne.

In disû tûch want

Die cleinliche jungfröwe den grossen heilant
 Und leit in in die krippfen. Do weinete er alzehant,
 Als ein nûwegeboren kint.

Wan diewile de dû kint sprachlos sint,
 So weinent si niemer ane rehte not.

Also tet vnser herre,

De er wider siner edelen art

In eime vihestalle

Also herte gebettet wart,

Durch die bôse sünde.

Do wenete er alles menschlich kûne,

Do verbarg er alle sine wuñe und allen sinen gewalt.

Do wart dû jungfröwe betrûbet

Und de kint wart hungerig und kalt.

Do müste dû mûter iren sun stillen,

De was sines vatters willen

Und des heligen geistes wollust.

Do neigte sich dû jungfröwe mit mûterlicher liebi

In megthlicher zuht

Ze irem gepingeten kinde

Und bot im ir kintliche brust.

Hôret nu wunder:

Die lûhtende blûiunge ir schönen ôgen

Und die geistliche schôni irs megthlichen antlitz

Und die vliessende sússekeit ir reinen herzen

Und die wunenckliche spilunge ir edelen sele —

Dise vier ding zugen sich zesamene

Nach des vaters willen

Und nach des sunes notdurft

Unde nach des heligen geistes wollust

In ir megthliche brust.

Do vloß dû süss milch harus von irme reinen herzen

Ane allen smerzen.

Do song de kint mōnschliche
 Und sin mīter vrōwete sich helekliche.
 Die engele sungen got einen lobesang.
 Die hirtē kamen, si suchten und funden ¹⁾
 Vnser war lösefant.

Do vragete ich Marien wo Joseph were.
 Do sprach si, er ist in die stat gangen
 Vnd köfet vns kleine vische und gemeines brot,
 Und wasser truncken si ðch.
 Do sprach ich: Eya vrōwe,
 Du soltest essen das allerschōneste brot,
 Und trinken den alleredelosten win.
 Nein, sprach si, das ist richer lūte spise,
 Der haben wir nit in disem armen libe.

Do der vrōmde sterne schein,
 Do kam Sathanas zū bethleem und volgete den drein,
 Kūngen vil geswinde nach und er sach
 Das kint vil arglichen an.
 Do man dem kint mit dem hohen opfer also grosse ere bot,
 Do kamen satanas gedenke in grosser not.
 Und sprach in im selber alsus:
 Wie ist dir vnselicer nu geschehen!
 Dis mag wol dasselbe kint wesen,
 Da die propheten hant von geschriben,
 Das dir din meister lucifer
 Also lange und also vil dikke hat bevolhen,
 De du ze siner zelunge soltest komen
 Und machen die vnreine,
 So blibet vns zū der helle alle dū welt gemeine.
 Dis kint anc sūnde gezilet und geborn,
 Es were mir anders nie verholn.
 Nu habe ich alle mine kunst verlorn,
 Nu mūs ich wider zū minem meister komen
 Und klagen im dise not,
 Wan dis kint wirt vns noch alze gros.
 Sol es über vns stigen,
 Wie son wir das erliden?
 Es wart e nie enkein kint geborn,
 Dem dise ere wurde gebot'en.

Do lucifer dise mere vernam,
 Do sas der gruntvient und gram
 Mit sinen zēnen und grein
 Das sines zornes für über alle hōlle schein.

¹⁾ Handschrift: wūden.

Do sprach er alsust: Sol ein mensche vnser rihter wesen?
 So müssen wir jemer me vor allen menschen beben; ')
 Die nach sinem willen leben.

Var hinwider Sathanas, und nim ze helfe die fürsten von dem lande, die meistere von juden und lere si wi si in töten in siner kintheit, eb das er in die schüle gat. Do Sathanas zû herode kam, do vant er lucifers gelichnisse an dem verböseten man, has, homût, gitekeit. In dise drie wege gieng der grosse tüfel in sin grosses herze und bereitet sich in alle sine fünf siñe, und mahte den künig also mortgirig, de er tet des tüfels willen an den vnschuldigen kinden, die nu erlichen heligen in himelriche sint.

Ich vragete Mariam, war si das oppfer hette getan, de si ir selben nit köfte ein oppferlamp? Do sprach si: die helige vliessende miltekeit, und dû notdürftige barmherzekeit und die minne williger armût, die hant mir den schatz benomēn. Min oppferlamp was J. Cristus, des almehtigen gottes sun, der us minem herzen was geborn, und dem nach sines vatters gebotte alle die vnbevleketen lamber je geopfert und gebraht werden ze eren nach sines vatter meinunge, der ist min war oppferlamp. Ich solte anders keines haben.

Das oppfer das minem kinde wart braht,
 Da han ich mitte alle die bedaht,
 Dû ich werlich konde vinden nothafft.
 Das waren verarmete weisen und reine jungfröwen,
 Die kamen damite zur ê, de man si nit durfte steinen;
 Und dazû die elenden siechen und die langen alten,
 Die solten es geniessen und den hatte es got behalten.

Aber drissige marke goldes die waren mir nach rechter notdurft von disen armen vberbliben, die solte ich zû den hungerlachen geben, da die gemeine lûte zûgiengen zû irme gebette, wan da lag grosse bezeichunge an. Das tûch was halp swarz und halp wis. Norden ime tempel we das tûch swartz, das was die lange vinsternisse in der alten ê. Daruf waren geneiet grûnû bilde. Wan alleine die ê vervinstert was mit manigen grossen sünden, so waren doch sumeliche meñschen dariñe, die

4) Handschrift: bibenen.

nie dürre wurden von iren sünden, mere si waren vinster mit der schuldigen. Die scheffenisse der bilden, de was alles von der schulde und von der not, die den grossen got also sere bewegeten de er und wie er behielt mit sinem gesinde Noe den rechten man, und lies alle die welt vndergan.

So deñe in dem bettehuse was das tûch edel wis. De was ein vorzeichen der reinen, klaren küscheit Sante Marien, da wir noch alle mitte solten vberwinden alles vnser herzeleit. Da vf waren bilde geneiet mit golde, die waren gleich den vogelen, die Noe vs der arche hatte gesant, de dobi weren bekant die vngetrûwen girere, die allen iren trost hie sûchent vf der erden. Mere do we öch angeneiet dû reine tube mit eim grünen zwige,

Die also vnschuldig wider kam,
Daz si das as in iren munt nit nam.
Dabi waren die bekant,
Die alle tage mit nûwen tugenden ze gotte koñent,
Und haltent sich in dem getrûwen himelvluge
Mit des heligen geistes zuge.

Lange hernider, do die stukke zesañen giengen, do was ein guldin liste. Mitten über mittes gieng ein grüne borte, der we besetzt mit edelm gesteine. De bezeichente das alleredelste holtz,

Das unsers herren lichamen an ime trûg,
Do man die himelporten durchgrûp
Und mit den hameren si vfschlûg,
Das Adames grendel dañan vloch.

Alleine die betütunge wenig jeman wiste, so waren doch die zwo gezierde ein erlich crûze. Uf dem crûze was geneiet ein wîs oppferlamp, und es was gezieret mit edelm gesteine und mit clarem golde, als es rehte verbûrnen solte. Das was vorbezeichnenet und wart do vollebraht, do das vnschuldige gotteslamp einen grossen miñetot an dem hohen crûze nam. Darumbe viel das tote hungertûch mit dem toten lambe in der marter vnsers herren nider, de man das lebende gotzlamp in derselben stat jemer me solte anbetten.

Maria nâhte irme kinde Jesu einen rok mit also gevôger nat, weñe im der rok würde kurz und enge, de si in môhte

witern und lengern. Der rok was brunval von hertem gezwirnetem garne.

Joseph we armer lüte zimbermañ,
Also de er sumelichen pfeñig zû ir notdurft gewan.
Maria die nate und span
De si in drien cleidern gewan.

Do si vluchen in Egyptenlant, do hatte si gottes engel vmbvangen mit eime himellichte, das der tûfel nit wiste wa das kint hinkam, untz an die zit de es gewobs, ein kint von drissig jaren, ein vollekomen man. Do ward der tûfel sin gewar in der wôstenunge und danach zû manigen stunden götlicher zeichene. Do kerte er sich zû den jûdenschen meisteren, die waren innewendig vil böse und vssewendig an irme gelasse vil schöne. Die lerte er, wie si Jesu mit verkerten worten solten widerstân

Und soltent sine lere niemer enpfân,
So môhten si an ir jûdeschen ê gestan.
Do für aber Sathanas zû lucifer und sprach:
O we meister, unsre lere mûs vergân!
Ich han vunden in dem sündigen ertrich einen man,
Der ist alleine starker und wiser deñe wir alle waren,
E wir ze valle kamen,
Wan ich kan im mit allen minen sînen
Einen sündigen gedank nit anbringen.

Do gram aber lucifer als ein hunt
Und beiss sinen hellenhunt und sprach:
Du solt ime mit allen menschen widerstân;
Ist er deñe aller menschen hohster,
So mag er allen sünden entgân.

Meister, wir komen wol vs discr not,
Wan ich vinde der lüte allermeist

die den man gerne tötent. Do sprach er: Nein, ich vôrhte es were uns villichte böse, wan er mit des obersten gotz kraft die von fleischlicher sûche und von menschlichem tode also drahte erlôset, werde im sin lip benomen. Ich vôrhte noch mere, de sin sele zû vns wolte harkomen und lösen die sinen. Wan de ist verre vber vnser maht, de er die lüte in ertriche lôset wider die nature von allerleie pine sterben, mer er selber mûs mit den erbesûnden varen zû der helle. Aber blibet er reine von

allen sünden, und nimet man im sinen lip vnverschuldet, so gehört er nit zû der helle. Wand nie engel noch mensche wart ane schuld verdûmet, so ist er alleine edel und vri, und was er deñe wil, de mûs über vnsern dank geschehen. Mere du mahst das mit lihter kunst zû bewaren, de vns zû der helle behöret dû meiste char. Aber du solt je danaech stan, de man in uf das allerhöchste versmahe und de man in qwele mit der allerscharphosten pine. Ist er deñe ein mensche, so mag er vallen in grossen zwifel und also mag er vns bliiben.

Maria; vnser fröwe sprach mit iren gedenken
 Vnserm herren zû als dikke si wolte,
 Und so antwurte ir etesweñe sin gotheit,
 Davon trüg si gezogenlich ir herzeleit,
 Und das we Marie magdalene vil vnbereit.
 Weñe si vnsern herren mit vleischlichen ögen nit sach,
 So wart si vngetröstet, und ir herze trüg
 Diewile grossen jamer und vngemach.
 Si brañte ser in einvaltiger miñe,
 Sunder hohe bekantnisse himelscher dingen,
 Untz an die stunde,
 Do die aposteln enpfingen den heligen geist.
 Do allererste wart ire sele wunde ¹⁾
 Mit der gotheit. Aber vnser vröwe was vil stille,
 Do vnser herre von dem tode vferstünt
 Also erliche. Doch hette ir herze
 An gotlicher bekañtnisse
 Vor allen menschen den tiefesten grunt.

XXIV. *Von sehsele kleide vnser herren gotz und von tugenden Sant Dominicus und wie got sinen orden geeret hat an vier dingen.*

Ein hoher fürste, der einen nützen sun hat im selber, und einen trostlichen sun sinem volke, der sun ist ein also lobelich sun sinem vater und ein also erlich lieb sun, de die gehügenisse des sunes und alû sinû werk erwekkent des vatters ere, swa der sun hinkeret. Dirre hohe fürste de ist vnser liebe herre der himelsche vatter, der hat gewuñen siben nütze sune und ein vil schöne tochter, bi vnser mûter der heligen cristanheit.

¹⁾ Handschrift: verwundet.

Sin erste sun, vnser liebste brüder de we vnser herre J. Cristus. Welich ere der himelsch vatter des sunes hat, und welchen trost sin volk von im hat, de ist wol offenbar. Vnd wie sich der himelsche vatter mit disem sunc vereinet hat, und wie er in zü der rechten hant gesetzt hat, und wie vil gewaltes und uren er im geben hat, das ist ane masse und doch wol zemasse. Der ander sun des himelschen vatters, de waren die heligen apostelē, die vns den türen schatz behalten hant, der vssert dem hohen berge wart gegraben, den ein bōn trüg und vnser viende an fünf enden durgrüben und allen vnsern himelschen schatz da vs jageten und slügen. Der dritte sun, de waren die küne marterer, die die himelstrasse mit irme blüt begossen hant. Der vierde sun, de waren die steten bihter, die vns reine (warheit) gent und lerent. Der fünfte sun, de waren die reinen jungfrōwen, die ir kūscheit dur gotz liebi hant behalten. Die mögent den himelschen vatter bewegen, wa si sin gelichnisse ganze an in tragent. Er wil si im selber alleine haben, und si sōllent ire schappel in siner trutunge eweklich tragen. Ja si sōllent ir hōbet nit mit schemede bedeken, als die irdenschen brüte pflegent, da vnser herre dise nütze kint in die hohen wirtschaft also erlichen hette bi ime gesezzet, das alles irs leides und ir vromekeit in ertrieche vergessen was.

Do gieng sin gemeine volk also ser irre an dem rechten gelöben und an der lutern bihte, de sich der himelsche vater erbarmete und gewan do zwene sūne in einer trahte aber bi vnser lieben mäter, der heligen cristanheit, und si sögete selber dise zwene sūne ja mit iren brüsten, die also vol der süssen mileh sint, de si si nie und öch niemer me mögent volle sugen us. Dise brüste, de was und ist dü alte ê und die nuwe ê, do vnser mäter dü helige cristanheit mitte sōgent allü gotteskint.

Dis sprach öch vnser herre: Man solte nieman ze priester wihen, der kōnde deñe beide, die alten ê und die nūwen ê.

Wan vf einem füsse mag nieman ze hove gan,
Und öch nit lange ze diensten stan.

Dise zwē sūne de sint die predier und die minren brüder, do Sant Dominicus und Sant Franciscus die ersten wūrzellen von

warent. O we, was des vil vergangen ist, des si getrúwelich pflagen! Je mere des vergêt, je krankor der orden wirt; je langer er stât, je ê ein ander sun geborn wirt vs dem getrúwen herzen des ewigen vatters, der sinû kint zemale nit wil verlassen. Sant Dominicus der merkte sinê brüder mit getrúwer andaht, mit lieplicher angesiht, mit heliger wisheit, und nit mit vare, nit mit verkerten siñen, und nit mit getrúwelicher gegenwirtikeit. Den wisen leret er fûrbas me, das er mit gotlicher einvaltekeit solte temperen alle sin wisheit, den einvaltigen lerte er die waren wisheit, dem bekorten half er tragen heimelich alles sin herzeleit. Die jungen lerte er vil swigen, davon werden si vswendig gezogen und inwendig wise. Die kranken und siechen troste er vil miñeklich und er bedahte ôch alle ir not mit getrúwem vlisse. Si frôweten sich alle gemeine siner langen gegenwirtikeit und sin süssû geselleschaft machte inen senfte alle ir kumberliche erbeit. Dirre orden war in den ersten ziten reine, einvaltig und darzû vol der breñenden gotzliebi. Die reine einvaltekeit, die got einigen menschen git, die wirt also vnderwilen gespottet von etlichen lûten, das er die gabe verlûret, da man die gotz wisheit inê vindet und küset. De verlôschet ôch gotz brenendû miñe.

Dem in dem orden von herzen leit ist, de er ahtber wirt und alle irdensche ere fûr ein grosse bekorunge enpfahet, der mag des nit gelassen von rechter edelkeit seines geistlichen geistes, den er von gotte hat enpfangen mit heliger sinkunge seines herzen vnder alle creatures. Eintweder er mûs die ere behalten mit vorhten der schemede und mit getrúwem vlisse und mit erbarmherziger helfe und mit milter vrôde oder er mûs darnach stan mit aller wisheit, de er die burdine mit ere gelasse, wan ein geistlich herze, de mûs stillen vriden haben und miñenklich sol es blûien vf gegen der heligen drivaltekeit.

Got hat dise zwene sune sunderlich geeret mit vier dingen. De hat er darumbe getan, de si vmbe sich selber nit me sorgen, deñe alleine de si die sünde lassen; mere alle ir sorge und arbeit, sprach unser herre, solte darumbe geschehen, de min volk selig und heilig werde. Das erste ist schöne enpfengnisse

von den lüten, de ander getrüwi helfe an der notdurft von nihte, das dritte die heligoste wisheit vs der gotlichen warheit, das vierde der nützoste gewalt der heligen cristanheit. De man die brüdere ze sere tribet ane barmherzekeit und ane süsse lere, davon geschehen schedelichü ding der ich nu mûs swigen.

XXV. Eines dinges genússet man in dem himelriche, de ist in siben dingen, danach volgent siben ding. Das lob des betrübten menschen ist nuz in siben dingen.

Eines dinges genússe ich in dem himel allermeist; es ist öch alleredelost und lühtet allerschönost gegen der heligen drivaltekeit und kostet öch in disem libe allermeist, de ist, das man in armût, in smacheit, in ellende, in wetagen, in geistlichem armûte, (das allerswerost ist,) in getwange der gehorsami, in allerhande bitterkeit inwendig und uswendig, ja das man hie inē welle und mōge und kōne got loben von herzen, danken mit vrōden und reichen vf mit der gerunge und vollebringen mit den werken. Hievon wirt sele und lip in himmelriche also ahter und lobsan, das si schönor singent und miñent deñe die andern und claror lühtend in der vrōide deñe die andern, und de si hoher swebent deñe die andern, und wuñeklicher lebent deñe die andern, und de si notlicher gezierent sint deñe die andern, und von richtuome grosser wirdekeit habent (mere) deñe die andern, und de si wuneclicher gebruchent und tiefer sugent in die heligen drivaltekeit deñe die andern.

Herre got, ich vrage dich: Wie smeket dir dis lob und dise añemikeit, die dir ein betrübter mensche leistet ane alle süssekeit? Hōre nu we er saget:

Es stiget vf mit gewalt,
 Und des ere ist und wirt manigvalt,
 Wan ime mûs rumen alles de je wart,
 Unz es kunt in die gōtliche stat
 Miner heligen drivaltekeit
 Und es da alsolich wunder tît,
 Das es mine drie personen al durchgat.
 Und rûret und reizet und machet wiñenlustig
 Mine ganze drivaltekeit.
 Minen smak den ich habe,

Den bevindet die sele selber wol;
 Ich mag ir nüt vollen heimlich wesen,
 Si welle sich rehte müssig und blos
 An minen götlichen arm legen,
 Und de ich müß mit ir spilen,
 Wan darum han ich mich in ir gewalt gegeben,
 Kindesch, arm, nakent, blos, versmehet
 Und ze jüngest in den tot,
 De si alleine sol sin (Eya, ob si wil)
 Min nehste min liebste genos,
 Und si sol jemer me in miner heligen drivaltekeit
 Mit sele und mit libe sweben und spilen sat
 Und ertrinken als der visch in dem mere.
 War ist deñe komen alle ire swere,
 Die si durch mich und na mir hat gelitten?
 Alsus wil ich ir süßen wehsel geben.

XXVI. *Wie got sich lobet und singet.*

Eya nu höre wie die helige Drivaltekeit sich selber lobet mit ir vnbeginlicher wisheit und mit ir endelosen güt, und mit ir ewigen warheit und mit ir ganzen ewekeit. Nu höre die allersüßosten, die allerhöchsten, die allerwüñcklichosten stime, wie die helige drivaltekeit in ir selber singet mit einer ganzen stime, da aller heligen süßen stimen vsgeflossen sint, die je gesungen wurdent in himelriche und im ertriche und noch söllent ewekliche:

Des vaters stime spricht ime lobesange: Ich bin ein vsfliessende bruñe, den nieman erschöpfen mag. Aber der mag villiht sin herze selber mit eime vnnütze gedank verstopffen, de die vngerüwige gotheit, die jemer mere arbeitet ane arbeit nit in sin sele mag vliessen.

Der sun singet alsus: Ich bin ein widerkomende richtuom, den nieman behalten mag, wan alleine die miltekeit, die je gevlossen und jemer gevliessen sol von gotte, die kunt alles wider mit sime sune.

Der helig geist singet dis lob: Ich bin ein unüberwunden kraft der warheit, de vindet man an dem menschen, der loblich mit gotte bestët swas in angat.

Alsus singet die ganze drivaltekeit: Ich bin also stark an miner vngesecheidenheit, de mich gesecheiden nieman mag noch zerbreechen an miner ganzen ewekeit.

XXVII. Mit zwölf worten enpfeng der himelsch vatter sinen sun Jesum.¹⁾

Mit disen worten enpfeng der himelsche vater sinen sun, do er us von diesem irdenschen strite in den himelschen vriden was komen: Siest willekomen min erliche sun, de ich selber bin min hant an dinem werke, min ere an diner gewalt, min kraft an dinem strite, min lob an dinem sige, min willen an diner widerkunft, min wunder an diner vffart, min zorn an din gerihte. Die vnbeflechte brut, die du mir bringest, die sol din und nu jemer me vngesecheiden sin. Min gotheit ist din crone, din menscheit ist min sūne, vnser beder geist de ist ein wille, ein rat, ein craft an allen dingen, anc begiñe und anc ende. Din sele ist vnser drier personen allernächstū brut.

O wie wuñenklichen eristi sele in der ganzen heligen drivaltekeit spilet! ze gleicher wis, als das wunderlich bliken, de in der schönen suñen swebet, de nieman kan gesehen, deñe der vil schönū ögen hat.

XXVIII. Von siben cronen brüder Albrehtes. Ein anderes ist satzunge gottes, ein anders ist erwēlunge.

Swa dū kunst hat wisheit und miñe, da bringet dū erwelunge fruht, und nieman weis was er gūtes an ime hat, er werde deñe mit dem bösen versūchet. Ich bat für brüder Albertes sele von miñen, do wisete mir got sin wirdekeit. Do sach ich siben megde cronen ob sinem hōpte sweben. Do wunderte mich sere wie es da vmbe were, wand er ein rūwere was gewesen. Do sprach vnser herre: Dise crone hat er darumbe gewuñen, de er siben jungfrōwen an irer kūscheit behielt mit manigen arbeiten, alleine dur mine liebi, und eweklich sōnt si alle sine wirdekeit zieren, und sōnt doch niemer berūren sinen lip noch sine sele. Ich habe de in himelriche gesehen, lou, wirdekeit und crone,

¹⁾ Greith 25^a.

und das ist nit alles ein. Der lon lit an dem werke, dü wirdekeit an den tugenden, crone an der miñe. Aber der lon ist rich nach der manigvaltekeit gûter werke, dü wirdekeit ist gebreitet nach der masse der tugenden, die crone lûhtet in der hôhi nach dem vlissee der breñunge in der miñe. Brûder Albrecht seite mir do, de ein brûder solte sterben vber sechß jar. Das wart nit war. In dem sibenden jare vragete ich vnsern herren, wie de were. Do sprach vnser herre: Er sach die satzung und nit mine erwelunge. Ich erwele minú sunderliche vrûnde in langer smacheit ane schulde, und ich vriste si in heliger gerunge langer ze lebende.

Sweñe der mensehe in der miñe lichte, das ist in der warheit, sin herze besihet, so vindet er niht wan de er ze rehte vermâhet sol sin me deñe jeman. Dariñe wahset die gerunge mit vnmessigem hunger und bringet deñe den menschen vsser im selber in gotz willen also verre, de gott des gerûchet, das er den menschen vristet, und git im deñe alles núwe gabe, ob er si mit gûtem vlissee wil behalten und bewaren.

XXIX. Nach gotz zuge were der mensch als ein engel, eb er dem volge'e. Und von der bosheit des tûfels.

Der sich rehte hielte nach dem zuge der von gotte kunt und nach dem liechte de er bekeñet, der keme ¹⁾ in also grosser wuñe und in also heliger bekanntnisse, de enkein herze môhte getragen. So were er als ein engel allezeit miñenlich mit gotte vereinet in allen dingen. So wrde er des tûfels helle und gottes himelrich. Sweñe aber der gûte mensehe von dem zuge lat, so sendet im got den tûfel zû, de er in bekore mit den dingen die allerswerost sint, vf de er in wider erwekke. Aber vnser lieber herre der entzûhet dem tûfel sine maht und beschirmet den menschen, de er in nit gevellen mag. Mere er wenet rehte, de im vrlob si gegeben, das er den menschen nach sinem willen môge vellen, darymbe ist er also vlissig tag und naht.

O we mir armen! mir ist vil dikke also geschehen. Got hat mir ein also erlich ding gewiset und gelobet ze leistende,

¹⁾ Handschrift: keñe.

de ich es vor miner vnwirdekeit nit getorste getrúwen, und darum gedankete ich es in leider niet. Do kam der túfel und wolte mir pine anlegen. Do sprach ich, we wiltu? Joch sihest du wol, de got hie mit mir ist. Wie gedarst du mich gepinigen vor siner gegenwirtekeit? Do sprach der túfel: Ich wil nu als ich je wolte, minen stúl setzen bi dem sinen; ja ich wolt in von dem stúle diner sele triben ob ich möhte und setzen mich da in, und wolte gerne, de das himelrich, paradys, vegefúr und ertrich, de die alle ein helle werin in der ewigen helle. Do sprach ich: Woltestu nicht, de disú ding allú ein himelrich werin, vf de du óch zehulde kemest? Do sprach er: Nein, das mag ich niemer getún. Do sprach ich: O we, wie bistu so reht vnselig, de du dich vor gotte nit schemest! Do sprach er: Swer iht gútes an ime hat, der ist nit alzemale böse und swer sündet der verlieret die schame, wan schamete er sich, so tete er der sünden nit. Ich bin durkúne als ein vliege und valle je zú. Ich schone niemañes; nu der sich mit tugenden weret, der bleibet vbesweret und der in gotte veste stat, der úberwindet erlich alles sin herzeleit.

XXX. *Von zwenzig kreften gottes miñe und von manigvaltigen namen.*

Eja liebe gotzmiñe, behalse je die sele min,
 Wan es mýrdete mich ob allem we,
 Solte ich wesen von dir vri.
 Eya miñe, nu la mich nicht erkúlen,
 Mine werk sint alle tot
 So ich dich nit vûle.
 O miñe, du machest sússe pine und not,
 Du gibest lere und trost den waren gotteskinden.
 O miñebant, din sússe hant
 Hat den gewalt, si bindet beide jung und alt.
 O miñe, du machest grosse burden lichte
 Und kleine sünde dunket dich swere.
 Du dienest gerne sunder lôn
 Allen creaturen vnderton.
 Eja sússe gotzmiñe, sweñe ich alzelange selafe
 An versumekeit gúter dingen,

So tû wol und weke mich und singe
 Mir vrowe dinen sang,
 Da du die sele mitte tûrest
 Als ein sÛsse seitenklang.
 Eya miÛe, fröwe, wirf mich vnder dich,
 Ich werde vil gerne sigelos,
 Das du mir deÛe benemist eis leben,
 Daran lit vrowe aller min trost.
 O we, milde gotzmiÛe, du schonest min alzesere,
 Das clage ich jemer mere.
 MiÛe, din vil edle grÛs der lat ervÛllet minen munt,
 MiÛe, din vil reine qwelen tÛt mich ane sÛnde leben.
 MiÛe, dinÛ stetÛ andaht
 Hat mich in also sÛssen kumer braht.
 O götlichÛ miÛe, wie sol ich din mit gedult enbern?
 So du mir wilt frömbde sin.
 MiÛe, de ist ein wuÛeklich hoher mÛt,
 De mir din vrömdi wol tÛt!
 O wunderlichÛ miÛe, wol selig der jemer, den du lerst,
 De ist sin wuÛenlichestÛ diemÛtikeit,
 De er, fröwe, dich es bittet, das du von ime kerst.

Eya miÛe, wie kleine du der vindest,
 Die dich mit aller maht in allen dingen sÛchent
 Und mit stetem vlissee din gebruchent
 Und die dich in miÛeklicher gere heissent,
 Das du von inen vliehest.
 Der ist aber vil, die dir mit dem munde rÛffent
 Und mit den werken von dir kerent.
 MiÛe, din scheiden und din kÛmen.
 Das ist gliche willekomen
 Der wolgeordneten sele.
 MiÛe, du hast alles das undergetan,
 Das got hat mit uns in herzeklicher liebi began.
 MiÛe, din vil edele luterkeit,
 Die als ein schöner spiegel stat
 Vor gotte an der kÛschen sele,
 Die machet heisse miÛelust
 In der magetlichen brust
 Zu Jesu irme lieben.
 Die sere miÛen vnde megde sin,
 De sin die jungfröwen von seraphin.
 MiÛe, din helig barmherzekeit,
 Die tÛt den tÛfelen manig leit.
 MiÛe, din vil sÛsser vride
 Bringet senfte gemÛte und reine sitten.

Miñe din helige genfügunge machet vri gemüte
 In willecllichem aremüte.
 Miñe din ware durnetekeit
 Die elaget nit gerne missekemi noch arbeit.

*XXXI. Von zehen creften der miñe und de keine creature mag
 volgedenken der sele gerunge ze gotte.*

O miñe, wie breit wirt dein liht in der sele, und wie vürig ist din schin, und wie vnbegriflich ist din wunder, und wie manigvalt ist din wisheit und wie snell ist din gabe, und wie kreftig ist din bant, und wie durnehtig ist din wesen, und wie senfte ist din vlus, und wie gros ist din koste, und wie getrüwe ist din arbeit und wie helig ist din vnderscheidenheit! Also du die sele mit allen disen dingen durchvarest, und si den sich vfhabet und begiñet vliegen mit tubenvedern, de ist mit allen tugenden, und begiñet deñe ze gerende mit des aren girheit, so volget si der hitze vf ze himēle, wan es dunket si alles kalt und vngesalzen we zergenglich ist.

So spriche vz dem munde der warheit alsus: Herre, die gerunge, die ich zû dir habe in dinem zuge; herre, die wisheit die ich deñe enpfan in der miñe vluge; herre, die einunge, die ich deñe begriffe in dinem willē; herre die stetekeit die ich deñe behalte nach diner gabe; herre, die süsse gehügnisse als ich din gedenke; herre, die verwenete miñe die ich zû dir habe, die ist in ir selbe also rich und vor dinen gotz ögen also gros; eb du es nit wistest, herre, so möhten es nit alle santkórner, alle wassertropfen, alles gras und löp, stein und holz, alle toten creatures, dazû alle lebenden creatures, vische, voge, tier, wurme, vliegende und kriechende, túvel, heiden, juden vnd alle dine viende, noch me alle dine vründe, menschen, engel, heligen, nu, eb alle die personen sprechen kōnden, wolten und riefen ane vnderlas untz an den jungosten tag, werlich, herre, de weistu wol, si möhten dir nit halp gekündigen die meinunge miner gerunge, und die not miner qwelunge, und das jagen mines herzen, und das vfruken miner sele nach dem

smake diner salben und dem vngescheidenen anhangen ane vnderlas.

Ja Maria, fröwe, gottesmüter, wie solte es dir ergan, eb du begondest mit dinem sune ze kündende der ewigen gotheit die liebi dú ein vereinitú sele ane valsch in disem libe in der ewigen gotheit hat und das rüren, damit er si trutet. Vröwe, du möhtist müde werden und din sun müste âmehtig werden, wan der götlichen miñe vûrige kraft gahit über alle menschliche maht.

XXXII. Von dem hohen ende svester Mehthilt.

Nu mûs ich doch dise rede betwungen schriben,
Die ich gerne wólte verswigen,
Wan ich vôrhte vil sere,
Den heimlichen swung der italen ere.
Aber ich vôrhte michel mere,
Wil mir got gereht wesen,
Das ich gotz arme deñe alzevil habe verswigen.

Jamer, vorhte und stete herzeleit han ich getragen heimelich von kinde vm ein gût ende. Nu an miner jungeston zit hat mir got alsus gewiset, das von himelriche kamen vier scharen in procession, das waren juncvrowen und engel. Die jungvröen bezeichenten tugenden, da ein mensche got mit gedienet hat. Die engel bezeichent ein rein leben, da der mensch got mit gevolget hat.

Unser herre und sin erlich mûter
Volgeten der wuneelichen procession,
Untz die ersten stûnden
Vor des menschen munde,
Also we der weg vridesam alumbé und umbe
We er clarer deñe die sñe
Von dem schine der heligen,
Die da kament von der gotz wuñe.

Do sprach dú sele: Herre, dirre weg behaget mir über alle mine wirdekeit unmassen wol, aber ich vôrhte sere, wie ich us minem lichamen sölle komen. Do sprach vnser herre: Alse de sol geschehen, so wil ich minen aten ziehen, das du mir volgest

als ein agestein. An beiden halben der procession was ein schar tûfelen, der was also vil, de mir de nit mohte geschehen das ich môhte vbersehen, jedoch so vorechte ich keine. Si vnderstûgen sich mit grossem grûne und si undereratzten sich als die vnsinigen. Des vrôwet sich die sele noch mer, deñe das si vor ir sach vnsern herrn. Do vragete si von grossem wundere vnsern herrn, wie de were. Do sprach vnser herre: Die vrôde kunt vor der gewissen sicherheit, de dich alle dise tûfele niemer môgent von mir gehinderen.

XXXIII. Wie die cleine sünde schadet der vollekomenheit und wie sich der tûfel davon nahet der sele.

Das hindert geistliche lûte allermeist an rechter vollekomenheit, de si der kleinen sünde also wenig ahtent. Ich sage vch des werlichen: Sweñe ich mich versume mit ein lachende de nieman schadet oder mit einer surekeit in minem herzen, die ich nieman bewise, oder mit einer kleinen vngedult miner eignen pine, so wirt min sele also vinster, und mine siñe also stumpf und min herze also kalt, de ich ellendeklich mûs weinen und jemerlich mûs klagen, und früntlich bitten und kresteklich geren und diemûteklich bekeñen alle mine vntugende, deñe erste mag mir armen die gnade geschehen, de ich widerkricche als ein geslagen hunt in die kuchin.

Noch mere, sweñe ich einen gebresten an mir habe vbekant und vngewandelt, so stat zehant ein helle vlekke an miner sele. So mag des kein rat sin. Der tûfel, der des vegefûres pfliget, da die sünde inñe breñen solte, er wil zehant sin glichnisse ansehen. So begiñet mich ze eisende, da ich alleine bin, wan min sele wart vri gemachet von aller eisunge, do ich dû gabe enpfing die man heisset bekantû miñe. So valle ich zehant vf die erde und spreche: *miserere mei deus* oder *pater noster*. So zehant kume ich wider in min süßes paradys, da mich der vlekke us het gewiset.

XXXIV. Von fünfleic nūwe heligen, dar böse lūte gesant, und wie got wil weschen die cristanheit in sin selbes blāte hienach.¹⁾

Mich wundert sere nach der edelkeit die do lit an der helikeit und nach der krankheit die an den menschen lit. Das Sante Elyzabeth also drahte helig wart und also vnlangē vnder der erde lag, des berihte mich unser herre und sprach alsus: Es ist der botten reht de si snelle sien. Elyzabeth die ist und si was ein botte den ich gesant habe ze den vnseligen vrōwen, die in den burgen sassen, mit der vnküschēit also sere durflossen und mit dem homūte also sere vberzogen, und mit der italkeit also stete vmbevangen, das si nach rehte in de abgründe solten sin gegangen. Irme bilde ist manig vrowe gevolget, dermasse si wolten und molten. Sant Dominicum sante ich den vnge-lōbigen ze botten und den tumben ze lere und den betrübten ze trōste. Ich sante ōch Franziscum ze botten den girigen pfaffen und homūtigen leien. Mere Sant peter, der nūwe marterer der ist min bote des blūtes, do nun die valsche cristanheit so jemerlich iñe bevangen ist. Si sprechen alle, si sint reine und si sint vor minen ōgen vnküsch. Si sprechen si sint getrūw, und si sint doch vor minen ōgen valsch. Si sprechent si haben mich liep, und si hant ir fleisch michels lieber. Wer mit mir wil bliben, der getrōste sich mit sant peter des irdenschen libes. Die verborgen schulde machet zejüngost dū offenbare not.

Ich armer mensche, ich war in minem gebete also kūne, de ich frevenlich tet, und nam alzemale die verbōsete cristanheit an miner sele arm, do borete ich mit jamere. Do sprach vnser herre:

Las, s'ist²⁾ dir alzeswere.
Eya, nein, süsſer herre
Ich wil si vfheben und für dine füsse tragen
Mit din selbes armen,
Da du si mit an dem crūze truge.
Do gestattetete mir armen got mines willen,
Uf de er mich mōhte gestillen.

¹⁾ Am Rand: *cessa*, als Wink für den Leser oder Schreiber.

²⁾ Handschrift: *sust*.

Do dü arme Cristanheit alsus für vnsern herren kam, do was si glich einer junefrowen. Do sach ich si an und ich sach öch de si vnseren herren ansach. Do schemete ich mich vil sere. Do sprach vnser herre: Nu sich, gezimet mir, dise jungfrowe wol in minem ewigen brütbette ane ende ze miñende und mit minen keyserlichen armen zû mir ze nemende und mit minen götlichen ögen anzesehende, wan si surögge ist an ir bekanntnisse und si öch lam ist an iren henden, wan si nôte gütû werk tût? Si ist öch lufhaltz an den füßen irre gerunge, wan si min selten und treglich gedenket. Si ist öch vnvletig an der hûte, wan si ist vureine und vnküshe. Do sprach der arme geist, wel rat sol ir deñe werden? Do sprach vnser herre: Ich wil si weschen in ir selbes blûte und alle die seligen, die da warhaftig unschuldig sint, die wil ich beschirmen und nemen si verborgen zû mir in eine heligen tode.

Mere sprach vnser herre: Swester Jutte von Sangerhusen die han ich den heideñe gesant ze botten mit irme heligen gebete und mit irme gûten bilde. Dis sprach öch vnser herre: Dis bûch sende ich nu ze botten allen geistlichen lûten, bedû den bösen und den gûten. Wan weñe dü sûle vallent, so mag de werk nit gestan. Ich sage dir werlich, sprach unser herre, in disem bûche stat min herzeblût geschriben, de ich in den jungesten ziten anderwarbe giessen wil. Von drierhande blûte seite mir vnser herre alsnst: Das erste blût, das Abel und dü kint, ¹⁾ Johañes Baptista und alle die ir helig unschuldiges blût gussen vor der marter vnsers herrn, de was cristi blât, wan si litten dur sine liebi den seligen tot. Das ander blât das was des himelischen vatter blât, das cristus us sinem vnschuldigen herzen gos. Das dritte blât, de man vor dem jungesten tage giessen sol in cristanem gelöben, de ist des heligen geistes blât, wan sunder des heligen geistes andaht wart nie gütât vollebraht. Der martrer blât dur cristum, de gibet geselleschaf und kñne; des vatters blât in cristo git

¹⁾ Die von Herodes ermordeten.

lösung und gelöben. Das jungest blät in dem heligen geiste
git behaltunge und ere.

XXXV. *Wie Schwester Mechthild danket und lobet got und bittet
für drierleie lüte und für sich selber.*

Eya milte vatter, got von himelrich,
Zühe mine sele al vliessende, vnbekümert vm dich,
Und vlüsse ir herre engegen mit allem dem
De du hast wuñenckliches in dir.
So mag si bitten und gebieten
Und dich, herre, volle loben aller diner güti.
Eya und gib mir herre diner heligen drivaltekeit zuge
In dem süssen mine fluge,
Also, herre, de ich dich lobelich gebruche
Aller diner milten gaben,
Und ich dich, süsser herre, niemer bitte,
De du mir herre zü dinem lobe nit wellist geben. Amen ¹⁾

Eya vatter aller güti, ich arme sünderiñe danken dir aller
trüwe mit minem gepingeten libe und mit miner ellendigen sele
und minem sündigen herzen und mit minen betrübten siñen und
mit minem versmeheten wesene an dirre welte. Herre vatter,
das ist min und anders nit, und mit dinem lieben sune J. cristo,
und mit der gemeinschaft aller creatures. Alle si waren vnver-
böset, und als si noch widerkomen sönt in de allerloblichost de
si werden wöllent und mögent.

Eya süsse vater, mit alle disen dingen so lobe ich dich
hütte vmb alle din getrüwe schirmunge die du je geletest (*legtest*)
an minen armen lichamen, und an mine ellendig sele. Mit disen
dingen, grosser got, so danke ich dir, herre, aller diner milten
gaben, die du mir, herre, je gerüchtest ze gebende an lip und
an sele. Mit diser meine (*gemeine*) aller creatures so gere ich
herze hütte dines lobes in allen dingen, vmb alle ding, dü, herre
vatter, vs von dinem süssen herzen vnbeuollen sint gevlossen.
Aber mit allen disen dingen, lieb vor allen lieben, so bitten ich
dich, herre, dir selber ze eren umb ware wandelunge und vmb
ganze bekerunge der armen sündern, die hütte ligent in den

¹⁾ Am Rand: Danke mit siben dingen.

höptsünden. Ich bitte dich mere, min wâr liep, vmb helige wahsunge aller tugenden und cristanlicher bestandunge allen den seligen die hie lebent ane hōbetsünde.

Ich bitte dich aber, vil lieber, vûr alle gepinegeten selen, die dur vnsere sünde in de vegefûr sint gevarn, das wir mit gûtem bilde solten bewaren. Ich bitte dich herre, vmb helige heilunge und vmb ware beschirmunge, und vmb dines heligen geistes ervûllunge, allen den bi namen, die min ellende, herre, mir armen dur dine liebi helfent hie tragen an libe und an sele. Ich bitt dich, richen got, dur dinen armen sun Jesum, de du die pine mines geistlichen armûtes und die gallen miner bitterkeit ze honig wellist machen in dem gōme miner sele. Ich bitte dich, lebender got vmb die ewigen edelkeit vusers cristanen gelōben, de du vns, herre, deñe bewarest vor allen valschen gezügen mit diner gotlichen wisheit. Und stete, herre, vusern geist, ze rûwende in diner heligen drivaltekeit.

Ich bitte dich, süsser herre, vûr alle mine cristanpinger, de si dich noch müssen bekeñen und helecliche miñen. Ich bitten dich, almchtiger got, vmb ware stûrunge mit vnderscheide den valschen lûten in der herschaft, und vmb barmherzige schonunge ¹⁾ der vnschuldigen in der gemeine. Ich bitte dich, ewiger trost, de du hûtte ze troste wellest komen allen den betrûebten selen, dû hûtte mit angst von irme lichamen scheidin, de du, erbarmherziger got, ir behalter weelist sin und vrteilen si in das ewig leben. Ich bitte dich herre, vmb reine lûterunge und geistliche bestandunge, und lobelich behaltunge der gotlichen warheit in allen dingen, allen den bi namen, die geistlichen schin und geistlichen gewalt alleine dur dine liebi tragent. Ich bitte dich milter got vmb ware danknemekheit ze allen ziten vmb alle din gaben, den ze helfe, die dur dini liebû kumberliche burdin tragent.

Ich bitte dich, heliger got, vmb erbarmherzige angesiht mines unûtzen lebeñes und vmb stete einunge, herre, din selbes in miner sele, und vmb die getrûwen wegespise dines heligen lichamen, de der müsse sin an minem ende min jungestû spise

¹⁾ Handschrift: schönunge.

an sele und an libe. Öch bitte ich dich, hohü wuñenckliche drivaltekeit, vmb die jungesten stunde der ellendigen scheidunge miner armen sele von minem sündigen libe, de du dich deñe, herre, wellist zñ mir neigen, also de alle mine viende trurig von mir scheiden, und ich, herre, danach diner süssen wollust und miner langen gerunge, dich möge ane vnderlas ansehen, also de miner sele ögen in diner gotheit müssen spilen, und dine süssü miñelust us diner götlichen brust dur mine sele müssen sweben.

Per dom. nostram J. Ch. filium tuum. Amen.

Dis ist der sehste teil dis büches.

I. Wie ein prior oder priorine oder ander prelaten sich sollent halten gegen iren vndertanen. Das erst capitel.

Gros vorhte lit an der gewalt. Sweñe man spricht: ir sint nu vnser prelaten oder vnser prior, oder vnser prelatine, weis got, lieb mōnsche, so bist du vf das höhste bekort, so solt du mit grosser demütekeit dine venie machen und gan deñe zehant an din gebet und lassen dich got trösten. So solt du deñe din herze verwandelen in heliger gotteslicbin, also de du ein jeglichen brüder oder swester, die dir bevolhen sint, sunderlich minest in allen sinen nōten. Du solt wesen mit dinen vnder-tanen und Brüdern minenklich vrölich oder gütlich earnest, und erbarmherzig solt du sin vber alle ir arbeit und mit süssen worten solt du si vs heissen gān, predien künlich und bihtchören vrö-melich, wan si got dazū hat gesant in dise welt, de si löser und helfere sollent wesen der armen sündern ze gleicher wise als cristus aller welte löser we, und gieng harnider vs von dem hohen palaste der heligen drivaltekeit in dise pfülige welte.

Alsus solt du sprechen zū einem jeglichen brüdere mit grun-deloser diemütekeit dines reinen herzen:

Eya lieber mensche, ich vnwirdig alles gūtes,
 Ich bin din knecht mit allem dienste
 Da ich es vermag, und nit din herre.

Mere leider, ich habe dü gewalt vber dich,
 Und mit herzeklicher gottesliebin sende ich dich va.
 Mich erbarmet sere din arbeit,
 Doch habe ich das vnderscheit.
 Ich fröwe mich der höhsten wirdekeit,
 Die der himelsche vatter dir hat bereit.
 Nu ich sende dich in denselben namen
 Als Jesus gieng von sinem vatter,
 Do er süchte das eine verlorne schaf
 Also lange, de er von miñe starb.
 Die ware gotzliebin müsse dich geleiten
 In heligen wegen und in nützen arbeiten.
 Ich wil miner sele gerunge und mines herzen gebete
 Und die trehenen miner sündigen ögen mit dir senden,
 De dich got heilig und miñevol
 Herwider mir ze liebe sende. Amen.

Alsust solt du alle din brüder trösten ¹⁾) als si vsgant
 Du solt si öch vröwen sweñe si widerkoment.
 Du solt vorgan in das gasthus
 Und schaffen von gotz miltekeit
 Den gotz jungern alles das notdürfteklliche gemach,
 De du jemer vollebringen maht.
 Eya, mensche, du solt selber ir füsse waschen;
 Du blibest dennoch meister oder meisteriñe
 Und bist in demüteklich vndertan.
 Du solt nit lange bi den gessen wesen,
 Du solt des Conventes ordenlich pflegen;
 Die gäste sont nit lange wachen,
 Das ist ein heligü sache.
 Du solt alle tage in das siechhus gan
 Und salben si mit den tröstlichen gotsworten
 Und laben si mit irdenischen dingen milteklich,
 Wan got ist über alle koste rich.
 Du solt je reine bi den siechen machen
 Und solt in gotte süssecklich mit in lachen.
 Ir heimlichea notdurft die solt du selber von in tragen,
 Und si getrüwelich minenklich vragen,
 Wielich ir heimliche süche si,
 Und stan in deñe werliche bi,
 So vlüsset die gots süssekeit in dich.

Du solt öch in die kuchine gan und besehen,
 Das die notdurft der brüdern des conventes als güt si,
 De dinü kargheit und des kochestragheit
 Vnserrn herren nit verstelen

¹⁾ Handschrift: trüsten.

Den süßen sang in dem kore,
 Wan ein verhungelter pfaffe, der singe niemer schone;
 Darzû ein hungerig man mag nit tieffe studieren,
 Alsus müß got dur das ergeste de beste dike verlieren.

Im capitele soltu mit süßem gemüte gerecht wesen und dariûe nach der schulde glich rihten. Du solt dich sere hüten, de du diner gewalt iht volgest wider der brüderen willen oder des conventes willen, wan da kunt grossû zwiunge von. Du solt dich jemer segenen vor der homût gedanken, die doch leider mit güttem gelichnisse in de herze vallent und sprechent: Ja, du bist doch ob in allen prior oder priorin, du möhtist wol tûn was dich gnt ducht. Nein lieber mönsehe, damitte brichst du den heligen gotzvriden. Du solt mit vnderthenigem gelesse und mit minneklichen vröden sprechen dis: Liep brüder oder swester, wie behaget vch dis, und deñe nach irme besten willen so rihte dich.

Sweñe din brüdere oder din swestern dins conventes ere bietent, so soltu dich inwendig vörhten mit scharpfer hûte dines herzen und solt dich vswendig schemen mit gezogenlichem gelasse. Alle klage soltu barmherzeklich enphahen und allen rat soltu getrüwelich geben. Wellent dine brüder hoch buwen, das soltu heileklich wenden und sprich alsus: Eya vil lieber brüdere, wir wellen der heligen drivaltekeit buwen einen wunneklichen palast in vnser sele mit dem zimber der heligen schrift und mit den steinen der edelen tugenden. Der erste stein des erlichen palastes, da der ewige got ane ende sine minclustlichen brut inñe truten sol nach siner creftigen wollust und nach ir smekende gerunge, de ist die grundelose diemûtekeit, di also wol gebiket ist mit der süßen genüge irdenscher zergenglichkeit, da die girige homût und die snidende ital ere niemer ir gewalt geben so sere, de wir iht buwen als irdensche herren oder vröwen, mere wir wollen buwen als himelsehe fürsten in ertrich. So sitzen wir an dem jungsten tage bi dem armen Jesu, den herren apostelen gelich. Lieben brüder, wir wollen buwen vnser himelwonnunge mit gotlicher vröde und unser irdenische schülunge welen wir buwen mit sorgen, wan wir haben kein gewisse vrist ze lebende vntz ze morgen.

Du solt haben eines aren öge und merken und sehen dine vndertane in gotte, minencklich und nit arglich. Vindestu jeman der heimlich bekoret si, eia dem stant mit aller liebün bi, so mag des got nit gelassen, er müsse dir heimlich sin.

Die selige Brüder, die einig ambaht haben, den wil ich dise ware rede sagen, die ich in der heligen drivaltekeit sach, do ich in minem ellendigen gebete was. Sweñe der mensch betet in cristanem gelöben, mit einem also demütigem herzen, de er enkein creature bewinden im enmag erliden, und mit also ellendiger sele, de im allü ding müssent entwichen in sime gebete, ane got alleine, so ist er ein götlich got mit dem himelschen vatter. Doch gedenket der mensche deñe do allerbest, wie rehte snöde er an im selber ist, er vörhtet öch sin selbes in der süssen vmbhaltensunge also sere, de im niht erkant ist deñe alles gotz ere. Sweñe aber der mensche erbeit in rechter nutz, durch ware not, mit derselben liebün da er mitte gebettet hat, so ist er ein menschliche got mit cristus. Mere alles das man clütteret (?) und arbeitet sunder nutz und sunder not, das ist alles vor gotte tot, sweñe alleine der mensche dur gotz liebi und niht durch irdensche meite den tumben leret, und den sünden bekeret und den betrübten tröstet, und den verzweifelten wider ze gotte bringet, so ist er ein geistlich got mit dem heligen geiste.

Eja, der vilselige mensche, der alle ding dü gotte loblich sint und dem menschen sint mugelich ze tünde, de er die tät in glicher liebi got ze lobe mit steter meinunge alles seines herzen, so ist er ein ganz person mit der heligen drivaltekeit. Aber der stöbe der sünden, der vf vns vallet alseme als ane vnsern dank, der wirt von der minne für also drahte ze nihte als vnser selenöge wank die gotheit gerüret mit der ellendiger süßendiger süssen gerunge, der kein creature mag widerstan. Sweñe si begiñet ze stigende so entriset ir der sünde stof, so wirt si deñe mit got ein got, also de er wil de wil si, und si mögent anders nit vereinet sin mit ganzer einunge.

Eya mensche, du solt je des tages oder der naht vnsern lieben herren gotte ein lidige stunde geben, da du ane hinderunge lieplich inñe mögist betten, wan die himelsche gabe da got mitte

pfliget grüssen und leren sine vserwelten lieben, die ist von nature also edel und also cleinlich und vlüsset also süsse, sweñe der ewig got zñ der miñelustigen sele in de notlich brutbette wil gân. Wand er ist also sere verwunt von irer miñe, de er aller dingen hat verzigen mere deñe drissig jâr die ime bekemelich waren, vf de er si möhte durküssen und mit sinen blossen armen vmbevahen. Woltestu hie an gedenken, wie möhtestu also gebürlich wesen! Du müstest im gegen drissig jaren zem tage eine stunde geben.

Sweñe ich, aller menschen armeste, an min gebet gan, so ziere ich mich nach miner vnedelkeit, so kleide ich mich mit dem pfûle der ich selber bin. Danach schöhe (*beschuhe*) ich mich mit der edelen zit, die ich verlorn han alle mine tage, und so gürte ich mich mit der pine die ich verschuldet habe. Danach nime ich vmbe mich einen mantel der bosheit, der ich vol bin. So setze ich vf min hõbet ein crone der heimlichen schemede, die ich wider got begangen han. Hienach nime ich in min hant einen spiegel der waren bekanntnisse, so besihe ich mich darine, wer ich selber bin, so sihe ich leider anders nit deñe alles o we!

Dise cleidere sint mir vil lieber anzetragende, deñe alles irdenische gût nach wunsche ze habende, und sint mir dabi also leit in jemerlicher vngedult, de ich lieber were mit der helle bekleidet und mit allen tûfelen gecrõnet ane mine schulde. O we leider, wie vil dike koment die rõbere der vnstetekeit und benement vns disû cleider weñe wir vns¹⁾ selber behagen und wir in unser schulde uns vnschuldig sagen, so sin wir mit den italen eren berõbet und mit der homût nidergeslagen, so sint wir naketer den nakente. O we, wie sere mögen wir uns dene schemen vor gotte und vor sinen vrunden und vor allen creaturen! Wellen wir alle vnsere scheme vberwinden mit grossen eren, so müssen wir vns aber mit vns selben alsus cleiden. Alsus gezieret sâche ich Jesum minen süssen herren, und ich vinde in mit keinen dingen also schiere; alleine si sint swere und vngevõge. Man sol rehte vrõmelich hintretten mit creftiger gerunge,

¹⁾ Handschrift: vñ.

und mit schuldiger schemunge und mit vliessender liebi und mit demütiger vorhte, so verswindet der vnflat der sünden vor den götlichen ögen vnsers herren, und so begiñet er minenklich ze lühtende gegen der sele und si begiñet ze vliessende von herzlicher liebi. Da verlüret dú sele alle ir schulde und allen iren jamer, und so begiñet er si ze lerende allen sinen willen. So begiñet si ze smekende sine sússekeit und so begiñet er si ze grüssende mit siner gotheit, de die kraft der heligen drivaltekeit ire sele und iren lip aller durgat, und da enphât si die waren wisheit, und so begiñet er si ze trutende, de si krank wirt. So begiñet si ze sugende, de er miñesiech wirt und so begiñet er die masse ze temperende, weñe er ir masse besser bekeñet deñe si selber. So begiñet si ze gerende grosser trúwe im ze leistende, und so begiñet er ir die volle bekantnisse ze gebende, und so begiñet si deñe vröliche ze smekende an irme vleisch dur sine liebi, und so begiñet er alle gabe ze bestetgende mit heliger willunge in ir sele. — Wil si sich deñe hüten vor der vnedelen liebin irs vleisches und vor der girigen sússekeit aller irdensehen dingen, so mag si vollekömnenlich miñen und got manig lob an allen dingen gewiñen.

Nu lieber mensche, noch sint zwöi ding, da soltu dich mit heligem vlissee vor hüten, wan si brahten nie helige frucht; de ist, de ein man oder vröwe in der andalt güter werke und güter sitten vil wil began, vf de er ze prelaten werde erkorn. Dem siñe ist min sele gram. Sweñe si deñe begriffent dú gewalt, so werden ire vntugende also manigvalt, de nieman wirt von ime getröstet, der in mit grosser gerunge kôs. So wirt er deñe verwiset von den eren, und so werdent sine valsche tugende ze lastere bekeret.

Der ander ist, eb ein mensche wirt lobelich bekoren ane alle schulde, de er sich deñe also verwandelt, de er niemer gert von der korunge ze kömende. De ist ein zeichen maniger vntugenden. Alleine ist er lobelich daran, so sol er sich doch je vörhten und diemütigen. Ein warhaftigü vrowe und ein güt man, der sol dis bûchelin lesen, der nach minem tode wolte gerne, und mag nit mit mir reden.

II. Von der regele eis kanoniken, wie er sich halten sol. Die ist von got kómen.

Wir sôllen grüssen die lúte in dem heligen geiste mit siner götlichen volleiste und wir sôllen danken irer erbarmherzigen gabe. Wir sôllen aber me danken mit der gemeinschaft aller creatures dem himelischen vater siner heligen gabe die er vsser siner heligen drivaltekeit gúset in der sündere herze von tage ze tage, und ane vnderlas. — Das der adeler also hohe vlúget, de darf er nit der vvelen danken.

Ich bat für einen herren durch sine gerunge. Dis ist die helig antwurte von gotte und er spricht alsus zû mir: Sin gerunge die ist sinkendig ze diemütigem lebene und min gabe die ist gros, die ich im gibe, und sin wille ist helig; doch sol er rehte beliben da er ist. Dise regele hat im got gesant, der hohe babest von himelriche und spricht alsus: Er sol betten jemer, alsemer als ane vnderlas nach pfaefflicher ordenunge. Dazû wil ich im geben mine götlichen sússekeit, der sol er gebruchen in dem einöte sines herzen. Sweine er bekoret ist, so sol er mich erefteklich anrúffen, so wil ich im snelleklichen helfen. Er sol sine schult genzlichen gelten und sol sinen kosten kleine machen. Er sol nieman haben in siner koste durch herschaft noch dur miete, mere er sol halten reine botten zû siner rehten not. Er sol sich mit sinen magen nit bekúmben, mere eb im einer wólte volgen, dem solte er helfen. Er sol also lichtú kleider tragen als er nu traget; mere bi siner hût sol er sich kleiden mit hertem gewande wider die manige sússekeit, die er in siner hût empfangen hat. Er sol öch slaffen vf dem ströwe zwúschent zwein wollinen tûchen, und zwõi kússin sol er haben vnder sinem hóbete, und des tages sol er ein schöne culteren dekken über sin bette und sin bette sol stan an derselben stat da es ê stúnt offenbar. Ein matte sol vor sinem bette ligen und ein bettebloch. Also sol er mit demütigem herzen gût bilde wider geben wider ein böse leben. Er sol öch zwen besmen haben bi sinem bette, da mitte er sich kestige so er erwachet.

Alle tage zû einem male sol das sin gebete sin an siner langen venie alsus: Herre, ewiger vatter, got von himelriche, ich vnwirdig mensche, ich danke dir herre, de du mir dine gnade hast geneiget. Nu bitte ich dich, vil lieber vatter, mit allen dinen wunderen de din süsse himel val, der hernider gûsset ane vnderlas us dem grundelosen, lebendigen bruûen diner ganzen heligen drivaltekeit mûsse mine sele reinigen ane vnderlas von allen vleben: *per dom nostrum*.

Hienach vragete ich: Herre, wie sol er sich halten ane sünde in der irdenschen ere? Do sprach vnser herre: er sol sich halten mit steten vorhten, recht als ein mûs, die in der vallen sitzet und wartet ires todes. Das niderste teil der vallen, de ist distû irdenschû ere, das oberste teil min almechtige kraft. Die glose spricht vnser herre: Swer des geret, de ich im rehte smeke, den sol jemer ze allen ziten, an allen dingen eisen vor dem funken sines vleisches, da de herze spilet mit heimlicher wollust. Darumbe de er isset, so sol er genûgig sin und milte; so er sclafet, so sol er gezogen und alleine sin mit mir. Also er mit der welte ist, so sol er ein mûs in sinem herzen sin. Als er bihtet, so sol er warhaft und gevôlig sin und allû ding mit sines bihteres rate vollebringen.

III. Got gibet herschaft. Wie die bôke lamber werdent. ¹⁾

Das dirre herre selber herre ze techan ist erkorn, das ist gottes willen, wan das hat er selbe gesprochen alsus: Darum han ich in von einem stûle vf den andern gesetzt, de eine spise sol wesen der bôken. Glosa: De got die tûmherren heisset bôke, de tût er darumbe, de ir vleisch stinket von der vukûscheit in der ewigen warheit, vor siner heligen drivaltekeit. Des bokes hût ist edel, also ist es vmb ir herschaft und vmb ir pfrûnde. Mer, sweûe dise hût mit dem tode abegat, so hat si verlorn alle ir edelkeit.

Und vnser herre got wart gevraget, wamitte dise bôke lamber môhten werden. Do sprach vnser herre alsus: Wellent

¹⁾ Am Rand: de predicto canonico megdeburg.

si de vûter essen de in her dietrich in die krippfen leit, de ist die helige bûsse und der getrûwe rat in der bihte, so sönt (si) einherhande lamber werden die man heisset wider, lamber mit hornen. Die horn de ist geistliche gewalt, der si heileklichen gebruchen zû gottes lobe. Man sol wesen stark, und getrûwen volleklichen gotte, wan er sprichet: Ich wil selber des herren schulde helfen gelten mit gelûke.

IV. Von der bescheidenheit und vorhte, die die sîne bewarent von irdenischen dingen.

O we, ich vil arme! ich klagen gotte von himelriche, de ich nu argër bin, deñe ich was vor drissig jaren, wan die creatures, die mir da hulpen tragen min ellende, die dôrften nit also edel sin, sol der arme lip genesen. Darvmb mûs ich ane vnderlas zwene hûter setzen, zwûschent mine sele und allû irdenesche ding, das mir die an minem vleische nit mere smekken also vil als min arme notdurft bewiset. Si bewarent ôch mine sîne, de mich distû irdenschû ding nit verleiten in ein girekeit vil ze habende, lange ze bruchende. Der eine hûter de ist die bescheidenheit, die aller dinge ordenet ze bruchende vollekomenliche nach dem willen gottes, also de der mensche jemer ein vrômedes herze hat zû allen irdenschen dingen und also vrômede, eb der mensche irdenschû ding verlûret, de im deñe sin herze also lihte wirt, und sin sele also vrî und sin sîne also unbekûmbert, das im rehte also wol ist in gotte, als eb im sin allerliebster vrûnt hette sin allerswerist burdin abgenômen; wand, swelichen menschen irdenesche ding nit ein swere burdin sint, der mag vor gotte nit heissen ein warer geistlich mensche: Darumbe sprach vnser herre alsus. In nôten gebruhet man aller dinge rehte, wand de gût armûte de ist nothaftig, darumbe ist es helig, und da mag die vbermasse keine vinsternisse bringen in die sele.

Min ander hûte de ist dû helige vorhte, die mit der gotzweisheit de bewaret, de min sele den irdenschen dingen die ir gegeben werdent nit mag zûlachen; mere si enphahent si, als eb es eine bekorunge si, dur den angst der girekeit und der italen eren, die mangan gelobeten menschen in geistlichem

lebende also sere vervinsteret, de er de liebt der bescheidenheit und de vür der miñe, und smekken gotz süssekeit, vride und erbarmherzekeit also sicher die gere hat verlorn, de er de selber nit enweis.

Alsus sprach vnsere herre: Ja si sprechent schöne gelichnisse; si wellent darvmb irdensche ding miñen und vil an sich ziehen, de si mir deste bas mögen gedienen; mere si dienen in selber mêre deñe mir. Der mensche, der im selber einig gemacht tüt oder vromē, der ist sin selbes. Mere ein jeglich mensche sölte wesen an im selben ein cristus, also de der mensche gotte lebete und nit im selber. Der vil selige, der ganz in gotte lebet, dem ist es alles ein we er hat, wan de helige armüte, da got den menschen inwirft mit siner gewalt, ze gelicher wis, als er sinen allerliebsten sun hernider von dem himel warf, uf der strassen, in die gastkripen, also wirft noch vnsere herre sin vserwelte fründe von allem irdenischem trost, vf de in hungere möge nach dem himelschen troste. Ein war helig mensche vörhtet mer irdensche gelücke, deñe er sorge vmb irdensche notdurft. Warumbe? Ir wonunge ist in dem himelriche und ir gefengnisse ist in diser welte. Darumbe sprach vnsere herre: Swer dú edelkeit miner vriheit bekenet und miñet, der mag des nit erliden, de er mich alleine miñe dur mich, mere er mūs mich miñen in den creaturen. So belibe ich der nehste in siner sele.

V. *Nach der miñe und gêrunga, die schóni der creaturen git bekantnisse mit jamer.*

Die erste bekantnisse, die mir got gab nach der vnberúrunga der miñe und nach dem vlusse der gerunga, die kam mit ein jamer. Sweene ich iht des gesach das schöne was oder mir lieb was, so begonde ich ze süfzene, danach ze weinende und danach begonde ich ze denkende, ze klagende und ze sprechende alsus ze allen dingen: Eya nein, nu hüte dich, wan dis ist din lieber nit, der din herze gerüsset hat und dine siñe erlütet hat und dine sele also wuñenklich gebunden hat, das dise manigvaltige süssekeit irdenischer dingen dich nit von mir dringet. Mere die

edelkeit der creaturen, ir schöni und ir nutz, da wil ich got inē meinen und nit mich selben.

VI. In der jungesten zit soltu haben miñe, gêrunge, vorhte, rûwe drierleie.

Ich vragete minen herren, wie ich mich sölte halten an der jungesten zit mines endes. Do sprach vnser herre: Du solt dich also halten an der jungosten zit, als du dich hielte in der ersten zit. Du solt dich halten, miñe und gerunge, rûwe und vorhte, wan dise vier ding waren ein begiñe dines lebendes, darvmbē müssen si ðch din ende wesen. Do sprach ich: lieber herre; wa blibent noch zwōi ding, die fundament und ein crone sint der himelschen ere, de ist cristangelöbe und warū zûversiht? Do sprach vnser herre alsus: Din gelöbe ist worden ein wissenschaft und din begirde hat sich verwandelt in ein ware sicherheit. Dise glosen sach ich in sinen worten und weis si ðch in minem herzen. Min drierhande rûwe lit an drin dingen.

Mich rûwet mine sünde nu allermeist, de kunt von der liebīn. Aber die pine der rûwe, die han ich verlorn in der miñe almiñende. Mich rûwet aller menschen sünde, also de mir rehte ist als eime siechen, den eines also edelen dinges lustet, de es im nit werden mag, oder leider selten. — Des mûs min herze jamerig sin und min sel jaget mit ir gerunge nach dem grossen wilden tiere. Darumbe sprach vnser herre: Man mag dū grossen tiere nit gevahen, man jage si deñe in ein wasser. Also wirt niemer sūnder bekeret, er werde deñe gejaget mit ilender gerunge heiliger lüten in die tiefen trehene irs herzen.

Mich rûwet alū gūten werk dū ich versumet habe durch mine vleischesliebīn ane ware not. Davon sprach unser herre: Man mag keine wonunge buwen, man habe eine¹⁾ stete; also mag man keinen lon enpfān in himelriche ane gūttat gūter werken. De lassent vnser herre durch herzekliche liebīn, de er sprechen mōge zū einer jeglichen sele: Nim, min allerliebstū, dise manigvaltigen wirdekeit, die hast du selber verdienet, de got dis wort

¹⁾ Handschrift: iene.

die H. vñ o. in man d. soll. g. b. z. d.

sprechen müge mit warheit der sele ze eren und ze liebin, reht als ob er die sache ir selekeit nit were und si möge enpfân vollekomen ere an lip und an sele.

Harumb ist vnserm herren ze vnsern arbeiten zû vnserm armûte ze vnsern wêtagen also herzklichen liebe, de wir hie in der waren miûne tragen, de er sine rehtekeit also edellich entwichet, als jemer siner gottheit gezimet. Das han ich gegriffen in dem huffen der gottegaben.

VII. Vnser eigen wille mag widerstân den widerhaggen. Die gûte sele ist snell zû gotte.

In miner geselleschaft ist (ein) geistlich mensch, von dem lide ich manig not dur sine bösen siten, also de mir der mensehe an keinen dingen volgen wil. Das klagete ich gotte mit aller miner gerunge und wunderte mich sere wavon de möhte sin. Do sprach vnser herre: Sieh was es weret: Do sach ich, de ein sunderlich tûfel dem menschen zûhangete und zoh si ¹⁾ wider von allen gûten dingen. Do sprach ich: Wer hat dir den gewalt gegeben, de du gotte also grosse smacheit bûtest an disem menschen? Do sprach der tûfel: Mir hat nieman den gewalt gegeben deñe alleine ir eigen mûtwille.

In disen worten sâch ich, de der tûfel allen geistlichen lûten mit also smehlichem spotte volgete, die im vrlop gebent an in selben, also de si lugelich leben, de er gotte vnschuldeget sich selben und alle creaturen. Do sprach ich: Wer sol disem armen menschen des helfen, de es von dir erlôset werde? Do sprach der tûfel betwungen von gotte: Ir mag nieman helfen, wan ir eigen mûtwille, wan got hat ir den gewalt gegeben, de si iren sin mag vmbekeren. Sweñe si das tût, so mûs ich von ir ilen. — Nu vrage ich dich in der ewigen warheit: wie heissest du? Do sprach der tûfel: Ich heisse der widerhak, und dise schar, die du hinderwert sihest, das sint alles mine gesellen von disem selben ambachte de ich habe, und der ist also maniger als wir

¹⁾ Sic, der Mensch war also ein Weib.

manigen menschen vinden, der zû gûten dingen siner getrûwen meisterschaft nit volgen wellent.

Hievon wart min sele also snell zû gotte, de si sich rehte vfhûp ane arbeit ir selbes, und bewant sich rehte in die heilige drivaltekeit, als ein kint sich bewindet in den mantel siner mûter und leit sich rehte an ir brust. Do sprach min sele mit der maht und mit der stîme aller creatures alsust: Eya, vil lieber, nu bedenk mine not in disem menschen, also de du herre sin siîne verwandelest mit diner götlichen sússekeit. — Nein, sprach vnser herre, miner sússekeit ist si nit wirdig, mere ich wil si siech machen an irme libe, de si von der pine also lam wirt, de si nôte sîntliche wege gat. Und ich wil si also stuîne maehen, de si hõssû wort sol verswigen. Si sol õch also blind werden, de si sich schemet italkeit ze sehende. Mere swas man ir deîne tût, das tût man mir. Werlich de geschach darnach in vierzehen tagen. Alleluja.

VIII. Zwischent Got und Lucifer ist zweierhande vegefûr. Wie der tûfel piniget die selen.

Unser menschlicher brüder Jesus Cristus der ist mit allen tugenden vfgevaren ze himel in die hõhi siner gotheit, und ime mag dar nieman volgen, er habe deîne õch alle tugende ze glicher wis, also sich die helige drivaltekeit hat erlich gesetzt ob allen dingen in die wunenklichen hõhin mit allen sinen tugentlichen vrunden, danach jemer erlichen schöne und vrõderich, also si de lobeliche glichnisse siner götlichen tugenden mit inen bringent. Ja ein jeglich tugent, die hie in ertrich wirt gefrûmet, mit gûtem willen sunder valsch, gezieret mit der miîne und vollebraht ane sünde, das sint in himelrich die seiten die da klingent jemer ane ende vs von der getrûwen sele, und von dem gûtwilligen lichamen in die heligen drivaltekeit, de der vater sinem sun danket, de er si mit tugenden dargezogen hat, und de der sun den vatter eret, das er si geschaffen hat, und das der helige geist den vatter und den sun also zartlichen twinget, de die helige drivaltekeit also sere kresteklich gegen ir vlússet und also sússe singet, das si allû ding mit got meinen und miînen.

Also ist der sündig tüfel Lucifer versunken vnder allen dingen mit allen den alleine, die vntugenden müent und meinent. Zwischent gottes höhi und des tüfels abgrunde ist noch zweigerhande vegefür. In den zwein vegefüren ist manigerleie pine und not. De erste vegefür de ist der nütze kümer, den wir in dirre welt liden in manigvaltigen pinen. Das ander vegefür, de ist nach disem libe also gros, das es sich anhebet vor der helle munt und endet vor der himelporte. Aber die tüfel mögent dú selen nüt fürbas pinigen deñe uf ertriche, in dem luft und an allen den stetten da der mensch gesündet hat, und in aller der höhlin, da er den luft entrihtet hat mit sinen sünden. Damit erzüget si der tüfel, de ir schame und ir pine deste grösser si von allen den sünden die hie vngewandelt blibent.

Mere sweñe si also selig werdent, de si je von des tüfels handen werdent gelöset, so brüent si in selben pinliche durc kleine not. Darnach koment si mit helfe und lidunge vber alle not, das ist, dem himelriche also nache, de si alle vröde habent, ane drierleie vröde hant si noch nit: Das si got nit sehent, das si ir ere nit empfangen hant, das si mit gekrönet sint. Alsus ist de vegefür vf ertrich und in dem lufte zwüschent der helle und dem himelriche. Es ist aber in geistlicher wise also, de die sele von irdenischen dingen kein pine mag geliden, sweñe si kunt von disem libe.

IX. Wer die heligen êret, den êrent si und tröstent an dem tode.

Das man die heligen eret mit schöner gehügenisse und mit aller der meine, so man haben mag in dem tage, als si got geeret hat mit einem heligen ende, das ist in also wol ze danke, de si da gegenwirtig koment mit aller der herschaft, die si von vromekeit empfangen habent. Das sach ich werlich an Sante Maria Magdalena tag, do man got erte mit lobelichem sange, vmb die grosse ere die si ze lone hat empfangen. Si schrikete in dem kore nach dem heligen sange und si sach einem jeglichen senger in die ögen und si trat (hin) und sprach: Alle die jene, die min ende eren, zû der ende wil ich komen, und ich wil si wider eren; alles nach dem als si mögen enpfan, so wil

ich in ze staten gan. Vier grosse ertzengel, die vorten si zwischen inen und der lützeligen engel was vil über menschen zal. Do vragec ich, wie die vier vürsten hiessin. Do sprach si: der erste heisset kraft, der ander heisset gerunge, der dritte güt wille, der vierde heisset stetekeit. Wand mit disen vier tugenden han ich vberwunden alles min herzeleit, darumbe hat got mir gegeben ze lone beide dienst, herren und erone. Von andern heligen ist es och also. Do sprach vnser herre: Weñe man den minsten vunken blaset er gibet hitze und schin in dem himelvüre, da bi briñende heiligen sint.

X. Gebêt, messen, gottesw-rt, gûter lûte leben, vasten unde carrinen lösen die selen von dem vegefûr.

Ich bat vûr ein sele; dêr licham wart ermordet in eim sündigen lebeñe; do sprach vnser herre alsus: Siben jar vasten und siben carreñe, de were als ein regentropfen in eime grossen vüre. Inrent drissig jaren wirt er mir nit ab erbetten, wan er hat mit tôrlichem homûte sinen lip verlorn drissig jar vor siner zit, die mûs er mir gelten in der not. Die sele sprach: Eya herre ja er¹⁾ mag doch diner gûti gebeiten. Got spricht: Ja wa zwene ringent mit enander, da mûs der krankest vndergan. Der krenker de wil ich sin, alleine ih almehtig bin. Drissig hundert messen ist sin lösunge, wan er nie ganze messe gehorte, er entête es durch schêmen. (sele) Herre, wamitte wart er behalten? — (got.) Sweñe er horte min wort, so süfzete er, des lonete ich in, do er ze jungest lebte also, de er do süfzete vmb sine sünde. — Herre, eb siner mûter brüder, der ein geistlich man ist gesehen von siner jugent unz an sinû grawen har, mit manigen arbeiten und kumber, der das opferte für in, und gienge da vs, und saste sich in die stat, da er erste iñe bekañt wart durch dine liebîn, woltest du die sele nit ledig lassen? — Ja, sprach vnser herre. Würde ich also sere getwungen, so müste ich geben, alles de man wölte. — Herre, eb der geistlich man sinû gûten werk der armen sele gebe, wie sölte ir deñe geschehen?

¹⁾ Handschrift: en.

Alzehant lies mich got den seligen sehen,
 De mir ê nit mohte geschehen
 Dur sine unkûsche pine, die min sele nit mag erliden.
 Do was er schöner defîe die suñe,
 Und er swebete in clarer wuñe
 Hoch vber alle irdenische jamerkeit.
 Do sprach er vrôlich und war vil gemeit.
 Sag minen vrunden: und were das ertrich guldin
 Und die clare suñe darin,
 Schine ane vnderlas,
 Beidu tag und nahtes,
 Darzû des süssen meien luft,
 Schöne blûmen mit voller frucht,
 So enwölte ich nit eine stunde dariñe wesen,
 Also wunendlich ist dis leben.

Noch was er nit in den ewigen himel kômen.

XI. Wie ein schûler tot ist und ein predier.

Alsust spricht vnser herre: Ich sag dir mit miner breñenden gotheit und mit miner lebenden menschheit, de sin nature tod ist eines heiligen todes, also de er niemer hôptsûnde me getût vf ertriche. Do wart er gesehen einem predier gelich, vnd stûnt vf einer roten marmel sule und prediete dem volke alsus: *Venite benedicti patris mei*. Kôment zû mir alle seligen und gant von mir alle vnseligen. Do wart gesehen und bekannt, de alle predier vns von disen zwein worten predient und lèrent.

XII. Wie du dich halten solt an vierzehen dingen.

Also du betest, so soltu dich kleine machen
 Mit grosser diemûtikeit.
 So du bihtest so solt du warhaft sin.
 So du dine bûsse leistest so solt du flissig sin.
 So du issest so soltu gnûgig sin.
 So du schlafest, so soltu gezogen sin.
 So du alleine bist, so soltu getrûwe sin.
 So du bi den lûten bist, so soltu wise sin.
 So man dich gûte sitten leret, so soltu gevolgig sin.
 So man din bosheit schiltet, so soltu geduldig sin.
 So du iht gûtes tûst, so soltu dich selber böse dunken.¹⁾
 So du ûbel tûst, so soltu zehant gnade sûchen.

¹⁾ Handschrift: dñken.

So du itellich bist, so soltu dich vorhten.
 So du betrübet bist, so soltu grossen trost ze gotte haben.
 So du arbeitest mit den henden, so soltu sere ilen,
 So mahtu böse gedenke vertriben.

*XIII. Wie geistlich lüte von blindheit sich hütent vor der
 mīnekeit. Von sehlsleic craft gottes gaben.*

Eya lieber Jesu, got von himelriche; ich mūs dich herre, eines dinges vragen, das kan ich nit langer vertragen dur die grosse blindheit die ich daran erkeñe, de ist, das geistliche lüte sich hütent vor der götlichen īnekeit also: Sweñe got des gerüchet de sin götlich herze von miñen gegen der vil seligen sele vfbliket, also vil, de ein klein vunke har vlüget an die kalten sele, und enpfenget si also vile, das des menschen herze begīnet ze breñende und sin sele ze smelzende und sin ögen ze vliessende, so wolte vnser herre gerne einen irdenischen menschen also himelsche machen, das man got werliche möhte an ime volgen, miñen und erkeñen; so sprechen die menschliche siñe: Nein, ich mag wol nütze sin an vswendigen dingen. Alsus sprechent nemeliche closterlüte, so si allerwisost sint. — Hiezñ antwurt vnser herre alsus:

Min gotheit kam in ertrich, min menschheit tet die arbeit;
 Min gotheit trat an de crüze, min menschheit leit den tot;
 Min gotheit stünt vf von dem tode und vorte die menschheit in den himel.
 Alle die mich von in tribent,
 Die sōnt von mir vertriben werden.
 Was mag der mensche getūn in im selber?
 Niht mere deñe sūnde!

Sit dem male de nu menschheit nie niht vollebrahte,
 Wan alleine we min gotheit vorbedahte.

Si sprechent: herre es si wisheit,
 De man den lichamen spari, wo din götlich atem,
 Der vs von diner heligen drivaltekeit
 Also sūsse harnider swinget
 Und dur die sele so kreftekliche dringet,
 De der lichame verlüret alle sine maht,
 So ist der mensche vnberhaft.

Dis spricht vnser herre: Man sol des küniges spise nit ver-
 geben hin setzen, ê man die irdenischū notdurft wol habe gessen.
 Min sunderliche gabe bringet sunderliche wirdekeit dem menschen

an sele und an libe. Si git lere den tumben und trost den wisen. Si git öch ewig lob und endelos ere dem grundelosen bruñen, da si vsgevlossen ist, sweñe si mit voller frucht wider vfwinget, da si nidervlos von mir. Ja dū guade die got dem menschen pfliget ze gebende mit gewalt und vorschē, die ist in ir selben also edel und si kunt mit also grosser vrūntschafft gotz, de der mensehe nit eine cleine sūnde begêt, die in dur zergengliche sache von ime wisent. O we, unedel sele, wie malitu das erliden, das du got von dir wisest e du in wol genützet hast nach sinem willen, wan sin hōhstū wollust in dir verborgen ist. Wiltu wissen wie du die helige gotzgabe nützen solt und die verzeren nach gotz willen?

Ja, si sol es wol selber dich leren.
Ist si dir willekomen. Mit vswendigen tugenden
Und mit inwendiger gerunge solt du si enpfahen;
Mit demütiger vorhte soltu si behalten
In allen nōten vndertan.
Gib ir stunde und statte in dir,
Si bittet anders niht.
Si sol dich smelzen also tief in got,
De du sinen willen erkeñest,
Wie lange du volgen solt
Siner nōtlichen trūtunge an dir selben
Und ze weler zit und wie du arbeiten solt
Für die sūndere und für die in dem vegefür sint.
Und besehen jegliches menschen not
Er si lebende oder tot.

Also du dis hast vollebraht
Inwendig nach gottes wollust
Und nach diner sele maht,
Wan si wirt mūde in ir selber,
Diewile si ist in irme tōtlichen lichamen behaft.
Nach dirre gebruchunge sprichet dū sele alsus:
Herre vlūch nu von mir inwendig
Und stant bi mir vswendig,
Also de allū min werk sinken nach diner gabe
Und ich gerne nōte kumber klage.

XIV. Clager in der pine enbêrent sehs dingen. Wie man sūche, smacheit tragen sol.

Swer sine hinderunge in der pine klagt,
Der ist in der bekantnisse blint,

Oder er ist an der gedult verzagt,
 Oder er ist an der miñe verkaltet
 Und an den tugenden veraltet,
 Oder er ist an den siñen tump
 Und ðch an gûten worten stumpf.

Darumbe sprach unser herre alsus: Der mensche wil nit siech sin und wil nit versmâhet sin, und waruf wil ich deñe sine ere binden? — Herre, als der mensche siech ist und smahet, wamitte sol er deñe ere buwen? — So er siech ist, so sol er mich eren, dienen, miñen, alleine mit vrölicher gedult; so er versmechet ist, so sol er mich miñen und gebeitig sin; wan de die predier, die bihter also betwungen sint von irme ambachte, also de si es nit mögen âben, und si doch heligen willen habent, das ist nit ein hinderunge ir selikeit, es ist ein zierde ir aureolen.

*XV. Von Enoch und Elyas pine und von den jungesten
 predienden und von endecristes bosheit.*

O kräftige gotzmiñe, du hast also süsse not an mich geleit, de min sele nach wunder qwelt. Sweñe ich des gedenke, de min lichamⁿ erlöschen sol also mit dem tode, das ich nit me liden noch loben sol minen lieben Jesum, so ist mir also we, de ich deñe gere, eb es mûglich were ze leben in den jungsten tag. Da twinget mich zû die getrûwe miñe die gottes ist ane mich und nit min. Darumbe sprach vnser herre: Soltu sterben, so la dich rûwen alle dinû zit, swie helig du siest. Eya herre, ich bitte dich, de min gerunge nit sterbe, so ich mit minem licham nit me mag erwerben. Do sprach vnser herre: Din gerunge sol leben, wan si mag nit sterben, dur de si ewig ist. Erbeitet si also dur mich unz in die jungesten zit, so kunt wider zesamme sel und lip. Da setze ich si deñe wider in, so lobet si mich ane ende, und si hat mir gedienet sit dem ersten begiñe, wan du woltest mit Adame untzhar dur mini liebi gewesen sin; alsust woltest du aller menschen kunber und aller menschen dienest vollebringen dur mich. Ich sprich me: Din wesen sol stan vntz an den jungesten menschen.

Eya villieber min,
 Wie sol der jungoste mensche sin,
 Zû dem sich min leben vöge?
 Wan geistlicher lûte leben
 De wirt an dem ende der welte vil tûre.

Alsus antwurt vnser herre: Enoch sol der jüngste mensche wesen, der geistliches lebenes sol pflegen. Darnach wisete mir got de ende dirre welte aber, sweiße die jungesten brüdere sönt gemarteret werden also. Ir har de si niemer sönt abegesniden, das ist von eime sunderlichen vorrate des willen gotz; damit heisset si endecrist henken an die böme. Da hangent si und sterbent vil schone, wan ir herze de breñet enbiñen von dem süssen himelvûre also sere als der licham qwelt an der not. Darumbe, zwischent dem troste des heligen geistes und der pine des armen fleisches, so scheidet ir sele von irme libe anc alle eisunge der pine.

Helyas und Ênoch, die wandelent von India untz an de mer, und ir jeglichem volget ein michel schar, die allo-cristan-lûte sint und von enteristo zû inen vliehent. Die werdent alle tot geschlagen ze glicher wis, als man die tobenden hunde in der strasse jaget. Den ist vergeben und si nit lenger mögen leben. So volgent inen die andern aber die heimlich cristan sint, wan si erkeñent das von gotte wol, de si dem vngelöben nit anders mögent entvliehen. Helyas wirt allererst gemarteret und er wirt an ein hohe crûze gebunden und genegelt dur sin hende.

Das tûnt si dur den grimen has,
 De er je von den heligen sprach
 Und was Cristo da angeschlach.
 Si gebent ime keinen tot,
 Wan dur de er also lange qwele
 De er vorsache der cristanen lere
 Und also zû dem enteriste kere.
 So stat der helige gotztrut
 Und wirt siner pinen nie mer lut.
 Er tröstet die heligen cristanheit
 Drie tage und drie naht
 Untz im die sele vsгат.
 Ich sach den himelschen vatter zû sinem ende,
 Und er enpfing Helyas sele

Mit sinen menschlichen henden,¹⁾
 Und er sprach: Kum min lieber, es ist zit an dir!
 Und in eime himelblike vorte in got hin.

Der vnselig mensche der endecrist, der gestattet des nit, de man den gotztrut it begraben müge, dur de er wil, de di cristanen alle verzagen, daran ist er betrogen; wan alle die den lichamen angesehen, die werdent bewegt zû cristanen gelöben und in gelust de si in aubetent, wan si werdent also vol süssekeit von des heligen lichamen gegenwirtikeit, de si vergessent der pinunge des todes und alles irdenschen gûtes.

Enoch der lebet deñoch,
 Wan den endecrist, den gelustet des,
 De er alle die wisheit gehöre,
 Die Enoch von gotte weis,
 Uf de er es offenbarlich möge verkeren
 Mit siner valschen lere;
 Und eb er Enoch möhte zû im geziehen,
 So were allû die welt mit grossen eren sin.

Underdes so wirt der bösen also vil von dem endecrist gezogen, de er Enoch mit grimigen Worten bestat, und deñe erste saget Enoch dem endecrist die ganzen warheit alsus:

Du bist aller welte ein geisel
 Gesant von gotte dur der bösen bosheit
 Und der gûten helikeit.
 Du kañst wol die schrift der alten ê
 Und als wol der nûwen ê,
 Nu sieh wie du nach dinen werken solt gedihen.
 Iliezu hast du mit vlisse gekorn,
 Nâch der schrift müst du sin verlorn.
 Das kanstu selber wol gelesen.
 Du hast öch nit geschaffen die erden noch den himel,
 Du gibest den engeln nit de ewig leben,
 Du enhast den menschen nit gemacht
 Noch sele und lip.
 Du hast nie keinen creaturen
 Sinen natürlichen lip geben,
 Wie möhtest du deñe got wesen?
 Dinû werk alles mit luginen und valschen list;
 Dû ewig warheit de ist Jesus crist,
 Der ein ewig got mit sinem vater ist.

¹⁾ „In manibus filii.“

Der endecrist der spricht mit grüme:
 Wie getarst du minen viend vor mir neñen,
 Dem du miner eren vber mich erkeñest?
 Ich wil mich din getrösten
 Und ich wil alle dü welt von dir lösen.
 Niment in drate mit miner gewalt
 Und giessent im bech siedende in sinen munt
 Und bindent im sere sinen hals,
 So swiget zehand min vient.
 Möhte ich sinü wort hören,
 Ich liesse in gerne lenger qweln.
 Henket in also tot hoch über alle morder,
 Dur de alle die in anschent,
 De si dem cristangelöben entwichen.
 Er hat mir gesprochen an min ere,
 Nieman darf siner lere.
 Ich bin lange vor gesehen,
 Es sol mir nach miner lere gehen. ¹⁾

Enoch spricht sin helig gebet in sinem herzen alsus:

Ewiger vatter und sun und heliger geist,
 Du ewiger got ungescheiden,
 Ich danke dir herre an mir diner langen erwelunge
 Und ich lobe dich herre nu in dirre qwelunge.
 Ich bitte dich, herre für dinü und minü schaf,
 Die nu ane hirten blibent;
 Behalt si herre sunderliche
 Und tröste si heimliche.
 Nu enpfah herre mine sele.
 Ich habe zü minem lichame keine irdensche liebün.

Die antwurt, die im deñe got wil geben und sin danken
 und sin gebet, de hie stat geschriben, de sach ich und ich las
 es in der heligen drivaltekeit geschriben alsus:

Lieber sun, nu ile sere zü mir,
 Ich bin werlich in dir.
 Dine vründe, für die du mich hast gebetten,
 Dü sönt irü kinder selber töffen,
 Ich wil si schiere von dem endecriste lösen.
 Si sönt in irme herzen cristan bliben,
 Und ich wil si behüten vor allem zwivel.
 Kum liebes trut, ich beite din,
 Und min herze spilet gegen dir.

¹⁾ Handschrift: gän.

XVI. Wie die sele vnsers herren wonet in der drivaltekeit und von irme ambahte. Wie si sprichet für den sūnder, und von dem ambahte vnszr frōwen.

Als ich erwache in der naht,
 So versūche ich mit wisheit mine maht
 Eb ich arme vt betten mag
 Vür dise vngetrūwen cristanheit,
 Die minem libe tūt so manig leit.
 Underwilen zūhet er mich einen andern weg,
 Ane bruggen und ane steg,
 Da ich ime volgen mūs, blos und barfūs,
 Von allen menschlichen dingen.

Wer mag dū menscheit so sanfte betwingen?
 Wer mag dū sele so sanfte vfrucken?
 Wer mag die siñe so hohe erlūhten,
 Als got der si geschaffen hat
 Der tūt mit vns wunderliche tat?
 Also gedachte ich in einer nacht
 An die helige drivaltekeit,
 Mit sūssem vlusse miner sele, ane arebeit.
 Do sach ich in der hōhin der ganzen heligen drivaltekeit
 Ungegeret die sele vnsers herren Jesus.
 Sin sele wonet stete ob aller wirdekeit
 In der heligen drivaltekeit
 Da ist si ine bevangen und wunderlich beworcht,
 Und si lūhtet erlich uber alle creaturen schöne
 Dur die heligen drie personen.
 Do begerte ich mit grosser gezogenheit,
 Als man da ze houe pfliget,
 Dc ich mōhte sprechen zū siner eren
 Mit der sele vnsers herren,
 Wand mich des beduhte, dc si sunderlich wunder worhti.

Do swebete ich ir also nahe, dc ich si grūste alsus: Gebenedicte siestu vil liebe! We wonders wirkst du in disem ewigen spiegel, da sich alle seligen so wunderlich inē beschowent! Du hast sūsse arbeit in wunenklicher vnrāwe. Do sprach dū sele vnsers herren zū der snōden also:

Siest willekomen min gelichnisse,
 Wan ich bin ōch ein sele als du bist,
 Und ich han aller selen burdin getragen
 Mit minem vnschuldigen lichamen.
 Dis ist min ambaht.

Ich rüre ane vnderlas dise grundelosen gotheit,
 Damitte manen ich den himelschen vatter
 Siner endelosen liebîn, die er zû des menschen sele treit.
 Ich grüsse ðch mine gotliche menscheit
 Und danken ime miner selekeit
 Und manen in siner geselleschaft,
 Wan er selber ein irdensch mensche was,
 De er gedenke von wanan er si kômen,
 Wie gros vnd wie edel der menschen sibbe an im si
 Und lasse den menschen nit verlorn werden,
 Wan nieman hat sich selben gezilet noch geborn.
 Darumbe hastu alle dine not ane sünde vberkomen,
 Also mane ich gotz menscheit
 Zû sunderlicher erbarmherzekeit,
 Und de er des gedenke wie krank der mensche si,
 Und de er nit ist geschaffen von sinen vienden vri,
 Und de der mensche mûs jemer me vehten
 Als ein wolgewafenter man,
 Dem doch sinû ðgen verbunden sint,
 De ist ir vinstrû menscheit,
 Damit si gebunden sint.
 Gedenke edler gottessun,
 Wie jemerliche ich in ertrich was
 In dirre betrûbet
 Und stant noch allen menschen vetterlich bi,
 Die min glichnisse in in tragent,
 Wan ich din sele bin.
 Ich mûs ðch den heligen geist zû siner gabe twingen,
 Wan er mûs alle selekeit
 Dem menschen von dem himelriche in de ertrich bringen.
 Schûbestu, ewiger vatter, den grendel diner gerehtekeit vûr
 Also veste vor des himelriches tûr,
 De die armen sûnder hie in nit môgent kômen,
 Ich klagen es Jesu dinem lieben sunne,
 Der da hat den schlûssel dines riches
 In siner menschlichen hant
 Mit diner almehtigen gewalt.
 Derselbe schlûssel wart gesmidet in demselben land
 Von der judenhand.
 Swenne Jesus den schlûssel vmbe wendet,
 So mag der verworfen sûnder kômen zû dinen hulden.

Dis ist des himelschen vatters wort:

Min sele mag des nit erliden;
 De ich den sûnder von mir wise,
 Darvmben volgen ich manigem also lange nach

Vntz de ich in begriffe,
 Und behalte im also enge stat,
 De mir nieman mit siñen gevolgen mag.

Nu spricht aber vnsers herren sele alsus:

Das ist min wirdekeit und alsus bin ich gezieret,
 Dú gotheit ist min crone,
 Sine menscheit han ich ze lone.
 Der helig geist hat mich vmbevangen
 Und also wuñenklích durgangen,
 De mir kein creature mag gelichen noch aft langen.
 Alaus trage ich ane vnderlas
 In diser heligen drivaltekeit
 Alle irdensche sündere von stunden ze stunde,
 De si got noch nit lasse vallen in das ewig abgrunde,
 Aber die jungfröwe, in der lichame ich zñ herberge was,
 Do ich us von der heligen gotheit kam
 In ires sunes menscheit,
 Dú jungfröwe ist ein beschirmerin aller küsheit
 Und ein klagerin der bekorten,
 Die sich mit rüwe vorhtent
 Hie vor der heligen drivaltekeit,
 De gerilte noch an iren henden steit.¹⁾

*XVII. Got sihet den sündler an vñr gñt. Was gñt reht wille
 si. Von der gñten burdinen.*

Das ist grundelos, de got den sündler ansihet für einen
 bekerten menschen und de ist reht wille, gotte ze dienende, de
 man sere ile zñ mir und nit ze rugge sehe, und ich trage alle
 burdine, die dur mine liebi wirt gehalten.

XVIII. Du solt din herze ansehen ze allen ziten.

Sich in din herze zñ allen ziten
 Mit des heligen geistes warheit,
 So wirt dir alle lugene luterlich leit;
 Wan lugina vertribent götlich miñe
 Und si stetiget in dem gemüte überdekete valsche siñe,
 Has und grüme.

¹⁾ Handschrift: stät. Stat ist öfter auf eit gereimt.

XIX. *Von dem gûten willen, den man nit ze der getât mag bringen.¹⁾*

Ich habe manigen jamer getragen darumbe,
 De ich gûten willen zû gûten werken me môhte bringen.
 De benîmet mir vnstete und vnmacht,
 Und de mir es nieman getar raten,
 Und ich getar es leider über mine nature nit wagen.
 Dis kunt davon, sit dem male de mich got lies vallen
 Von der wuñe der hôhin nach min selbes willekore,
 Do ich so sere verwundert was,
 De ich der dingen kein ende konde vinden,
 Do mich dû gewaltige miñe
 Mit irs füres flañen hin gezogen hatte.
 Nu hat si mich gedruket in einen grundlosen sumpf,
 Da vinde ich keinen grunt,
 De ist alles das ich lide.
 De heisse ich nit pine,
 Wan ich were gerne fürbas
 In der rehten minsten stat,
 De ist verworfen als ein tobender hunt
 Und niemans menschen vrünt,
 In ellende, vnbekant,
 Mit armen lûten in vrômdû lant.
 Nu willi ane gehorsami nit wesen,
 Wan die helige diemûtige gehorsami
 Ist aller tugenden ein ingesigel.
 Der gûte wille, den der gûte mensche hat
 Und in nit mag bringen ze gûter getât,
 Der gliche sich den edelen schönen blûmen
 Mit sússem gesmake ane frucht.
 Also hat got mich getrôstet
 Das aller gûter wille des hufen gûtes lebeñes
 Sol werden der ewigen woñe blûmen,
 Da got ze siner endelosen hohgezît wil krenze von machen,
 Die sine vserwelten da sôllent tragen,
 Die im hie so getrûwelich gant vber lande
 Mit so manigvaltigem gûten willen,
 Den si nit môgent zû gûten werken bringen.
 Eya, milter got, nu reiche mir noch
 Din vetterliche hant
 Und fûre mich in der miñe lant,
 Wan ich han leider lange schöne zit verlorn,

¹⁾ Greith 261.

Des wolte ich mich, herre, noch mit dir erholn,
 Wand gemach des lichamen und der siñe trost
 Die mü; man mit demütiger vorhte enpfān,
 Sol man in der ganzen warheit gestān.

*XX. Dis bûch ist kōmen von drierhande gabe. Die miñe
 vliusz. Sie ist rich und gitig. Si wirt siech. Wer dc himel-
 rich habe. Got git pine und öch trost.*

Dise gabe, die in disem bûche stat geschriben,
 Die hat mir in drierhande wise geben,
 Allererst mit grosser zartekeit,
 Danach mit grosser heimelicheit,
 Nu mit sweren pinen.
 Da wil ich gerne inēbliben
 Deñe in den andern zwein, darumb: alleine
 Si die zartekeit und die heimlicheit gotz ewig und an in selben edel,
 So sint si doch in dirre welte leider also vrōmede.
 Alle die si werlich bekeñent,
 Si mōgent ir nit nēmen,
 Und öch so vōrhte ich mich in der wollust allermeist,
 Wande so manche scharpfū not Christus in dirre welt leit.

Aber der miñe nature ist, dc si allererst vsvlusset von sūsse-
 keit, darnach wird si riche in der bekantnisse, zem drittenmale
 wirt si gitig in der verworfenheit. Ja du bist rehte vnbestet;
 mer leider die rehte gotzmiñe, die wirt bi wilon also siech von
 der bösen sūssekeit der italen eren, und von der trütunge des
 homûtes, und von der leidigen tobesucht des zornes, und von
 der breiten gerunge irdenischer dingen, das si erlemet wird an
 allen iren liden, dc ist an allem begiñe ir übunge, die si von
 natur an ir hat. Mer nieman hat ein ganz himelrich in sim
 herzen deñe der alleine, der sich begeben hat von allem troste
 und von allen gnaden in dirre welte. Wan die wollust hat vns
 von gotte gesundert, darum müssen wir mit pine widerkomen.
 Doch mag got des nit gelassen und wir mōgen des nit enberen.
 Er gebe vns sine wolluste zū allem dem wc wir tūn, lassen
 und liden.

XXI. Wie böse pfafheit sol genidert werden. Wie predier alleine predien sönt und bishöve sin und von den jüngsten predieren.¹⁾

O we, crone der heligen cristanheit, wie sere bist du geselwet! Din edelsteine sint dir entvallen, wan du krenkest und schendest den heligen cristanen gelöben. Din golt de ist verulet in dem pfüle der vnküschheit, wan du bist verarmet und hast der waren miñe nit. Din küscheit ist verbrant in dem girigen füre des frasses, din demut ist versunken in dem sumpfe dines vleisches, din warheit ist ze nihte Worten in der lugine dirre welte, din blumen aller tugenden sint dir abe gevallen. O we, crone der heligen pfafheit, wie bistu verschwunden, joch hastu nicht mere deñe das vnbeval din selbes, de ist pfäffliche gewalt, damitte vihtestu vf got und sine vserwelten vründe. Harvmbe wil dich got nidern ê du icht wiseßt,²⁾ wan vnser herre spricht alsus: Ich wil dem habest von rome sin herze rüren mit grossem jamere und in dem jamere wil ich ime zû sprechen vnd klagen im de minû schafhirten von Jerusalem mordere und wolfe sint worden, wande si vor minen ögen die wissen lamber mordent, und die alten schaf dû sint alle höptsiech, wan sû mögent nit essen dû gesunde weide, die da wahset an den hohen bergen, de ist götlichû liebi und heligû lere. Swer den helleweg nit weis, der sihet an die verbösete pfafheit, wie rehte ir weg zû der helle gat, mit wiben und mit kinden und mit andern offenbaren sünden.

So ist des not, de die jüngsten brüder kōmen, wañe sweñe der mantel ist alt, so ist er öch kalt. So mûs ich miner brut, der heligen cristanheit einen nūwen mantel geben, de söllent die jüngsten brüder wesen als davor ist geschriben. Sun habest, dis soltu vollebringen, so mahtu din leben lengen. De nu din vorvare also unlange lebent, de kunt davon, de si mines heimlichen willen nit vollebringent. Alsus sach ich den

¹⁾ Greith 261.

²⁾ weise wirst.

babest an sinem gebete und do horte ich, de im got kündete dise rede.

XXII. Von siben dingen dêr man fünfe vindet in himelrich und zwei in ertrich.

Siben ding mûs ich gott ze eren sprechen. Herre got, ist es mûglich, so gib mir es, de ich ir in ertrich niemer vergesse. Fünfe vindet man in himelrich, zwôï mûssent hie bliben. De erste ist der schade miner schulde, wan ich gesündet habe und die versumekeit gûter werken, die ich wol getan môhte haben. Das ander, de ich, herre, ane vnterlas warte din, weñe du komen wellest, welcher wis du bútest mit einem heligen ende zû mir. Das dritte, die vûrige gerunge, die ich habe na dir. Das vierde, miñe breñen und verlôschen in mir dur dich. Das fûnfte, din erste gegenblik dines heren antlûtes gegen mir. De konde mir in ertrich leider nach miner gerunge nie geschehen, des singet min sele dike, o we! De sehste getar ich kume nemen, ich wûrde stum, als ich es bekeñe, ich gehorte es in ertriche nie geñemen, de ist die spilende miñevlût, die von got heimlich in dû sele vlûsset und si wider mit siner kraft nach ir maht. Was zwischent in beiden deñe wuñen si, de weis nieman von den andern we si wirken vnderen ander, wan ein jegliches vindet sinen teil; was er hie hat vsgeleit, de wirt im dôrt alles widergeben.

Dis ist die himelsche gotz miñe,
Die hie vil kleinliche begiñet
Und dôrt niemer ende gewiñet.

Das sibende mag man kume mit worten rûren; mit cristanem gelôben mag man es vûlen, wie gros, wie hoch, wie wit, wie wuñeklich, wie erlich, wie vrôdenrich, wie vnzergenglicher vrôden vol. Wol in, der da eweklich wonen sol! Die vrôlich angesiht vol aller wollust und die helige gebruchunge nach wunsche, die vbersûsse gerunge, wuñekliche, hungerig, miñevol, die vlûsset jemer mere in die selen vberswendig von gotte. Noch deñe behaltet die sele iren süssen hunger und lebet doch ane kumber.

XXIII. Wie in drien stetten spricht got mit der sele.

In der ersten stat spricht der tüfel der sele dike zû, in den andern zwein stetten mag er es nit tûn. Die erste stat sint des menschen siñe. Disû stat ist gemeine gotte, den tüfeln und allen creaturen, inzevarende, ze sprechende nach derselben willekor. Die ander stat, da got mit der sele redet, de ist in der sele. In die stat mag nieman komen deñe got alleine. Sweñe aber got in der sele spricht, de geschihet ane allerhande wissentheit der siñen mit grosser, creftiger, sneller einunge gotz in der sele. So mögent die siñe de wuñekliche reden nit vernemen. Si werden also diemütig, de si keine creature vnder in mögen erliden. Sol sich der mensche vnder den tüfeln diemütigen? Ja mit solicher andaht, de in des dunken sol, de er gotte so grosse smaheit gebotten habe mit sime lebende, also de er dike des tüfels glichnisse an siner sele gemalet habe mit tegelichen sünden und etweñe mit den höbetsünden grosse wunden geschlagen hat an sine sele.

Die sele die mit dem heligen geiste bevangen ist, die mag sich nit enthalten, si mûs je sinken von allem irdenschem troste und wollust in dem troste; aber die sele, die mit irm eigenen müßwillen bevangen ist, die neiget sich mit manger wollust zû irdenischen dingen.

Die dritte stat, da got mit der sele spricht, de ist de himelriche, sweñe got dû sele vfruket mit seines willen wollust und henget si dazû, da ir sins wonders gelusten mûs.

XXIV. Wie in wêtagen offenbart Cristus sine wunden. Vier ding kloppfent vor der himelporten.

In minen grossen wetagen offenbarte sich got miner sele und wisete mir seines herzen wunden und sprach: Sich, wie we si mir getan habent! Do sprach min sele: Eya herre, warvmbelidest du also grosse not? Sit dem male de dines reinen blâtes also vil vergossen wart in dinem reinen gebette, do solte billich alle die welt mit gelöset wesen. Nein, sprach er, minem vatter genügete also nit, wan alles de armûte und alle dû arbeit, und

alle die marter und smacheit ist alles ein klopfen vor der himel-
 porte, vntz an die stunde, do min herzeblüt gos vf dise erden.
 Do wart de himelrich erst vf entschlossen. Do sprach dû sele:
 Herre, do dis geschah, do were du tot; mich wundert von einem
 toten, wie mag er blüten. Do sprach vnser herre:

Min licham we do menschlich tot,
 Do min herzeblüt
 Mit der stralen der gotheit dur mine siten vlos.
 Das blüt kam ¹⁾ von gnaden ze gleicher wis also die milch,
 Die ich von miner megetlichen mûter sôg.
 Min gotheit wonete in allen mines lichamen gelider,
 Diewile ich tot was, als vor und sider.
 Min sele rûwete diewile in miner gotheit
 Nach ir langen trurekeit,
 Und ein geistlich bilde miner menscheit,
 Das swebet je sunder begiñe in miner ewigen gotheit.

XXV. Von der verbranten mîne.

Eia lieber herre, erbarme dich vber den, der hie verbrant
 ist in diner mîne, verre und verschwunden in diner diemûtekeit,
 und ze nihte worden in allen dingen. Gott spricht:

Min gotheit hat dich verbrant,
 Min mōnscheit hat dich bekant,
 Min heliger geist hat dich geheligot an der armûte.
 Die da vil minent die swigent gerne,
 Die niht miñent die sint je verer der mîne.

XXVI. Gedenken an den tot und lange leben ist gût.

Ich bin sere wunderlich und mich wundert in minen mensch-
 lichen siñen, de min sele als wunderlich ist. Sweñe ich gedenken
 an den tot, so vrôwet sich min sele mit so grosser craft gegen
 der vsvalt, de min licham swebet in vnmenschlicher sanftekeit
 und mine siñe bekenent vnsprechelich wunder in der vsvalt der
 sele. Alsust stirbe ich allergernost in der zit, die got vorge-
 sehen hat. Nu spreche ich aber harwider: ich wil leben aller-
 gernost vntz an den jungesten tag, und nu sterket sich min
 gêrunge hin in die zit der martireren, vf de ich noch min sün-
 diges blüt in warem cristanem gelöben möhte giessen, dur Jesum

¹⁾ Handschrift: kan.

den ich lieb han. De ich das gesprechen getar, de ich got lieb habe, dazû zwinget mich ein sunderlichû gabe, wand sweñe mit laster und pine wirt gebotten, zehant begiñet min sele ze brennende in dem füre der waren gotzliebi mit so wuneklicher suessekeit, das min liehame swebet in götlicher wollust. Aber mine siñe behaltent ein jamer und bittent got für alle die mich lesternt oder schendent, de si got vor sünden beware.

XXVII. Wie du solt danken und bitten.

Herre vatter, ich danke dir ser, de du mich geschaffen hast.
 Herre Jesu criste, ich danke dir, das du mich erlöset hast.
 Herre heliger geist, ich danke dir de du mich gereiniget hast.
 Herre, ganze vngescheiden helige drivaltekeit,
 Ich bitte dich, de du nu gedenkest aller trüwe
 Und sende mir nu einen barmherzigen tot,
 Der mich löse von aller not.
In manus tuas comendo spiritum meum.

XXVIII. Sweñe du sterben solt, so nim urlop zû zehen dingen.¹⁾

Sweñe ich sterben sol, so nime ich vrlop alsus ze allen den da ich von scheiden sol: Ich nim vrlop zû der heligen cristanheit und ich danke des gotte, das ich ein cristanmensche hies, und bin ze warem cristanen gelöben komen, und blibe ich langer hie, so wölte ich mit erbeit ein helfe sin der heligen cristanheit, die in manigen sünden stat.

Ich nim vrlop zû allen den armen selen, die nu in dem vegefür sint. Blibe ich langer hie, ich wölte gerne vwer schulde helfen gelten, und ich danke got de ir gnade werdent han.

Ich nim vrlop zû allen den, die in der helle sint und ich danke got, de er sine rechtekeit an inen vbet. Belibe ich hie, ich wölte inen niemer gûtes gewünschen.

Ich nim vrlop zû allen den sündern, die in den höptsünden ligent. Ich danke es got, de ich ir geselle nit bin, und blibe ich hie, ich wölte gerne ir burdin tragen vor gotte.

Ich nim vrlop zû allen den rüwern, die an irre büsse stant.

¹⁾ Greith 263.

Ich danke des gotte, de ich ir geselle bin. Blibe ich langer hie, ich müste si lieb haben.

Ich nim vrlop zû allen minen vienden. Ich danke des gotte, de ich vnüberwunden von in bin. Blibe ich langer hie, ich wölte mich vnder ir füsse legen.

Ich nim vrlop zû allen irdenischen dingen. Ich klage got, de ich ir nie gebruhte nach siner heligen ordenunge.

Ich nim vrlop zû allen minen lieben vrunden. Ich danke gotte und in, de si min helfe in nōten gewesen sint. Blibe ich langer hie, ich müste miner vntugenden mich jemer schemen, die si an mir erkenēnt.

Ich nim vrlop zû aller miner bosheit. Ich klage de gotte, das ich sin helige gabe an miner sele also verderbet habe, de nie kein gebreste so eleine enwart, er sie in himelriche an miner sele bekant. Swi es gewandelt si, so ist der schade doch dabi. Herre Jesu, ich klage es dir, joch ist die smacheit alles din.

Ich nim vrlop zû minem leiden lichamen. Ich danke des gotte, de er mich an maniger stat vor maniger sūnde hat bewart. Blibe ich langer hie, sin bosheit ist so manigvalt, ich würde im niemer rehte holt.

XXIX. Von zehen stukken gotliches füres vs der edelkeit gotz.

Ein vnwirdig mensche gedahte einvaltekliche vmb die edelkeit gotz. Do gab im got ze bekeñende in den siñen und ze beschöwende mit der selen ögen ein für, de brande ane vnderlas in der hōhi vber allū ding. Das vür hatte gebrant ane begin und sol noch briñen jemer ane ende. Dis vür ist der ewig got, der in im behalten hat de ewig leben und vs von im gegeben hat allū ding. Des vüres funken die sint gevlogen, de sint die heligen engele. Des vüres blikken die sint komen, de sint alle gotz heligen, wan ir leben de hat manigen schönen blik der cristanheit gegeben. Dis vüres kolen die glūient noch; das sint alle die seligen, die hie briñent in der himelischen miñe und lūhtend mit gūtem hilde, als die erkaltet sint in den sūnden, di mögent sich bi den kolen wermen. Des vüres geneiste sint gestoben und sint ze nihte worden, das sint alle die seligen

lichem die in ertrich noch beitent des himelschen lones. Dis vüres meisterschaft sol noch komen, de ist Jesus Cristus, dem sin himelsch vatter die erst lösunge und de jungest gerichte bevolhen hat. Der sol an dem jungesten tage vs von den geneisten die allerschönesten köpfe machen dem himelschen vatter, da er in siner ewigen hochgezit selber vs trinken wil alle die helikeit, die er mit sinem lieben sune in unser sele und in vnser menschlichen sin gegossen hat.

Ja ich sol trinken vs von dir,
 Und du solt trinken vs von mir,
 Alles de got gütes in vns behalten hat
 Wol dem der nu veste ¹⁾ stat,
 Und nit hie verscürz, de got in in gegossen hat.

Dis vüres rōch sint allū irdenschū ding, der man dike gebruhet mit vnrechte wollust. Wie schöne si lūhtent in vnsern ögen, wie lustlich si spilent in vnserm herzen, si tragent doch manige bitterkeit in inen verborgen, wan si verswindent als ein rōch und machent blint die hohesten, ja si machent öch surdōgende die heligosten.

Das gemach dis vüres, de ist die wuñenkliche wollust, die vnser sele innewendig enpfät von gotte mit so heliger wermi des götlichen vüres, de wir hie bürnen wider in dem gotlichen füre und mit tugenden bestañ, de wir nit erlöschin. Die bitterlicheit des füres das ist das wort, de got sol sprechen an dem jungesten tage: Gant von mir ir verflūhten in de ewige für. Der schin dis vüres de ist die lūhtende anschōwunge des gotlichen anlūtz der heligen drivaltekeit, die vnsern lip und vnser sele durlūhten sol, also de wir da die wunderliche selekeit sehen und bekennen, wir wir nu hie nit mögen nemē.

Dise ding sint vs von disem vüre kōmen, und vliessent öch wider in, jedes nach gotz ordenunge mit ewigem lobe.

Swer hievon me sprechen wil der lege sich in das vüre,
 Und sehe und smeke wie dū gotheit vlisset
 Wie die menscheit gūset,
 Wie der helig geist ringet
 Und manig herze twinget,
 De es got manigvalteklich miñet.

¹⁾ Handschrift: vaste.

XXX. *Die luter miñe hat vier ding.*

Di luter gotzmiñe hat disú ding an ir, also de man eintrahtig si mit gotte swas vns geschehe ane sünde, das wir es mit iñikeit got dankin. Das ander, de wir ordenlich gebruchen der gabe, die wir von gotte haben an lip und an sele. Das dritte, de wir luterliche leben in gúten sitten, ane alle sünde. De vierde, de wir alle tugende an uns haben. O we, de ich die hette und werlich an allen sachen vollebrehte! Das nême ich für alle die contemplacie da ich je gehorte von sagen. Was helfent hohú wort ane barmherzigú werk? We hilfet liebín zú gotte und grími zú gúten lúten? So sprichest du: Geb mir es got, ich tete es gerne. Hôre nu: Die tugende sint halb gabe von gotte und halb sint si tugenden an vns. Sweñe vns got gibet bekentnisse, so sôllent wir der tugenden gebruchen.

XXXI. *Wie got die sele gemachet hat von wollust und pine.*

Wie got glich ist eime clote.

Ich sprach an einer stat in diseme bûche, ¹⁾ de die gotheit min vatter ist von nature, de verneme du nit und spreche: Alles das got mit uns hat getan, de ist alles von gnaden und nit von nature. Du hast war und ich han ôch war. Nu hór ein glichnisse: Wie schône ôgen ein mensche hat, er mag gesehen úber ein mile weges; wie scharpfe síne der mensche hat, er kan vnsínelicher dinge nit begriffen deñe mit dem gelôben und greiffit als ein blinde in der vinsternisse. Die miñende sele, die alles das miñet de got miñet und alles de hasset de got hasset, die hat ein ôge, de hat got erlúhtet. Damit sihet si in die ewige gotheit, wie die gotheit gewircht hat mit ir nature in der sele. Er hat si gebildet nach ím selber, er hat si gepflanzt in ím selber, er hat sich allermeist mit ir vereinet vnder allen creatures. Er hat si in sich beschlossen und hat siner götlichen nature so vil gegossen, de si anders nit gesprechen mag, deñe de er mit aller einunge me deñe ir vatter ist.

¹⁾ I. Cap. 44.

Der licham enpfât sin wirdekeit von dem sune des himel-schen vatters an brüderlicher geselleschaft, und an dem lone der arbeit. Der gotzsun Jesus Cristus hat ðch sin werk gewirket in herzeklicher liebi durch not, in armûte, in pine, in arbeite, in smacheit, untz an sinen heligen tot. Der helige geist hat ðch sinû werk gewirket, als du sagest, mit siner gnade in aller vnser gabe, die wir je enpfiegen.

Disû werk sint drierhande, doch hat si ein vngescheiden got in vns gewirket. Zwõi ding wirkent in ertriche in das vegefür mit der gotzkraft ane vnderlas; das eine wirket alleine in der helle, das ist wollust in himelriche ane pine und pine in der helle ane wollust.

Wa was got eb er ihtes iht geschûf? Er was in im selber und im warent alle ding gegenwirtig und offenbar, als si hütte sint. Wie war vnser herre got do gestalt? Rehte ze glicher wis als er ein clote ¹⁾ und alle ding in gotte beschlossen ane selos und ane tür. Das niderteil des klotes de ist ein grunde-lose vestenunge beniden alle abgründe. Das oberste teil des clotes das ist ein höhi, da nût vber ist. Das vmbetal des clotes de ist ein cirkel vnbegriffenlich. Noch deñe was got nit schepfer worden; do er aber alle ding geschûf, do wart der clote vfge-schlossen. Nein, er ist noch gantz und er sol jemer gantz be-liben. Do got schöpfer wart, da wurden alle creaturen an in selben offenbar. Der mensehe got ze miñende, ze gebruchende und ze bekeñende, gehorsam ze blibende; — vogel und tier ir nature ze bekeñende, die toten creaturen ze stande in irme we-sende. Nu høre, was wir erkeñen de ist alles niht, wir miñen deñe got ordenlich in allen dingen, als er selber allû ding in ordenlicher miñe geschaffen hat, und uns selben gebotten und geleret hat.

¹⁾ Am Rand: „Die klote was der val der tür.“ Clote = close, soviel als Verschluss, Knause.

XXXII. *Wie wir glich werden gotte, S. Marien und den engelen.*

Also vil wir miñen barmherzekeit, und stetekeit vben, also vil glichen wir dem himelschen vatter, der disú ding ane vnderlas úbet in uns.

Also vil als wir hie armútes, versmachheit, verweisetete, pine liden, also vil glichen wir dem waren gotz sun.

Als vile als wir hier vsvliessen mit aller miltekeit vnser herzen, ze gebende vnser gút den armen, ze dienste vnsern lip den kranken, also vile gelichen wir dem heligen geiste, der ein milte vsvlút ist des vaters und des sunes.

Also vile als wir warhaftig sint, messig und bescheiden in heliger einvaltekeit, also vile glichen wir der heligen drivaltekeit, die ein war got ist und alle sinú werk in ordenlicher masse gewirket hat und noch tút.

Also vil als wir kúsch sin mit aller luterkeit, diemütig mit aller vndertenekeit, diensthaftige mit aller heligkeit, vnschuldig von aller bosheit, also vil glichen wir vnser lieben frowen Sante Marien, die mit disen tugenden geedelt ist, also de si maget mûter ist worden und mûter maget ist bliben und ist alleine keyseriñe über alle creatures.

Also vil als wir gütlich, miñesam, vridesam sin, also vil glichen wir den engeln die nie mer arglich tánt.

Also vile als wir heleklich leben in ellende und in vnge-mach vngetröstet, also vil glichen wir Sante Johanse baptisten, der ýber manigen heligen gehöhet ist.

Also vil als wir gerunge haben nach gotz lobe, bekantnisse in der gabe, ordenliche gebruchunge des willen gotz, also vil glichen wir den propheten, und den heligen vettern, die sich mit grossen tugenden getwungen hant in gotte.

Also vil als wir wisheit lernen, und ander lúte damitte be-keren und mit gotte bestan in aller not, also vil glichen wir den heligen aposteln, die sich verlassen hatten bis in den tot.

Als vil als wir gedult haben in aller not und als gros als vnser cristangelöbe ist untz in den tot, also vil glichen wir den

heligen martirern die mit irme blüte vns haben besprenget den waren himelweg.

Als vil als wir mit vlissee tragen die not der heligen cristanheit, beide der lebenden und der toten, also vil glichen wir den heligen confessoren, die mit manigen arbeiten wachent und mit sorge bihte hörent.

Also vil als wir strites haben und vberwinden und mågetlich ere behalten, also vil glichen wir den heligen juncfröwen, die den waren sig nit verloren hant.

Also grosse rüwe wir haben und also manigvaltige büsse helige wir leisten, also vil glichen wir den heligen wittewen, die nach den sünden als grosse ere erarnet hant.

Also vil als wir aller tugenden an vns haben, als vil glichen wir gotte und allen sinen heligen die mit aller vrümekeit got gevolget hant.

XXXIII. Von dem scharpfen capittel, da der bilger in zükam, der schein ein gros herre.

Ein mensche pflag des lange, das er mit eim scharfen capittel in sin herze gieng und besach sinen schaden und gotz smacheit an im selber. Do warf er vs von sinem herzen allen sündigen smak sines vleisches und saste wider in alle pine gerne ze lidende dur got. Er warf och vs alle wollust siner magen und vrunden und saste wider in die smacheit, die in sine anvechter tûn wolten. Er warf och vs alle liebin richtümes und eren, da sich die sündig welt zû vröwet, und saste wider in alles de armûte, de móglich ist ze lidenê nach rate.

In das kapitel kam vnser herre Jesus Cristus glich eim armen bilgerin. Do wart des menschen geist so erlúhtet, de er bekande, de es vnser herre was und sprach: Eya lieber bilgerin, wañen kunstu? Do antwurt er: Ich kum von Jerusalem, da wart ich sere gewundet, da leit ich grosse smacheit, armût und pine, de han ich dir gebracht. — Des danken ich dir vil lieber herre, und das han ich wol bevunden vil manigen tag. Do nam vnser herre ein einvaltige crone und saste si dem menschen vf sin hœbet und sprach: Dis ist dû krone des armûtes, der

smacheit unde pine; disú krone sol noch gezieret werden mit min selbes bilde. Do vûr der bilgerin hin. Der mensche wart betrûbet und sprach: O wî! o we mins lieben bilgeris? Ja, wan ich wolte gerne me mit im geredet haben.

Do sach si ¹⁾ vf in die hôbin, do wart si sin gewar. Do was er glich einem gewaltigen herren und was vnbevangen mit himelscher wuñe und sprach: Ich segne dich und grüsse dich! min vride si jemer mit dir, amen.

XXXIV. Der die welt versmahet den sol man êren mit aht dingen.

Ein stiñe wart gehôrt und dise wôrt wurden gesprochen alsust:

Ja sehent, si (komt) kunt, dû die welt hat versmehet
 Und die lugene hat ervlouget
 Und die warheit hat gemûnet
 Und die gebenedigt hat.
 Man sol si enpfân mit aller ere,
 Man sol si stetigen in der warheit,
 Man sol si benedigten ane ende,
 Man sol si kleiden mit aller schönin,
 Man sol si crönen mit aller wirdekeit,
 Man sol si setzen vf den stûl des ewigen gemaches,
 Man sol si grûssen mit allen zungen,
 Man soll ir dienen mit aller gift,
 Man sol si vrôwen mit aller gabe.

XXXV. Wie die selig sele spricht zû irme lichamen an dem jûngesten tage.

Stand uf min vil lieber,
 Und erhole dich aller diner pine,
 Aller diner wetagen, aller diner smacheit,
 Aller diner trurekeit, alles dines ellendes,
 Aller diner serekeit, aller diner arbeit.
 Der morgensterne ist vfgegân ²⁾
 Dc ist Sante Marien geburt und ir leben.
 Die soñe hat iren schin getan,
 Dc ist dc got mensche wart,
 Sin werk und sin himelvar.

¹⁾ Die sele.

²⁾ Handschrift: vfgegangen.

Der mân sol jemer stete stan;
 De ist, das wir deñe jemer stete sôllen wesen
 In dem ewigen lebeñe.

Etteweñe lag alles min heil an dir,
 Nu lit aller din trost an mir.
 Were ich zû dir nit widerkomen,
 Us disen aschen würdest du niemer genomen.
 Der ewige tag ist vns entstanden,
 Nu sôn wir vnsern lon enpfân.

XXXVI. *De Johañes Baptista der armen dirnen messe sang, de we geistlich bekantnisse in der sele.¹⁾*

Man mag götliche gabe mit menschlichen sînen nit begrifen, darumbe besündent sich die lûte, die nit habent den offenen geist der vnsehelichen warheit. Das man mit vleischlichen ôgen mag gesehen, mit vleischlichen oren mag gehören, mit vleischlichem munde mag sprechen, de ist also vngelich der offenen warheit der miñenden sele, als ein wachslieht der claren suñen.

De Johañes baptista der armen dirnen messe sang, de we nit vleischlich, es we also geistlich de die sele alleine beschöwete und gebruchte. Aber der licham hatte nit davon, deñe er von der sele edelkeit in sinen menschlichen sînen mohte begrifen, darum müssen die wort menschlichen luten.

Min pharisei sprach vf die rede, Johañes baptista were ein leie: Das allerheiligoste de in der messe ist, de ist gotz lichame. Denselben gots sun berârte Johañes baptista mit diemütigen, bibenden vorhten, in also grosser wirdekeit sines heligen lebeñes, de er des himelschen vatters stiñe horte und sinû wort vernam und den heligen geist sach und bekante in in beiden. Johañes baptista prediete ôch offenbar allen lûten den heligen cristanen gelôben und bewisete mit sinen vingern den lûten vf den waren gots sun, der da gegenwertig we. *Ecce agnus dei.* De Johañes baptista gotzwort sprach, alsus verre mag es niemer babest noch bischof noch priester vollebringen, deñe alleine mit vnsrem vnsinlichem cristanen gelôben. We dis ein leie? berihtent mich ir blinden, vwer luginen und vwer has wirt ûch niemer vergeben ane pine.

¹⁾ L. II. c. 4.

XXXVII. *Du solt got loben, clagen und bitten zwölf ding.*

Gebenedict sistu lieber herre Jesu criste, got des lebenden gotz, sun an der acht mines gelöben; so weis ich werlich, de du hie gegenwirtig bist, war got und mensche. In demselben namen bitte ich dich, herre, hüte an, als minen got und minen herren, als minen schöpfer und minen löser, als minen aller maßen liebsten und aller herren werdesten hüte und jemerme.

Herre, himelscher vatter, nu klage ich diner heligen drivaltekeit, de ich vor dinen ögen gesündet han ane vorchte und ane schame. O we, hilf mir hütte, milter got (mit) diner ganzen hulde, wan min herze vinster ist von gewonheit der sünden. Reinige, herre, hütte min herze von aller irdenischer liebun und gûs herre nider dine himelvlût in mine durre sele, de ich be-weine din grosse smacheit und miner sünden jamerkeit.

Herre, ich danke dir aller der gnaden, die du, lieber herre, mit vns getan hast und nu mit vns tûst, und eweklich mit vns tûn wilt. Ich bitte dich, herre himelscher vatter, in dem namen Jesu cristi, de du mich mit diner gnade lûterst von allen minen sünden und beschirmest mich vor aller sünde und helige mich mit allen tugenden in das ewige leben.

Ich bitte dich, herre Jesu Criste, dur dinen heligen tot und dur die kumberliche not, die din heliger licham an dem heligen crûze leit, de du herre, mit den ögen diner gotlichen erbarmherzekeit und diner menschlichen trûwe und dines heligen geistes gunst, alle mine not und minen jungesten tot wellest rûchen anzesehen; und gib mir herre, deûe din selbes lichamen, de ich dich herre, deûe mûsse enpfân mit warem cristanen glöben, mit herzeklicher liebun, also, de din heliger licham mûsse wesen und bliben die jungeste spise mines lichamen und de ewige brot miner armen sele.

Ich bitte dich mer, vil lieber herre, de du deûe miner armen sele mit dir selber wellest trösten und mich deûe von allen vienden wellist lösen. Ich bitte dich, vil lieber herre Jesu Criste, de du den min arme sele wellest enpfân in dine vetterliche hende, und bringe mich deûe mit aller vröde us von disem

ellende in dines gebenedigten vatter lant, da ich dich, herre, mit allen seligen heligen müsse benedigten und loben, die nu da sint und noh komen söllent.

Des gewêr mich, lieber herre Jesu christe, und alle die mit mir, die mich dur dine liebîn gnedig und getrûwe sint, und hilf ðch alle den mit mir, die mir wider dine hulde vngetrûwe und vngenedig sint, und gemeine allen den mit mir, die gelöbig cristanmenschen sint.

Ich bitte dich, herre, dur din selbes ere, de du vns cristanen lûten wellest geben ane vnderlas in dem stûle ze Rome ein hÿpt vol aller cristanen tugenden, da die helige cristanheit von gebreitet müsse werden in der meine und gelöset von allen sünden und geheliget mit allen tugenden, also de du, lieber herre, hütte mit diner almehtigen hant wellest rûchen zû lösende Jerusalem und alle die stette und die lant, die mit unrechter gewalt betrûbet sint, durch dine, herre, namen drie.

Mit allen heligen bitte ich dich, vil lieber Jesu Criste, vmb cristanlichen vriden und vmb notdürftige frûhte und vmb gnedichlich¹⁾ wider disem lande und allen cristanen landen.

Ich bitte dich, herre, de du dine vrûnde behaltest in dime dienste, und dine viende bekerest und krenkest an ire bosheit.

Ich bitte dich, keyser aller eren und crone aller fürsten, herre Jesu Criste, für die fürsten in disem lande und in allen cristanen landen, de du si, herre, hütte rûchest vereinen mit deinem heligen geiste, also das si niemer kein sündige reise stiften wider dinen hulden und wider ir selekeit.

Ich bitte dich, lieber Jesu Criste, vûr alle die cristanmenschen, die hütte in nÿten sint, in wassernot, in sûche, in gevengnisse, in betrûbnisse, in alzegrossem armûte. Ich bitte dich dur dine milten gûti, de du si hütte also wellest trösten, de si dinen ewigen trost und dine gebenedigten hulde niemer mögen verlieren.

Ich bitte dich, heliger vatter von himelrich, für alle die cristanen selen, die hütte von irme lichamen scheiden, de du,

¹⁾ Hier scheint etwas in der Handschrift zu fehlen.

erbarmherziger got, ir behalter wellest sin, und vrteilen si in das ewige lieb.

Eya, lieber herre, erbarme dich vber die selen mins vatters und miner mûter und vber alle die sela, die in dem vegesint. Løse si herre, dur dine here namen dri in dirre stunde: *Requiescant in pace. Amen.*

Ich bitte dich, lieber herre vûr mine gaden, de du uns allen die tugende wellist geben, die vnser leben reinigen und heligen, dir ze lobe und ze helfe der heligen cristanheit. Nu enphâh herre, hütte dis gebet und min clage, und gewêr mich nach dinen gnaden. Amen.

XXXVIII. Nieman mag Gotz himel stören. Die helle verwiset got.

Eya lieber herre, almehtiger got, wie lange sol ich hie stan in der erden mines vleisches glich eime stekken oder einem male, da die lûte zû löffent, werfent und schiessent, und lange miner eren hant geramet, mit geswinder argheit? Hörent nu dise antwurt: Nieman ist so listig in sime schutze, nieman ist so arg an sinem grîme, de er mine hîmele möge zerstören, zerbrechen oder schedelich gerûren, da ich wonhaft inê bin. Mere die mich hûte in die herberge zûhen und mich morne vswisent, die glichent der helle. Des fundament ich bin, des tynaphel wil ich ðch bliben. Eya herre, wer sol mir des gehelfen, de ich alle mine wege also wandele, eb ich *glippfe*, de ich nit valle. Die vorhte sol mich vfhalten, der gotz wille sol mich *leiten*.

XXXIX. Von dem gegenblike gottes schin an vnser Vröwen und ir gewalt.

O o o, drie personen hant ein namen in einem got vngeteilt. Si vliessent gegen Marien antlize wunenlich in eime strame vngescheiden mit voller vlût, in milter gabe mit clarem schine der himelschen eren. Mit vnsprechlicher grüsse rûret er ir herze, de si schinet und lûhtet also, de der hohe gegenblik der heligen drivaltekeit vor vnser fröwen antlize entstet.

Er vlûset noch fürbas

Und erfüllet alle diemütigen minnen.

Und git inen schin und ere
Vor den andern verre.

In dem gegenblikke mag unser frowe wol gebeiten; mere wil si bitten, de mag si diemûteklichen tuon, wan got mit siner miûe in irer diemûtekeit mensche wart, bedarf vnser fröwe diemûtekeit in dem himelriche niht mere, deñe de si den almehtigen got eret über sich in vnderenikeit, mit allen seligen, die irem bilde volgent.

Unser vröwen gegenblik ist gekläret mit aller der gabe unverderbet, die si enpfing von gotte. Si ist öch gezieret mit allen tugenden vollekomen; si ist gekrönet mit aller wirdekeit. Hiemitte vlüsset si wider in got vol aller annemikeit.

Wie vnser fröwe gebruchet der heligen drivaltekeit und wie sich got mit ir vereinet ob allen lutern menschen, de ist vn-sprechlich; mere, also vil als si hie vereinet waren, also vil gebruchet vnser vröwe und also vil gûsset vnser herre ob allen heligen in si. Vnser vröwe hat gewalt vber alle tüfel ze hindernde von den menschen. Darvmbe bestanden wir gerne vnser Ave maria in irme gegenblike, de si vnser hie gedenke.

XL. Bekorunge, die welt und ein gût ende prüfent vns.

Nieman weis wie vaste er stât, er werde ê gestossen mit der bekorunge des libes.

Nieman weis wie stark er si, er werde deñe ê angesûchet von der welte bosheit.

Nieman weis wie gût er selber si, eb im werde ein gût ende.

XLI. Von dem gegenblike gotz in den Menschen und in die engele. Fünf ding hindernt die schrift.

Ir wellent de ich fürbas schribe und ich enmag. Die wuñe, die ere, die clarheit, die trütunge, die warheit, die ist ob mir also gros, de ich stum wurde¹⁾ vûrbas me ze sprechende das ich bekeñe. Mere ein spiegel wart gesehen in dem himelriche vor der brust einer jeglichen sele und lip, darin schinet der

¹⁾ Handschrift: wrde.

spiegel der heligen drivaltekeit und git warheit und bekanntnisse allen den tugenden, die der lip je begieng, und aller der gabe, die dû sele in ertrich je enpfieng. Davon schinet der here gegenblik von einer jeglichen persone wider in die hohen majestat da si vsgevlossen hat.

Der engel gegenblik ist fürig miñenclar, wan si haben grosse liebîn zû vnser selekeit. Si dienenet vns anc arbeit und ir lon wahset, diewile dise welt gestat. Dû ware gottesmiñe hat dieselben craft an den engelen die si an den menschen hat. Das wir mit arbeiten dienen, de ist davon de wir sündig sin.

*XLII. Dis schreib swester mehtilt an einer cedelen irem brüder
B. predier orden und sprach.*

Die allergröste vröde die in himelrich ist, de ist der wille gotz. De vnwille wille si, davon kumet götlichû vröde in des betrübtén menschen herze. Das ist eis geistlichen menschen bihte, de man die gabe versmahet, die von gotte kumet. Pinliche gaben sôllen wir mit vröde enphân. Tröstlich gaben sôllen wir mit vorhten enpfahen, so mögen wir vns alle ding nütze machen, dû über vns gant. Lieber bûle, siest eintrehtig mit gotte und vröwe dich sines willen.

XLIII. Dise schrift ist vs got gevlossen.

Dise schrift die in disem bûche stat, die ist gevlossen vs von der lebenden gotheit in Swester Mehtilden herze und ist also getrûwelich hie gesetzt, also si vs von irme herzen gegeben ist von gotte und geschriben von iren henden. Deo gratias.



Dis ist de sibende teil.

- 1. Von der crone und von der wirdekeit vnsers herren Jesu cristi, die er nach dem jungesten tage empfahen sol.*

Unser herre, der himelsch vatter, hat noch behalten in siner gotlichen wisheit manige vnsprechliche gabe, da er nach dem jungesten tage sine vserwelten kinder mitte zieren wil, nemlich sinem eingebornem sune Jesum vnsern löser. Dem hat der himelsche (vater) ein cronen bereit mit also grossen, erlichen, manigvaltigen werke gemacht und gezieret, das alle die meister die je wurden und nu sint und jemer sönt werden nit möhtent volle schriben die clarheit und die manigvaltigen wuñe der crone. Die crone wart gesehen mit geistlichen ögen der miñenden sele in der ewigen ewikeit, und wart ir bekant ir geschöpfnisse. We ist de, ewekeit? Das ist die vngeschaffene wisheit der endelosen gotheit, die weder begiñe noch ende hat. Die crone hat drie bogen: Der erste boge der crone waren die patriarchen, der ander die propheten, der dritte die helige cristanheit. Die crone wirt gebildet und geblümet mit der gegenwirtikeit aller seligen die an dem jungesten tage gotz rich besitzen söllent. Si söllent doch ire wirdekeit ordenlich besitzen nach iren werken. Der erste boge der crone wirt gewiret und erlütet mit edelme gesteine aller der heligen iñikeite und güter werken, die die

patriarchen je vollebrahten. Der bogen wirt öch gebildet mit menschlichem bilde sel und lip. De erst bild uf dem bogen der crone ist Sant Stephan und alle die martyrer gebildet mit ime, die je in cristanen gelöben ir blüt gegossen hant; dabi sant Peter und alle gotz apostelen mit im öch gebildet. Dabi alle die seligen, die der apostelen lere gevolget habent. Di elichen lüte sôn öch an dem bogen gebildet sin mit iren kinden, die mit gûten werken gotte gevolget hant.

Der ander bogen der crone der wirt gebildet mit allen Bebisten und allen geistlichen vettern mit im, denen got sinu schaf bevolhen hat. Der bogen wirt gewiret mit aller geistlicher gewalt und wirt geblümet mit cristanlicher lere.

Der dritte bogen der crone wirt gebildet allerschonost mit der edelen menscheit vnsers herren Jesu cristi, und bi ime sin erlichû mûter Maria mit allen iren jungfrôwen die dem lambe volgen söllent. Sant Johans Baptiste der wirt da dem lambe gebildet vil nahe, und alle die geblümet bi ime, die vnder sinen henden cristen worden sint. Der boge der crone wirt mit der schöpfnisse aller creatures gewiret nach der liebi und nach der meinunge des schöpfers die er dozû hatte, do er alle ding geschûf nach sinem willen. Dû crone wirt vberal geblümet mit mangem ritterlichen schilte des heligen starken cristanen gelöben. De keyserriich sol öch an der cronen stan gebildet, gewiret und geblümet untz an den jungsten geburen jemer danach wirdig de si gotte gedienot hant. Die crone sol öch geziñet werden bi endecristes zite mit manigem erlichen bilde, als helyas und Enoch und manig helig martyrer vor in, geblümet mit der helikeit irs lebeñes und gewihet mit irm getrûwen blâte.

Die crone sol öch geverwet sin mit des lambes blâte und erlûtet und vergûdet mit der creftigen miñe, die Jesu brach sin süßes herze enbiñen. Dise crone hat vnser himelscher vatter geschaffen, Jesus cristus hat si verdienet, der helig geist hat si geworcht und gesmidet in der vûrinen miñe und also vûge¹⁾ gemacht mit der edelen kunst der heligen drivaltekeit, de si

¹⁾ Handschrift: wge.

vnserm löser Jesu christo also wol füget und also erlichen stät, de der himelsche vatter und von sinem eingebornen sune me vröden enpfät. De mû sin. Alleine die ewige gotheit sunder begiñe alle wuñe und vröde hat in ime und nu hat und jemer haben sol, so tût im doch de sunderlichen eweklich wol, de er den ewigen sun mit allen sinen volgen so vrölich anschöwen sol. Sweñe Jesus cristus sin jüngest gerihte hat getan und sin abentessen hat gedient und begangen, so sol er dise crone von sinem himñschen vatter in grosser ere enpfân und mit ime die mit libe und mit sele zû der ewigen hohgezit dar mit arbeit komen sint. So sol ein jeglich sel und lip ir wirdekeit an der crone sehen.

Die crone ist gezüget in ertrich in türer koste, nit mit silber noch mit golde, noch mit edelm gesteine, mer mit menschlicher arbeit, mit menschlichen trehenen, sweis unde blût, mit allen tugenden und ze jungest dem pinlichen tot. Die engele werdent an der cronen nit gesehen, darumb das si nit menschen sin; aber si müssent mit wuñeklichem sange got loben an der crone.

Der erste kor singet alsus: Wir loben dich herre, vmbe din elichen ê, da alle dise von sint komen, die gebildet siñt an diner crone. Der ander kor: Wir loben dich herre mit dem gelöben Abrahe und mit der heissen gerunge und prophetien aller propheten. Der dritte kor: Wir loben dich herre, mit der wisheit und vromekeit aller diner apostelen. Der vierde kor: Wir loben dich herre mit dem blûte und mit der gedult aller diner martyrer. Der fünfte kor: Wir loben dich herre, vmb de helige gebet und cristanliche lere aller baptisten und aller bihtern. Der sehste kor: Wir loben dich herre, mit der rûwe und stetekeit diner wittewen. Der sibende kor: Wir loben dich herre, mit der küscheit aller junefröwen. Der ahtode kor: Wir loben dich herre mit der frucht diner mûter und maget. Der nûnde kor: Wir loben dich herre vmb dinen heligen tot und vmbe din erlich leben nach dinem tode und vmb dinen grossen vsvlus aller gabe und aller gûte, da du uns herre mitte gehöhet und loblich geordnet hast. Wir loben dich herre mit diner vûrinen miñe, da du uns iñe vercinet hast.

Oben vffen der crone swebet de allerschönste baner, de je in disem keyserliche wart gesehen. De sol das helige crúze wesen, do cristus sinen tot het an gelitten. Das crúze hat vier ende, de niderste ende ist gezieret mit wuñe, claror deñe die suñe. Zû dem vordern ende vnder dem crúze swebent vferihtet die sùle, geverwet mit des lambes blûte, geblûmet und gezieret mit den nagelen, da vnser herre mitte wart gewundot. Oben vf dem bôme des crúzes swebet die allerschönestú keyserlichú durninú crone des riches.

Die dorne sint geblûmet
Lilienwis, rosenvar,
Wuñeklich, himelclar.

Dis ist de baner der cronen, da Jesus cristus den sig mitte gewan und lebendig wider zû sinem vatter kam. Alzehant nach dem jungesten tage in der ewigen hochgezit, als got allú ding núwe hat gemacht, so wirt disú crone geoffenbart und swebet vf dem hōbet der menscheit vnsers herren, der heligen drivaltekeit ze eren und ze lobe und allen seligen ze vrōde jemer mere.

Die menscheit vnsers herren ist ein begriffenlich bilde miner ewigen gotheit. Also, de wir die gotheit begriffen mōgen mit der menscheit, gebruchen gliche der heligen drivaltekeit, halsen und küssen und vnbegrifliche gotheit vmbevahen, den himelriche noch ertrich, helle noch vegefür niemcr begriffen mag noch widerstan.

Die ewige gotheit schint
Und lûhtet, und machet miñelustig
Alle die seligen die ime gegenwirtig sint,
De si sich vrōwent ane arbeit
Und lobent jemer ane herzeleit.
Die menscheit vnsers herren grûsset,
Vrōwet und miñet ane vnderlas
Sin vleisch und sin blût.
Alleine da vleisch noch blût nu nit si,
So ist doch die brüderliche sibbe also gros,
De er sine menschlich nature
Sunderlichen miñen mûs.
Der helige geist git ōch us
Sinen miñenden himelvlus,
Damitte er den seligen schenket
Und si so vollen trenket,

De si mit vrôden singent,
 Zartelich lachent und springent
 In gezogener wise, und vliessent und swimēnt,
 Si vliēgent und klīmēnt
 Von kore ze kore und vûr des riches hôhin.
 Da sehent si in den spiegel der ewekeit
 Und bekeñent den willen und die werk der heligen drivaltekeit;
 Und wie si selbe geformet sint an libe
 Und an sele, als si jemer mere sôllent blibe.
 Die sele ist in dem lichamen gebildet menschen glich,
 Und hat den gôtlichen schin in ir
 Und schinet dur den lichamen
 Als das lûhtende golt dur die clare cristallen.
 So werdent si also vro und also vri,
 Snelle, gewaltig und miñerich,
 Clar und gotte glich
 Als das mag mûglich sin.
 So varent si war si wellent über tusent mile,
 Als man nû einen gedanken denken mag.
 Prûuent was das varendes sie;
 Deñoch môgent si das ende des riches niemer begriffen
 Noch berûren das wite rum und die guldine strassen;
 Die sint vbergros, und sint doch wol ze masse;
 Und doch nit guldin, want si eweklich besser sint
 Deñe golt und edelgesteine;
 Dis ist alles erde
 Und sol ze nihte werden.

Hie kunt das ende der crone:

Der helig geist der smidet noch das ende diser crone
 Untz an den jungesten tag;
 So wil im der vater und der sun sin arbeit lonen.
 Er wil im geben ze lone alle die selen und lip,
 Die in gotz rich gesamēnt sint.
 Da sol der helig geist eweklich iñe rûwen,
 Und er sol si ane vnderlas grûssen und vrôwen
 Alles dc dur gotz liebin je gûtes wart
 Oder je wirt getan;
 Alles das durch got wirt gelassen und gelitten,
 De mûs alles an den cronēn geblûmet stan.
 Eya wel ein crone!
 Eya wer gehilfet mir des, dc ich noch an der cronēn
 Ein klein blûmelin môge sin,
 Als die westbaren, die dû minsten blûmen an der crone sint!

Ist dise rede iht ze lange, das ist des schult, dc ich in der crone manigleie wuñe vant; doch han ich mänge lange rede mit

kurzen worten gesetzet. Dis sprich ich vf mich selben: Wie lange wiltu, snöde welt, bellen? Du müst doch swigen, wan de allerliebste müß ich verswigen.

II. Wie an aller selen tag ein mensche bat vür die selan gemeine.

An aller selen tag bat ich mit der heligen cristanheit für die gemeine selen, die ir bässe in dem vegefür gant. Do wart ich gewar eins vegevüres, de war glich eim ouen, der was ussen swarz, innenan was er füresflammen vol. Do sach ich hinin, wie si stünden in den flämen, und bruñen als ein gebunden strö. Do stünt eine bi mir, die we glich einem grossen engele, den vragete ich wie de were, de sich die selen so sere vstrungen, sweiße das gebette kam zû inen von gûten lûten. Sümliche trungen vs, und sümlich mohten nit vs. Do antwurt mir der den ich vragete: Do si in ertrich waren, do wolten si nit ze helfe denen, die si in nōten baten. Do erbarmete sich min sele über ir maht und über ir wirdekeit und rief in den himel: Herre got, möhte ich zû inen hie in varn und liden mit inen, uf de si deste ê zû dir kemen! Do wisete sich vnser herre, de er der engel was, der bi mir stünt und sprach: Wiltu hie in, so wil ich mit dir hie in. Do vmbevieng vnser herre des menschen geist und vürte si hinin. Do dû sele hinin kam mit vnserm herrn, do was ir nit we. Do vragete si, wie manigi ir were? Do sprach vnser herre: Du maht ir nit erzellen, und es sint die, vür die du hast gebetten, do si uf ertrich waren.

Do vant ich den, über den ich vor drissig jaren pflag ze bitten, do we ich betrübet, wan ich hatte (bate?) mich in ze geben, und ich entorste vor miner snödekeit also grossen herren also grosser dingen nit bitten. Do sprach ich ein wort alsus: Eya lieber herre, wöltestu si lösen? Do hâben si sich allzemale vf in grosser meine, wuñenklich, wissere deñe ein sne und swebten hin gegen dem paradis in einer süssen, claren wuñe; da rûweten si mit vrōden ine. Do si sich hâben vs dem vûre, do sungen si den salmen allen vs: *Laudate pueri dominum*. Da nach sun-gen si: Wir loben dich herre, vmbe die grōssi diner gûti, vmb die milti diner gabe und die trûwe diner helfe.

Noch stünt vnser herre bi der stette des vüres und hatte des menschen geist vmbevangan; do sprach des menschen sele:

Eya herre, du weist wol was ich gere.
 Das we de si gerne wolte, uf unsers herren füsse,
 De si ime danken möhte.
 Do lies si vnser herre nider,
 Und si dankete ime wider,
 De si die grossen ere mohte ansehen,
 Die von gotte den armen selen was geschehen.
 Do vant si vf sinen vössen
 Die rosevarwen wunden
 Vnser waren lösunge.
 Do bat si: Herre gib mir dinen segen.
 Do sprach vnser herre:
 Ich segne dich mit minen wunden. —
 De müsse mir geschehen
 Und allen gotz und minen fründen.
 Dis ist leider von minen arbeiten nit geschehen,
 Wan ich han der heligen cristanheite vile
 Vil werder deñe das mine.

III. Wie núze dc sî, dc ein mensche mit diemütigen worten sin herze besche âne vnderlas.

Ich enweis nieman also gût, in sî des not, dc er sin herze ane vnderlas besche und bekeñe, we da iñe wone und ðch vil diker beschelte sine werk alle. Dis sol man tûn mit diemütigen worten. Dis lerte mich gottes stiñe, wan ich nie kein werk so wol getet, ich hette es wol bas getan. Dis ist min schelten, nu schelten wir vnser blödekeit alsus: Eya du allersnödestú creatur, wie lange wiltu din vnnütze gewonheit herbergen in dinen fünf siñen? Vnser kintheit die was toreht, vnser jugent wird angevohten, wie wir dariñe gesiget haben, dc ist gotte offenbar. O we, leider min alter stat mir nu sere ze scheltende, wan es ist unütze an schinenden werken und ist leider kalt und von gnaden. Es ist ðch vnmehtig, dc es der jugent nit hat, da es die vûrigen gotzmiñe mitte tragen mag. Es ist ðch vnldig, dc ime kleinú pine vil we tût, da dû jugent nit vf enahtet. Doch ist dc gût alter gerne langbeitig und es getrúwet got alleine.

Vor siben jaren do clagete ein betrübeter alt mensche disen schaden vnserm herrn. Do antwurte im got alsus: Din kintheit

we ein geselline mines heligen geistes, din jugent was ein brut miner menscheit, din alter ist nu ein husvröwe miner gotheit. — O we, lieber herre, we hilfet de der hunt billet; diewile de der wirt schlafet, so brichet der diep in sin hus: Das gebet des reinen herzen erweket doch vnderwilen denselben toten sündler. O we sündler, wie sere mag man dich beweinen, wan du bist ein morder din selbes, und du bist ein schade aller güte und öch ir vromē! Der güte mensche enfahet grossen vromen; sweñe er sihet de ein ander snödet oder vallet in die sünde, so sihet er wil wite vmbe sich, de er in die not iht kome; so bessert sich der güte mensche böser dingen, da volgent gerne gütü werk nach; aber der böse wirt erger. Weñe er böse bilde sihet, so wirt er also böse, de er gütü werk und güte lüte versmäheth; so behaget im sin eigen verkertü wisheit allerbest.

Min lieber schülmeister, der mich einvaltigen, tumben, dis büch geleret hat, der lerte mich öch dise rede alsus: Swas der mensche tüt, ist er nit warhaftig, du solt im nit heimlich sin. Ich bekeñe einen vient, der ist ein dilker götlicher warheit in des menschen herzen. Eb man ime die statte git, so scribet er mit willekor des menschen die valschen wisheit dem mōnschen in sin herze und spricht: Ich bin von nature zornig und krank. — Damitte mahtu dich nit entschuldigen mit gotte noch mit eren. Du solt von gnaden sänftmütig und stark werden. „Ich habe kein gnade.“ — So soltu in vngnaden den gnedigen got anrūfen mit diemütigen trehnen und mit stetem gebette in heliger gerunge, so müs der wurm des zornes sterben. Du solt dir selber gewalt tūn, so darf kein pinlich gewalt vber dich gan von gotte noch von jeman; so wirt der wurm des kornes zeniht. Wellen wir vnsern zorn und alle vnser vnvollekomenheit mit gotte vberwinden und vertriben, so müssen wir rechte vnser süntliche bekorunge heimeliche verswigen, und bewisen vswendig helig vrölich gelesse.

O we arme! Swie lange wir in zorne stürmen, haben wir iht gütēs an vns. Wir müssen doch je wider zū vnserme herzen komen, so müssen wir vns von schulden schemen, so hat der zorn vnser maht verzert, und hat vnser vleisch verderret, und

so haben wir vnsre nütze zit verlorn, da wir got inē gedienet solten han. O we, das ist ein ewig schade! Aber o we! die sündige trehne rúwent mich, die man weinot in homütigem zorne. Da wirt die sele also vinster von, de der mensche diēwile keiner gûter dinge rehte kan gebruchen.

Die rúwige trehne sint also helig; möhte ein grosser sûnder einen rúwigen trehnen vmb alle sine sünde weinen, er keme niemer zû der ewigen helle, blibe er also. Swie kleine teglich sünde der gûte mensche an im hat, die er v̄berein nit lassen wil diēwile er lebt; stirbet er also ane bihte und ane bûsse, wie helig er ist, er mûs ¹⁾ ein zû bitterem vegefüre. Wan, als erbarmherzig got ist, als gerecht ist er öch dabi allen sünden und gram.

Das rate ich mir, do mûs di miñe wonen, bi dunkel gût sollen wir niemer sin. Da wonet dû diemûtekeit gerne bi.

IV. Von dem besmen vnsers herren.

Do ich ze kloster kam, darnach nit lange, so wart ich also sere gepinget von sûche, de es mine vrōwen erbarmete. Do sprach ich ze vnserm herren: Lieber herre we wiltu mit diser pine? Do sprach vnsere liebe herre alsus: Alle dine wege sint gemessen, alle dinû vosspor sint gezellet, din leben ist geheliget, din ende de wirt vrōlich und min rich ist dir vil nahe. — Herre, warumbe ist min leben geheliget, und ich so wenig gûtes mag getûn? Do sprach vnsere herre: Damitte ist din leben geheliget, de min beseme nie von dinem ruggen kunt. — *Te deum laudamus*, dē got also gût ist.

V. Warumbe de kloster ze einer zit angevohten wart.

Die söllent den heimlich gût tûn, die si wisent des si nothaftig sint, wan de gût de man in enthaltet, de wil ich an dem clostere nit haben. — Dis ist dû glosa. De ein jeglicher von sinem ambahte barmherzeklich denen gût tût, die er weis nothaftig sin.

¹⁾ Handschrift: v̄bein.

VI. Von dem capitel und wie der mensche besehen sol sine brüche und die beweinen. Von zwein guldin pfeningen und von gütem willen und gerunge.

Swer dise bekantnisse hat, der klage und weine mit mir. Wan die vserwelten gotzkinder dike gotz lichamen nement und heleklich enpfahent, so müs ich mit breñender samwitzekeit in min capitelhus gan. So kunt min vnwirdekeit und rüret mich, so kunt min vnylis und beschuldet mich, so kunt die lihtekeit mines gemütes und verwiset mir mine vnstetekeit, so kunt die snödekeit mines unnützen lebeñes und betrübet mich, so kunt die götliche vorhte und geiselet mich, so krüche ich hin als ein cleines würmelin in der erden und hûte mich vnder dem grase miner manigvaltigen versumnisse alle mine tage, so sitze ich und schrie vf in den himel: Eya barmherziger got! Gönne mir, de ich hûte theilsamig möge sin der gnaden, die dine vserwelten nu enpfangen habent. Iie antwurt unser herre alsus: Nim zwene guldine pfening die beide glich swere sint und köf damitte; geltent si glich vil, so sint si glich güt. O we lieber herre, wie mag min snödekeit diner gûti glichen, wan ich bin nit, als ich dir eren wol gônnde! Ich habe nit als es dir wol gezimet, und ich haften an nihte mit trost miner sele in der welte. Alsust bin ich verworfen und leiderer worden. Ich enbin nit als ich lange gegert habe. Unser herre spricht alsus: Mit gûtem willen und mit heliger gerunge maht du vergelten wc du wilt.

VII. Wie der mensche ze aller zit mit got vereinet si.

De der mensche ane vnderlas vereinet si mit gotte, de ist himelschû woñe über alle irdensche wollust. Wie sol uns dis geschehen? Unser gerunge sol ane vnderlas wandeln in allem vnsern werk, und söllent mit cristanem gelöben und mit gotlicher bekantnisse ane vnderlas allû vnser werk besehen und niemer unütze sin, so leben wir vnserm herren got mit allen vnsern werken, vmb allû sinen werk, dû er je gewirchte in ertrich durch vnser liebîn. Sus sin wir vereinet mit ime in sinen irdenischen werken mit himelscher liebîn. Hienach werden (wir)

geistlich erlöhret, so loben wir vnsern herrengot mit allen den gaben, die je gegaben (wurden), unsern lip und güt, vründe und mage und alle irdenische wollust, die wir begeren möhten. Hiemitte so danken wir gotte aller siner milten gaben, die er vns je gegab in ertrich an libe oder an sele. So sin wir aber mit got vereinet an nemelicher liebun und demütiger dankbarkeit. Damitte sollen wir alle gotzgaben in vnser herze drucken, so wirt unser herre ¹⁾ miñenvol, so werdent vnser siñe geoffenet und so wirt vnser sele also clar, de wir sehen in die götlichen bekantnisse, als ein mensche sin antlize besihet in einem claren spiegel. So mögen wir gotz willen bekeñen in allen vnsern werken, de wir den willen gotz eren und liep haben in pinlicher gabe als in tröstlicher gabe, und vröwen vns des de vns geschihet ane sünde. Die sollen wir beweinen und hassen wan si ist zit verwassen. Hie mitte werden wir in ertriche vereinet mit den heligen in dem himelrich, wan si vröwent sich allermeist vmb den willen gotz in dem himelriche.

Ich enweis nit, wie der vient des gewar wart, do mir got dise bekantnisse gab in der naht, und ich da iñe mit grosser wuñe vereinet was, do er zû mir kam und sprach getrûwelich, wan er wolte mich beswichen. Sin stiñe horte ich mit min vleischlichen oren und ich sach schöpfenisse mit geistlichen ögen, swartz, borwehtig and eime grûwelichen mañe gelich. Ich vorhte mich doch vor ime nit. De ist davon: Swen gotz gabe in der sele swebet und in den siñen ringet, so mag sich der lichame in siner gegenwrtekeit nit ²⁾ vorhten. Aber sweñe der licham doch in nützen werken ringet, kunt er deñe, so wirt dem lichamen also we in siner gegenwörtekeit, de ich (nie) in so grosse pine in ertrich kam.

Do sprach er zû mir: Mir trömet ze naht, wie ich rich were und vil hatte. Do wolte er, de ich solle wenen, das dise helige gotteseinunge mit der sele alles ein tröm were. Do sprach die husvrowe inwendig, des lichamen (die) sele: Du bist nit warhaftig. Do sprach er: Ja, sol ich doch geweren also lange als got lebt. Do sprach die sele: Nu bistu doch gelert, sag mir,

¹⁾ sic vielleicht, herre.

²⁾ Handschrift: mit.

we sol ich tûn? Der tûfel mahte es alzevil: Du soltest dich vrôwen und soltest dis grosse ding tragen in grossem gemûte. *Die Sele:* Ich bin noch leider also cleine niet, de ich môge griffen durch der nadelen ôri aller miner vienden in die himelporten mines ewigen landes. *Der tûfel:* Du bist alzesere bezûnet. *Die sele:* In dinen Worten bekeûe ich din valscheit, zwifel, ital ere und hofart. Gienge ein, stehelin mure vntz in die wolken alvmben mich, deûoch wûrde min herze niemer von minen vienden sicher und vrî. Do stânt er und bibente vor mir. O we, wie vol valscheit dûchte mich das sine. Do rôfte er sin hôbet und sprang zornelichen hine.

VIII. *Wie ein mensche got sâche.*

Als got wil wesen dem menschen vrômede, so sûchet er vnsern herren got und sprichet: Herre, min pine ist tieffer deûe das abgrunde, min herzeleit ist bitterer deûe die welt, min vorhte ist grôsser deûe die berge, min gerunge ist hôher deûe die sterne. In disen dingen kan ich dich niergen vinden. — In disem jamer wart die sele irs lieben gewar bi ir, gelich einem schônen jungeling also schône, de es vnsprechlich ist. Und noch hette si sich verborgen, so vallet si vf sine vôsse und grâsset sine wunden, die sint also sûsse, de si aller irer pine und alles irs alters nit bevinden mag. So dahte si: We, wie gerne sehestu sin anlût, so mûstest du dich der wunden verzihen, und wie gerne hortestu sinû wort und sine gir! So stat si vf in vnwenklicher zuht gekleidet und gezieret. So spricht er: Sist willekomen min allerliebste! In der stiûme des wortes erkante si de, de ime ein jeglichû sele, die in sinen hulden gotte dienet, die allerliebste ist. Do sprach er: Ich mûs din schonen an der bruchunge beide, din und min. „Die bruchunge ist vnsprechlich.“ — Do sprach er: Nim dise cronen der juncfrôwen. Do kam die crone von im und gieng vf ir hôbet, die lûhte als ob si were von luterm golde. Die crone was zwivalt und was ôch der miûen crone. Do sprach vnser herre: Dise crone sol offenbar sin vor allem himelschen here. Do bat si: Herre, wiltu morne min sele enpfan, als ich dinen heligen lichamen enpfangen

han? Do sprach er: Du solt noch richer werden mit lidende. — Herre, was solte ich hie in diseme closter tûn? — Du solt si erlûhten und leren, und solt mit inen bliben in grosser ere. — Do gedahte si: Eya, nu bistu hie alleine bi vnserm herren. In dem gedanke sach si zwen engel bi ir stan, die waren also ahtbar alse irdenische vûrsten vor andern armen lûten. Do sprach si: Wie wil ich mich nu verbergen? Do sprachen si: Wir wellen dich bringen von pine ze pine, von tugenden zû tugenden, von bekantnisse zû bekantnisse, von miñen ze miñe. — Das dis ein sündig munt sprechen sol und mûs, de ist mir swere und ich engetar es doch nit lassen von gotte, und vor gehorsami menschlicher schemede und götlicher vorhte mûs ich behalten alle mine tage.

IX. Wie die miñende sele lobet vnsern herren mit allen creaturen.

Die miñende sele wirt niemer lobes sat, darumbe sañet si in sich selber alles de got je geschûf in ir gerunge und rûffet deñe in den himel: Herre, werin alle dise personen also vollkomen, und also helig, eb es mûglich were, als din gebenedigte mûter Maria, deñoch genûgete mir armen nit, de ich dich nût möhte volle loben mit dinem einebornen sune. Herre, mag man dich volle loben? Nein, des vröwe ich mich. Do antwurt vnser herre alsus: Die juncfröwen die mir lange gedienet habent, die sönt mich loben.

X. Dis geschach ze einer zit, do gros vnfûre was.

Ich bat vnsern herren got für vrlûges not und für manige sünde der welte, do antwurt vnser herre alsus und sprach: Die sünden stinkent mich an, vs von dem abgrunde des ertriches untz in den himel. Were es mûglich, si triben mich vs. Die sünde hatten mich einist vsgetriben, do kam ich diemûteklich und diente der welte untz an minen tot; nu mag des nit me geschehen. Nu mûs ich biwilen mine rehtekeit buwen (*sic*) durch die sünde. — Lieber herre, was sôllen wir armen nu tûn? Do sprach vnser herre: Ir sôllent vch diemûtegen vnder die bibenden

hant des almechtigen gottes und vörhtent in in allen vweren werken. Ich wil noch volk lösen von aller not, de sint mine vründe. Das gemeine gebette sattet min herze. Wie min gemüte stât, de bewise ich. Das gebet høre ich gerne von geistlichen lüten, die es von herzen miñent. (*Adjutorium nostrum in nomine Domini. Laudate dominum omnes gentes. Gloria patri. Regnum mundi. Eructavit cor meum. Quem vidi. Gloria patri etc.*¹⁾)

Herre, himelscher vatter, enpfah dinen dienst und din lop von dinen betrübten kinden und löse din volk von diser gegenwärtigen not, und löse vns von allen vnsern banden, deñe alleine der miñe banden, die müssen nie von vns genoñen werden.

XI. Wie vnser herre wart glich gesehen einem arbeitenden manē.

Unser herre wisete mir ein glichnisse, das er an mir erfüllet hat und noch tût. Ich sach einen armen vstan vf der erden, der we gekleidet mit armen linnen tûchen als ein arbeitende man. Ein borien hat er in den hande, da lag ein burdi vffe glich der erde. Do sprach ich: Guter man, we tragest du? Ich trage, sprach er, dine pine. Kere dinen willen zû der pine und heb vf und trag. Do sprach der mensche: Herre, ja bin ich als arm de ich nût habe. Do sprach vnser herre: Also lerte ich min jungern, do ich sprach: *Beati pauperes spiritu*. Das ist, sweñe ein mensch nit vermag und gerne tete, de ist geistlich armûte. *Der mensche*. Herre, bistu es? Kere din antlût zû mir, de ich dich bekeñen mōge. Do sprach vnser herre: Bekeñe mich enbiñen. *Die sele*. Herre, sehe ich dich vnder tusenden, ich bekante dich wol. Min herze hat mich gebuwen in biñen ze eime vare, und ich getorste ime nit zihen de er es weri. Do sprach ich: Lieber herre, disû burdi ist mir ze swere. Do sprach vnser herre: Ich wil si mir also nahe legen, de du si wol maht getragen. Folge mir, und sich, wie ich stânt vor minem himelschen vatter an dem crûze und blip also. Do sprach si: Herre, des gib mir dinen segen. — Ich segne dich ane vn-

¹⁾ Psalmen und Antiphonen im Officium von hl. Jungfrauen.

derlas. Diner pinen sol werden güt rat. — Herre, des hilf allen den, die gern pine liden dur dich.

XII. Wie ein mensche ital ére und bekorunge widerstán sol.

Sweñe der mensche iht gútes gedenket von ime selben, so kunt zehant die ital ere gesprungen vs dem winkel des himel-schen herzen mit einer süntlichen wollust und wil sich bereiten in die fünf siñe. So sol der mensche sin gemúte zú twingen, und sel sich ze hant vúr sin herze mit diemütiger vorhte slagen und segen sich mit dem segne des heligen crúzes, so wirt si zehant ze nihte, als eb si nie wurde. De han ich arme dike bevunden. Dis selbe sol man tûn zehant, sweñe die bösen vliegenden gedenken koment. Die verswindent öch von der craft des heligen crúzes, sweñe es dem menschen leit ist.

XIII. Wie unser herre wart gesehen glich einem pilgerin.

Ich arme vnwürdige, ich versache min selbes und sprich das ich gesehen han und gehöret in gotte. In einer naht sach ich vnsern herren stan in einem glichnisse eines pilgerines, und er tet als er gewandelt hette die cristanheit durch. Do viel ich vñ sine fússe und sprach: Min lieber pilgerin, wañan kumestu? Do sprach er: Ich kum von Jerusalem, (do meinte er die cristanheit) und ich bin vertriben von der herberge min. Die heiden bekanten min nit; die Juden wellent min nit, die cristane veh-tent mich an. — Do betete ich für die cristanheit. Da entschuldete sich vnser herre allerschönest von der grossen smacheit, die er lidet von der eristanheit, und leite us, wie vil gútes er der cristanheit getan hat von anegege, und wie vil er gearbeitet het vúr die cristanheit und noch alle tage stúchet die stat an ín, de er sine gnade in si giessen möhte. Do clagete vnser herre aber und sprach: Mit ir willeküre tribent mich die lúte von der herberge irs herzen, und sweñe ich keine stat an ín vinde, so lasse ich si bestan an irre willeküre und weñe si sterbent, als ich si deñe vinde, als vrteile ich vber si. — Do bat ich für die samenunge: Lieber herre, la si nit verderben, ich wil in iren frithof setzen ein licht, da sönt si sich bekeñen bi.

XIV. Von gotz erwelunge und segene.

In einer andern nalt, do ich in minem gebete was und in gerunge und versach mich nihtes, do wart ich gewar vnser herren. Er stant in dem frithove und hatte vor im die ganzen samenunge, also geordenet als si komen waren ze clostere. Do sprach vnser herre zû inen: Ich han vch erwelt, erwelent ir mich, so wil ich vch geben. Do sprach ich: Herre, was wiltu in geben. Do sprach er: Ich wil schinende spiegel vs in machen in ertliche, also, alle die si geren, de si ir leben bi in bekeñen sôllent. Und in dem himelriche wil ich si machen lûhtende spiegele, also alle di si gesehen de si bekeñen, wie ich si erwelt habe.

Do reichte vnser herre sine hant und gab in sinen segen und sprach: Ich segenen vch mit mir selben; ir wellent mich in allen vñern gedenken. — Die vnsern herren wellent in allen iren gedenken, de sint die seligen, die vnsern herren ze rehte lobent. Do sprach ich, si wellent mich vragē, in welicher ahte ich dich gesehen habe. Do sprach er: Es sint semliche vnder inen die mich bekenent.

XV. Wie der mensche, der die warheit miñet, bitten sol.

Der mensch der die warheit miñet, der bittet gerne alsus: Eya lieber herre, gôñe mir und hilf mir de ich dich ane vnderlas sûche mit allen minen fünf sînen, in allen dingen heleklich, wan ich dich erkorn habe ob allen herren, und ich dich erkorn habe ob allen vürsten miner sele brütegöme. Gib mir och herre, de ich dich vinden müsse mit aller miner gerunge, breñender und verlöschener. Ich geren öch, de ich din gebruchen müsse mit vliessender miñe aller diner gabe. Gib mir herre, vollen dinen widervlus, der ervolle¹⁾ minen munt, de mir pine, smehnisse, bitterkeit, jemer senfte tû. Das müsse mir von diner gnaden jemer geschehen; milter got, nu gewer es mir. Hilf mir öch herre, de ich dich behalte in verzihunge alles mines willen nach diner gere, so verlüre ich miñe vnverlöschē jemer me. Amen.

¹⁾ Handschrift: er vollen.

XVI. *Wie ein mensch geret und bät.*

Ein mensche begert, über alle gabe und über alle pine, das got sine sele entbunde mit eime heligen ende. Do sprach vnser herre: beit min. Do sprach der mensche: lieber herre, ich mag mine gerunge nit gestüren, ich were bi dir also gerne. Do sprach vnser herre: Ich habe din begert ê der welt begiñe; ich gere din und du begerest min. Wa zwõi heisse begerunge zesamen koment, da ist die miñe vollekomen.

XVII. *Wie bekantnisse spricht zû dem gewissede.*

Das bekentnisse sprach zû dem gewissen: Wie vil man dich smehet und dir pine tût, das du doch luter in gotte stast.

Das gewissen. Vrõ bekantnisse, ir hant ein gût wörtelin geseit. Sweñe alle sine wirrenisse ¹⁾ hangen, der mûs ein die-mütig herze haben.

Bekentnisse. Vrõwe gewissen, ir hant einen so edeln spiegel, da ir ſich so dike teger (*sic*) iñe besehent. Dc mag wol der lebendige gotz sun sin mit allen sinen werken. Es möhte öch anders nit gesin, de ir alsus wise sint.

Dc gewissen. Vrõ bekantnisse, sweñe ich ni....²⁾ ich, so ist mir beide wol und we; wol, wan got de vliessende gût ist gegen mir, we, wan ich so kleine an gûten werken bin.

Dc bekantnisse: Vrõ gewissen, ir hant an allen dingen lieber gottes willen und gottes ere deñe vñern vromen an libe und an sele, ir sint des tûfels hêlle und gotz himelrich, was mag vñh deñe gelichen.

Die gewissende. Vrõ bekantnisse, alles dc ich von gotte habe, dc hat er mir ze borgende getan, das ich damitte werbe sin lob und sin ere und öch minen vromen; wan ich es im widergeben sol, so bedarf ich siner gnaden wol.

Die bekantnisse: Vrõ gewissende, ir sint sere gebunden mit der werlte sünden, und geistlichen lûten vñvollekomenheit tût

¹⁾ Handschrift: wenisse.

²⁾ Lücke in der Handschrift.

veh manig herzeleit. Si habent die vrien willekür, de si mögent varen ze himelriche oder zû der helle, oder in das lange vegefür; das ist vch ein swerû burdin.

Das gewissen: Vrö bekantnisse, ich klagen nit, de ich vnwillen habe und de ich wetag lide. Mich rüwet der welte sünde ze glicher wis als die miñe pine reiniget den lichamen von sünden und heliget die sele in gotte; alsus wellen wir mit fröden stân ze sinem gebotte.

Die bekantnisse: Vrö gewissende, die gâtwilligen richen in der welte, die opfernt got ir gût und ir almûsen, die geistlichen lûte oppferent got in sinem dienste ir vleisch und ir blât, ob allen dingen oppferent si gotte in gehorsami iren eigenen willen. De me wiget de mûs me gelten.

Die gewissende: Vrö bekantnisse, hiemitte ist es nit genûg, wellen wir gotz gebruchen in der hõhin, so müssen wir haben die crone der diemûtekeit und luterkeit, der kûsheit angeborn oder angenomener, und die hõhi der miñe ob allen dingen. Dis selbe wuñecliche cleit treit an ir die helige drivaltekeit; der vatter die hõhi der miñe, der sun der diemûtigen luteren kûsheit, die hat er allen sinen vserwelten mitgeteilet; der helig geist das miñe breñen zû vns, allen vnsern gûten werken.

Die bekentnisse: Vrö gewissende, die stetikeit an gûten dingen, de ist ein arbeitende miñe, der mag man nit enbern, wil man mit gotte besitzen die höchsten eren in beidi, hie und in sinem ewigen riche. Wol im, der sich hie an in vlisset.

XVIII. Von der bevelhunge der siben ziten der martir vnsers herren.

Ze mettin.

O grosser tow der edelen gotheit!
 O kleiner blûme der süssen maget!
 O nütze frucht der schönen blumen!
 O heliges oppfer des himelschen vatters!
 O getrûwes lösepfant aller welte, herre Jesu Criste!
 Enpfahe din helige mettin ze lobe und eren
 Diner ellenden geburt, diner ellenden not,
 Diner seren martir, dime heligen tode,
 Diner erlichen vstendi, diner schöner himelvarf,

Diner almehtigen ere ze lobe und ze eren.
 Gedenk min, lieber herre,
 De ich an allem minem tünde, an allem minen lassende
 An allem minen lebende
 Dinen heligen willen müsse vollebringen
 Vñ ein güt ende, diner heligen drivaltekeit zü eren,
 Und alle die mit mir, die in dinem namen
 Dine und min vründe sint.

Ze prime zit.

O ellendü smacheit, o kumberlicher smerze,
 Die totigete din herer licham und din süßes herze!
 Hilf mir, lieber herre, de ich alle min smacheit
 Und alles min herzeleit
 In diner liebin müsse und möge verklagen,
 Als es dir in dinen ewigen eren möge behagen,
 Und ich da jemer selig iñe blibe.

Ze tercié zit.

O swere burdi, o ellende draht,
 Die du uns herre hast getragen vnder dinem crüze!
 Trag uns herre, vber alle unser not
 In das ewige leben.

Ze sexte zit.

O blütigü not,
 O wunden tief, o smerze gros!
 La mich herre nit verderben
 In aller miner pinen not. Amen.

Ze none zit.

O allerseligistü not!
 O allerheligester tot!
 O allerwüñeklichester spiegel des himelschen vatter,
 Jesu criste, hoch an dem crüze geschlagen
 Dur füsse und dur hende:
 Ich bevilhe dir herre, min sele an minem jungesten ende,
 Das ich müsse ane vnderlas jemer me vereinet sin,
 Also din himelscher vatter was und ist mit dir.
 Des gewer mich und alle die dich mit trüwen meinent. Amen.

Ze Vesper zit.

O gebundenes miñevliessen!
 O getrüwes herzegiessen!
 O herer licham, der da dur mich getödet wart,
 Vil lieber Jesu Criste!
 Ich bitte dich,

De mine fünf siñz ane vnderlas
 Müssen und mögen sich fröwen.
 An dem blütigen sper
 Und an den wunden dines süssen herzen,
 Und de mich min ellendü sele
 Da eweklich müsse iñe vröwen
 Und die mit mir, für die ich
 Cristanlich bitten müs und wil. Amen.

Ze complete zit.

O heligü tieffin aller diemütekeit!
 O miltü breitin aller gaben!
 O erlichü miñe aller höhin, aller miñe, Jesu criste,
 Da du iñe bittest dinen himelschen vatter!
 Erfülle nu herre, din gebet an uns
 Und helige vns in der warheit
 Und gib vns die tieffin aller diemütekeit,
 Da wir iñe neigen mögen vnder alle creatures
 Wan die creatures in widerstan
 Der nit als wir tüt.
 Gib vns herre, die breitin aller miltekeit,
 Gütwillig in aller vnser ordenunge
 Ze vollebringen dur din liebün.
 Und gib uns herre die höhin diner miñe,
 Die vns luter halte in dir
 Und vnverderbet von allen irdenischen dingen. Amen.

XIX. Von dem grüsse vnser vröwen.

Ich grüsse dich, vröwe, liebü Maria:¹⁾
 de du bist ein wuñe der heligen drivaltekeit.
 de du bist ein begiñe aller unser selekeit,
 de du bist ein gesellin der heligen engelen hie und in gottes
 riche. —

Ich grüsse dich vröwe, liebü Maria:
 de du bist ein blüme der patriarchen.
 de du bist ein hoffnunge der propheten.
 de du bist ein wysse lylic der diemütigen juncfröwen und

Gedenken wie dir gekomen ist der grüs von Gabriels munde,
 Und grüsse mine sele an miner jungsten stunde,
 Und bring mich mit vröden vnbetrübet

¹⁾ Ich grüsse dich etc. wird jedesmal litaneienartig wiederholt.

Vs disem ellende in de vrödenriche lant.
Dines lieben Kindes da ich rüwe vinde.

Ich grüsse dich etc.

de du bist ein lerende wisheit der apostelen,
de du bist ein rose der marteren,
de du bist ein bescherunge der bihtere,
de du bist ein helferin aller wittewen,
de du bist ein ere aller heligen dines lieben Kindes,
bit vür mich, de ich mit allen minen werken
geheliget werde mit inen,
als es mir arme mügelich si,
Maria liebe keyseriñe.

Ich grüsse dich etc.

de du bist ein züvlucht der sündere,
de du bist ein menlich helverin der verzwivelten,
de du bist ein trösterin aller heligen cristanheit,
de du bist ein eisunge aller der vbelen geisten,
Wan si vervlöchet sint von dir worden.
Betwing si, liebüt vröwe von mir,
de si sich niemer me gevröwen an mir,
und ich jemer stete si an dinem dienste.

XX. *Wie man de ave Maria sol bevelhen vnser fröwen.*

Gegrüsset siestu himelschü keyseriñe, gotz mäter und herze-
liebe vröwe min, enpfahc vröwe, hütte din Ave M., ze lobe und
eren dem wuñeklichen ögenblike des vatter und des sunes und
des heligen geistes, der so wuñeklich gegen dem megtlichen
mäterlichen antlize offen und vnverborgen stat, vol aller selekeit.

Eya vröwe, da an gedenke ich
Mit aller miner gerunge nnd aller miner bette.
Alle mine pine und allú minú not,
Und alles mins herzeleides, miner eren,
Miner sclen und mines jungesten endes,
Weñe ich hinan wende
Us disem jemerlichen ellende, —
Dis müsse alles dinen mäterlichen trüwen
Und diner megtlichen ere bevolhen sin,
Und diner vröwelichen gñti ane vnderlas bevolhen sin,
Und darzü alle die mit mir,

Die dine und mine vrünt
 In dem namen des almehtigen gottes sint.
 Herzeliebe vrowen min,
 Maria, edele keyserin.

*XXI. Wie ein mensche sin herze sol besehen eb dc er ze gotz
 tische gât.*

Ir wellent lere haben von mir, und ich selber vngeleret bin.
 Des ir je gerent, dc vindet ir tusentvalt in vweren bûchen.

Weñe ich arme dar zû gan und mûs enpfahen den lichamen
 vnsers herren, so besibe ich dc antlitze miner sele in dem spie-
 gel miner sünden. Da sihe ich mich iñe wie ich gelebet habe,
 wie ich nu lebe und wie ich noch leben wil. In disem spiegel
 miner sünden, da sihe ich niht iñe deñe o we und o we! So
 wirf ich min antliz zû der erden und klage und weine eb ich
 mag, dc der ewig vnbegriffenlicher got also gût ist, dc er sich
 wil neigen in den vnvletigen pfûl mines herzen. So gedenke
 ich alsus, dc billicher were nach rechte, dc man minen lichamen
 zuge zû dem galgen als einen diep, der sinem rechten herren
 verstossen hat den tûren schatz der luterkeit, den mir got in
 dem heligen töffe hat gegeben.

Des wellen wir jemerlich klagen
 Alle die wile wir leben,
 Dc wir dikke vervinstert haben
 Dc mûssestu vns herre, vetterlich vergeben,
 Welch sünde der mensch nit gebihtet hat, noch ðch nût bihten wil,
 Da mitte sol er nit gotz lichame enpfahen.
 Nu wil ich an die ware hoffenunge treten
 Und danken des gotte, dc ich je wart gesehen,
 Dc mir armen dc mag geschehen,
 Dc ich gotz lichamen mûs enpfân.
 Nu wil ich mit vrôden zû gottes tische gân,
 Und ich wil enpfân das selbe blûtige lamp,
 Dc an dem heligen crûze wolte stân,
 Blûtig vnverbunden,
 Mit sinen heligen fûnf wunden.
 Wol uns dc dc je beschach!
 In siner heligen marter
 Wil ich verklagen alles min vngemach.
 So gan wir deñe mit vrôden und mit herzeclicher liebîn,
 Und mit einer offenen sele und enpfahen unsern lieben,

Vnsern aller herzeliebosten lieben,
 Und legen in in vnser sele
 Als in ein süsse süssende wagen,
 Und singen ime deñe lop und ere,
 Vmb de erste vngemach de er liden wolte,
 Do er in der kripfen lag.
 So nigen wir ime mit vnser sele
 Und mit vnsern fünf sñen
 Und danken vnserm lieben und sprechen alsust:
 Herre, ich danke dir din selbes.
 Nu bitte ich dich, vil lieber,
 De du mir din cleinöter wellest geben,
 De ich luterlich möge leben
 Vs von allen sünden.
 Herre, war wil ich dich deñe legen?
 Was ich habe das wil ich dir geben.
 Ich wil dich an min bette legen.
 Das bettelin ist alles pin,
 Sweñe ich gedenk an dine pine,
 So vergesse ich der mine.

Du solt mir herre min hüffe legen.
 De wangeküssen, de ist min herzeleit,
 De ich nit enbin ze allen ziten bereit
 Ze enphahende dine pinlichen gabe;
 Des ist herre, alle min clage.

Dis bettes dekki ist min gerunge,
 Da mitte ich bin gebunden.
 Wiltu nu herre mich stillen,
 So tû minen willen,
 Und gib mir die sundere, die in den höbetsünden sin,
 So vröwestu die sele min.

Herre, we wellen wir nu von miñen reden,
 So wir alsust nahe zesamen sin gelegen
 In dem bette miner pine.

Ich habe dich herre, enpfän,
 Als du vf erden erstanden bist von dem tode.
 Lieber herzeliep, nu tröste min gemüte,
 De ich ane vnderlas luterlich bi dir gestän.
 Da volget grosse selekeit nach.
 Gib mir herre, die schuldigen sele vs dem vegefür
 Alleine mir; de widergelt si alzetür.

Nu han ich dich herre, enpfangen,
 Als du bist ze himel gevarn,
 Nu soltu mich, vil lieber, nit ze sere sparn.
 Ich müs je sterben von miñe,
 Du maht mich herre niemer anders gestillen.

Gib mir herre, und nim mir herre alles wo du wellest,
 Und las mir je disen willen,
 De ich sterben müsse von miñe in der miñe. Amen.

XXII. Von dem lobe des himelschen vatters.

Wol mir! ich lobe dich alle wege,
 Got, diner edelen gûti,
 De du mich erwelt hast
 Zû dime heligen dienste.
 Helige min gemûte,
 De ich mit heliger iñekeit
 Alle dine gabe enpfah
 Und ich mit vrôden bi dir bestâ.

XXIII. Wie man dem sune danken sol.

Wol mir! ich danken dir, keyserlicher gotz sun.
 Des denke ich dir jemer me,
 De du mich in der welte von der welte hast genoñen.
 Din helige pine ist min,
 Die du dur mich hast gelitten.
 Alles de ich jemer gelide,
 De wil ich dir da wider geben.
 Alleine es vngeliche si,
 Es machet doch mine sele vrî.
 Halt mich je in dinen hulden,
 De du jemer gelobet müssent sin.
 Jesus, min vil lieber,
 Løse mine bende, la mich zû dir beliben.

XXIV. Von der miñe vlût.

Wol mir! Ich danke dir, heliger geist.
 De ist min gelöbe, de du bist
 Ein persone der heligen drivaltekeit.
 Din süssen minenden bruñenvlüsse
 Vertilgent alles min herzeleit,
 Wan si sanfte hergand
 Vsser der heligen drivaltekeit.
 Ich bitten dich herre, heliger geist,
 De du mich bedekkest von aller argheit
 Der vblen geisten mit diner götlichen miñe,
 Was si an mir sûchen, de si de nit vinden.

XXV. Von dem grüsse der heligen drivaltekeit.

Ich arme von allen tugenden,
 Ich snöde an minem wessende,

Getar ich oder mag,
 So grüsse ich die höhin, die clarheit,
 Die wuñe, die wisheit, die edelkeit,
 Die wunderliche einunge der heligen drivaltekeit,
 Do alles de vsgevlossen ist, vnbewollen,
 De do we, de ist, de jemer wesen sol.
 Da müß ich je wider in;
 Wie sol mir de geschehen?
 Ich müß widerkriechen, wan ich schuldig bin;
 Ich müß gân vf besserunge mit gûten werken;
 Ich müß löffen mit getruwem vlissee;
 Ich müß vliegen mit tubenvederen,
 De sint tugende und gûti werk und heliges gemûte.
 Ich müß sweben an allen dingen über mich selber;
 Als ich allermûdest bin,
 So kuñe ich wider in.
 Wie ich deñe empfangen werde,
 De gesach nie menschen öge,
 Das gehort nie menschen ore,
 Es mohte nie menschen munt gesprechen.
Gloria tibi trinitas!

XXVI. *Wie man zû gotte vliehen sol in der bekorunge.*

Herre Jesu criste, ich armer mensche
 Vlehe dir und gere diner helfe,
 Wan mine viende jagent mich.
 Herre got, ich klagen dir,
 Wan si wellent mich dilken von dir.
 Herre, almehtiger gotz sun, tilge si von mir.
 Gib mich nit in ir gewalt,
 Und halt mich luter in dir,
 Wan du hast mich mit diner marter erlöset.
 Sîst nu min helfe und min trost
 Und la mich herre nit verderben,
 Wan du wolltest für mich sterben.
 Herre Jesu Criste, ich sûche dine helfe.
 Erwek mine sele von dem schlaf miner tragheit
 Und erlûhte mine sîne von der vinsternisse mines vleisches,
 Gib mir din geleite,
 Ze wandelend alle mine wege zû dir ane sûnde,
 Als es mûglich sî von menschen,
 Wan minú gebresten sehen dinú ögen.
 Maria, gotz mûter, himelschû keyserin,
 Hiezu müssest min helferin sin,
 Wan ich leider schuldig bin,
 Das ich gnade vînde

Zû dime lieben kinde,
Mûter aller kûscheit,
Ich klagen dir alles min herzeleit. *Salve regina.*

XXVII. Wie der geistlich mensche sin herze sol kêren von der welt.

Sweñe der geistlich mensche mage und sinen liebsten vrûnt vor im sihet schone gezieret und gekleidet nach der welte, so bedarf er wol, de er gewaffent si mit dem heligen geiste, de er nit gedenke: Alsus môhtestu ôch wol getan haben! Von dem gedanke wirt im sin herze als vinsten und sin siñe als vnberait zû gotte, und sin mût also treg ze heligem gebette und sin sele also rehte ellende von gotte, de er deñe sinen weltlichen magen inewendig gelicher wirt deñe eim geistlichen menschen:

Wil er luter mit gotte gestan,
So mûs es an ein striten gan,
So ist deñe sin gewissede betrûbet,
Das ein lûhtevaz ist des heligen geistes,
Wan die gewissede lûhtet niht
An des heligen geistes lieht.
Sweñe de lieht schone in dem lûhtevaz ist entbrant,
So ist des lûhtevasses zierde schone bekañt.
Also ist es vmb dem geistlichen menschen,
Dem aller der welte zierde
Ein eisunge ist in sinem herzen,
Der behaltet sin lûhtevaz schône und vnverlöschent;
Ist aber sin herze offen gegen der welte,
So ist sin lûhtevaz zerbrochen,
So kunt der bitter nortwint der girekeit
Der welte von vnsern magen,
Das si vns vil klagen,
De si des pfûles alze kleine haben,
Da si doch leider inñe versinkent,
Und in den sünden ertrinkent.
Dis verlöschet vnser lieht
Und haben doch der welte niht.
Darnach kunt der sünde wint,
Die valsche wollust der welt, de si schône schint,
Und hat doch manig bitter pine;
Wil vns dis wol behagen,
So haben wir in den ewigen schaden.
De môgen wir gerne bewarn,
Wan es ist kein sünde so cleine,

Si si vns an vnser sele ein ewig schade.
 Warumbe? Es wart nie sünde als heleklich gewandelt,
 Si were besser ungetân.
 Darumbe müssen wir stete vorhte han')
 Ob wir mit gotte mögen bitterlich bestan.
 De wir gotte haben gegeben,
 De mögen wir im niemer ane vnsern schaden wider genemen,
 Wand wir sin im erlich gegeben.
 Der visch in dem wassere der sihet
 Mit grosser ger de rote as an,
 Damitte man in wil vâhn;
 Er sihet aber nit den angel.
 Also ist es vmb der welte vergift,
 Si bekeñet ires schaden nit.
 Wiltu nu rehte widerkeren,
 So sieh an dinen brütgömen, aller welte herren,
 Wie schöne er gekleidet stünt
 Mit pfellorinen cleidern, rot blât,
 Swarz varwe, mit geiselen zerslagen,
 Zâ der sûle gebunden.
 Do enpfiege er dur dine liebin
 Manige scharpfen wunden.

Dis las in din herze gân,
 So maht du der welte trûginen entgân.
 Wiltu fûrbas volgen mit dinen heligen gedanken,
 So sich vf, wie er an dem crûce stunt,
 Vfgerichtet hohe,
 Vor aller welte ögen mit blûte beruñen.
 Die cleider sôllent wesen dines herzen wuñen,
 Sine keyserlichû ögen mit trehnen ûbervlossen,
 Sin süsses herze mit der miñe durstossen²⁾
 Nu høre noch die stiñe;
 De leret dich die gotzmiñe,
 Wie der smiden hamere klopfeten und slûgen
 Dur sine hende und vösse an dem crûze.

Gedenk ðch an des speres wunde,
 Das dur die siten gieng ze sines herzen grunde,
 Und clage im alle dine sünde,
 Sust gewinestu gotz kûnde.
 Sich die scharpfen cronen an
 Die er vf sinem hõbet trûg,
 Kûs in vor allen dingen,
 Er gibet dir aller wuñen gnûg.

1) Handschrift: haben.

2) Handschrift: durvlossen.

Danke im wie er sterben wolte .
 Dur dine grosse liebîn
 Und la dich nieman betriegen,
 So maht du ein kûnigiñe sin sines riches jemerme
 Wiltu hiezû kriesen, so vberwindestu
 Mit vrôden aller welte herzeleit.

XXVIII. Von der not eis urlûges.

Mir wart bevolhen mit eime heligen ernste, de ich bete vûr
 die not, die nu ist in Sahsenlanden und in Dûringenlanden.
 Da ich mich zû bot mit lobe und mit gerunge, do wolte mich
 vnser liebe herre nit enpfân, und sweig mit ernster stille: De
 mûste ich vertragen sibenzehen tage mit minenclicher gedult.
 Do sprach ich zû vnserm lieben herren: Eya lieber herre, weîne
 sol komen die behegeliche stunde, de du wilt und de ich mûs
 bitten vûr dise not. Do wisete sich mir vnser herre und sprach:

Der wunencliche morgen rot
 Mit maniger varwe, de sint die armen
 Die nu lident manigerleie not.
 Da sol in die ewige suñe nach vfgan des ewigen liehtes,
 Di si beschinen sol mit ewiger vrôde na diser not.
 Do werdent si mitte geheliget
 Und gekleret als die spilende suñe,
 Als si gegen dem mitten morgen vstringet
 Und die hôhi tritet.
 Semlich sint in deme hêr
 Da si nôte sint und mit vorhten,
 Die lan ich werden gevangen und libelos,
 Vf de si zû mir komen môgin.
 Die die sache sint des vrlûges,
 Die sint grûwelicher an in selber
 Und grîme an iren werken,
 De si die bilde mines gotzhuses getôrrent angriffen.
 Do bekante ich, de do der ewige tot nachvolget.
 Die die strasse rôbent ze vûsse,
 Were kein vrlûg, so weren si diebe und valsche lûte.
 Alsus machent je die bôsen die seligen gût.
 Alsust mûs got die sinen mit pine miñen,
 Er kan si anders nit gewiñen.
 Alsus hat mir got gesaget (*von*) den vromen,
 Und nit weis noch wa es sol ende nemen.
 Ich weis de wol vûrwar,
 De ich noch gotz vrûnden von herzen sol wol behagen.

Ich weis das wol vürwar we gotz vründe lident,
 De ir got niemer vergisset,
 Wan er ist ir helfe und ir trost in aller ir not.
 Darnach sôllen wir kriegen und mit vrôden gerne liden,
 So môgen wir vor gotte bliken und schinen.

XXIX. *Von einer lêre.*

Wiltu din herze ganz zû gotte keren,
 So soltu drû ding haben zû einer lere:
 Vôrhte dich vor allen sünden,
 Gûtwillig zû allen tugenden,
 Stete zû allen gûten dingen,
 So mahtu din leben zû einem gûten ende bringen.
 Wiltu dich selben dazû twingen,
 So mahtu es mit gotz helfe wol vollebringen.
 Bitte got steteklich hieumbe,
 So tragest du sanfte allen dinen kumber.
 Bitte luterlich und diene got mit vlisse,
 So wirstu vrôdenriche.

XXX. *Ein gebet weene man die jungfrôwen crônet.*

Enphahe herre, dine brûte¹⁾ und begegene in mit den
 lylien der luter kûscheit alle ire tage.

Enphahe herre, dine brûte und begegene in mit den rosen
 der vlissigen arbeit uf ein gût ende.

Enphahe herre, dine brûte und begegen inen mit der violen
 der grundelosen diemûtekeit und leite si in din brutbette unde
 vmbehalse si mit aller liebîn jemer vngescheiden.

XXXI. *Von einer klage.²⁾*

Dis ist der miñenden sele klage,
 Die si alleine nit mag getragen;
 Si mûs es gottes vrûnden sagen,
 Vf de inen miñediens behagen.
 Miñen siech und libes krank,
 Pine, not und harten twang,
 De machet mir den weg zelang,
 Zû minem lieben herren.
 Wie sol ich dich, lieb, alsus lang enberen.
 Ja, bin ich dir leider alze verre.

¹⁾ Handschrift: bruche.

²⁾ Greith S. 264 und 217.

Wiltu herre, mine clage nit enpfän,
 So müß ich wider in min truren gän,
 Und beiten und liden, beide, stille und offenbar.
 Du weist de wol lieber herre,
 Wie gerne ich bei dir were.
Vnser herre. Weñe ich kume, so kume ich gros.
 Es war nie vngemach so gros,
 Ich möge es wol geheilen.
 Du müßt noch me beiten,
 Ich wil dich bas bereiten,
 Eb ich dich bringe vür minen vatter,
 Vß de du vns destе bas behagest.
 Ich höre noch gerne dinen miñe klang.
 Sweñe vinster werdent unser menschliche siñe,
 So erweken wir mit der klage
 In vnserm herzen die götlichen miñe.

*XXXII. Wie des gůten menschen werk lůhtent gegen den werken
 vnser herren.*

Wie des gůten menschen werk sůllent lůhten und schinen
 in der himelschen ere, de merkent an disen worten:

Darnach als wir hie vnschuldig sin gewesen, darnach (wirt)
 gotz vnschult schinen und lůhten in unsere helig vnschult.

Darnach als wir hie arbeiten in gůten werken, darnach sol
 gotz helige arbeit lůhten und schinen in vnser helige arbeit.

Darnach als wir hie iñekeit haben in gotte heimliche, dar-
 nach sol gotz helige iñekeit lůhten und bliken in vnser helige
 iñekeit manigvaltekliche.

Darnach als wir hie vnser pine dankbarlich enpfahen und
 gedulteklich liden, darnach sol gotz helige pine lůhten und
 schinen in vnser pine.

Darnach als wir hie alle tugende geűbet han mit vlisce,
 darnach sůnt gotz helige tugende lůhten und schinen in vnser
 tugende in manigvaltiger ere. De were eweklich jemer mere.

Darnach als wir hie in miñe breñen und lůhten in heligem
 lebeñe, darnach sol gotz miñe in vnser sele und in vnsern
 lichamen breñen und lůhten ane vnderlas, jemerme vnverlůschen.

Dise gegenblike schinent und lůhtent von der ewigen gotheit.
 Dis gůten werk han wir enpfangen von gotz heliger menschheit.
 Und haben si vollebraht mit des heligen geistes volleist.

Sust kumen vnser werk und vnser leben wider in die heligen drivaltekeit.
 Da wirt es offenbar, wie es vns nu hie stat.
 Darnach de wir hie helekliche in götlicher miñe leben,
 Darnach sölle wir da in der höhin wuñeklich sweben,
 Und darnach wirt der miñe maht vns da ze lone gegeben,
 Das wir gewaltig werden allen vnsern willen ze tuende,
 De wir von den heligen bekant werden wie wir sint gewesen,
 Hiemit müssen wir ir geselle wesen. Amen.

XXXIII. Von dem geistlichen trank.¹⁾

Ich bin siech, mich lustet sere eis gesunden trankes,
 De Jesus Cristus selber trank.
 Do er, got und mensche in die kripfen kam,
 Do we im das trank zehant bereit,
 Des trank er also vil,
 De er also miñenvürig trunken was,
 Das er in allen tugenden vür²⁾ alles sin herzeleit.
 Er gab jemer tugende, die gūti sin die wart nie siech.
 Des gesundes trankes lustet mich.
 Dis trank ist pine durch gotz liebniß/
 Die pine ist bitter,
 So malen wir darzū eine wurzen, heisset: gerne liden.
 Die ander wurzen heisset, geduld in der pine
 Die ist öch bitter;
 So malen wir darzū eine wurzen, heisset, helige iñekeit,
 Die machet die gedult süsse und aller vnser arbeit.
 Die dritte wurze, de ist, in pine lange beiten
 Vnsers ewigen lebeñes und vnsers heiles;
 Das ist öch vil bitter.
 So malen (wir) darzū ein wurzen, die heisset: Mit vröden vnverdrossen.
 Eya lieber herre, wöltestu mir dis trank geben,
 So möhte ich vnverdrossen mit vröde in pine leben.
 Da wölte ich zū einer wile des hiñelriches enbern,
 Alsus süsse ist nach ime min gere.
 Nu müssistu dis, herre, mir
 Nach dinem liebsten willen geben,
 Und allen dēn, die es durch dine liebniß geren.

XXXIV. Von der geistlichen spise.

Nach bitterme tranke bedarf man wol senfter spise. Die
 vfstigende gerunge und die sinkende diemütekeit und die vlies-

¹⁾ Greith S. 265.

²⁾ Handschrift: vir.

sende miñe, dise drie juncfröwen bringent die sele uf ze himēle vür got, und so wirt si irs lieben gewar. So spricht si: Herre, ich klagen, de du so sere angevohten bist von dem liebsten de du in ertrich hast, de ist der cristanmensehe. Herre, ich klage dir, de dine vründe so sere gehindert sint von dinen vienden. *Vnser herre.* Haben si di rehte gūti an in, alles das vber si gat ane sūnde, de verzerent si wuñenkliche zū der waren gottes künde. Darumbe die pine ruffet allerlutost: vber allen gotzdienst, wichen mir, wan de der mensehe vngetröstet ist nach dem willen gotz, wan de der mensehe getröstet were nach sinem eigenen willen. Gotz wille ist luter, vnser wille ist sere gemenget mit dem vleische. Alle, die sere miñent inewendig, die werdent uswendig gestillet, wand allū vswendig arbeit hindert den inwendigen geist. De deñe der geist inwendig singet, de gat über alle irdensche stime.

Die gedult singet allerschönost über aller engelen chöre, wan die engel haben kein gedult, wan si kein pine enpfindent. Dis haben wir von der menscheit vnsers herren, dazū alle die ere damit wir von gotte in ertrich geeret sint und damit in dem himelriche mit gehöhet sōllen werden. Von der edelen arbeit vnsers herren und von siner heligen pine ist vnser cristanlichū arbeit und vnser gütwilligū pine geedelt und geheliget, ze gleicher wis als allū wasser sint geheliget von dem Jordane, da vnser lieber herre inē getöffet wart.

Eya lieber herre, hilf vns, de vnser helige gerunge niemer müsse gerūwen¹⁾ und vnser sinkende diemūtekeit sich niemer müsse vfgerihten mit dem homūte, und die vliessende bürnunge der heligen gotzmiñe, die müsse hie vuser vegfür sin, da alle vnser sūnden inē getilget werde.

XXXV. *Von den siben salmen.*²⁾

Lieber herre Jesu Criste, dise heligen siben salmen spreche ich ze lobe und ze eren aller diner heligen pine, da du inē sterben woltest dur mich an dem heligen crūze.

¹⁾ Handschrift: gerūwen.

²⁾ Die Busspsalmen.

Vil lieber, ich bitte dich, sweñe kunt die zit,
 De du din gebot ervüllen wilt
 An mir mit minem tode,
 De du deñe komen wellest zû mir
 Als ein getrûwer arzât zû sinem kinde.
 Und gib mir deñe herre, eine helige sùche,
 Da ich mich iñe bereite mit rehten siñen
 Und mit warem cristanem gelöben. — *Domine ne in furore.*

Ich bitte dich, vil lieber herre,
 De du deñe komen wellest
 Als min allerliebster vrünt ze miner not;
 Und bringe mir deñe, herre, also waren rüwen
 Da alle min sünde iñe getilget werden,
 De ich ir nach disem libe
 Unbetrûbet blibe. — *Beati quorum remis.*

Ich bitte dich vil lieber herre,
 De du deñe komen wellest
 Als ein getrûwer bihter zû sinem lieben vrûnde,
 Und bringe mir deñe das ware leht, dines heligen geistes gabe,
 Da ich mich iñe sehe und bekeñe,
 Und alle mine sünde von herzen iñe vor clage,
 Mit also heliger hoffunge,
 De min (geist) werde mit gebunden
 Von allen minen sünden
 Und das ich luter werde vunden,
 Und gib mir herre deñe din selbes lichamen,
 De ich dich deñe, vil lieber,
 Mit also grosser liebi mûsse enpfân,
 Als je ein menschen herze kan;
 De du deñe mûssest bliben
 Die wegespise miner ellenden sele,
 Also, de ich, vil lieber, din liep geselle blibe
 Mit dir zû dem ewigen liebe. Amen. — *Domine ne in furore.*

Ich bitte dich lieber herre
 De du deñe wellest komen
 Als ein getrûwer brüder zu siner lieben swester —
 Und bringe mir das helige waffenkleit,
 Da min sele mit werde bereit,
 De mir mine viende nit mögen geschaden,
 Weñe si wellent über mich klagen,
 De si sich deñe müssen schamen aller ir arbeit,
 Die si an mich haben geleit. — *Miserere mei deus.*
 Ich bitte dich herre, de du wellist zû mir komen
 Als ein getrûwer vatter zû sinem lieben kinde,
 Und beware deñe min ende.

So ich mit minem sündigen munde nit sprechen mag,
 So sprich deñe miner sele inwendig zû,
 De du si tröstest und jemerme behütet,
 De ich gevrôwet werde und nit betrûbet.
 Des bitte ich dich, herre, dur dine milten gûtin. Amen.

Domine exaud. o. et. cla.

Ich bitte dich herre, de du mir deñe wellist senden
 Dine mâgetliche mûter;
 Der mag ich nit enbern,
 De si deñe ir volle miñe lange gere,
 Und min arme sele vor allen vienden beware.

De profundis cla.

Ich bitte dich, lieber jungeling
 Jesus, der reinen megde kint,
 De du deñe wellest komen
 Als min allerliebster brûtgôm,
 Und rihte deñe über mich
 Als die edelen brûtgôme pflegent,
 So si iren brüten grosse morgengaben gebent,
 Und empfahe mich deñe an dem arein diner miñe,
 Und bedeke mich mit dem mantel diner langen gerunge.
 Wol mir jemerme, so bin ich deñe entbunden.
 Wolten wir dikke gedenken an die stunde,
 So sunke aller vnser hochmût ze grunde.
 Als er vns deñe sin her antlitze offenbaren wil,
 So hat min sele wünschens spil.
 Da ich nu nach jamerig bin,
 De mag mir in ertriche nach wünschens niemer geschên.

Domine exaudi or. m. auribus percipe.

XXXVI. Von einem geistlichen closter.

Ich gerte des zû gotte, eb es sin wille were, de er es mich liesse verstan, de ich nit mere schribe. Warumbe? De ich mich nu also snöde und vnwardig weis, als ich we vor drissig jaren und me, do ich es begiñen müste. Do wisete mir vnser herre in siner hant ein sekelin und sprach: Ich habe noch wurzen. Do sprach ich: Herre, ich erkenne der wurzen nit. Do sprach er: du solt si wol erkennen, so du si sihest. Man sol die siechen mit laben, die gesunden sterken, die toten weken, die gûten mitte heiligen. Hienach sach ich ein geistlich closter, de we mit tugenden gebuwen.¹⁾

¹⁾ Greith 275 Dies Gleichniss kommt im M. A. öfter vor.

Die eptischin ist die ware miñe,
 Die hat vil heliger siñe,
 Da si mit vlissee die samenunge mit bewaret
 An libe und an sele, alles zû gotz eren,
 Si gibet in manige helige lere;
 De jemer gottes wille si,
 Davon wird ir eigen sele vri.

Der miñe capellanine ist die götliche diemûtekeit;
 Die ist jemer der miñe vndertan,
 So mûs die hofart bi siten gan.

Die priorinē, de ist der helige gotzvride.
 Irme gûten willen wird geduld gegeben,
 Das si die samenunge mit götlicher wisheit leret;
 Zû welen dingen si keret,
 De ist je ze gottes eren.

Die vnderpriorinē, das ist miñesamkeit.
 Si sol die cleinen broken zesamene lesen
 Und tilken si mit gotlicheit.
 Swas man missetût de sol man nit lange tragen im gemûte,
 Damit meret got des menschen gûte.

De capittel sol vier ding in im haben:
 De ist die offenbarunge der helikeit,
 Die an gotz dienest lit. Ir senftmûtige arbeit
 Tût den vienden manig leit
 Und gotte manig ere,
 Des mag si sich vrôwen sere.
 Si hûte sich vor italer ere,
 Andere der eren helfe sin.
 Dienent si mit vlissee, so lonet in got geliche.

Die sangmeisterinē, de ist die hoffunge,
 Ervûllet mit heliger, diemûtiger andaht,
 De des herzen vnmahet
 In dem sange vor gotte so schöne elingen,
 De got die noten miñet, die in dem herzen singen.
 Der mit ir also singet, dem sol mit ir gelingen
 In der himelschen miñe.

Die schûlmeisterin, de ist die wisheit,
 Die mit gûtem willen die tumben vlisseklich leret,
 Des wirt de closter geheliget und geeret.

Die kellerin ist ein vsvlus in helflicher gabe.
 De si das in götlicher vrôde tût,
 Davon gewiñet si helig gemûte in götlicher gabe,
 Alle die iht von ir gerent,
 Die sôllent gezogen und genûgig wesen
 Jemer ane clage.
 So vlusset in ir herze die sússe gottesgabe.

Die ir helfe do zû sin,
Die sôllent jemer gewînen
Also si die sÛsse gotzgabe.

Die kamererin, de ist die miltekeit,
Die jemer gerne woltût in ordenlichen massen.
Si gibet de si nit enhat mit gÛtlichem willen,
Des mÛs si von gotte sunderliche gabe gewînen.
Den si was gibet die danken des gotte
Mit heliger înekeit, der bevindet des herzen stat
Als de edel tranke in reine vas.

Der siechen meisterîne, de ist die vlissende barmherzekeit,
Die jemer danach hungeret,
De si vnverdrossen den siechen si bereit
Mit helfe und mit reinekeit,
Mit labunge und mit vrôlicheit,
Mit troste und mit mînesamkeit.
So gibet ir got sin widergelt,
De si es jemer gerne tût,
Der ir helfe dazû senden sol,
De selbe von gotte geschehen.

Die portenerîne de ist die hûte,
Die jemer ir vûlet mit heligem gemûte
Ze werbende we ir ist bevolhen,
So blibet ir arbeit vnverloren,
So mag si bereite zû gotte komen
SweÛe si bitten wil,
So ist got mit ir in einer heligen stille,
Ze verlagende ir herzeleit.
Wand si es vnderwilen swerlichen tût,
De versÛnet alles die helige gehorsami,
Der si deÛe ist mit vrôden vndertan.

Die zuhtmeisterin, de ist die helige gewonheit,
Die sol jemer breÛen als ein kerze,
Vnverlöschen in der himelschen vriheit,
Sust tragen wir sanfte alles vnser herzeleit
Untz in ein helig ende.

Der Brobest ist die gôtliche gehorsami,
Dem sint alle tugenden vndertan
So mag de closter in gotte gestan.
Der sich in dis closter wil begeben,
Der sol jemer mit gôtlicher vrôde leben.
Hie und in dem ewigen leben.
Wol in die da îne blibent!

XXXVII. Von der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit.

Swer in warer mîne sich bereiten wil
Zû der ewigen hochgezit der heligen drivaltekeit,

Der müß es je begißen:

Er sol dem himelschen vatter volgen und dienen
 Ane vnderlas mit heligen vorhten
 Und mit diemütiger diemütekeit an allen dingen.
 Er sol sinem sune volgen und dienen
 Mit pine und mit gedult,
 Mit willigem armüte in heligen arbeiten.
 Er sol dem heligen geiste volgen und dienen
 In heliger hoffunge ob allen worten
 Mit süßem herzen in senftem gemüte,
 So smeket man siner güte.

Die reinen miñenden juncfröwen,
 Die söllent vürbas volgen dem edeln jungelinge
 Jesu Cristo, der reinen megde kint,
 Der al vol miñen,
 Als er we von ahtzechen jaren, so ist sin persone
 Den juncfröwen allerminenklichost und er allerschönost;
 So volgent si ime mit wuñenklicher zartheit
 In die blüende wise ir reinen gewissi.
 Da brichet inen der jungeling
 Die blümen aller tugenden,
 Da machent si die edelen crentze von,
 Die man zû der ewigen hohgezit tragen sol.

Sweñe die edelen gerihte sint geschehen,
 Da Jesus Cristus selber dienen wil,
 So sihet man da den allerhöhesten lobetanz,
 Da sol deñe ein jeglich sele und lip
 Tragen iren tugenden krantz,
 Die si hie haben vollebraht
 Mit maniger heliger andaht.
 So volgen si dem lambe in vnzelllicher woñe,
 Von woñe ze miñen, von miñen ze vröden,
 Von vröden ze clarheit, von clarheit ze gewaltekeit,
 Von gewaltekeit in die höhsten höhin,
 Vür des himelschen vatter ögen.
 So grüsset er sinen eingebornen sun
 Und darzû manige reine brut,
 Die dar mit im sint komen.

Eya lieber sun, de du bist, de bin ich,
 Und de si sint, des vröwe ich mich.
 Mine lieben brüte, vröwent vch jemer me,
 Vröwent vch in miner ewigen luterkeit,
 Verklagent nu sanfte alles we und alles leit.
 Min heligen engele sont vch dienen,
 Mine heligen sont vch eren,
 Die müter mines sunes menscheit

Sol vch mit lobe sin bereit,
 Do ir geselle sint. Vrōwent ūch lieben brūte,
 Min sun sol vch al vmbeyān,
 Min gotheit sol vch al durgān,
 Min helig geist sol vch jemer me leiten
 In wuñelicher augenweide
 Nach allem v̄worn willen.
 Wie mōhte vch bas gelingen?
 Ich wil vch selber miñen.
 Die nit lutere megde sin, ¹⁾
 Si sōllent dise hochgezit besitzen und besehen
 Und gebruchen als verre es m̄glich mag gesin.

Do ich in kurzer stunde mit miner sele ōgen dis gehorte
 und gesach, do we ich ein menschlich stūppe und ein esch als
 ich ê was.

*XXXVIII. Wie ein geistlich mensch sol clagen und bekeñen got
 sin sūnde alle tage.*

Ich sündiger mensche,
 Ich klage und bekeñe gotte alle mine sūnde,
 Da ich schuldig an bin vor gotz ōgen.
 Ich bekeñe und klage allū minū gūten werk,
 Dū ich versumet han.
 Ich bekeñe und klage die sūnde die ich tet,
 Do ich nit wiste we sūnde was.
 Ich klage die sūnde die ergor sint,
 Die ich getan habe mit wissen
 Und mit argheit und mit vnmūsekeit und mit itelkeit.
 Erbarme dich herre, über mich,
 Wan si sint mir warlich leit,
 Und gib mir herre, dine ganze sicherheit,
 De du si mir alle habest vergeben,
 Ich mag anders nit mit vrōden leben.
 Jesus, villieber bāle min,
 Lā mich in warer rūwe
 Und in herzelicher liebe zū dir (in);
 Und lā mich niemer erkūlen;
 Also de ich diner herzeklicher miñe
 In minem herzen und miner sele
 Und in minen fünf siñen,
 Und in allen minen geliden
 Ane vnderlas enpfinde,
 So mag ich nit erkūlen.

¹⁾ Die Wittwen.

XXXIX. *Wie die tüvel sich slahent und jagent, bissent und nagent, weñe ein minēndú sele, die von götlicher minē breñet, von diser welt scheidet.*

Wol dem gúten menschen, de er je wart geborn,
 Der mit allen tugenden volget gotte,
 Die ime móglich ze vollebringende sint!
 Sin sele virt in miñen vri,
 In sinem jungesten ende, so kóment die heligen engele
 Und enpfahent die reinen selen
 Mit vnzelllicher liebín in himelischer wuñe
 Vnd vñrent si von hiñan mit vróden,
 Und mit grossem lobe bringent si sí ze gotte.
 Die viende von der helle, die dar warent kómen,
 Den wart alle irú arbeit benómen.
 Mit hasse und mit gríñe warent si dar kómen;
 Also si deñe das gesehen,
 De irs willen nít ist gesehehen,
 Wie si sich deñe slahent und jagent,
 Wie si sich deñe bissent und nagent,
 Wie si sich deñe húwelent und grínen,
 Wan si vórhtent die grúweliche pínen,
 Die si von íren meísteren sónt enpfán,
 De si die sele verloren han. —
 So schelten si sich vndereinander:
 Vnseliger, es we din schult! —
 „Swig geselle! Ich vant sie nie an grosser vngedult.
 Als ich ír bóse gedenke zúschos,
 So was je rúwe ir genos.
 Das runen mit den bihtern, de benímēt vns alle vnser ere;
 Vnser gesellen war vil mere,
 Den¹⁾ si tíre was bevolhen.
 Wie sónden wir nu ze hove kómen?
 O we meíster, we hast du vns gewissen,
 De du vns dísen menschen hast bevolhen!
 Wir konden keine grosse sünde an ir bekeñen.
 Ich bekorte si díke sere,
 So gieng es an ein weinen,
 (Ich) und ander míne gesellen,
 Wir konden si nie gevellen.
 Mit weinen vertreip si mich,
 Mit súfzende verbráñte si mir
 Min har und míne clawen,

¹⁾ Handschrift: dem.

Ich mohte ir niergen genahen;
 Ir gehorsami was also gros,
 Ir wart nie eben genos.
 Von der ist bekommen,
 Si ist vns mit rehte benomēn,
 De ist vnser grōster schade.
 Alle ir gūten werk branten enbiūen
 Von götlicher miñe,
 Wan si tet alle ir gūten werk mit gūtem willen.“

So spricht ir meister:

„Ir sint mit schaden ze hove komen.
 Ich hatte si vch bevolhen,
 Die pine wirt vch niemer benomen;
 Die ich vch darumbe wil geben.
 Ir wellent bi den lūten nit wesen, als ich gerne were,
 Ob mir die ere were gegeben;
 Nu müssent ir mit mir hie in der helle leben,“)
 De sol vwer būsse wesen.
 Ich wil hoher meister vssenden,
 Vf de si gūter lūte bekentnisse verblenden.
 Konden wir iren grossen vlis
 Den si haben ze gotte, zerstören,
 So begiengen wir alle vnser ere,
 So volgeten in die jungen,
 Sus würde alles vnser geseleht gemeret.
 Möhte mir der selen eine werden,
 Die von gotlicher miñe so sere breñen!
 Damit wolte ich mich selber crōnen,
 Und welte mir selber lonen miner langen arbeit,
 So verelagete ich sanfte alles min herzeleit.“
 Tū dich diner diemūtigen gerunge abe,
 Du gerost des, de dir nie geschach
 Und dir niemer sol geschehen.
 Dir werde vbel oder we,
 Alle die seligen, die in der cristanheit got im herze miñent,
 Die sint so sere durgossen
 Und mit der miñe durvlossen,
 De si lūhten mit heligen tugenden
 Und miñenlichen bürnen in allen iren werken.
 Du weist wol, es hilfet dich nit,
 De du si so sere verkerest.
 Si beitent kume vntz de es kome,
 De si got dariñe loben.

“) Handschrift: ligen.

Wie vil du inen mit listen nach gast,
Si sint je mit lobe bereit.

Das bruûen und de grûnen
Und de bissen und de nagen, de er do tet,
De ist vnsprechlich in sinen banden.
Herre got, wir danken dir! gib vns ein helig ende:
Dis ist der grôsten vrôden ein, die die selige sele hat, ¹⁾
De si sihet und weis,
De sich die viande vnderenander selahen
Und ir bûsse in der helle haben.
Die ir also manig leit han getan,
So ist si doch inen mit vrôden entvarn
Und sol die ewige crone tragen,
Von der pine (so) si ir getan haben.

XL. Alsus spricht dú miñende sele ze irme lieben herren.²⁾

Were alle die welt min
Und were si luter guldin,
Und solte ich hie nach wunsche eweklich sin,
Die alleredelste, die allerschôneste,
Die allerricheste keyserin, —
De were mir jemer vnnerc,
Also vil gern
Sehe ich Jesum Cristum minen lieben herren
In siner himelschen ere.
Prôvent we si liden, die sin lange beiten. ³⁾

XLI. Wie ein predierbrûder wart gesehen.

Ich bekante vor vierzig jaren einen geistlichen mañ; deñoch
warent geistliche lûte einvaltig und miñenvûrig. Er nam zû in
geistlichem lebende und in vromekeit und leiste vnserm herren
offenbar manige helige arbeit. Der ist nu hiñangevaren; do bat
ich vnsern herren vûr sine selen cristanliche, eb einig schult an
ime were, de got îme de vergebe. Do sach ich allererst eine
clarheit, die we ime von gotte bereit; do envant ich in nit îne,
do betrûbete sich min sele. Darnach zû einem andern male,
do ich aber vûr in bat, do vant ich in in einer vûrigen wolken,
do bat er deñe, man ime (welle) we geben. Do sprach ich mit

¹⁾ Handschrift: die seligen selen hant.

²⁾ Greith S. 266.

³⁾ enberen.

aller maht zû vnserm lieben herren: Eya lieber herre, gðñe mir des, de ich müsse vbels mit gûtem lonen. Do rihte er vf in dem wolken und sprach: O herre, wie stark ist din kraft! Wie rehte ist din warheit. Do sprach ich: Wa nu, wie gehabestu dich nu? Do sprach er: ich gehabe mich als mir schinet. — „Wavon habestu dise pine?“ — Die selen, die valsch helig schinen, die besageten die vnschuldigen zû mir; des lies ich entgelten, und hatte sündigen wân vf si, davon habe ich diese pine. — „Eya hette ich noch ein süfzen, des mohte ime von mir nit beschehen, er hatte sich öch ein teil vergezen an mir.“

Zem drittenmale bat ich aber vûr in, do vûr er wuñenlich hin. Do begegente im vnser lieber herre und sprach ime zû: Das din weg alsus lange und alsus swere ist gewesen nach dinem tode, de ist dir von bösen lûten gegeben. Du hast mir heleklich gevolget und getrûweklich gedienet, du solt der juncfröwen cronen tragen, cronen der rehtekeit und cronen der warheit. — Do vûr er lûhtende hin vber aht kôre und rûrte den nûnden; do sach ich sin nit mere. Hetten ime die valschen lûgenere nit zûgetragen, so were er ane pine zû der ewigen vröde gevarn. De er inen getrûwen wollte, de was sin schade.

XLII. Von dem honigtrank.

Herre got, beschlûs nu dinen tûren schatz
Mit eime heligen ende,
Und schlûs den vf, de er dir ze lobe werde
In himel und in erde.
Do sprach ein stîme: Du solt mir honges trank behalten,
Der liget in maniger valden;
Ich wil in vf sliessen;
Des sol noch maniger geniessen.

XLIII. Von der einvaltigen miñe, wie die wise wart gesehen.

Die wellent bekeñen und wenig miñen,
Die blibent je in eim begiñen
Eis gûten lebeñes.
Des müssen wir je stete vorhte tragen,
Wie wir gotte da iñe behagen.
Die einvaltekliche miñe
Und cleine bekeñen,
Die werdent grosser dingen iñe.

Die helige invaltekeit
 Ist ein arzatine aller wisheit.
 Si machet den wisen, de er sich biñet vür einen tumben.
 De die invaltekeit des herzen
 Wonet in der wisheit der siñe,
 Davon kunt manig helikeit an des menschen sele.

XLIV. Von fünf sünden und von fünf tugenden.

In armüte girikeit
 Und lügenhaftig in der warheit,
 Trege zû der barmherzekeit,
 Honsam spot in der gegenwirtekeit,
 in der ordenunge:
 Dise fünf ding unvollekomen
 Machent höptsiech geistlich leben.
 Warheit ane valsch,
 Offenbare miñe vndereinander,
 Vorchte in drien vorchten,
 Verborgnen lieb ze gotte in mime herzen offenbar,
 Vlis zû allen gûten dingen
 Disû fünf ding haltent gesunt geistliche liebîn.

XLV. Von sibên dingen in der miñenden gêrunge.

Siben ding mûs ich gotte zû eren sprechen:
 Herre got, ist es mûgelich, so gib es mir,
 De ich ir in ertriche niemer môge vergessen.
 Fünfe vindet man in himelrich,
 Zwôi müssen hie bliben.
 De erste ist der schade miner schulde,
 Wan ich gesündet han und versumekeit gûter werken,
 Die ich wol getan môhte han.
 De ander ist, herre, de ich ane vnderlas warte din, weñe du mir
 Komen wellest, welicher wis
 Du gebútest mit eime heligen ende zû mir.
 Das dritte din vnrfiwig gerunge,
 Die ich habe nach dir.
 De vierde, miñenbûrnen vnverlöschen jemer dur dich.
 De fünfte der erste gegenblik
 Dines heren antlûzes gegen mir.
 Das konde mir in ertriche
 Leider nach miner gerunge nie geschehen,
 Des singet min sele dike: o we!
 De sehste getar ich kume neñen (*neñen*)
 Ich werde stum als ich es bekeñe.
 Ich horte es in ertriche nie genemen.

De ist die spilende miñe vlüt,
 Die von gotte heimlich in die sele vlüsset
 Und si wider mit ir craft nach ir maht.
 Was zwischent in beiden deñe wuñe si,
 Das weis nieman von dem andern,
 We de si wirken vndereinander,
 Wan ein jeglicher vindet sinen teil.
 Was er hie hat vsgelehen,
 De wirt ime dort alles wider gegeben.
 Dis ist die himelsche gotzmiñe,
 Die er hie vil cleinlich begiñet
 Und dort niemer ende gewiñet.
 Das sibende mag man kume mit worten rüren,
 Mit cristangelöben mag man es enpfinden,
 Wie gros, wie hoch, wie wit, wuñeklich,
 Wie erlich, wie vrödenrich, wie rich.
 Wol im, der eweklich bi im wonen sol!
 Die vröliche angesichte vol aller wollust
 Und die helige gebuchunge nach wunsche,
 Die sint vil manigvalt ane zal
 Und ane geschen jemer me erlich gezogen,
 Wand si swebent vs von dem lebendigen gotte.
 Die vbersüsse gerunge, wuñeklich hungerig, miñenvol,
 Die vliessent jemer me in die selen
 Vberswenkig von gotte,
 Noch deñe behaltet die sele iren süssen hunger
 Und lebet ane kumber.

XLVI. Wie sich die sele meldet in geistlichem armüte.

Hie meldet sich die sele in geistlichem armüte und in ewiger
 liebi ze gotte und unrüwiger gerunge ze gotte hin ze varende.
 Si sprichet alsust: Der lange beitunge der gât abe, die zûkunf-
 tigkeit die machet de got und die sele vereinet söllent werden
 vngêschiden jemer me. Sweuë ich daran gedenke, so vröwet
 sich min herze sere.

Eya lieber herre, wie stille du nu swigest.
 Des danken ich dir jemer me, de du mich so lange vermidest,
 Sust müstest du jemer eweklich gelobet sin,
 De din wille geschihet und nit der min.
 Nu wil ich mich *hûten*¹⁾ in dinen worten,
 Die ich in cristangelöben gehört han,
 Da du sprichest: Die mich lieb hant, die han ich lieb,

¹⁾ Handschrift: hütte.

Zu den wollen wir komen, min vatter und ich
 Und wellent ein wonung mit im machen.
 Wol mir lieber herre, diner milten gûti!
 Des mahtu nit versagen.
 Do sprach vnsere herre:
 Weñe kunt die zit miner behaltunge,
 Das ich dir die himelschen gaben wolle geben,
 So bin ich vil snel,
 Da min ewekeit lit inē behalten.
 Ich wil si noch entvalten,
 Und ich wil si hochen us von der blâtigen erden,
 Wan mir mag nit liebers me werden.
 Die ewig liebi ze gotte wonot in der sele,
 Die vergenglich liebi ze irdenischen dingen, die wonot in dem vleische.
 Hie sint fünf siñe gewaltig vber, zu welem si sich keren.

XLVII. Von einer sünde die böse ist über alle sünde.

Ein sünde hab ich gehöret neñen. Ich danken des gotte,
 de ich ir nit erkenē, si dunket mich und ist ob allen sünden
 böse, wan si ist der hohste vngelöbe. Ich bin ir von aller
 miner sele und von allem minem libe, und von allen minen fünf
 siñen, und von allem minem herzen gram. Ich danken des
 Jesu cristo, dem lebendigen gotzsune, de si nie in min herze
 kam. Dise sünde ist nit von cristanen lüten vfkomen; der die-
 mûtige (sic) vient hat die einvaltigen lüte mit betrogen. Si
 wellent also helig sin, de si sich in die ewigen gotheit wellent
 ziehen und legen bi der ewigen heligen menscheit vnsers herren
 Jesu cristi. Weñe sich die vindent in bobenheit so gebent si
 sich in den ewigen vlûch. Si wellent doch die heiligosten sin.
 Si habent iren spot vf gotz wort, die von der menscheit vnsers
 herren sint gescriben.

Du allerarmester mensche, bekantestu werlich die ewigen
 gotheit, so were de vnmügelich, du bekantest och die ewigen
 menscheit, die da swebet in der ewigen gotheit, du müstest och
 bekenē den heligen geist, der da erlûhtet des cristanmenschen
 herze und smeket in siner sele über alle sússekeit und leret des
 menschen siñe über alle meisterschaft, de er diemûtekliche da
 sprach, des (er) vor gotte vollekomē mag.¹⁾

¹⁾ Der Text scheint verdorben.

XLVIII. Wie die minne wart gesehen mit iren jungfröwen.

In der naht sprach ich alsus ze vnserm herren: Herre, ich wone in eime lande de heisset ellende, de ist disu welt, wand alles de da inne ist, de enmag mich getrösten noch gevröwen ane pine. Dainne han ich ein hus, de heisset pinenvol, de ist das hūs, da min sele inne gevangen lit, min lichame. Dis hus ist alt, clein und vinster. Dis sol man geistlich vernemen. In disem hus han ich ein bette, de heisset vnrtawe, wan mir ist mit allen dingen we, die gotte nit zū hōrent. Vor dem habe ich einen stül, der heisset vngemach. De vngemach git mir vrōmde sūnde ze bekenēde, der ich nie wart schuldig. Vor dem stūle han ich einen tisch, der heisset vnwille, de ich geistliches lebendes vnder geistlichen luten sol kleine vinden. Vf dem tische lit ein tischlachen, de ist reine, de heisset armūte, de hat in ime vil manige helige gūte. Wolte man es rehte gebruchen; so hette man es von herzen liep. Die liebin richtūmes ist ein diep des armūtes. Vf den tische kunt mir ein spise, de heisset bitterkeit der sūnden, darzū sol de heissen gūtwillig arbeit. Das drank heisset kume loben, wan ich leider alzekleine gūter werke an mir han.

Dis sach ich vinster enbiñen, do offenbarte sich mir die geware gotzminne. Die we glich einer edelen keyserin jungfröwen. Si was adellich gebildet an irme libe, wis unde rot in blüender jugent. Si hatte mit ir vil manige tugent, die warent alle jungfröwen glich; damit diente si mir ob ich selber wolte. Joch wolten si sich mir alle gerne ze dienste geben. Si we gecrōnet mere deñe mit dem lūhtenden golde. Ir gewant we gelich grūnem zendale.

Do ich si rehte angesach, do wart min vinster hus erlūhtet, de ich alles de bekante, de da inne was, und de je da inne geschach. Do ich si gesach, do bekante ich si wol, wan ich si öch gesehen hette, do si min liebe companine we. Des wil ich nu swigen, wan die sint öch in dem būche geschriben. — Do sprach ich: Eya allerliebestu jungfrowe, nu bistu mere deñe tusendvalt vber mich; noch deñ so dienstest du mir mit also grossen

eren, als ob ich mer deñ ein keyserin were. Do sprach si: Do ich dich in dem luterem willen vant, de du dich von allen vergenglichen dingen wollest begeben, do enwolte ich nit alleine din vröwe wesen, ich müste öch din stetü jungfröwe sin, also sere lustet mich eins lutern herzen, de sich dur die waren gotz-miñe hat gelöset von allen irdenschen dingen. (Das meint si: Wie vil man irdenscher dingen hat, de es doch den menschen nit ze herzen clebet.)

Liebü jungfröwe, sit du mir so lange hast gedienet, de ist der snöden vröwen recht, de si der edeln jungfröwen erlichen lonen. Ich habe dir ze lone gegeben alles de ich hatte und de mir in ertrich mohte geschehen sin. Do sprach si:

Ich han es alles vfgelesen,
 Ich wil es dir mit grossen eren wider geben.
 Ich enweis vrowe, we ich dir me sol geben;
 Deñ wiltu mine sele, die wil ich dir alzegerne geben.
 Do sprach si: des han ich lange an dir begert,
 Nu hastu mich des jungsten gewert.
 Sprich öch minen jungfröwen zû,
 De si dir vlisseklichen dienen
 So mag ich bliben bi dir in warer gotzliebin,
 Die ich selber bin.

So spricht dū sele der ersten jungfröwen zû der rüwe:
 Vröw yare rüwe, koment har zû mir
 Und bringent mir helige trehene,
 Die machen mich sünde ane.
 Frö diemütekeit, sitzent hie bi mir,
 Und tribent homüt und ital ere von mir.
 Weñe si ých bi mir sehent, so müssen si vor mir vlihen.
 Liebin Frö senftmütekeit,
 Sitzent hie bi mir under mìn cleit,
 So blibet mir die miñesamekeit bereit.
 Eya edeler gehorsam, ich gibe mich dir
 In allen minen werken vndertan,
 Du solt niemer von mir gan,
 So mag ich behalten in allen minen werken
 Dú gotlich warheit ane lugine,
 Die gotz vründen wol stat.

Liebü vröw erbarmherzekeit,
 Sint bi mir, so ich den siechen dienen vlissig,
 De ich die koste wol möge liden,
 De ich den diene mit gûte und mit libe.

Eya liebú vrowe kúschekeit,
 Ich bevil vch min magetlich kleit,
 De es jemer luter und reine si,
 Wand min lieber brútgöm Jesus Christ,
 Der ist ze allen ziten bi mir.

Vrö gedult, ich habe grosse kraft
 In swigende und in lidende,
 Ir benement aller miner anevehtunge ir maht,
 De si mir nit mögen schaden.
 Ich wil vch mit arbeiten bi mir halten.

Vrö helikeit, koment har-zû mir,
 Und küssent miner sele munt,
 Und wonent in mines herzen grunt,
 So blibe ich jemer mere gesunt.

Frö hoffunge, ich bitte vch,
 Das ir zesamen bindent alle min herzenwunden,
 Die mir die miñe hat geschlagen,
 De ich je behalte den gotz segen,
 Was mir vngemaches werde gegeben.

Eya erlicher, heliger cristaner gelöbe,
 Du erlúhtest je miner sele öge,
 De ich wol weis war ich gekert bin
 An cristanlichen dingen;
 Ich bevilhe dir minú werk und mine siñe.

Eya liebe vröwe verhûte, sitzent nit,
 Stant ze allen ziten mir bi, ¹⁾
 So belibe ich von vbel vri.

Vröwe messekeit, wesent ze allen ziten mir bi,
 So mag ich gotte zû allen ziten
 Zû sime dienste bereit sin.

Vröwe genúglicheit, ir sint min liebú kamereriñe,
 Ich müs vch sere miñen,
 Ir machent min herte bette senft,
 Mine groben spise smakhaft,
 Ir gebet mir macht in dem armûte,
 Dis kunt von gotz gûti.

Vride und stillekeit mag ich nit enberen,
 Ir müssen mit mir wandelen in allen minen wegen.
 Di vil sprechent und vil runent
 Und die behaltent ire ere kume;
 Die vil rûme redent

De mag in niemer alles nütze wesen.

Die wisheit ist ze allen ziten bi der miñe.
 Und ist aller jungfröwen meisteriñe.

¹⁾ Handschrift: bi mir.

Si behaltent swas die miñe git,
 Si machet den menschen nütze we er leret oder liset.
 Die kúsche schemede hat sunderliche tugent an ir,
 Si ist gerne vngelobet in aller lúten gegenwirtekeit.

Nu bin ich mit jungfröwen wol besessen;
 Noch sint zwôi der wil ich nit vergessen,
 Vorhte unde stetekeit —
 Dú zwôi sóllent jemer bi mir wesen,
 So mögent alle mine jungfröwen
 Irs ambahtes wol empfflegen.

Ich danke dir, liebú gotzmiñe,
 Vröwe keyseriñe;
 De hast du alles ze helfe mir gegeben
 In mine ellendigen himelwege.

XLIX. Von eim leienbrúder.

In der predierorden wart ein brúder erslagen von dem tunre; do wart vúr sine sele gebetten mit getrüwer gerunge, eb iht an ime were vngewandelt, de ime de werde vergeben. Do wart sin sele demselben menschen bewiset, der vúr in bat, do was er schóne in himelscher wuñe und hatte kein pine. Das was davon, als sin sele sprach: Ich was diemütig in minen werken, ich was vorhtig an minen siñen, ich was gútwillig in allen minen werken; darumbe hab ich keine pine. *Die sele:* Warumbe vóre du nit zehant zú dem himelriche: Do sprach er: Ich mûs allererst hie enphahen gotliche bekantnisse und himelsch miñe, der hette ich in ertriche nit. „Wavon ist de, de du den kleinen vleben hast an dinem antlize?“ — Do sprach er: Ich wiste min antlize ernst den, die minen willen nit taten, das bleip vngewandelt an mir. — „Wamit mag man dir den vleben benemen?“ — Do sprach er: Hette ich einen súfzen! — Do mohte ime davon nit geschehen von dem menschen, wan diewile wart im gegeben. Do vrôwete er sich und sprach: Nu ist es enweg. — „Wavon tragest du dise cronen? Nu bistu noch zú dem himelrich nit komen.“ — Do sprach er: Ich hatte einen sunderlichen tot, davon hat got mir si gegeben.

L. Von der pinlichin gottes.

Eya lieber herre Jesu Criste, der da ist ein ewig got mit dem ewigen vatter, gedenke min. Ich danke berre, dir diner

sünlichen gaben, da du mich mitte rürest ane vnderlas, die alles min geben und alle min adern und alles min vleisch dursnidet. Swene ich dir des herre, mit heliger dankberkeit danken mag, so bin ich sicher und anders nit. Du maht wol dine snöden snödenlich halten, wan, herre, din meinunge ist güt und besser deñe güt; wand manig ding heisset güt, de also güt nit enist als de dine, de du mir tust. Wan du aber mich rürest mit diner überheren süssekeit, die mine sele und minen lichamen al durgat, so vörhte ich mich, de ich diner götlichen wollust alzevil in mich mag geziehen, wan ich ir in ertriche vnwirdig bin. Darumbe bitte ich dich vnderwilen vür ander lüte me deñe vür mich, de ich miner wollust verzihe dur gotz liebi und dur cristanliche trüwe.

Hienach vorhte ich die vfstigunge des homütes, die den werdesten engel vs dem himelriche warf. Ich vörhte öch den selangen der italen eren die Evam betrög. Ich vörhte die vntrüwe die Judam von gotte schlüg. Bin ich gotte getrúw so bestan ich mit allen tugenden, mit aller güte in aller hüte, bi gotte mit vnser lieben vröwen siner megtlichen müter.

LI. Ein gebet vor versumekeit.

Ich allerminste, ich allersnödeste, ich allervnwirdigoste vnder allen menschen küne, ich gere, ich bitte dich himelscher vatter, herre Jesu Christe, herre heliger geist, herre heligü drivaltekeit, de du mir hütte wellest vergeben alle die versumekeit, da ich mich mit versumet han an dinem heligen dienste nit alleine durch nutz und dur notdurft, mere dur mine sündige bosheit, die ich wol gelassen hette eb ich wolte. Nu enpfah herre, dise kleine beserunge, die ich dir nu leiste mit minem willen und diner lieben müter ze eren und allen den heligen, die man hütte begât in der heligen cristanheit, und allen gottesheligen ze lobe und ze eren in selekeit, da si, lieber herre, mitte zû dir komen sint.

Nu hilf mir, lieber herre, sogetaner wandelunge an minem lebende, de ich diner heligen geselle müsse werden in ertriche also in heligem lebende, de ich in dinem riche ir gesellschaft

möge besitzen vor dinem heren anlütze und alle die mit mir,
die mines gebettes begerent.

LII. Wie sich die minende sele neiget under die hant gottes.

Ich sprich minen fünf sinnen zû: Neigent vch vnder die al-
mehtigen hant gottes, wan die viende von der helle müssen sich
neigen und bögen, wie homütig si sint, in iren vürigen banden
vnder dem herten getwange des almehtigen gottes.

Die in dem vegfür sint,
Die müssen sich neigen in irre schult vnder die bûsse,
Untz in die jungesten stunden,
De si luter werden vunden.

Die sündere vf dem ertrich, die müssen sich neigen vnder
die burdin irre schult in dem vrteile mit der rûwe in die bûsse
oder in die ewigen helle.

Die gûten lûte vf deme ertriche die müssen sich neigen
mit der... ¹⁾ in die bûsse alle ir tage.

Die vserwelten reinen die vnsern herrengot mit allen trûwen
meinent, die sint sere betwungen, und si lident manigen heligen
kumber. Si neigent und bögent sich vnder alle pine und vnder
alle creatures mit swebender miene. In ist homût vil tûre. Hie
an sol ich gedenken, und ich wil und mûs vsser demselben
napfe trinken, da min vater vs getrunken hat, sol ich sin rich
besitzen.

Das himelrich neiget sich mit allen heligen engelen mit
wuñeklicher helikeit, wan de si sint und lebent, de hat in got
vergebens gegeben.

Die heligen neigent sich und bögent sich vor gotte
In vliessender miene und wuñeklicher gerunge
Mit vlizeklicher annemekeit.
So danken si gotte,
De inen sine gaben in iren nōten
In ertriche we so miñeklichen bereit;
Damit vertrûgen si alles ir herzeleit.
Also müsse mir geschehen,
Wan ich ðch dur sine liebîn
In manger pine bin.

¹⁾ Das Wort fehlt in der Handschrift.

LIII. Von dem gevegnisse geistlicher lüten.

Mich erbarmet in minem herze der kumber diser samenunge da ich bin. Do sprach ich in der naht in der einôte mines herzen vnserm herren alsus: Herre, wie behaget dir dis gevegnisse? Do sprach vnser herre: Ich bin gevangen in im. — In diseme worte wart mir gegeben der sin aller dirre worten alsus:

Ich vastete mit in in der wöstunge.

Ich wart bekort von dem viende mit in.

Ich arbeite alle mine tage gezogenliche in nützer vruht mit in.

Ich wart verraten mit hasse mit in.

Ich wart verköffet ine glöben mit in, also si sich offenten mir in gotzdienste.

Ich wart gesüchet in der vare mit in.

Ich wart angegriffen mit in in ganzem griñe.

Ich wart gevangen mit giriger abgunst mit in.

Ich wart gebunden in der gehorsami mit in.

Ich wart verspottet in grosser vngunst mit in.

Ich wart georschlaget mit grosser vnschult mit in.

Swas si nôte hōrent, de sol si nit betrūben.

Ich wart für gerihte gezogen mit in als ein schuldig diep.

Des sont si gedenken in capittle und in der biht.

Ich wart gegeiselet mit in; also si sich geiselent, so sōnt si min gedenken.

Ich trūg min crūze mit in.

Weñe si beswerent sint, dabi sōllent si gedenken min.

Ich wart mit in an de crūz geschlagen,

Dur de si gerne liden und nôte cumber elagen.

Ich bevalch minen geist an minem tode minem vater mit in;

Also sōllent si sich mir bevelhen in allen iren nōten.

Ich starp mit in in einem heligen ende,

Also sol los werden alle ire gebende.

Ich wart begraben mit in in einem irdenischen steine;

Also sōllent si wesen und beliben, von allen irdenischen dingen reine.

Ich stūnt vf von dem tode, also sōnt si jemer von iren brūchen vfstān,

So mōgent si die himelschen clarheit in ire sele enpfān.

Ich vōr ze hīmele mit miner gotlichen craft,

Dar sōllent si mir volgen in aller dirre vorhte maht.

Ich hoffe des werlich, de ir de ane vnderlas leistent und bekeñent. An wem es noch nit ensi, das müsse noch der ware got an ime vollebringen!

LIV. Von vier dingen des gelöben.

Das man cristanliche gelöbet an got, und de man got helekliche miñet und de man Jesum Cristum werliche bekeñet, de

man siner lere getrúwelichen volget untz in des menschen ende, des gelöb ich, das man in disen vier dingen de ewige leben vinde. Wir gelöben cristanliche, niht also juden, noch als vngelöbige cristanlúte. Si wellent gelöben gotte und nit an sin allerheligosten werk die er worchte, das ist, de er vns sin eingebornen sun gegeben hat; den versmahent si. Herre got de elagen wir dir. Wir gelöben ime vntz an den willen gotz, da er vns sin eingebornen sun gesant hat in dise welt. Wir gelöben an die werk und an den tot vnsers herren Jesu Cristi, da er vns mitte gelöset hat. Wir gelöben an den heligen geist, der alle vnser selekeit vollebraht hat in dem vatter und in dem sun und noch vollebringt in allen vnsern gúten werken.

Wie sôllen wir got helekliche miñen? Wir sôllen alles de miñen de die helige drivaltekeit heisset. Got hat die sünde nit geschaffen, darumbe hasset er si an vns. Got miñet die gúte an vns, die er selber ist.

Wie sôllen wir Jesum Cristum bekeñen? Bi sinen werken sôllen wir in bekeñen und sôllen in vber vns miñen. Wie sôllen wir siner lere volgen? Als er vns geleret hat und sine volgere vns noch lerent. Diewile de wir hie sint, so wirt vnser selekeit gemeret.

LV. Also schribet ein frúnt sineme frúnde.

Wand du got miñest vber diñe menschlichen maht, wand du got lieb hast mit aller diner sele craft, wan du got bekeñest mit aller diner sele wisheit, wan du gotzgabe empfangen hast mit maniger heliger dankberkeit, — darumbe sende ich dir disen brief.

Der grosse vbervlus götlicher miñe, die niemer stille stat und vlusset jemer me ane vnderlas, ane allerhande arbeit, mit also sússem vlusse jemer vnverdrossen, de vnser clein vesselin vol und vbervlússig wirt, — wellen wir es nit verstopfen mit eigenem willen, so vlusset vnser vesselin jemer über von gotz gabe.

Herre, du bist vol und machest vns och vol mit diner gabe. Du bist gros und wir sint clein, wie sollen wir dir glich werden?

Herre, du hast vns gegeben und wir sôllen ôch vûrbas geben. Alleine wir ein cleines vesselin sin, so hastu es doch gefûllet. Man mag ein klein vol vas so dike giessen in ein grosses vas, de das grose vas vol wirt von dem kleinen vasse. Das grosse (ist) die gnûgung gotz, die er von vnsern werken enpfât; wir sin leider also cleine, de vns ein vôrhtelin von gotte oder von der heligen schrift also vol machet, de wir nit me mûgen zû der stunde. So giessen wir die gabe aber wider us in de grosse vas de got ist. Wie sôllen wir das tûn? Wir sôllen es mit heliger gerunge giessen uf die sündere, de si gereiniget werden, so wirt es aber vol. So giessen wir es aber vf die vnvollekomenheit geistlicher lûte, de si vûrbas eriegen und vollekomen werden und bliben. So wirt es aber vol, so giessen wir es aber vs uf die not der armen selen, die in dem vegefûr qwelent, de in got dur sine gûte ir manigvaltige not beneme. So giessen wir (es) mit heliger barmherzekeit (vf) die not der heligen cristanheit die in manigen sünden stet. Vnser herre got hat vns allererst gemiñet, er hat ôch allererst fûr vns gearbeitet, er hat ôch dur uns allermeist gelitten. De selbe sôllen wir im widergeben, wellen wir im glich wesen.

Also sprach vnser herre zû einem menschen: Gib mir alles de din ist, so gib ich dir alles de min ist. Das widergelt der miñe de wir got leisten, de ist vil sûsse. De widergelt der arbeit de ist vns leider vil dike swere, wan de die miñe hat inwendig verzert, des mûs leider der mensche vnderwilen vswendig enbern. Wie swere de si, vraget man mich? De môhte ich doch mit menschlichen siñen niemer vûrbringen. Vnser herre hat vil vûr vns gelitten bis in den tot. Nu dunket vns leider ein cleines liden also gros, des mûs ich mich selber versmahen und gotte clagen, de ich also cleine tugende han. Die miñe machet liden sûsse, me deñe man gesprechen môge, und wellen wir got werden glich, so mûssen wir sigen ûber manigen strit. De gehûgenisse gotz und der miñenden sele kumet zesamene glicherwis als dû suñe und der luft mit der edelen gotzkraft sich zesamene mengent in einem sûssen gedrenge, de die suñe dem luft sin keltnisse und vinsternisse vberwindet.

De man nit mag gemerken es sie alles ein suñe;
 De kumet von der götlichen wuñe.
 Got gebe vns und behalte vns allen dise miñe! Amen.

LVI. Wie got rúret sine fründe mit der pine.

Sweñe der mensch eine trübekeit hat,
 Da er nit nach enstat
 Und cleine schulde an im hat;
 Alsus spricht vnser herre darzû:
 Ich habe si gerúret. *Glosa.*
 Ze glicher wis als mich min vatter ruören lies vf ertriche,
 Also, die ich zû mir zûhe vf ertriche,
 Deñe tût der zug vil we.
 Si sôllent de vûrwar wissen,
 So ich si swerer zû mir zûhe
 Je nahor si mir koment.
 Weñe der mensche vber sich selber gesiget,
 Also de er pine und trost glich wiget,
 So wil ich in in die sússekeit heben,
 Also sol ime smeken das ewige leben.

LVII. Ein wenig von dem paradyso.

Dis wart gewiset und ich sach wie das paradyss geschaffen was. Siner breiti und siner lengi, der vant ich kein ende. Do ich erste zûkam, de we zwischent dirre welte und des paradysses begiñe, do sach ich böme, löp und clelich gras und nit vnerutes. Etteliche böme trügen öppfel und dú meiste menigi nit wan löp mit edelme gesmake. Snellû wasser vliessent da durch und sudenwind zû norden. Do begegente in den wasseren irdenschû sússekeit getempert mit himelscher wuñe. Do we der luft süsser deñe ich gesprechen mag. Da iñe was tier noch vogeles, wan got hatte es alleine dem menschen bevolhen, de er mit gemache da iñen wonen solte.

Do sach ich zwene man iñe, de we Enoch und Helyas. Enoch der sas und helyas der lag an der erden in grosser iñekeit. Do sprach ich Enoch zû. Ich vragete in, was si lebten na menschlicher nature? Do sprach er: Wir essen ein wenig von den öppfelen und trinken ein wenig des wassers, de der lichame sine leblichkeit behalte, und de grösseste ist die gotzkraft. Ich vragete in: Wie keme du har? — Ich kam har, de ich nit

wiste wie ich har kam und wie mir was ê ich har sas. Ich vragete vmbe sin gebette. — Gelöben und hoffunge, darus betten wir. — Ich vragete, wie im were, eb in it verdrusse da zû sinde. Do, sprach er: mir ist alles wol und nieren we. — Vörhtestu iht vor dem strite, der da in der welte noch sol geschehen? — Got sol mich waffenen mit siner craft, de ich dem stiche (stehen?) wol vermag. — Bittest du iht vür dü cristanheit? — Ich bitte das si got von sünden löse und bringe in sin riche. Elyas rihte sich vf; do we sin antliz schöne vürig, himelvar, als wissû wolle we sin har. Si waren gekleidet als arme mañe, die mit dem stabe vmb ir brot gant. Do vragete ich helyam, wie er bettete vür die cristanheit. — Ich bitt barmherzig, diemütig und getrüwe unde gehorsam. — Bittest vt vür die selen? — Ja, als ich gere, so wirt ir pine gemindrot.¹⁾ Als ich bitte, so gat öch die pine abe. — Werdent si it gelöset? — Ja, ville. — Warumbe hat vch got harbraht? — Das wir helfer sin der cristanheit und gotz vor dem iungesten tage.

Ich sach zwivalt paradys. Von dem irdenschen teil han ich gesprochen; das himelsche ist da oben, de hat de irdensche teil beteket vor allem vngewitter. In dem höhsten teil da sint iñe die selen, die des vegevüres nit würdig waren und doch noch nit in gotz rich waren komen.

Si swebent in der wuñe
 Als der luft in der suñe.
 Herschaft und ere, lon und cronen
 Habent si noch nit, eb si in gotzrich komen.

Sweñe alles ertrich zergat
 Und de irdensche paradys nit gestat,
 Als got sin gerihte hat getan,
 So sol de himelsche paradys öch zergan.
 Es sol alles in dem gemeinen huse wonen
 De (was) zû gotte wil komen.
 So ensol kein siechhus me wesen;
 Wer in gotz rich komet,
 Der ist vor aller süchete vri.
 Gelobet müsse Jesus Cristus wesen,
 Der vns sin riche hat gegeben!

¹⁾ Hier scheint eine Frage zu fehlen.

LVIII. Von Sante Gabriel.

Helig engel gabriel, gedenk min!
 Miner gerunge botschaft bevilhe ich dir.
 Sage minem lieben herre Jesu cristo,
 Wie miñesiech ich sie nach ime.
 Sol ich jemerme genesen,
 So muß er selber min arzat wesen.
 Du maht ime in trúwen sagen,
 Die wunden die er mir selber geschlagen,
 Die mag ich nit langer vngesalbet tragen
 Und ungebunden.
 Er hat mich gewunden
 Untz in den tot;
 Lat er mich nu ungesalbet ligen,
 So mag ich niemer genesen.
 Weren alle berge ein wuntsalbe
 Und alle wasser ein arzatin trank
 Und alle böme mit blümen ein heilsam wundenbant,
 Damitte möhte ich niemer genesen.
 Er muß sich selber in miner sele wunden legen.
 Helig engel gabriel, gedenk min!
 Dise miñe-botschaft bevilhe ich dir.
 Swer got lieb haben welle,
 Diser miñebrief erweket sine siñe,
 Ob er got folgen welle.

LIX. Wie die botschaft für got kam.

Ich habe die warheit in mime geiste wol vernomen,
 Min botschaft ist zú gotte komen.
 Die antwort die mir da wider sol komen,
 Die ist so gros,
 So creftig, so grundelos,
 So manigvaltig, so wuñerich und so ýberclar,
 Dc ich si nit mag enpfân,
 Diewile ich irdensche wesen sol,
 Ich entscheide aller ein cleine wile
 Von diseme armen leben.
 Also dc ich da niemer blibe.
 Nu muß ich beswinde der rede geswigen;
 Ich enmohte nit me davon enpfân,
 Dc man offentlich davon sprechen sol
 Mer ich sach sant Gabrielen in wuñenklicher ere
 In der himelschen hôhin vor gotte stân,
 Als ich arme es mohte enpfân.

Im waren angetan
 Nûwi miñevûrige cleider, die wurden ime ze lone,
 De er ware botschaft so erlich werben kan.
 Sin antliz sach ich miñevûrig spilende clar.
 Er was mit der gotheit vmbevungen und durgangen.
 Sine wort mohte ich noch verstân noch gehôren,
 Wan ich bin noch glich einem irdenschen toren.

LX. Wie das kint gesehen wart.

In der naht, als gotz sun geboren wart, do wart das kint gesehen in armen tûchern bewunden und mit snûren gebunden. Do kint lag alleine vf dem herten strôwe vor zwein tieren. Do sprach ich der mûter zû: Eya liebû frôwe, wie lange sol din liebes kint alsust eine ligen? Weñe wiltu es nemen vf din schose? Do sprach vnser vrowe, si enlies doch de kint niergen vs iren ôgen; si reichte im ir hende¹⁾ und sprach: Es sol dise siben stunden under naht und vnder tage vf diseme strôwe ligen. Sin himelscher vatter wil es also. Dem himelschen vatter we sunder wol damitte, de bekante ich do. Ich bat de kint vûr die, die sich mir bevolhen hatten. Do sprach ein stîme vs dem kinde, es regte doch sinen munt niergen: Wellent si mich halten in irme gehûgenisse, so wil ich sie halten in minen hulden. Ich han in nit ze gebende deñe minen lip und de ewige leben. In presepio de kint lag vf dem strôw herten, sin himelscher vatter wolte also.

LXI. Wie man sich bereiten sol zû gotte.

De der vogel lange bi der erden ist, da mitte verbôset er sine vlûgel und sine vedern werdent swere. So hebet er sich vf in eine hôhin und weget sine vederen und zûhet sich vf in eine hôhin also lange, untz er den luft ergriffet, so kumet er in dem vluge. Je lenger er vlûget, je er wuñenklicher swebet, kume als vil de er de ertrich berûret de er sich labe. Also hat ime der miñe vlûgel die irdensche wollust benomen, glicher wis sollen wir vns bereiten, alse wir zû sollen komen. Wir sollen die vederen vnser gerunge jemer vfwegen zû gotte. Wir sollen

¹⁾ Handschrift: in ir hêde.

H. Mechtild.

vnsere tugenden und unsrú gúten werk hohen mit der miñe,
wellen wir hie nit abe lassen, so werden wir gottes iñe.

(*Vacat.*)

Eya begerende miñe,
Du rúffest manige sússe stiñe
In de ore dines lieben herren;
Din rúwe die ist cleine.
Nu fröwe dich und swige nit,
Er wil sich noch mit vróden zú dir keren.

Eya sinkende miñe,
Du lidest manige sússe not,
Din ellende de ist gros.
Wie soltu Jesum gewiñen?
Er löffet dir alzelange vor.
Du hast in doch vúr die sünde erkorn
Und hast dich selber in im verlorn,
Des múst du manige pine liden;
Ich wil mich in ime erholen.

Eya volle ¹⁾ miñe,
Du spengest sere min herze und mine siñe,
De ich balde wil von hinan,
Ich enkan dich doch nach wunsche nit gewiñen,
So mús ich doch nach jamer miñen.

Eya creftige miñe, du bist in grosser hûte,
Du meinest alle ding mit gûte,
Du tragest sere úber alle not,
Din hoffunge und din gelóbe ist gros,
Du solt vberwinden alle din not.

Eya wisú miñe, du hast helige ordenunge,
Wie dú got dariñe lobest und bekeñest
Und sinen willen in allen dingen vollebringest.
Tústu dis mit trúwen,
So mahtu in gotte ráwen,
Haran wil ich mich vrówen.

LXII. Wie die jungfrowen dient in frówen der kúnegin.

Also die rede wart geoffenbaret einem menschen in sinem
geiste alsust: Ich sach einen weg, der gieng von osten da
die suñe vfgat, untz in westen da si vndergat. In dem
wegen wandelten alle die von gútem willen sint ze gotte. Si
wandelten alle bi tale und ileten doch vngeliche. Si wandelten

¹⁾ Handschrift: wlú — wole?

alse bilgerine, die gelassen hetten de si liep hetten und wolten sūchen de allerbeste, de got ist. Semliche kerten wider mit der wollust, die si gelassen hatten und die vollegiengen nit. Semliche rūweten in dem grase der manigvaltigen wollust und in dem blūmen der italkeit, die bliben vil lange in dem wege. Den wirt danach vil swere beseme des bitteren vegevūres gegeben, eb si doch ane hōbetsūnde lebent.

Hiezū antwurt vnser herre alsus: Semliche lūte, die wandelnt mit gūtem willen an heligen werken, und hant doch an in selben also swere sitten und machen sich mit ire swindekeit also vnbekeme, de man si kume mag erliden, in den lūten ist min vrteile behalten. Si solten sere min barmherzekeit sūchen mit diemūtigen Worten, so behielten si ire gūten werk vnverlorn und die bitterkeit irs herzen wūde ze nihte, also mōhten si zū in selber komen. Der mine barmherzikeit sūchet, der mag vinsternisse nit erliden.

Einer gieng alleine in dem wege. Das we davon, de ime irdenschū wollust an siner sele nit einen trost mohte geben. Do sach er zwōi menschen vor im gan. Der eine gieng zer lingen hant der ander ze der rechten hant des weges. Do vragete der mensche, wer si weren und wes si pflegen. Do sprach der zer lingen hant:

Ich bin gotz gerehtekeit,
 Gotz gerihte de wart mir gegeben, de ist min,
 Do Adam in dem paradyso sūnde tet.
 Min gerihte hat gewesen lange und gros;
 Nu ist gekomen dise jungfrowe, die bi mir gat,
 Die ist worden min genos,
 Die heisset barmherzekeit.
 Alle die si sūchent und steteklich anrūffent,
 Die vberwindent alles ir herzeleit.
 Si ist sere vollekommen,
 Si hat mir mine rehtekeit benōmen.
 Swas kumbers an dem menschen geschihet,
 Und der deñe mit rūwe zū mir vlūhet,
 So leit si ire senfte hant vf de crumbe,
 So stān ich als ein tumbe
 Und mag dawider nit getūn.
 Dis machet alles der geware gottes sun,
 Der hat mir mit siner barmherzekeit

Benomen mine grôsten gerehtekeit.
 Si trôstet den betrûbeten, si heilet den wunden,
 Si vrôwet alle die zû ir komen,
 Si hat mir grossen gewalt benomen.
 Si hat mich lieb und ich sie;
 Wir sôllen jemer bisamen sin
 Untz an den jungesten tag, so ist de gerihte min.
 Gottes gerihte und gottes gerehtekeit
 De ist nit alles ein.
 Das gerihte erteilet die schulde,
 Die ime ane rûwe vorgevallet,
 Die gerehtekeit ist ein helig leben, ¹⁾
 Die hat got allen sinen lieben vrûnden gegeben;
 Der wolte er selber an sinem lebende pflegen,
 Wan er in allem sinem tûnde gerecht we;
 Also weis er de wir pflegen,
 So môgen wir luter mit im wesen.

Dirre gottes barmherzekeit und sines sunes helige gerehte-
 keit, die er selber hielt in ertriche an sinem lebende und ir
 beider heliger geistes gabe, dem volgete in dem wege ein er-
 lichtûschar. Die waren alle jungfrowen glich. Do ich si sach,
 do bekañte ich alle wol, doch so wolte ich si vragen vf de,
 de ich antwurt von in haben wolte. Ich vragete wer si werin
 und we ambahtes si pflegen. Do sprachen si:

Wir sin jungfrôwen edel und wolgezogen
 Und dienen gotte ze sinem lobe
 An siner allerliebsten kûnigiñe,
 Die got hat erkorn ob allen dingen, —
 De ist des menschen sele und lip.
 Wir dienen vnser vrôwen der kûnigiñe,
 De si mit allem vlise und mit allen irem siñe
 An allen dingen irs herren willen vollebringe
 In cristanlicher ordenunge,
 So wirt si niemer schuldig vunden.
 „Vrô wisheit, we kûñent ir dienen
 Mit vwer swester der bescheidenheit?“ —
 Wir leren mine vrôwen die kûnegin,
 De si jemer kûñe scheiden de bôse von dem gûten
 Mit gôtlicher wisheit
 In heliger bescheidenheit,
 De si denken wie es nu si

¹⁾ Das biblische: justitia justus.

Und wie es noch möge komen.

Des gewiñet si in allen dingen vromen.

„Vrö warheit, was kōnent ir dienen ze hove

Mit úwer swester der helikeit?“ —

Ich diene minem herrn und miner vröwe der künegin

Mit allen trúwen, de si irme herren

In allen iren nōten jemer getrúwe sin;

Davon blibet si sicher und vri,

Und de si jemer inwendig helig si,

In allen dingen irme herren vndertan,

So blibet si vswendig lobesam.

„Vrö diemútekeit, we kōnent ir dienen

Mit úwer swester, der senftmútekeit?“

Ich lere mine vröwen, die küneginne,

Da si mines herren willen

Und alle sine gaben von herzen miñe,

So mag si ráwen in heliger sánfmútekeit,

So vertribet si mit vrōden als ir herzeleit.

„Vrö miltekeit, we kōnent ir gedienen

Mit úwer swester der gehorsamkeit?“

Ich lere mine vröwen die künegin,

De si je mit gerender gotzmiñe

In irme gebette milte si

Den bōsen und den gūten,

Den lebenden und den toten.

Der schatz ist manigvalt und gros,

Der kunt aller wider in ir schos.

Wil si tūn irs herren willen,

So sol si die helige gehorsami

In allen iren werken vollebringen,

So blibet si gotz künegin.

„Vrö starkeit, we kōnent ir gedienen

Mit úwer swester, der stetekeit?“ —

Ich lere mine vröwen, de si stark si in allem strite,

So mag si in irme riche bliben.

De si jemer stete si,

So blibet si je von irme herren vri.

Dirre jungfröwen ist vil ane menschlich zal, wan alles de der gūte mensche in got tāt inwendig und vswendig, da hōrent alles tugenden zū. Mit disen jungfröwen in dem wege wandelte ein gros herre, der we glich eime heligosten und eime allergewaltigosten bischof, de we vnser cristan gelōbe, der we vūrig in biñen und brante alles von gotlicher miñe. Mit allen disen tugenden diene er diser küniginne. Oben in der hōhim swebte

ein jungfröwe, die we glich eime guldin aren. Si we vmbe-
vangen mit eime himelschen schine, si lühtete und si lerete und
si temperte alle dise jungfröwen ze dienste irre vröwe der
kúnegin.

Dise miñe wonet in dem cristangelöben, si rüwet in dem
palaste ir vrowen der kúnegin. Das ist ir ambaht.

Das si lieb zû liebe twinget,
Got zû der sele und die sele zû gotte,
Darumbe stat si in dem ersten gebotte.

LXIII. Gotz wille ist ein fürste in allem wesende.

Stete gerunge in der gerunge,
Stete wetage in lichamen,
Stete pine in den siñen,
Stete hoffunge in dem herzen nach Jesu alleine.
Alle die sich selber verlassen habent in gotte,
Die merket wol we ich meine.
Ich was zwene tage und zwo naht
In also gros ungemach komen,
De ich hoffenunge hate, de min ende were komen.
Do dankete ich gotte als verre ich mohte vmb sine gaben.
Do gerete ich zû gotte, de er mich zû ime neme,
Ob es sin liebste wille were.
„Jedoch herre, mag din lop dâvon iht gemeret werden,
So wil ich gerne dur dine liebîn bliben
In disem armen libe.
Herre, ich han gelebt alsus manig jar und manigen tag,
De ich dir herre, nie also swere oppfer gegab.
Herre din wille geschehe und nit der min,
Wan ich min selbes nit enbin,
Mer in allen dingen din.“

Do sach ich in verren hohe ein bereitunge der heligen, als
eb si komen wolten zû minem ende. Ire personen die si waren,
der ensach ich nit zwischen in, wan mir we ein also creftig
lieht, das da in mitten schein, das mich das duhte, de ich mit
in were ein. Dis we hohe in dem westen, da die suñe vnder-
gât. Von norden waren komen vbele geiste, die hielte da bi,
die müsten min gerihte besehen. Si hatten sich zesamen ge-
wunden und waren getwungen als die beslagenen hunde. Si
wrgetent mit irme halse ze mir. Ich vorhte iro nit, ich vrö-
wete mich.

Do bekañte ich de si got ze eren dar müssent kōnen,
 Da got sinen vrunden alle ir not hat benōmen,
 Und si deñe mit irme lastere wider zū der helle kōmen.
 In disen dingen wart mir in minem libe
 Eine wandelunge gegeben,
 De ich müste bliben
 In disem bitterm, ellendigem leben.
 Ich was also sicher und also vri,
 Ane vorhte und ane pine. O wi, o wi, o wi!
 Und de do nit mohte bliben im tode gotz gūte,
 So were mir nu we ze mūte.
 Hette ich nu menschliche maht und götliche miñe,
 So wolte ich nu allererst gotte dienen begiñen;
 Das wolte ich vf ein gūte ende bringen,
 Als ich je wolte und noch wil.

LXIV. Wie got dem menschen dienet.

Alsus spricht ein betlerin in irme gebete ze gotte: Herre
 ich danke dir, sit du mir mit diner miñe benomen hast allen
 irdenschen richtūm, de du mich nu cleidest und spisest mit vrōm-
 dem gūte, wan alles das mir in eigenschaft mit wollust nūt in
 dem herzen cleidet, das mūs mir alles vrōmde wesen.

Herre, ich danken dir, sit dū mir benomen hast die maht
 miner ōgen, de du mir nu dienest mit vrōmden ōgen.

Herre, ich danken dir, sit du mir benomen hast die maht
 miner henden....

Herre, ich danken dir, sit du mir benomen hast die maht
 mines herzen, de du mir nu dienest mit vrōmden (henden und)
 herzen.

Herre, ich bitte dich vür si, de du es in wellest lonen in
 ertrich mit diner götlichen miñe, de si dir müssen vlehen und
 dienen mit allen tugenden untz in ein helig ende. Alle die mit
 luterm herzen allū ding lassent dur gotz liebīn,

Die sint alle erzebettelere;
 Die sōllent an dem jungesten tage
 De gerihte besitzen mit Jesu vnserm löserē.
 Herre, alles de ich dir clage,
 De müsestu wandelen an mir und an allen sūnderen.
 Herre, alles des ich dich bitten,
 Des müsestu mich geweren
 Und allen vnvollekommenen geistlichen lūten,

Dur din selbes ere.

Herre, din lop müsse an minem herzen niemer geswigen,
Swas ich th, lasse und lide. Amen.

LXV. Wie got die sele zieret mit der pine.

Sweñe die jungfröwen ze allen ziten sint gekleidet nach dem willen irs brütegömes, so bedürfent si nihtes me deñe hochzit cleidern, de ist, de man pinevol si in süchede, in wêtagen in anvehtunge und in manigem herzeliden, des wir vil vinden in der sündigen cristanheite.

Dis sint die hochzitleider der miñenden sele; aber die werktageleider, das ist vasten, wachen, discipline, bihten, süfzen, weinen, betten, vörhten die¹⁾ sünde, herte getwang der siñen und des libes in gotte dur got, sússe hoffunge und ane vnderlas miñekliche gerunge, und ane vnderlas ein bettende herze in allen werken. Dis sint die werktageleider des gûten menschen. Sweñe wir siech sin, so tragen wir die hochzitleider; sweñe wir aber gesunt sin, so tragen wir die werktageleider.

Alsust spricht der gepineget licham zû der ellendigen sele:

Weñe wiltu vliegen mit den vedern diner gerunge
In wuñeklichen hõhin, zû Jesu, diner ewigen liebe?
Danke im da, vrõwe, für mich,
Alleine ich snõde und unwirdig si,
De er doch min wõlte sin,
Do er in die ellende kam
Und vnser menscheit an sich nam,
Und bit, de er mich ane schult behalte
In sinen lutern hulden untz in ein helig ende,
Weñe du, liebû sele, von mir wendest.

Die sele. Eia min allerliebste gevengnisse,
Da ich iñe gebunden bin,
Ich danken dir alles, des du hast gevolget mir.
Alleine ich dike betrübet bin von dir,
So bistu doch mir ze helfe komen.
Dir wirt noch alle din not benomen
An dem jungesten tage.
So wellen wir nit me clagen,

¹⁾ Handschrift: dise.

So sol es vns allen wol behagen,
De got mit vns hat getan,
Wiltu du nu vaste stan
Und süsse hoffunge han.

Die gehorsami ist ein helig bant, si bindet die sele ze gotte und den lichamen zû Jesu und die fünf sîne ze dem heligen geiste. Je langer si bindet, je me die sele miñet. Je snöder sich der licham haltet, je snöder sinû werk vor gotte, und vor den lûten mit gûtem willen.

Explicit liber.

Zusatz über die sieben tagzeiten.

(Von gleicher Hand und gleichzeitig.)

Man sol prüfen ze mettinzit, eb die craft der gotheit an die sele komen si, und habe den menschen vfgezogen von der kargheit dines libes und der blintheit dines herzen. Da hõrent zwene gezüge zû, ein binunge des libes mit einem sûchenden vlisse, stetekeit des geistes in gotte.

Man sol prüfen ze primezit, eb die wisheit der gotheit an die sele komen si, de man bekeñen kõñe vollekommenheit und vnvollekommenheit. Da hõrent zû zwene...¹⁾

Man sol prüfen ze mittem morgenzit, eb de für der gotheit an die sele komen si und habe abgebrant alle vleben der sünde. Dazû hõrent zwene gezüge, ein herzeklich blangen nach vnserm herren und inige trehene nach götlicher liebi.

Man sol prüfen ze mittemtagezit, eb die miltekeit der gotheit an die sele komen si, und habe begeben alle weltliche vründe. Dazû hõrent zwene gezüge, ellendekeit vs allen creaturen, stetekeit des geistes in gotte.

Man sol prüfen ze nonezit, we got an das crûze brahte, menschlich barmherzekeit und götliche trûwe. Da hõrent zwen gezüge zû, de man vnsern herren bekeñe und de man in miñe. Swie vil tugenden wir hetten, wir sõllen allewegen einen hunger und einen turst haben nach vnserm herren.

Man sol prüfen ze vesperzit, eb der vride gotz in die sele komen si, eb der mensche vriden habe mit gotte und mit allen menschen und mit im selber und mit allen creaturen. Dazû hõrent zwen gezüge, swigen und de einõde.

¹⁾ Die Zeugen sind nicht genannt.

Man sol prüfen ze completezit, eb de götliche wunder an die sele komen si, das gotte zûsprach an dem crûze. Dazû hõrent vier gezûge: De man got vlisseklich sûche und de man in behalte in herzeklicher miene und de man sin gebruche. Der getrûwe knecht vnsers herren, der sol niemer sin einen tag, er si eintweder an vbungge gûter werken oder an vlissee der lere, das er sine siene lere, wie si got von herzen mienen sôllen oder an bevindunge der sûssekeit oder an gebruchunge der vrôden. Ein reht geistlich mensehe, de ist allewege mê besorget vmbe glûke dirre welte, de es ime iht ze sere zûgê, deñe er besorget si vmbe sine notdurft. Das sint, die gotte wol behagent, werliche es gange in wol alder ûbel.

Bruchstûk ûber mystisches leben von einem unbekanten.

Das edelste und de nûzeste, das alle meister und alle gotzvrûnde gesprechen mûgent von gotte, de sint die artikel cristans gelôben. Mer nu ist ein verborgen abgrunt in der sele, das rûffet ane vnderlas mit einer wilden, abgrûntlicher vnbegriffenlicher stieme (vs) deme götlichen abgrunde, so de der vernunfte als in einem ôgenblike endeket wirt. So wirt si gereisset in ein vberwunderlich gros jagen danach und kan ir doch nit werden in der zit. Mer de hohste, de nûzeste und das edelste de ir hie werden mag, de ist, de si allû wort, alle gedenke, alle begirde, alle miene, die sele alzemale, nach ir ziehe und versenke und ertrenke in dem gotlichen abgrunde und de die vernunft harus bringe wie gros de sf. De ist doch nûwan (nur) dû al-mûsen schûssele und die brosemen, die von der herren tisch vallent. Und wie hoch und vberswenkig de der vernunfte sf und schine, als es ir von miene ze eigen gegeben si, so mag si es doch niemer bas behalten vn sichorlicher, deñe de si es wider von mienen verliere in dem götlichen grundelosen abgrunde, da alleine allû ding eweklich inē behalten sint.

Aber die tegeliche spise, die den ineren und den vsseren menschen von not bliben mûs hie vs, de ist ein vernünftig warnemen der ordenunge gotz gegen got, gegen im selben, gegen sinem ebenmenschen, der gnûg sin, in welcher wise sie de erbûtet, es sî in tribende zû dem sacramento, oder vf ein inêr abgescheiden rûwe, oder zû einem inêrn vernünftigen reissen, bekeñen götliche warheit, oder ze gebet, oder ze offenbarungen, oder ze geistlicher gesiht, oder ze götlicher sússekeit, oder ze vsseren miñewerken, oder ze einem vernünftigen, miñenden, reissenden, claffenden der vrûnde gotz vndereinander, von der edelsten götlichen warheit. Und alles, de hie nûwes geborn und gewunnen wirt, de sol also geteilet werden, de de edelste verlorn und wider geoppfert werde in das vorgenant abgrûnde, und mit dem andern gespiset werde die vorgenant ordenunge in einem einzigen zûnemende götlicher wisheit in Christo Jesu. Dis ist alleine dem rehte willigû armût und das allervollekomenest leben, danach alle ware gotzvrûnde jagent, und we in andere wis geboren wirt, de verlibet und vervallet in manigvaltig vngeordent pinlich wise, der got niemer gantwurfet, oder vallent in vngeordent vernünftige vriheit des geistes und de ist der schedelichest val oder keret sich aber wider zû der welte.¹⁾

¹⁾ In der Handschrift folgen drei leere Seiten, womit der vierzehende Sextern endet.



Einige Worterklärungen.

Abe, babon.
 abegunst, Neid.
 achter = after, nach (einem Ziel.)
 adan, Athem, auch atten, aten.
 agestein, Bernstein, Magnetstein.
 ahte, aht, acht.
 alleine, obſchon.
 ambaht, Amt, Dienſt.
 amehktikeit, Unmacht.
 anderhalp, auf der andern Seite.
 anderwarbe, noch einmal.
 aneth, ohne.
 ar, Abſter.
 arnen, büßen, ſühnen.
 artedine, Schatzhüterin.
 arzat, Arzt; arzatine, Aertzin.
 ass, als daß.
 aten, atten, ſ. adan.
 aureole, Nimbus, Glorie.
 Bagen, zanken, ſchelten.
 bat, Bad.
 beiten, warten, entbehren.
 bekeme, angenehm.
 bekenen, kennen.
 bekoren, verſuchen; bekoring, Ver-
 ſuchung.
 bermint, Pergament.
 besagen, verläumdern.
 beslagen, geſchlagen.
 besmen, Beſen, Ruthe.
 bewellen, bewollen, beſteden.
 bewaren, gewahren.
 bewisen, weiſen, hinzeigen.
 beworcht, gewirkt?
 bibenen, biben, beben.
 biſen, innerhalb; auch: ſich für etwas
 halten.
 bleken, zeigen, bloß ſein.
 bliken, bliſen, glänzen.
 blume (der), Jungfrauſchaft.
 bohe, über, oben.
 bobenheit, Höheit.
 borien, Bohrer.

Bremen, zubremen, murren, zumurren,
 fremere.
 bröde, brodekeit, gebrechlich.
 bruch, Raum?
 bruchung, Genuß.
 bulge, Woge, Welle. Auch Trinkgeſäß.
 bürnen, brennen.
 büten, bieten.
 C ſiehe K.
 Dahte, Docht.
 den, benen.
 deſie, daſie, dann.
 der, deren.
 dilker, Tiſger.
 doln, tragen, dulden.
 drahte, Schwangerschaft, von tragen.
 druhten, trinten, pflegen.
 dürfen, bebarf.
 durnehtig, vollkommen, ganz.
 E, ehe, zuvor.
 ê, Geſetz.
 eb; bevor.
 egeslich, egestlich, ſcheußlich.
 ehte, Eheleute?
 eigenschlich, zugehörend.
 einvaltig, einfach.
 eisen, ſchaudern, erſchrecken.
 eisunge, Schauder.
 enbeisen, enbizen, genießen.
 end, Ort.
 engetar (ich), ich darf nicht.
 entgelten, gelten laſſen.
 enthalten, zurückhalten.
 entreinen, beſchmutzen.
 entrichten, verwirren.
 entrisen, reis, rirn, entfaſſen.
 entschulden (ſich), ſich beklagen.
 entwichen, erweichen.
 erarnen, abbüßen.
 erdrriezen, ſatt haben, überſatt ſein.
 erschellen, erſchallen.
 ervlougten, in die Flucht jagen, fugere,
 erwegen, aufregen.

Ettesweñe, etzweñe, etwa.
F, siehe V.
 Gaden, Haus (Kloster).
 gebende, Kopfszeug der Frauen.
 gebur, Bauer.
 gebürlich, wehlanständig.
 gedenske, Gedanken.
 gegen, entgegen.
 gegerwe, heiliger Schmutz, Meßkleid.
 gehügenisse, gehügnisse, Gedächtniß.
 gelass, Kleid?
 gelöte, Gewicht zu einer Wage.
 gelten, gelten (aktiv), f. Schuld.
 gemeine, gemeinlich.
 geneiste, Funten.
 genemen, nennen.
 genenden, ersühnen.
 gere, Begier.
 geringe, leicht, flink.
 gerüchen, geruhen, belieben.
 getempert, richtig gestimmt, geordnet.
 getrostet, entbehren.
 gewenien, entwöhnen.
 gewete, Kleid.
 gift, Mitgift, Morgengabe.
 graue, Bart an der Achse, Schnurrbart.
 grans, Schnabel, Rüssel.
 grein, greinen, murren.
 grell, grell.
 grendel, Riegel.
 grinen wie greinen.
 groiren, gloriren.
Harte, sehr.
 heimlich, vertraut.
 herten, ausbarren.
 hinderrede, Nach-Rede (böse).
 hitzen, heißwerden.
 hohen, erhöhen.
 hor, g. hor wes. m. Roth.
 horwetig, tothig.
 hüffe, Wange.
 hüfhaltz, hüfshalz, hüftenlahm.
 hügenisse, hüge, Freude.
 hülin, hülin.
 hungerlachen, hungertüch, langes
 Tuch, in der Fasten die Altäre zu
 verhüllen.
 Iergen, irgend.
 joch, und doch.
 jtal, leer.
 juncherre, Junter, Jungherr.
K und C.
 careñe, Quadrangene, Fasten.
 klelich von kle, Samen, fruchtbar.
 clote, Klauf.
 kopf, köpfe, Becher.
 kosen, kiesen, wählen.
 kouwen, kiuwen, Gaumen.

Krank, schwach.
 krantwurzen, Wachholder, Juniperus.
 kriegen, schreien, zanken.
 crisen, chrisam oder kreisen.
 culter, culteren, Dede über die Matraze.
 kume, kaum.
 künde, Kenntniß.
 kuñe, Geschlecht, Verwandtschaft.
 Langen, erreichen; ast langen?
 lassen, nachlassen.
 leid, unverträglich, mürrisch.
 lid, Glied (Augenlid).
 lidig, ledig, frei.
 Magen, Kraft, auch Verwandte.
 man, Monb.
 manslacht, Krieg, Schlacht.
 masse, Maaf.
 me, mehr.
 meit, die meide, froh, Freude.
 mer, aber.
 mere, als, außer.
 meslichor, mäßiger.
 miner, minder.
 mortlich, tödtlich, bis zum Tode.
 mü, muß von müffen.
 müre, Morast.
 mütwillen, muthiger Wille, guter Wille.
 Nar, Narbe.
 nemen, nennen.
 niet, Haft, Stift.
 nuwar, nur.
 nūwen, erneuen.
Olei, öl, oleien, die letzte Delung geben.
 ölü, alle.
 Peize, beize, Todtspeise.
 pellol bovivir, Pelzträger?
 pfeffelich, priesterlich.
 pfellel, Seidenstoff.
Qwelen, leiden.
Ram, Rachen, Schlund.
 rans, Schnabel, Rachen.
 reien, Tanzen, (Reigen).
 reise, Kriegszug.
 reissen, reizen.
 rief, Reif, pruina.
 rum, Raum.
 runen, flüsteru, raunen.
 rüren, berühren.
 rüch, Häher, Saatträhe.
 rüchen, geruhen.
 Sache, Ursache.
 saf, Saft.
 samennung, Sammlung, Kloster.
 schappel, Myrthenkranz.
 scheffenisse, Beschaffenheit.
 schöpnisse, Schöpfung.
 schreigen, aufschreien.
 schriken, springen.

Sege, Neth.
 seggen (sich), seguen.
 seist, sagst (du).
 selwen, entfärben.
 semlich, sämmtlich.
 sere, Wunde.
 sid dem male, fätemal.
 siech, krank.
 simelen, Semmel.
 sinkrank, blödsinnig.
 sinwel, sine-welle, Wölsung.
 sleht, einfach.
 slinden, schlinden, schlingen, schluden.
 smaken, neutr., schmähhch, gering sein
 ober werden.
 snöd, ärmlich, verachtet.
 sogetan, sogtan, solch.
 sömer, Lastträger.
 spengen, spannen.
 sprechen, heißen.
 stein, Fels.
 stral, Pfeil.
 stüle, Thron; stülen, thronen.
 stuppe, Staub.
 sümlich, Jemand, sümliche, Einige.
 sünlich, künlich.
 surögge, trübsäugig.
 sus, so.
 swarheit, Schwere.
 swindekeit, heftiges, zähes Wesen.
 Tepet, Teppich, Tapete.
 togen, dogen, taugen.
 tören, sich bethören.
 torsten, dürsten.
 tötlich, sterblich.
 tris, Schatz; triskamer, Schatzkammer.
 trisemvas, Schatz.
 tumbe, Narr, (dumm).
 twagen, zwaden, zwidlen.
 twahen, waschen, bunt machen.
 tynavel von tino, Zinne. Auch fron-
 tispicium oder Getäfel.
 Ueberhere, übergroß.
 ufwegen, emportwiegen, aufwiegen.
 ulin, Höhle.
 umbetal, Umfang.
 unberhaftig, nicht gebärend, unfruchtbar.
 undersniden, abstecken.
 ungebe, werthlos.
 ungewandelt, uuersezt, ungeübt?
 unschuldigen, von Schuld reinigen,
 entschuldigen.
 unshelich, unsichtbar.
 urläg, Krieg.
 üwele, Eule.

Var, Trug.
 vare, Farbe.
 vederschlagen, Flügelschlagen, flattern.
 verdümet, verbammt.
 vergebens, umsonst.
 verkiesen, vergessen, übersehen.
 verslinden, verschlingen.
 verwahsen, kraftlos werden, verwünscht.
 verworchten, verwirren, (3. B. die
 Gnabe.)
 verzehren, benützen.
 vielaten, Beilchen.
 vögen, fügen.
 volburt, Bestätigung, voll = borten,
 bestimmen, bestätigen.
 volger, Begleiter, Folger.
 volleist, volle Leistung, Wirkung.
 voren, führen.
 vöre, warum.
 vörhtelin, kleine Furcht.
 vosspor, Fußspur.
 vreislich, schrecklich.
 vriesen, frieren.
 vrom, fremd.
 vrome (die), Freude.
 vrömelich, nützlich — von frumen,
 Nutzen.
 vröwen, erfreuen.
 vülen, fühlen, wahrnehmen.
 vuoge, geflügt, kunstreich.
 Waffen! Weh!
 wage (die), Wiege.
 wan, denn.
 war, woher, wohin.
 wegen, wenden.
 weinig, betrübt.
 werlich, beständig, dauerhaft.
 westbare, *Plural*, die bald nach der
 Taufe gestorbenen Kinder.
 wil, indessen, bieweil.
 wirren, werren, hindern, wehren.
 wlu, „Eya wlu minne“, volle Minne.
 wor, worin.
 wöstunge, Wüste, Verwüstung.
 wrang, ringen, luctari.
 wunderlich, sonderbar, launisch, wun-
 derbar.
 Zage, furchtsam.
 zagel, Schwanz, Schweif.
 zelen, zielen, zengen.
 zendal, halbselten Zeug, Schmettertaffet.
 zihen, ziehen, anlagen.
 zihen, schaffen?
 zöser, Zauber.



